Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

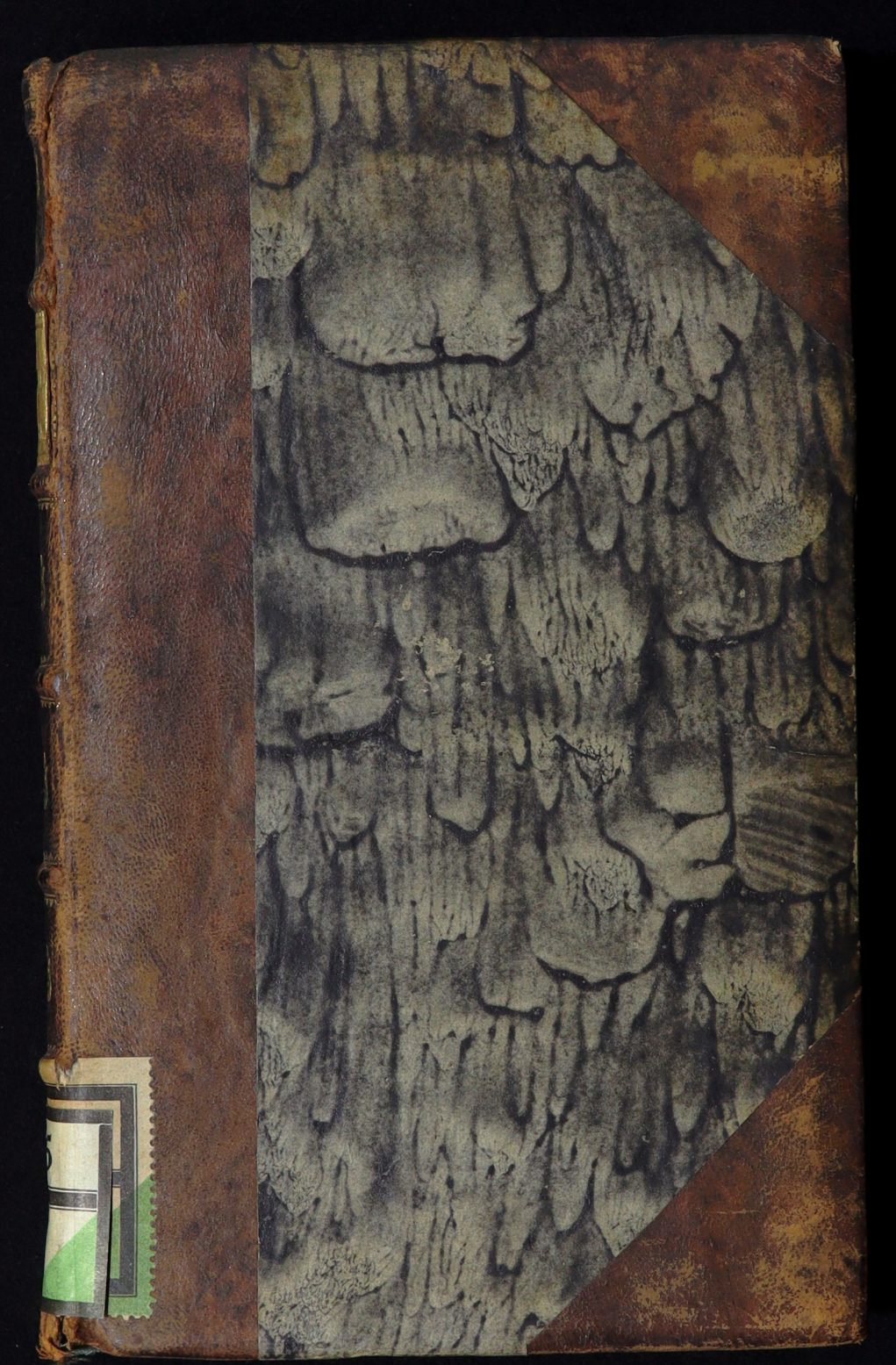
Johann Georg Ruths

Die Psalmen in Neuen Liedern nach den bekanntesten Melodien : welche im Register angezeigt werden

Breßlau: bey Johann Friedrich Korn, dem Aeltern, 1762

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1756254273

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN



Landesbibliothek
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker

http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1756254273/phys_0001

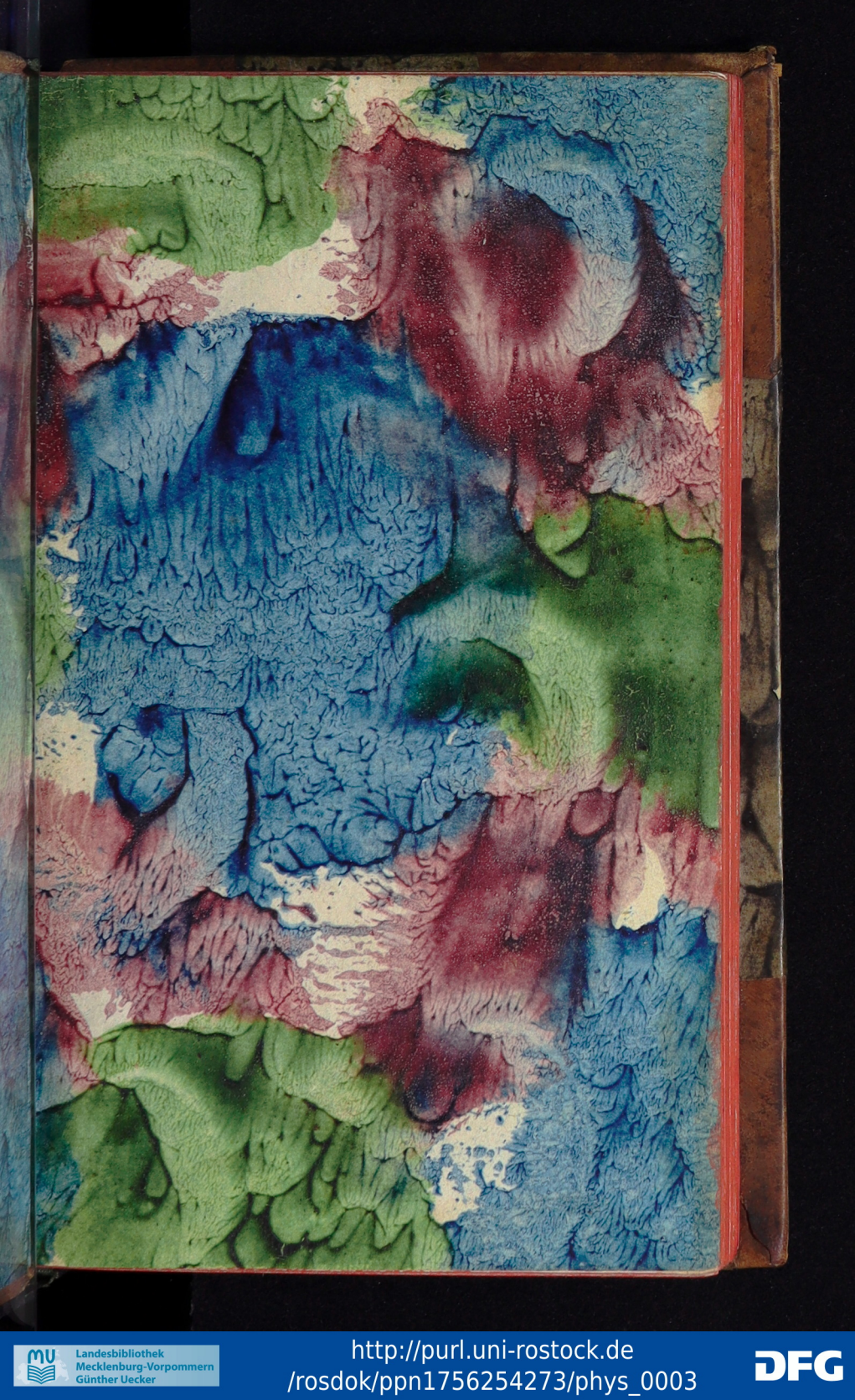
DFG



Landesbibliothek
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker

http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1756254273/phys_0002

DFG



Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1756254273/phys_0003
DFG

Ob 75
23110

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1756254273/phys_0004
DFG

Ordnung der Psalmen,
wie dieselben alle Tage eines jeglichen Monats können gelesen werden.

NB. Wann der Monat 31 Tage hat, werden die Psalmen des vorigen, nemlich des dreißigsten Tages, wiederholet.

	Des Abends.
1	Psalm 6. 7. 8.
2	12. 13. 14.
3	18.
4	22. 23.
5	27. 28. 29.
6	32. 33. 34.
7	37.
8	41. 42. 43.
9	47. 48. 49.
10	53. 54. 55.
11	59. 60. 61.
12	65. 66. 67.
13	69. 70.
14	73. 74.
15	78.
16	82. 83. 84. 85.
17	89.
18	93. 94.
19	98. 99. 100. 101.
20	104.
21	106.
22	108. 109.
23	114. 115.
24	119. bis v. 32.
25	119. v. 73. bis 104.
26	119. v. 145. bis 176.
27	126. 127. 128. 129. 130. 131.
28	136. 137. 138.
29	142. 143.
30	147. 148. 149. 150.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1756254273/phys_0005
DFG

Ordnung der Psalmen,
wie dieselben alle Tage eines jeglichen Monats können gelesen werden.

NB. Wann der Monat 31 Tage hat, werden die Psalmen des vorigen, nemlich des dreyßigsten Tages, wiederholet.

	Morgens.
1	Psalm 1. 2. 3. 4. 5.
2	9. 10. 11.
3	15. 16. 17.
4	19. 20. 21.
5	24. 25. 26.
6	30. 31.
7	35. 36.
8	38. 39. 40.
9	44. 45. 46.
10	50. 51. 52.
11	56. 57. 58.
12	62. 63. 64.
13	68.
14	71. 72.
15	75. 76. 77.
16	79. 80. 81.
17	86. 87. 88.
18	90. 91. 92.
19	95. 69. 97.
20	102. 103.
21	105.
22	107.
23	110. 111. 112. 113.
24	116. 117. 118.
25	119. v. 33. bis 72.
26	119. v. 105. bis 144.
27	120. 121. 122. 123. 124. 125.
28	132. 133. 134. 135.
29	139. 140. 141.
30	144. 145. 146.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1756254273/phys_0006
DFG

bei Kayser anonym

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1756254273/phys_0008
DFG

Die

Psalmen

in

Neuen Liedern

nach

den bekanntesten Melodien,

welche

im Register angezeigt werden,

von

einem Freunde

der geistlichen Dichtkunst.



GR. HERZOGL. MECKLENBURG-SCHWERIN. REGIERUNGS-BIBLIOTHEK

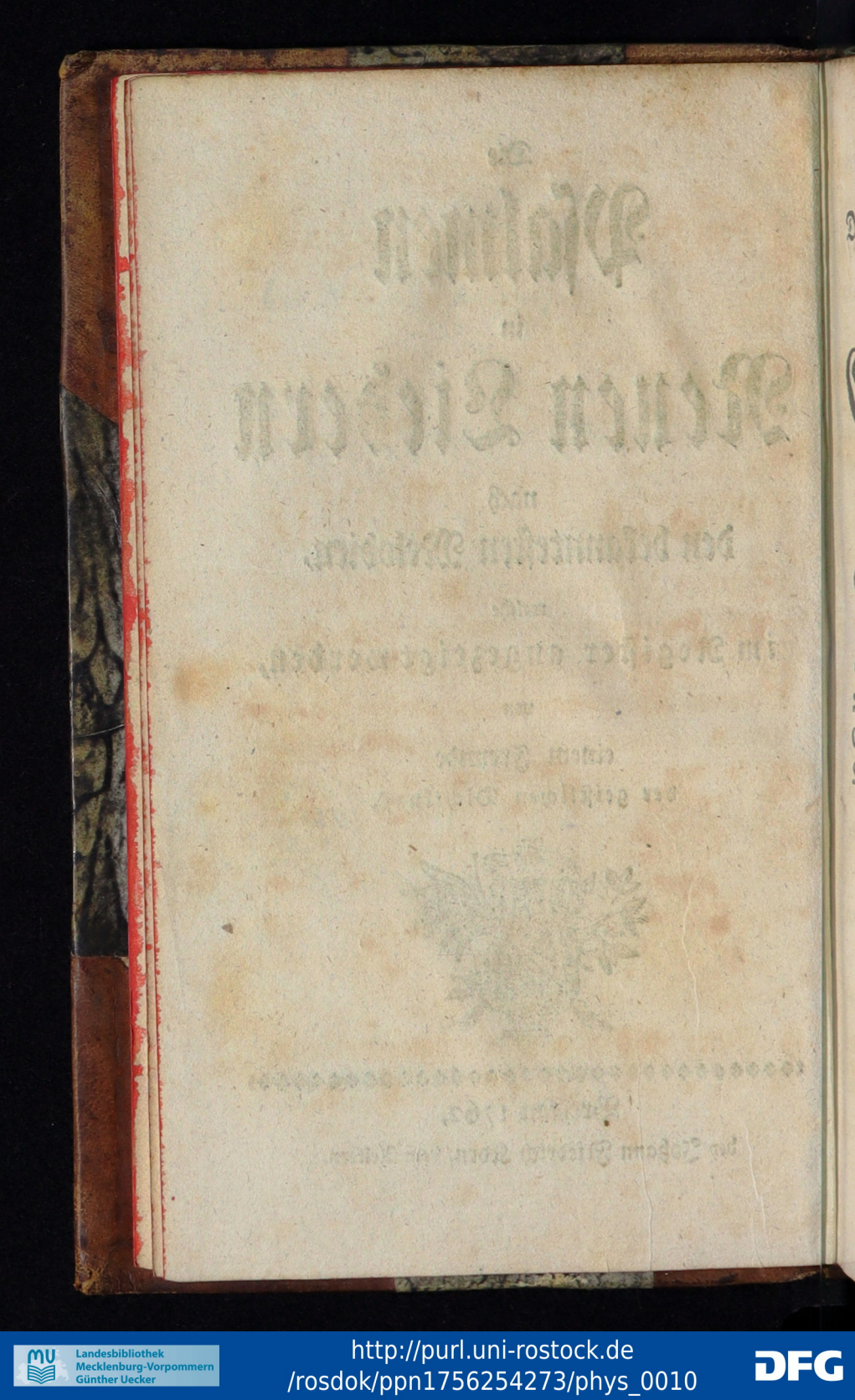
Breßlau 1762.

bey Johann Friedrich Korn, dem Aeltern.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1756254273/phys_0009

DFG



Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1756254273/phys_0010
DFG

Seiner Excellenz

Dem Hoch- und Wohlgebohrnen Herrn,

HERRN

Ernst Wilhelm

von

Schlabrendorf,

Seiner Königl. Majestät in Preussen hochbetrautesten wirklich Geheimden Staats- Kriegs- und im souverainen Herzogthum Ober- und Nieder-Schlesien dirigirenden Minister, Chef-Präsidenten derer hochpreislichen Königlichen Kriegs- und Domainen-Kammern zu Breßlau und Glogau, Rittern des großen Ordens vom schwarzen Adler ꝛc.

Meinem Gnädigst Hochgebietenden Herrn.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1756254273/phys_0011
DFG

Ew. Excellenz

Hoch- und Wohlgebohrner Herr,

Gnädigst Hochgebietender

Königlicher wirklich dirigirender Minister

und Chef-Präsident!



Die gnädigste Hoffnung, welche Ew. Excellenz mir seit einiger Zeit zu machen, geruhet haben, hat mir die Dreistigkeit eingeflößt, Höchstdenenselben diese geringen Früchte meiner Nebenstunden unterthänigst zu widmen. Es sind poetische Versuche über die Lieder eines königlichen Dichters, welcher sich von den mit der Regierung ganzer Länder verknüpften Zerstreuungen in den vertrautesten Unterhandlungen mit Gott erholte. Oft werden Werke von dieser Art von den Großen dieser Welt nur mit Verachtung angesehen.

gesehen. Allein von Ew. Excellenz ist es bekannt, daß Höchstdenenselben die Religion eben so sehr, als das Beste des Vaterlandes am Herzen liege. Möchte doch der Segen, mit welchem Gott ehemals einen David krönte, sich auch über Ew. Excellenz, und Höchstderoselben erhabnes Haus bis auf die spätesten Zeiten reichlich ergießen! Dieses wird von Gott zu erbitten suchen

Ew. Excellenz

Breßlau,
den 1. Januar 1762.

unterthänigst gehorsamster Knecht

J. G. N.

Vorrede.

Geliebter Leser!



Die Hauptregel, welche ich mir bey Verfertigung dieser Gesänge vorgeschrieben, war diese, daß ich den ganzen Innhalt eines jeden Psalms in ein erbauliches Lied nach bekannter Melodie bringen wollte. Nicht alle, welche die Psalmen mit poetischer Feder bearbeiten, haben diese Absicht; sondern die meisten suchen nur das Erhabene, welches den Psalmen eigen ist, in einer nach unserer Art abgefaßten Ode, die mehr das Vergnügen, als die Erbauung des Lesers befördert, auszudrücken. Ich setzte mir ferner vor, die Ausdrücke der Uebersetzung Lutheri, so viel möglich, beyzubehalten, und zu dem, was in den Psalmen gesagt wird, ohne die äusserste Noth keine erweiternde Vorstellungen hinzuzuthun. Doch nehme ich von dieser zwoten Regel diejenigen von meinen Liedern aus, welche den Namen freyer Uebersetzungen führen. Diese sind schon vor einigen Jahren einer kleinen Schrift, die ich damals heraus gab, beygedruckt, aber durch so viele häßliche Druckfehler dergestalt verstellet worden, daß ich mich des damaligen Abdrucks meiner ersten geistlichen Gedichte noch immer schäme, und sie nur in der Gestalt, wie sie hier erscheinen, vor meine Arbeit erkennen kann. Die dritte Regel, nach welcher meine Ausarbeitung sich richten mußte, war diese, daß ich mich einer lebhaften, nachdrücklichen, dabey aber deutli-

deutlichen Schreibart befleißigen wollte. Denn ich suchte mit diesen Liedern nicht den Ruhm eines grossen Dichters, sondern mein Endzweck war eine angenehme Erbauung meines Nächsten. Dieser Absicht wird die Länge einiger Psalmen gar nicht hinderlich seyn; da die meisten derselben aus abwechselnden Betrachtungen zusammengesetzt sind, wobey man bequeme Gelegenheit, abzubrechen, findet. Hin und wieder wird man einige Anmerkungen sehen, worinn entweder eine sehr dunkle Stelle des Psalms, oder ein Umstand meiner Uebersetzung erläutert wird. Die meisten von diesen Anmerkungen sind aus des sel. D. Baumgartens Erbaulicher Erklärung der Psalmen genommen, die mir bey meiner Arbeit gute Dienste gethan. Wenn in manchen Anmerkungen die Abweichung der Uebersetzung Lutheri von dem Grundtexte angezeigt, und in meinen Liedern dem ebräischen Ausdrucke gefolgt wird: so geschiehet es gewiß nicht in der boshaften Absicht mancher Schriftsteller unsrer Zeit, die unschätzbare Arbeit des sel. Lutheri zu tadeln, sondern aus dem Grunde, weil mir die Beybehaltung des Grundtextes Gelegenheit gab, eine besonders nachdrückliche Vorstellung hie und da in meinen Liedern anzubringen. Wollte man die Mühe, welche ich auf Ausarbeitung dieser Lieder gewendet habe, und die vielleicht größer gewesen, als mancher denken wird, deswegen für überflüßig halten, weil man vorhin schon einen großen Ueberfluß an Gesängen, auch über die Psalmen der heil. Schrift, hat; so würde ich auf diese Einwendung antworten, theils, daß,

wenn

wenn dieser Grund gelten sollte, bey dem unbeschreiblichen Ueberflusse an Büchern von allen Arten, von nun an kein Schriftsteller mehr ans Licht treten dürfte; theils, daß man in Werken, welche auf die Erbauung abzielen, dem herrschenden Ekel nicht besser vorbeugen könne, als wenn man die alten Wahrheiten, die schon tausendmal gesagt und gedruckt worden, immer wieder in einer neuen und angenehmen Tracht erscheinen läßt; theils endlich, daß dasjenige, was der eine für entbehrlich und überflüßig hält, einem andern sehr lieb und nützlich seyn könne. Ich will übrigens meinen Namen verschweigen, damit sowohl die Beurtheilung, als der Gebrauch dieser Lieder desto unparteyischer seyn möge. Der Herr lasse diejenigen, welche sich derselben gebrauchen wollen, eben dieselben Bewegungen der göttlichen Traurigkeit, der Freude in dem heiligen Geist, der Hoffnung und des Vertrauens auf Gott, und der Dankbarkeit gegen diesen gütigen Vater, so kräftig erfahren, als ich dieselben mehrmals unter der Ausarbeitung empfunden habe. Breßlau, den 1. Jan. 1762.

R.

Die Psalmen
in neuen Liedern
nach den bekanntesten Melodien.

Der 1. Psalm.



Wohl dem, der böse Rotten fliehet,
Und auf der Sünder Weg nicht tritt;
Der Zunft der Spötter sich entziehet;
Und das Gesetz bey jedem Schritt
Mit Lust zu seiner Regel wählt;
Ja Tag und Nacht davon erzählt.

Der gleicht den Bäumen an den Bächen.
Die findet man zu seiner Zeit,
So heiß der Sonne Stralen stechen
Doch grün und voller Fruchtbarkeit.
Und so geräth auch alles gut,
Was nur ein Freund der Tugend thut.

Doch so ists nicht mit rohen Sündern.
Die sind wie Spreu, vom Sturm zerstreut;
Ihr Glück kann jeder Zufall hindern.

Und, wenn erst die Gerechtigkeit
Des Höchsten zum Gericht erwacht;
Wird dieser Schwarm schnell umgebracht.

Hier mischen sie sich der Gemeinde
Der Frommen zwar noch immer ein:
Doch künftig werden diese Feinde
Auf ewig abgesondert seyn.
Der Heil'gen Weg ist Gott bekannt;
Und Sünder stürzet seine Hand.

Der 1. Psalm.

(Freye Uebersetzung.)

Wie selig ist ein Mensch zu nennen,
Der, fern von der Verkehrten Rath,
Die blindlings in den Abgrund rennen,
Lust zum Gesetz des Höchsten hat!
Er tritt nicht auf den Weg der Sünder;
Nicht auf den Pfad der Sodomskinder,
Er sitzt nicht, wo der Spötter sitzt.
Er merkt im Heiligthum ihr Ende;
Und weis, daß schon des Herren Hände
Zu ihrem Lohn den Pfeil gespitzt.

Ihm ists kein Zwang; ihm ists Vergnügen
Vest in der Furcht des Herrn zu stehn,
Und nach des Geistes sanften Zügen
Auf rechter Bahn einher zu gehn.
Er schaut im göttlichen Gesetze
Der Weisheit und der Güte Schätze
Und Spuren der Gerechtigkeit.
Und diese freudig zu erheben,
Muß auch die Nacht ihm Anlaß geben,
Ist stets so Herz als Mund bereit.

Gleichwie

Gleichwie ein Baum an Wasserbächen
Zu seiner Zeit die Früchte zeigt,
Und, ob ihn Mittagsstralen stechen,
Doch grüner in die Höhe steigt:
So muß, was Heilige vollbringen,
Zum Preis der Gottheit stets gelingen,
Zu eignem Nutz von statten gehn;
So muß, wenn sie die Hitze sengt,
Und Welt und Blut und Satan drenget,
Ihr Haupt doch stets erhöhet stehn.

Im Gegentheil sind Lasterhafte
Wie Spreu, die jeder Wind verjagt;
Was ihren Sinnen Lust verschaffte,
Wird einst der Henker, der sie plagt.
Ihr schmeichelnd Glück war nur ein Schatten,
Wornach sie blind gegriffen hatten,
Ein Traum, der unvermerkt verschwand.
Sie sinds, die auf den Sand nur bauen;
Der Weg, sich stets beglückt zu schauen,
Ist den Gerechten nur bekannt.

Erzittert vor dem Weltgerichte,
Ihr Sünder, denn der Herr ist nah!
Kehrt um, und wandelt in dem Lichte,
Das noch in seinem Worte da.
Wie? glaubt ihr denn an jenem Tage
Der euch bestimmten ew'gen Plage
Durch einen Vorwand zu entfliehn?
Wißt, vor dem Richter aller Welten
Kann weder Schein noch Ausflucht gelten,
Nichts wird euch seiner Hand entziehn.

Ja, ja, wie Gott den Weg der Frommen
Und ihre stillen Thränen kennt,
So wird gewiß der Tag auch kommen,
Der wie ein lichtes Feuer brennt;

Woran den unbescheidnen Spötter
Zum Lohn ein ewig donnernd Wetter
Auf seine freche Zunge schlägt;
Der Tag, der seinen Weg zerstöret
Und zu dem Preis der Gottheit lehret,
Daß nur die Tugend Palmen trägt.

Der 2. Psalm.

Herr, was erregt der Heyden Wut?
Was reizet sie zu so viel eitlen Worten?
Was bringt der Fürsten Grimm in solche Glut?
Warum empören sie sich aller Orten?
Den du gesalbt, und dich verdammt ihr Rath;
O Frevelthat! :,:

Laßt uns, so trotzt die freche Schaar,
Der Tugend schwere Seile von uns werfen.
Allein der Herr stellt sie zum Spott nur dar;
Bald wird er wider sie sein Rachschwerd schärfen.
Bald schröckt sein Zorn die zügellose Brut
Mit ew'ger Glut. :,:

Ich habe selbst, so spricht sein Mund
In Zion meinen König eingesetzet.
Euch allen sey von dem Gesalbten kund,
Wie hoch ich ihn von Ewigkeit geschätzet;
Wie ich, eh noch der Bau der Welten stand,
Ihn: Sohn, genannt. :,:

Wie ich ihm damals schon das Recht,
Die Heyden zu regieren, übergeben.
Ja, über euch, die ihr ihm widersprecht,
Soll er sein eisern Zepter rächend heben;
Zerschmettern wird er euch von eurem Sitz
Durch seinen Blitz. :,:

Ihr

Ihr Könige, besinnet euch!
Laßt seine Zucht, ihr Richter, euch gefallen.
Dient ihm mit Furcht. Seyd froh; doch laßt zugleich
Ein heilig Zittern durch die Seele wallen.
Küßt diesen Sohn. Erkennt ihn bald und gern
Für euren Herrn, :,:

Wie wollt ihr seinem Zorn entgehn?
Wie wollt ihr euren Lauf beglückt vollenden?
Bald wird sein Grimm in vollen Flammen stehn,
Und nichts errettet euch aus seinen Händen.
Doch wohl dem, der sein Heil auf ihn nur baut,
Nur ihm vertraut. :,:

Der 2. Psalm.

(Freye Uebersetzung.)

Der Prophet.

Herr, warum toben doch die blinden Heyden?
Ist es, ein drohend Unglück zu vermeiden?
Schau, wie sie Macht und List, die nicht zu gründen,
Frevelnd verbinden!

Tiefsinnig trachten sie mit vielen Ränken
Gott, deinen Rathschluß von sich abzulenken;
Ja, müßte selbst die Unschuld drüber sterben,
Ihn zu verderben.

Gott, der Vater.

Herrscher der Menschen, Könige der Erden
Lehnen sich auf mit drohenden Geberden,
Meinen Gesalbten, statt ihn anzubeten,
Unterzutreten.

Dazu bereden sich die frechen Schaaren.
Aber zum Schröcken will ich offenbaren,
Daß auch der ganzen Schöpfung weite Sphären
Meinen Rath ehren.

Die Feinde des Meßias.

Laßt uns zerreißen des Verführers Bande.
Ihm zu gehorchen, bringt uns doch nur Schande.
Abrahams Same fleucht mit frischen Blicken
Aus seinen Stricken.

Der Prophet.

Wißt, ihr Verruchten, der im Himmel thronet,
Und in der Seraphinen Lobe wohnet,
Lacht eures Unsinns. Ueber eure Rotten
Darf er nur spotten.

Aber er wird einmal in seinem Grimme
Euch, den Verächtern seiner sanften Stimme
Blitze des Zorns aus rächerischen Händen
Ungeschont senden.

Gott, der Vater.

Ich, der die Welt, und was man in ihr schauet,
Durch mein allmächtig Wort aus Nichts gebauet,
Ich habe den, so dieses Volk nicht schätzet,
Selbst eingesetzet.

Er soll, als König, Zions Berg regieren.
Ewiger Glanz soll seinen Zepter zieren,
Völker, die itzt noch nichts vom Heile wissen,
Werden ihn küssen.

Der Meßias.

Ja, Vater, dis war schon dein vester Wille,
Als wir in der geheimnißvollen Stille,
Eh wir noch Erd' und Meer und Himmel machten,
Sünder bedachten.

Du bist mein Sohn, sprachst du, den ich gezeuget.
Höre den Rathschluß, den kein Frevler beuget,
Heische von mir, so will ich dir die Heyden
Erblich bescheiden.

Und

Und der Welt Ende, die im Todesschatten,
Und in der Finsterniß gewandelt hatten,
Sollen dich, Sohn, in dreymal heil'gen Chören
Ewig verehren.

Völker, die itzt den Friedensweg nicht kennen,
Werden alsdenn dich ihren Heyland nennen,
Und dich, weil du ihr Blut für sie gelassen,
Zärtlich umfassen.

Denn durch des Geistes Schwerd schlägst du die Höhen,
Die wider dich und dein Erkenntniß gehen.
Libanons Cedern werden ihren Rücken
Unter dich bücken.

Ja, mit dem Zepter des beredten Mundes
Wirst du dies Volk, die Söhne meines Bundes,
Die noch in Satans schwarzen Fesseln liegen,
Kräftig besiegen.

Der Prophet.

Fürsten der Erde! denkt an eure Pflichten.
Hier ist der Held; er kommt, auch euch zu richten.
Nichts kann vor seinem Antlitz euch bedecken.
Hört es mit schröcken.

Lasset euch weisen. Noch steht Zion offen.
Was für ein Opfer wollt ihr weiter hoffen?
Züchtigt er euch, so schwört auf sein Ermahnen
Zu seinen Fahnen.

Dienet dem Herrn mit Furcht und zarter Liebe.
Opfert ihm Preis und Dank aus frohem Triebe.
Zittert vor Sünden. Heiligt diesem Sohne
Zepter und Krone.

Küßt ihn, als Herrn. Sorgt, daß ihr weislich handelt,
Weil ihr noch auf dem Wege seyd und wandelt.
Brennt erst sein Zorn, so kann von seinen Ketten
Nichts euch erretten.

Wohl demnach allen, die auf ihn vertrauen;
Diese nur sollen Gottes Antlitz schauen,
Und in dem Licht verklärter Cherubinen
Ewig ihm dienen.

Der 3. Psalm.

O Gott, wie viel ist meiner Feinde!
Wie viele sind doch wider mich!
Allein, behalt' ich dich zum Freunde,
So zwingt mich keiner unter sich.
Obschon ihr Mund oft höhnisch spricht:
Der Herr hilft seiner Seele nicht.

Du bist mein Schild, der mich bedecket,
Du bists, der öffentlich mich ehrt,
Der auf mein Haupt den Lorbeer stecket,
Und mich vom heil'gen Berge hört,
So oft ich unter Druck und Weh
Mit Beten vor dein Antlitz geh.

Ich lieg' und schlafe, und erwache.
Das macht, ich lehne mich auf dich.
So tretet denn in voller Rache
Zu hundert tausend wider mich;
Mir jagt ihr doch kein Zittern ein.
Mein Glaube heißt mich ruhig seyn.

Auf, Herr mein Gott, mich zu erlösen;
Zeuch wider meine Hasser aus.

Zerschmet-

Zerschmettre die Gewalt der Bösen.
Kehr' ihren Stolz in Weh und Graus.
Von dir strömt Segen, Hülf und Ruh;
O sprich uns ferner freundlich zu!

Der 3. Psalm.

(Freye Uebersetzung.)

Gott, mein Schild, der mich bedecket,
Wenn der Grimm der Feinde schnaubt;
Wenn ein Absalom * mich schröcket
Und mir Glück und Ruhe raubt.
Erwache, mein Hirt! und beschütze die Heerde.
Errette sie von des Verfolgers Beschwerde.
Jehovah, wie sind meiner Feinde so viel!
O setze doch schleunig der Bosheit ein Ziel.

Laß mich doch nicht hülflos sterben,
Wie der Spötter höhnisch denkt;
Und die Hoffnung nicht verderben,
Die den Geist in dich versenkt.
Denn viele betrüben die harrende Seele:
Nichts reißt ihn aus der ihm gegrabenen Höhle.
Nichts rettet ihn weiter aus unserer Hand.
O mach' ihnen, Vater, dein Daseyn bekannt.

Setze mich, mein Gott, zu Ehren.
Richte Haupt und Hoffnung auf.
Will die Welt dein Kind versehren,
Hemme selbst der Bosheit Lauf.

* Aus der Ueberschrift dieses Psalms erhellet, daß ihn David bey der Empörung des Absaloms verfertigt habe. Wir können einen jeden unter diesem Namen verstehen, der die Liebe, welche er uns schuldig ist, in eine offenbare Verfolgung verwandelt. Und wie oft können Gläubige in dergleichen Umstände kommen?

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1756254273/phys_0025
DFG

Denn bist du nicht deiner Gesegneten Sonne?
Und fließen nicht Stralen unsterblicher Wonne
Auf die, so dein Angesicht suchen, herab?
Sey du mir, Gott! Stärke, Fels, Rettung und Stab.

Drum so oft zu Zions Hügeln
Sich mein jammernd Herz hinschwingt,
Und auf seines Glaubens Flügeln
Bis zu deinem Throne dringt:
So höre vom heiligen Berge die Stimme.
Und, wenn ich in Flammen der Sehnsucht entglimme,
So halte mir deine Verheissungen vor,
Und öffne den Wünschen dein gnädiges Ohr.

Ja, ich lieg und schlaf im Frieden:
Denn dein Arm, Herr, decket mich.
Drängt mich schon der Feind hienieden,
O, so blick ich nur auf dich.
Und werfe den Anker des Glaubens und bete,
Daß Jesus den Scheitel der Frevler zertrete,
Und lehne mich mit dem gelassensten Sinn
Auf diesen Bezwinger der Höllenmacht hin.

O wie sanft ruht meine Seele,
Und wie stark wird nicht der Geist
Durch das Blut, das aus der Höhle
Seiner heilgen Wunden fleußt!
Ich fürchte mich nicht, wenn mich Tausende hassen.
Denn könnte mich wohl mein Erbarmer verlassen?
Wie? hat er nicht bis in den Tod mich geliebt,
Noch da ich sein Feind war, und stets ihn betrübt?

Neige dich zu deinem Kinde,
Gott, mit ausgerecktem Arm,
Und zerschmettere geschwinde
Der erboßten Feinde Schwarm;

Und

Und schlage sie auf den verhärteten Backen.
Und stäupe mit Dornen den eisernen Nacken,
Bis, wenn auch im Elend ihr Körper zerfällt,
Das Kreuz doch den Geist noch zum Leben erhält.

Bey dem Herrn nur find ich Hülfe.
Segen kommt aus seiner Hand.
Dort weint Moses in dem Schilfe,
Doch sein Jammer wird gewandt.
Durch Pharaons Tochter wird, selbst ohn' ihr Wissen
Das Schröcken Egyptens den Wellen entrissen.
So schleunig eröffnet die Vorsicht die Bahn,
Auf der man befreyt und geschützt werden kann!

Segen schickst du deinem Volke.
Geuß ihn auch auf deinen Knecht.
Und erhebt sich eine Wolke,
Die mir Muth und Ruhe schwächt:
So müsse der Glanz deiner Macht sie verjagen;
So müsse die Hand deiner Engel mich tragen,
Bis einst dein Erbarmen mich dorthin versetzt,
Wo mich kein Verfolger und Feind mehr verletzt.

Der 4. Psalm.

Erhöre mich, Gott, wenn ich bete,
Du Quelle der Gerechtigkeit.
So oft ich vor dein Antlitz trete,
Sey mir mit Trost und Huld bereit.
Erhöre, Jehovah, mein Flehn,
Und laß mir wieder wohl geschehn.

Wie lange soll denn meine Ehre
Euch, Herren, ein Gespötte seyn?
Wie lange werden eure Chöre
Sich über Tand und Lügen freun?

Wißt,

Wißt, Gott führt Fromme wunderlich.
Ruf ich ihn an, so hört er mich.

Laßt euren Zorn nicht sündlich wüten.
Bedenkt auf eurem Lager noch
Sein unersetzliches Zerrütten;
Und harrt, und brecht der Lüste Joch.
Hofft auf den Herrn, und bringt noch heut
Ihm Opfer der Gerechtigkeit.

Ihr sprecht: Wie sollt uns dieser weisen,
Was gut und recht und löblich ist?
Doch, Herr, den alle Himmel preisen,
Das Licht, das um dein Antlitz fließt,
Laß über uns in vollem Schein
Zum Schröcken dieser Spötter seyn!

Sie haben Wein und Korn die Fülle,
Doch du erfreust mein Herz weit mehr.
Ich lieg' und schlaf' in heitrer Stille,
Den Sorgen geb' ich kein Gehör.
Denn du allein, Herr, setzest mich
In Sicherheit. Ich trau auf dich.

Der 4. Psalm.

(Freye Uebersetzung.)

„Herr, wenn ich einsam bete;
„Wenn Herz und Auge thränt,
„Und sich an heil'ger Stäte
„Nach deiner Hülfe sehnt:
„So laß, dein Kind zu segnen,
„Die Ströme deiner Huld
„Von oben auf mich regnen,
„Und stärke die Geduld.

Wie lange wollt ihr wüten,
Ihr Großen dieser Welt?
Und meinen Ruhm zerrütten,
Den euer Hohn entstellt?
Ihr hört die Lügen gerne,
Das Eitle habt ihr lieb;
Und Schalen ohne Kerne
Entzünden euren Trieb.

Was lacht ihr meiner Beulen
Und spottet meiner Noth?
Speist gleich der Herr bisweilen
Sein Kind mit Thränenbrod;
So reicht ihm seine Güte
Doch wieder Freudenwein;
So läßt er meine Schritte
Doch wieder munter seyn.

Setzt eurem Zorne Gränzen.
Wie bald brennt er zu weit!
Laßt euer Antlitz glänzen
Von holder Lindigkeit.
Zu eurem Lager führe
Euch ein versöhnter Sinn;
Der öffnet euch die Thüre
Zum edelsten Gewinn.

Ihr findet diese Stärke
In Zions Heiligthum.
Hier widmet eure Werke
Zu eures Schöpfers Ruhm.
Hier opfern die Gerechten,
Und hoffen auf den Herrn.
Der ist in Trübsalsnächten
Ihr Hüter und ihr Stern.

Wie sollt uns dieser zeigen
Sprecht ihr, was glücklich macht?
Doch, Herr, ists nicht dein eigen,
Was dieser Schwarm verlacht?
Erleuchte mit den Stralen
Die um dein Antlitz glühn,
Die Sünder, die mit Prahlen
Am Lasterjoche ziehn.

Noch ist die Welt der Götze,
Vor dem ihr Haupt sich bückt.
Der Schimmer ihrer Schätze
Hat ihren Geist bestrickt.
Zeig ihnen, Herr, die Güter
Die, wenn sich Drangsal findt,
Die Labung der Gemüther
Und Salems Vorschmack sind.

Bey diesen kann das Herze
Auch ohne Korn und Wein,
Und in dem schärfsten Schmerze
Doch immer fröhlich seyn.
Man eilt zu deinen Armen
In stolzer Ruhe hin;
Da tröstet dein Erbarmen
Den sonst beklemmten Sinn.

Ich lieg' und schlaf' im Stillen,
Kein Unfall wecket mich.
Ich ehre deinen Willen.
Du führst mich wunderlich.
Die Allmacht deiner Hände
Ist, Herr, mein Pilgrimsstab,
Der stützt mich bis ans Ende,
Und trägt mich bis ins Grab.

Der 5. Psalm.

Herr, höre meine Worte.
Merk' auf mein Angstgeschrey.
Steh' mir an jedem Orte,
Mein Gott und König, bey.
Vernimm mein ängstlich Flehn.
Früh höre meine Bitten.
Früh will ich mich ausschütten,
Und brünstig nach dir sehn.

Dir, Herr, bleibt gottlos Wesen
In Ewigkeit verhaßt.
Wer sich die Sünd' erlesen:
Fühlt deines Eifers Last.
Wer Stolz und Frevel übt,
Mit Trug und Blut sich flecket,
In Haß und Falschheit stecket,
Den hast du nie geliebt.

Ich will auf deine Güte
Zu deinem Tempel gehn.
Da soll dich mein Gemüthe
In reiner Furcht erhöhn.
Herr, mit Gerechtigkeit
Wollst du mein Herz erfüllen,
Um meiner Feinde willen
Führ' du mich selbst allzeit!

O Gott! von ihren Lippen
Kommt lauter Trug und Wind.
Ihr Innres denkt auf Klippen,
Die mir gefährlich sind.
Ihr Rachen ist ein Grab.
Von ihren falschen Zungen,
Dem Sitz der Lästerungen
Schäumt lauter Gift herab.

Der 5. Psalm.

Herr, laß es ihnen fehlen,
Gedenk' an ihre Schuld.
Den so verruchten Seelen
Versage deine Huld.
Doch, die auf dich vertraun,
Laß sich zu ew'gen Freuden
In deinem Ruhme weiden,
Und deine Rettung schaun.

Die deinen Namen ehren,
Laß in dir fröhlich seyn.
Ich weis, du wirst mich hören,
Und mich mit Gnad erfreun;
Dein Segen krönt allein.
Gerechter niedre Hütten,
Und wird, wenn Feinde wüten,
Ihr Schild und Schatten seyn.

Der 5. Psalm.

(Freye Uebersetzung.)

Herr, mein König und mein Gott,
Höre meine Worte.
Wende doch der Feinde Spott.
Schleuß die Gnadenpforte
Meinen müden Seufzern auf.
Ich will vor dir beten,
Und bey banger Thränen Lauf
Vor dein Antlitz treten.

Frühe wolleſt du das Schreyn
Deiner Knechte hören,
Und den Opfern gnädig seyn,
Womit sie dich ehren.
Bricht das Morgenroth heran;
Sucht dich schon mein Sehnen:
Um auf meiner Trauerbahn
Mich auf dich zu lehnen.

Un-

Unumschränkte Heiligkeit
Stralt aus deinem Wesen.
Und du bist zu aller Zeit
Sünden feind gewesen.
Vor dir wird ein Bösewicht
Nimmermehr bestehen,
Sondern, wer dein Bündniß bricht,
Schröcklich untergehen.

Stolz und Ruhmsucht sind verdammt,
Herr! in deinen Augen.
Was aus falschem Herzen stammt,
Kann vor dir nicht taugen.
Lügner bringst du plötzlich um;
Und, die Blut vergießen,
Ueber die wird wiederum
Einst dein Eifer fließen.

Frey von dieser Lasterbrut
Halt' mich deine Güte.
Meines Heylands kostbar Blut
Wasche mein Gemüthe.
Leite mich selbst in dein Haus,
Daß ich vor dir bete.
Lösche fremdes Feuer aus,
Wenn ich vor dich trete.

Ach, erfülle meinen Geist
Gott! mit Furcht und Liebe,
Daß, was mich dein Wille heißt
Ich mit Freuden übe.
Leite mich auf rechtem Pfad
Um des Feindes willen;
So kann ich durch meine That
Seine Schmähsucht stillen.

Richte vor mir her den Weg,
Der nach Salem führet,
Daß mein Fuß auf Sodoms Steg
Sich nicht mehr verlieret.
Salbe, wie dein Wort verspricht,
Mich mit Licht und Stärke.
Was sind ohne dieses Licht
Alle meine Werke?

Blicke doch von deinem Thron'
Auf dein Zion nieder.
Ach, es weint in dumpfem Ton'
Bange Klagelieder.
Des Verführers glatter Mund
Fälscht mit Heuchlermienen
Deine Wahrheit, und den Bund
Derer, die dir dienen.

Irrsal, Herzeleid und Tod
Bricht aus seinem Rachen.
Will dein Arm nicht dieser Noth
Bald ein Ende machen?
Ist denn nicht dein Blitz so scharf
Allen Rath zu stören,
Den ein frecher Geist entwarf,
Bethel zu verheeren?

Tilg' ihn aus, gerechter Gott!
Aus dem Lebensbuche.
Zion, das ihm nur ein Spott,
Werd' ihm noch zum Fluche.
Und das Wort, so dieser Thor
Widerspenstig hasset,
Stelle sich ihm schröcklich vor,
Wenn er einst erblasset.

Die

Die hingegen dir vertraun,
Laß mit heitrer Freude
Ewiglich dein Antlitz schaun,
Frey von allem Leide,
Ja, wer deinen Namen liebt,
Dem sey jener Frieden,
Welchen dein Erbarmen giebt,
Unbewölkt beschieden.

Nun, du Herr der Herrlichkeit
Segnest den Gerechten.
Seinem Haupte wird die Zeit
Gnadenkronen flechten.
Dein Erbarmen decket ihn
Wie mit einem Schilde;
Und verkläret seinen Sinn
Herr! zu deinem Bilde.

Der 6. Psalm.

Herr, straf' mich nicht in deinem Zorn.
Und züchtige mich nicht in deinem Grimme.
Eröffne mir der Gnade freyen Born.
Denn ich bin schwach, und mich schröckt deine Stimme.
Ach, heile mich; es bebt mein ganzes Herz
Vor Furcht und Schmerz :,:

Herr, wende dich und rett' den Geist.
Ich schrey zu dir: Ach, du Herr, wie so lange!
Zeig' daß du noch der alte Helfer seyst!
Und daß auch mich dein' ew'ge Huld umfange.
Denn in dem Tod' und in der Höllenpein
Denkt niemand dein :,:

Von Seufzen bin ich schon so schwach;
Die ganze Nacht schwemm' ich mein Bet' in Zähren.

Sieh doch, wie allenthalben Ungemach
Und Traurigkeit auch meinen Leib verheeren!
Wie sehr sind meine Kräfte schon gelähmt,
Und abgegrämt! :,:

Ihr Uebelthäter weicht von mir;
Weicht alle; denn der Herr erhört mein Weinen.
Sein Gnadenglanz bricht über mir herfür.
Er ist versöhnt, und nennt mich nun den Seinen.
Itzt läßt er mich nach so viel Angst und Flehn
Erbarmung sehn :,:

O daß doch alle, die mir gram,
Von ihm erschröckt, zu schanden werden müßten!
Dein Eifer, Herr, mach' ihre Bosheit zahm,
Mit der sie wider dich und mich sich brüsten!
Wirf sie, gerechter Gott, im Augenblick
Von dir zurück :,:

Der 6. Psalm.

(Freye Uebersetzung.)

N.

O finstrer Tag!
Ein jeder Schlag
Von Gottes Richterthrone
Kündigt Zorn und Flammen an
Mir zum Sündenlohne!

Herr! ich bin schwach.
Ein Thränenbach
Rollt auf den Wangen nieder.
Mein Gebein ist sehr erschröckt.
Heile du mich wieder.

Geuß Freudenöl
In meine Seel.
Sie fühlt die Last der Sünden.

Laß die Salbe Gileads
Mich Verlohrnen finden.

Verbirgst du dich?
Verstößt du mich?
Ach, du Herr! wie so lange!
Ach, daß dich doch bald mein Geist
O mein Heil! umfange!

Komm, sey doch hier
Selbst mein Panier,
Um deiner Güte willen.
Wenn der Zorn des Vaters rauscht:
Eil' ihn, Herr, zu stillen.

Im Schattenreich,
Vom Tode bleich,
Stimmt niemand Lobgesänge.
Graus und Stille herrschet nur
In des Grabes Enge.

Herr, hilfst du mir:
So will ich dir
In tausend Liedern danken.
Laß nur den zerknirschten Sinn
Niemals von dir wanken.

Des Lebens satt,
Von Seufzen matt
Schwemm ich des Nachts mein Bette.
Bangigkeit umschließt das Herz
Wie mit einer Kette.

Von innrem Gram,
Von Reu und Schaam
Verfällt schon mein Gesichte.
Allenthalben ängstigt mich
Dein gerecht Gerichte.

Doch, welch ein Stral
Bricht auf einmal
In mein bewölkt Gemüthe?
Welch ein göttliches Gefühl
Ists um deine Güte!

Ihr, die ihr meynt,
Gott sey mein Feind,
Und habe mich verlassen;
Weicht, ihr Uebelthäter, weicht!
Sollt' er mich wohl hassen?

Er hört mein Flehn.
Bald werd' ich sehn
Sein wallend Vaterherze;
Wie es mich so liebreich führt
Aus dem Höllenschmerze.

Alsdenn wird euch
Schnell und zugleich
Sein heißer Bannstral schlagen.
Schwindel, Schröcken, Furcht und Fluch
Wird euch von ihm jagen.

Indem mein Fuß
Zu dem Genuß
Der reinsten Freuden eilet:
Wird euch unablehnlichs Weh,
Sünder, zugetheilet.

Herr, rette doch
Die itzund noch
In ihr Verderben rennen.
Gib dich ihnen, und das Glück
Jener Welt zu kennen!

Der 7. Psalm.

Auf dich, Herr Gott, steht mein Vertrauen.
Hilf mir von der Verfolger Wuth.
Ihr Löwengrimm erweckt mir Grauen.
Sie dürsten nur nach meinem Blut.
Ja, wo du nicht mein Retter bist:
Ach; so verschlingt mich ihre List.

Hab' ich des Nächsten Recht gebeuget,
Und dem, der Frieden mit mir hielt
Ein unerkenntlichs Herz gezeiget;
Hat jemals Rachsucht mich erfüllt,
Wenn auch ein Feind ohn' Ursach kam,
Und mich zum Ziel der Tobsucht nahm.

So werde nunmehr meine Seele
Ein Opfer seiner frechen Wut!
So stürz' er mich ins Grabeshöhle!
So sey mein' Ehre, Haab' und Gut,
Ohn' einen, der noch Mitleid trägt,
Durch meinen Feind in Staub gelegt!

Erhebe dich in deinem Grimme,
Herr, wider meiner Feinde Schaar.
Ruf' mich aufs neu durch deine Stimme
Ins Amt, das mir befohlen war;
Daß, die sich itzt von mir zerstreun,
Dann wieder meine Freunde seyn.

Herr, du bist Richter aller Leute,
Und weißt, daß ich nicht schuldig bin.
Gib mich den Feinden nicht zur Beute,
Du kennst ja meinen frommen Sinn.
Heiß ihre Bosheit endlich ruhn,
Und fördre der Gerechten Thun.

Du, Herr, mein Gott, prüfst Herz und Nieren.
Du bist der Schild, der mich bedeckt.
Du bists, der durch gerecht Regieren
Den Geist des Sünders täglich schröckt.
Du bist ein Gott, der täglich dräut,
Ein Richter voll Gerechtigkeit.

Ja, ja, will man sich nicht bekehren;
So hast du schon dein Schwerd gewetzt,
Und deinen Bogen zum Verheeren
Gespannt, und an die Brust gesetzt;
Und solche Pfeile drauf gelegt,
Von welchen jeder tödtlich schlägt.

Schau, wie mein Feind aufs Böse sinnet!
Wie er mit Unglück schwanger ist!
Allein sein böser Rath zerrinnet,
Und einen Fehl gebiert die List.
Die Grube, die er mir gemacht,
Füllt er noch selbst, eh' ers gedacht.

Das Unglück kommt auf seinen Scheitel,
Und fällt auf seinen Kopf herab.
Herr, du machst seinen Blutdurst eitel;
Dir, Ewger! dank ich bis ins Grab.
Dein Nam, o Höchster! soll allein
Der Innhalt meiner Lieder seyn.

Der 7. Psalm.

(Freye Uebersetzung.)

Auf dich, mein Gott, verlaß ich mich.
Hilf mir durch deine Güte.
Schau, wie die Schaar der Feinde sich
Zu meiner niedern Hütte
So mächtig drängt;
Und bey sich denkt,

Mich

Mich noch mit ihren Tücken
Gewiß zu unterdrücken!

Wie wenn mit funkelndem Gesicht
Und aufgesträubter Mähne
Ein Leu zu scheuen Lämmern bricht:
Er blöckt die gier'gen Zähne,
Und lächzt nach Blut,
Bis diese Flut
Dem heissen Trieb' zum Morden
Ein schröcklich Opfer worden.

Herr, dieses Bild gleicht meinem Stand.
Auf! schlage meine Feinde.
So soll dein Lob durch alles Land,
Dein Ruhm in der Gemeinde,
Durch Berg und Thal,
Und überall
Von deines Knechtes Saiten
Sich, wie dein Nam, ausbreiten. (Ps. 48, 11.)

Du weißt die Noth, die mich beklemmt,
Und, wie mich alles drücket,
Und mir den Friedensweg verdämmt,
Und grimmig nach mir blicket.
Du wirfst mich hin,
Da doch mein Sinn
Dir allzeit angehangen,
Und stets auf dich gegangen.

Hat jemals Sünde wissentlich
Mir meine Hand beflecket;
Hat jemals Neid und Rachsucht mich
Beherrscht und angesteckt;
Hab ich dem Freund,
Ders gut gemeynt,

Und friedlich beygewohnet,
Mit Undank frech gelohnet:

So werde meine Seele nun
Ein Opfer der Tyrannen!
So müsse nie mein Schenkel ruhn!
Und mich mein Feind verbannen!
So stürze du
So Glück als Ruh
Und Kräft' und Ehr' und Glieder
Unwiederstreblich nieder!

Erhebe doch dein Antlitz, Gott!
Es rasen, die mich hassen.
Ihr Scheusal bin ich, und ihr Spott,
Ihr Lied auf allen Gassen.
Bring' doch zurück
Das heitre Glück,
So mich vor diesem krönte,
Da noch kein Feind mich höhnte.

So wird sich deiner Kinder Schaar
Aufs neue zu mir sammlen,
Die itzt bey drohender Gefahr
Zerstreute Seufzer stammlen.
Tritt du hervor.
Tritt du empor,
Um der Verlaßnen willen,
Den Jammer bald zu stillen!

Der Herr ist Richter. Welch ein Trost
Vor die, so Unrecht leiden!
Ist wider sie die Welt erbost,
Und toben schon die Heyden:
Was schadet dieß?
Gott wird gewiß
Der Bosheit Ende machen,
Und seine Schaar bewachen.

Er

Er prüfet Nieren, Herz und Geist.
Und kennt, die so ihn lieben.
So scharf sie das Verhängniß schmeißt:
So schnell muß es verstieben.
Kein Nebelduft
Wird durch die Luft
So unverhofft verjaget,
Als das, was Fromme plaget.

V. Mein Schild ist Gott; der hilft auch mir,
Und allen, die ihn ehren.
Er reißt mich aus dem Angstrevier,
Und will mein Seufzen hören.
Er ist getreu;
Doch auch dabey
Ein recht und strenger Richter,
Rein, wie des Himmels Lichter.

Er ist ein Gott, der täglich droht.
Will man sich nicht bekehren:
So ist sein Schwerd gewetzt. Und Tod
Und Fluch eilt, zum verheeren.
Und ihren Lauf
Hält nichts mehr auf.
Dann überschwemmt das Morden
Pallast' und niedre Horden.

Noch ist sein Bogen scharf gespannt,
Belegt mit giftgen Pfeilen.
Er zielt auf ein verruchtes Land,
Die Strafen auszutheilen.
Brecht, Sünder! doch
Das Lasterjoch;
Und beugt den starren Rücken.
Er kommt, sein Schwerd zu zücken.

Mein Gott! wie ist der Mensch verblendt!
Sein Sinn geht nur aufs Böse.
Sein Zorn, der wie ein Feuer brennt,
Der überall Getöse
Und Unruh macht,
Ist nur bedacht,
Verwüstung und Zernichten
Durchgängig anzurichten.

Doch, wer mit Unglück schwanger ist,
Wird einen Fehl gebären;
Und, wer vom Eifer überfließt,
Sein eignes Wohl zerstören.
Wer Gruben gräbt,
Nach Schaden strebt,
Wird plötzlich rückwärts prallen,
Und selbst hinunter fallen.

Das Unglück wird sein eignes Haupt
Schnell, wie ein Wetter, schlagen.
Sein Scheitel, der von Grimme schnaubt,
Wird eignen Frevel tragen.
Wie sehr wird nicht
Sein Angesicht
Mit Schröcken und Erschüttern
Vor Gottes Rache zittern!

Ich danke dir, mein Gott! mein Licht!
Daß du gerecht regierest;
Daß du dein segnend Angesicht
Zu deinen Kindern führest.
Dein Lob soll heut,
Und allezeit,
Mein Elend zu versüßen,
Von meinen Lippen fließen!

Der

Der 8. Psalm.

Herr, unser Herrscher, dessen Name
Durch alle Lande herrlich geht;
Dir danket der gerechte Same.
Im Himmel selbst wirst du erhöht.
Der Säugling zeugt von deiner Pracht,
Und ist ein Wunder deiner Macht.

Dir singt der Mund der jungen Kinder,
Von deiner Majestät entflammt,
Ein fröhlich Loblied, das den Sünder *
Beschämt, und seinen Stolz verdammt;
Ja, ob sein Herz von Rachsucht klopft,
Ihm doch den frechen Mund verstopft.

Betracht' ich Himmel, Mond und Sterne,
Die deiner Finger Wirkung sind:
So frag ich alsobald und lerne:
Was ist das für ein Menschenkind? **

An

* Was Lutherus übersetzt: daß du vertilgest den Feind und den Rachgierigen; das heißt eigentlich: zu schweigen den Feind und den Rachgierigen; welches der sel. Baumgarten folgendergestalt erläutert: Das thust du, o Gott, um den Feind zum Stillschweigen zu bringen, ihm das Maul zu stopfen, daß er nicht sagen kann: Es ist kein Wunder, daß der Meßias von so großen Haufen verehret wird; es hat gelehrte, geschickte und kluge Leute gegeben, die dergleichen Betrug den Leuten wohl haben beybringen können. Dieser Einwurf hat eben dadurch am füglichsten gehoben werden können, daß Gott so einfältige so gar geringe Leute gebraucht (ja nach Matth. 21, 15. und Luc. 19, 37. unmündige Kinder) die weder durch Geld noch durch große Beredsamkeit sein Reich ausbreiten konnten.

** Im 5. V. (sagt eben dieser große Gottesgelehrte) wird durch das Menschenkind, oder den Menschen, am füglichsten Christus verstanden, und der Sinn Davids gehet dahin: Mein Gott, wenn ich die Größe deines

Gebie-

An welches du so sehr gedenkst,
Und ihm dies alles eigen schenkst?

Du läßt ihn eine kleine Weile
O Gott! von dir verlassen seyn;
Doch wirst du endlich ihn mit Heile,
Mit Schmuck und aller Ehr' erfreun;
Du machst ihm alles unterthan,
Was nur Geschöpfe heissen kann.

Die Rinder, Schaf' und wilden Thiere
Und was den leichten Fittich hebt,
Willst du, daß er als Herr, regiere,
Mit allem, was im Meere schwebt.
Wie herrlich ist, Herr, unser Held,
Dein theurer Nam in aller Welt!

Der 8. Psalm.

(Freye Uebersetzung.)

Herrscher in der Höhe!
Gott, vor dem ich stehe,
Welch ein Licht und Pracht
Blitzt von deinem Throne!
Deines Ruhmes Krone
Stralt in voller Macht.
Herr! dein Nam
Ist wundersam.
Menschen können von dem allen
Nur in Schwachheit lallen.

Erd-

Gebietes, den Himmel, den Mond
ꝛc. betrachte, so kann ich mich
nicht satt wundern, daß du einen
Menschen, wie Christus in der
That ist, ob er gleich zugleich
Gott über alles ist, zum Herrn
über Himmel und Erde gemacht,
und ihm die Gewalt und Regie-
rung der ganzen Welt anver-
trauet hast.

Erd' und Himmel ehren
In vereinten Chören
Deiner Gottheit Preis.
Brennende Seraphen,
Die dein Wink erschaffen,
Ehren dein Geheiß;
Zünden dir
In heilger Zier
Opfer an; und ihre Lieder
Schallen zärtlich wieder.

Kinder, die noch saugen
Richten schon die Augen
Nach dir himmelwärts.
Jugendliche Triebe
Dir geweihter Liebe
Zittern durch ihr Herz,
Und ihr Mund
Küßt schon den Bund,
Der von deiner Klarheit spiegelt,
Und die Schuld versiegelt.

Wie beschämt ihr Glaube
Jene geistlichtaube
Die dir widerstehn;
Und sich selbst gelassen
Auf den Sündenstraßen
In der Irre gehn!
Gott! dein Feind,
Der fühllos scheint,
Muß beym Anblick ihrer Flammen
Seinen Frost verdammen.

Wenn ich in der Höhe
Mond und Sterne sehe,
Und ihr glänzend Licht;

Fall ich staunend nieder,
Da durch alle Glieder
Heilger Schauer bricht.
Welch ein Mann!
Sprech ich sodann,
Daß ihn Gott so hoch geschätzet,
Und zum Herrn gesetzet!

Großer Ueberwinder!
Der du deine Kinder
Bis ins Grab geliebt;
Zeige mir die Krone,
Die auf Gottes Throne
Dich nunmehr umgiebt;
Laß einmal
Mich einen Stral
Deiner Herrlichkeit erblicken,
Deiner Huld erquicken!

Unter deinen Füssen
Siehst du Welten fließen.
Sie gehorchen dir.
Alles, was sich reget,
Wird von dir beweget,
Und erhebt dich hier.
Du regierst,
Erhältst und zierst
Die Natur, und ihre Werke
Herr, durch deine Stärke!

Dir zum Ruhme schwingen
Sich mit munterm Singen
Vögel in der Luft;
Dir zum Ruhme gehen
Fisch' in wilden Seen.
Jeder Blume Duft

Läßt, mein Held!
Der ganzen Welt
Deine Größ' auch noch im Kleinen
Unumschränkt erscheinen.

Herrscher in der Höhe!
Gott! vor dem ich stehe,
Welch ein Licht und Pracht
Blitzt von deinem Throne!
Deines Ruhmes Krone
Stralt in voller Macht.
Herr! dein Nam
Ist wundersam.
Menschen können von dem allen
Nur in Schwachheit lallen.

Der 9. Psalm.

Von ganzem Herzen dank' ich dir;
Und stell' mir deine Wunder für.
Dein Name bringt mir volle Lust.
Lobsingend freut sich meine Brust.

Dein mir geschenkter Gnadenblick
Trieb meine Feinde bald zurück.
Nun sind sie schröcklich umgebracht;
Durch dich ward mein Recht ausgemacht.

O Herr! wie prächtig ist dein Ruhm!
Die Heyden bringst du plötzlich um.
Dein Schelten tilgt des Sünders Haus
Und sein Gedächtniß ewig aus.

Der Feinde Schwerd zerbricht dein Arm.
Ihn fühlt der überwundne Schwarm.
Um ihre Städt' ists nun geschehn,
Ja keine Spur davon zu sehn!

Nur du, Herr! bleibst in Ewigkeit.
Dein Stul ist zum Gericht geweiht,
Das nie Parteylichkeit geschwächt.
Den Erdkrais richtest du gerecht.

Du bist des Armen ein'ger Schutz.
Mit dir beut er dem Elend trutz.
Drum hoffen wir auf dich allein,
Und kennen dich, und harren dein.

Wer dich nur sucht, den läßt du nicht.
Auf! lobt den Herrn und sein Gericht.
Er denkt und fragt nach unserm Blut,
Und siehts, wenn man uns Unrecht thut.

Herr, sey mir gnädig; schau die Noth,
Womit die Feinde mich bedroht.
Bald steh ich an des Grabes Thür!
Zeuch mich mit deiner Hand herfür.

Dann macht, o Gott! mein froher Mund
Den Bürgern Zions alles kund,
Was du auf meiner Jammerbahn
An deinem Knecht für Heil gethan!

Die Grube, die man mir gemacht,
Hat meinem Feind den Tod gebracht.
Das Netz, das er für mich gestellt,
Hat seinen Fuß nun selbst gefällt.

So sieht die Welt, daß du es seyst,
Der du den Deinen Schutz verleihst;
Indem des Sünders heisse Wut
Sich selbst den größten Schaden thut.

Ach, daß der Heyden ganzes Heer
Schnell durch dich umgestürzest wär!
Laß alle Frevler untergehn,
Die dein vergessen, und dich schmähn!

Vergiß des armen Frommen nicht;
Du weißt, daß seine Zuversicht,
O Herr! mit ungefärbter Treu
Auf dich allein gerichtet sey.

Steh auf, Gott! daß der Menschen List
Uns forthin nicht zu mächtig ist.
Von deinem heilgen Richterthron
Straf' aller Heyden Wut und Hohn.

Geuß deine Schröcken über sie,*
Damit sie unter Druck und Müh'
Die große Wahrheit zugestehn:
Wir sind nur Menschen, die vergehn.

Der 9. Psalm.

(Freye Uebersetzung.)

Seele! sey munter, und singe dem helfenden Gotte!
Preise die Wunder der Liebe, wodurch er die Rotte,
Die dich geplagt,
Wie einen Nebel verjagt;
Schau, sie sind worden zu Spotte!

Ja, in der Macht seiner Stärke kann Israel siegen.
Immerdar wird uns die Hülfe des Höchsten vergnügen.
Vor seinem Arm
Muß auch ein wütender Schwarm,
Muß auch wohl Satan erliegen.

O du Gott Zebaoth! du hast den Feinden gescholten.
Als sie auf rauschenden Flügeln der Winde herrollten;

*Die Worte: Gib ihnen einen Meister ꝛc. können nach dem Grundtexte auch so, wie sie hier ausgedrückt sind, verstanden werden.

Als sie dein Kind
Schnell, und von Blutgier entzündt,
Ganz überwältigen wollten.

Immer und ewiglich müß' ihr Gedächtniß verschwinden!
Ketten der Finsterniß müssen sie ewiglich binden!
Nur deinen Knecht
Laß endlich, Herr, noch sein Recht
Vor deinem Angesicht finden!

Hast du doch stets deinen Stul zum Gerichte bereitet,
Den zu verderben, der wider die Heiligen streitet;
Daß, obschon Noth
Deine Gesalbten bedroht,
Dennoch ihr Fuß niemals gleitet.

Ihr, die ihr fröhlich die Güter Jerusalems schmecket,
Lobet den Herrn, der die Menge der Feinde geschröcket;
Und euch sein Bild,
Mit seinem mächtigen Schild
Wider ihr Schnauben bedecket.

Nach der Geheiligten Thränen sehn doch seine Blicke;
Daß er sie bald aus den Thoren des Todes entrücke,
Und durch das Licht,
Das aus dem Heiligthum bricht,
Ohne Verdunklung entzücke.

Seht euren Feind in die eigene Grube versinken!
Itzt gibt der Richter der Welt ihm den Zornkelch zu trinken.
Ihr seyd erhört;
Mag doch der Gottlosen Schwerd
Fürchterlich über euch blinken.

Herr! stehe auf, daß die Menschen uns nicht übermannen,
Halte dein strenges Gericht über alle Tyrannen.

Schröcke

Schröcke du sie,
Daß sie in Jammer und Müh'
Frevel und Hochmuth verbannen.

Daß sie sich endlich für elende Menschen erkennen;
Dich ihren Meister, und sich Staub und Asche nur nennen;
Und statt der Wut,
Die itzt im Herzen noch ruht,
Von deiner Liebe, Gott! brennen.

Der 10. Psalm.

Was entfernst du dich so sehr?
Und verbirgst dich, wenn ich weine?
Gott, gib meinem Flehn Gehör.
Ach, es zittern die Gebeine;
Und des Sünders Uebermuth
Frißt mir Kräfte, Lust und Blut.

Wie die Kletten, hänget sie,
Die erboste Schaar, zusammen.
Schau, Herr, wie sie spät und früh
Sich zu neuer Wut entflammen,
Ja, wie ihre Frechheit gar
Stolz auf Bubenstücke war.

O wie segnet sich ihr Geiz,
Bey dem goldgefüllten Kasten
Ganz berauscht von seinem Reiz
Schlaflos und besorgt zu rasten!
Nur ihr Klump' ist ihnen Gott;
Du, Herr, bist für sie ein Spott.

Blinder Hochmuth schwellt ihn auf,
Meinen Feind, Gott nichts zu achten,
Und in dem gewohnten Lauf
Nur nach Eitelkeit zu trachten.

Denn er schmeichelt sich und spricht:
Nein, ich sterb' noch lange nicht.

Flüche sprühn um seinen Mund,
Wie der Dampf aus Feuerklüften,
Ja, den allerschwärz'sten Bund
Wider seinen Freund zu stiften
Ist er, da er Gott nicht scheut,
Stets aus Eigennutz bereit.

Wie ein Löwe lauert er,
Daß er dort in seiner Höhle
Armer Brüder Glück verstör',
Und die Unschuld grausam quäle,
Die gar oft ins Netze fällt,
Das er ihr verdeckt gestellt.

Er zerschlägt und drückt und schmeißt
Sie sodann mit Macht darnieder;
Denn, so schön sein äussers gleißt,
Bricht er stets sein Bündniß wieder.
Er ist sicher, glaubt, und spricht:
Gottes Antlitz sieht das nicht.

Drum steh auf; erhebe, Gott!
Deine Hand, Gericht zu halten.
Soll denn stets des Feindes Spott
Ueber deinen Kindern walten?
Hörst du nicht, wie frech er sprach:
O der Herr fragt nichts darnach.

Doch du siehest ja und schaust
Der verlaßnen Kinder Jammer.
Ob du ihnen Kerker baust:
Machst du doch die Freudenkammer
Nach vollbrachtem Kampf und Lauf
Ihren Wünschen wieder auf.

Ach

Ach zerbrich des Sünders Arm!
Steht es doch in deinen Händen
Der verwaisten Kinder Harm
Schnell in lauter Lust zu wenden.
Herrschet, Herr, doch deine Hand
Ewig über alles Land.

Ihr Verlangen hörst du ja;
Und ihr Herz ist überführet,
Daß du armen Waysen nah,
Und von ihrer Noth gerühret
Voll Erbarmung auf sie blickst,
Und dem Trotz der Welt entrückst!

Der 11. Psalm.

Auf den, der Held und Retter heißt,
Vertraut mein unbesorgter Geist.
Was sprecht ihr, daß ich Zagheit voll
Wie scheue Vögel, fliehen soll?

Zwar spannt ihr eure Bogen auf,
Und legt geschärfte Pfeile drauf,
Und heimlich zielet euer Sinn
Auf unschuldsvolle Seelen hin.

Ihr reißt den Grund des Glaubens um;
Und lästert Gottes Heiligthum;
Daß der Gerechte fast nicht sieht,
Woher er Kraft und Hoffnung zieht.

Doch hört, der Herr, der seinen Thron
Im Himmel hat, der kennt euch schon.
Ja, seine hellen Augen sehn,
Die Sünden, die bey euch geschehn.

Er prüft den Frommen, der ihn liebt,
Und hasset den, der ihn betrübt.

Wer seinem Wink sich widersetzt,
Wird auch durch seinen Blitz verletzt.

Wißt, daß auf euer freches Haupt,
Noch eher, als ihr es itzt glaubt,
Der Herr, mein ein'ger Schutz und Hirt
Zorn, Feu'r und Schwefel regnen wird.

Gerecht ist er, und will dabey
Daß auch der Mensch ihm ähnlich sey;
Sein Blick soll nur auf das stets gehn,
Wodurch Gerechte sich erhöhn.

Der 12. Psalm.

O Herr hilf! die Frommen
haben abgenommen.
Deine wahren Kinder
Hat der Schwarm der Sünder,
Der nur Träume lehret
Heuchlerisch zerstöret.

Der Verführer Lippen
Sind verborgne Klippen.
Ihren stolzen Zungen
Ist es fast gelungen,
Durch Verdruß und Spotten
Dein Volk auszurotten.

O wie frech! wie eitel
Trotzt die starre Scheitel:
Uns gebührt, zu sprechen.
Kommt, sie zu zerbrechen,
Zions schwache Hütten!
Wer will uns gebieten?

Doch die Noth der Armen
Reizt, Herr, dein Erbarmen.

Du

Du wirst Hülfe schaffen;
Die Verführer strafen.
Du wirst sie verstören,
Die dein Volk bethören.

Wie man Silber siehet,
Das im Tiegel glühet,
Durch die Glut bewähret,
Glänzend, rein, verkläret:
So sind deine Worte
Herr! an jedem Orte.

Nun! du wirst bewahren
Die erlösten Schaaren,
Daß dies Zorngeschlechte
Ja nicht deine Rechte
Durch der Lügen Menge
Endlich noch verdränge.

Denn, wo diese blitzen
Und am Ruder sitzen;
Da sieht man die Sünde,
Schneller noch, als Winde,
Nach des Satans Willen
Alle Welt erfüllen.

Der 13. Psalm.

Wie lange hüllt dein Antlitz sich
Vor mir, o Gott! in eine finstre Wolke?
Durchdringt kein Flehn? und beugt kein Seufzen dich?
Schützt mich dein Arm nicht mehr vor diesem Volke?
Soll ich so gar von dir in meiner Pein
Verlassen seyn? :,:

Der Sorgen Schwerd durchwühlt die Brust;
Und ihre Last schlägt alle Kräfte nieder.

Der Feind ist stolz; mein Unglück seine Lust.
Stürzt mich sein Haß, o Gott! wer hilft mir wieder?
Schau du selbst drein, und zeuch den aus der Gruft,
Der zu dir ruft. :,:

Laßt nicht geschehn, daß seiner List
Es wider mich und deinen Schutz gelinge.
Du weißt, wie stolz sein Mund und Herz stets ist,
Wenn ich in Angst bethränte Lieder singe.
Wie spottet er, geht erst sein Anschlag fort,
Mich und dein Wort! :,:

Ich hoffe drauf, daß du, mein Licht!
(Wie du versprichst) dich gnädig mir erzeigest;
Mein Herz ist froh, daß du dein Angesicht
Zur besten Zeit zu meiner Hülfe neigest.
Dir soll mein Lied nach überstandner Pein
Gewidmet seyn :,:

Der 14. Psalm.*

Gott! du hast uns tausend Spuren
Deines Daseyns vorgelegt,
Und in alle Creaturen
Deiner Größe Bild geprägt.
Thoren glauben dieses nicht;
Weil ihr stolzer Dünkel spricht:
Nein, es ist kein Gott vorhanden,
Durch den diese Welt entstanden.

Ihrer Meynung sind die Sitten
Und der Wandel völlig gleich,
Und in ihren finstern Hütten
Ist der Laster wüstes Reich.

Ihre

* Eine genauere Uebersetzung findet man bey dem 53. Psalm.

Ihre That ist Sodoms Frucht;
Greuel, den dein Mund verflucht;
Da ist keiner, der dich liebte,
Keiner, der was gutes übte.

Herr! du schaust von deiner Höhe
Auf die Sterblichen herab,
Ob man in den Rechten gehe,
Die dein Mund durch Engel gab;
Ob die Weisheit Kinder zieh';
Ob die Welt sich noch bemüh',
Wie in ihren ersten Tagen
Nach Gerechtigkeit zu fragen.

Aber da ist auch nicht Einer,
Der nicht abgewichen sey;
Unter allen Menschen keiner,
Der vom Sündengifte frey.
Von der Wiege bis ins Grab
Weicht ihr Herz vom Schöpfer ab;
Weicht ihr Herz vom rechten Stege
Auf die breiten Todeswege.

Doch erwägt, ihr Uebelthäter!
Die ihr Gottes Volk bedrängt,
Daß Gott an die Uebertreter
Und an ihre Strafe denkt;
Wie? wirft euer starrer Sinn
Noch des Geistes Lockung hin?
Wollt ihr an des Grabes Stufen
Noch nicht um Vergebung rufen?

Sagt doch, sind nicht eure Träume
Mit Gefahr und Angst verknüpft?
Wie am Wipfel hoher Bäume
Ein verscheuchter Vogel hüpft,

Und durch einen schnellen Schuß
Unversehens fallen muß:
So wird auch in euren Hütten
Plötzlich Gottes Rachschwerd wüten.

Bey der Heiligen Geschlechte
Wohnet Gott in voller Pracht;
Sie sind die getreuen Knechte,
Die er ewig glücklich macht.
Weil sie seine Huld bescheint;
So wird auch der größte Feind,
Sollt' er auch von Zorne brennen,
Ihnen doch nicht schaden können.

Möchte doch aus Zion Hülfe
Ueber Israel ergehn;
Und wie Mosen aus dem Schilfe,
Gott sein armes Volk erhöhn!
Jacob würde fröhlich seyn,
Und mit Israel sich freun,
Und mit geisterfülltem Singen
Ihm die schönsten Opfer bringen!

Der 15. Psalm.

Du Hütte voller Glanz und Schein,
Wo mein Erlöser thronet!
Wie muß der Mensch beschaffen seyn,
Der einmal in dir wohnet?
Ihr Berge! wo das Opferlamm
Die Erstgebohrnen weidet,
Und man im Schooß des Abraham
Kein Unrecht weiter leidet;
Wer bleibt auf euren Hügeln?

Sieh

Sieh da, hier ist das edle Bild
Gewisser Himmelsbürger!
Wer diese Pflichten froh erfüllt:
Erschrickt vor keinem Würger:
Thut Recht, und habt die Wahrheit lieb;
Und heiligt eure Zungen.
Dem Nächsten widme sich der Trieb
Beflißner Dienstleistungen;
Und rettet seinen Namen.

Wer Gott verläßt, den achtet nicht,
Und ehrt die, so ihm dienen.
Wer seine theuren Schwüre bricht,
Dem wird ein Unglück grünen.
Gebt nicht auf Wucher euer Geld;
Und flieht vor den Geschenken,
Womit man Frommen Netze stellt.
Die dieses wohl bedenken:
Die werden ewig bleiben!

Der 16. Psalm.

(Ein Gebet des Meßias.)

Bewahr mich, Gott; denn mein Vertrauen
Ist lediglich in dich versenkt.
Du bist der Herr! Dein Reich zu bauen,
Ertrag' ich alles, was mich kränkt;
Ich leid' es für die heilge Schaar,
Die mir stets werth und herrlich war.

Doch, die mit andern sich vermählen *
Trifft lauter Pein, die ewig schröckt.
Ihr Opfer werd' ich nie erwählen,
Denn sie sind doch mit Blut befleckt.

Ein

* Nach dem Grundtexte.

Ein Volk, das mir stets widerstund,
Deß Namen nehm' ich nicht in Mund.

Dich, Herr! will ich mein Erbtheil nennen;
Du bists, in dem mein Geist beruht.
Kann ich in deiner Liebe brennen:
So ist mein Loos unendlich gut;
Schön ist das Theil, das deine Hand
Mir, deinem Sohne, zugewändt.

Wie wohl hat mich dein Rath geführet!
Ich lobe dich aus aller Macht.
Auch da, wo lauter Noth sich rühret: *
Bleib ich auf deinen Ruhm bedacht.
Mein Blick ist nur auf dich gericht't.
Du bist mit mir; ich weiche nicht.

Welch unaussprechliches Vergnügen!
Das itzt durch meine Seele dringt.
Ja, ja, mein Fleisch wird sicher liegen;
Und, daß der Tod mich nicht verschlingt;
Daß ich nicht die Verwesung seh:
Das wehrt mein Vater in der Höh.

Du thust mir kund den Weg zum Leben,
Durch dich ist Grab und Tod zerstört.
Vor dir werd ich in Wollust schweben,
Von der kein menschlich Ohr gehört.
O Herr, vor deinem Angesicht
Stralt Lieblichkeit in ewgem Licht.

Der

* Die Worte: Auch züchtigen mich meine Nieren des Nachts, bedeuten so viel: Auch des Nachts treiben mich meine Begierden dazu (nämlich zum Lobe Gottes) an, da denn von den meisten Auslegern durch diese Nacht des Meßias die Stunde der Finsterniß verstanden wird, in welcher sein letztes Leiden angegangen, welches, seiner schmerzhaften Beschaffenheit ohnerachtet, ihn doch nicht vom Lobe Gottes abgehalten hat.

Der 16. Psalm.

(Freye Uebersetzung.)

Bewahre mich!
So rief das Gotteslamm,
Da es zum Leiden gieng.
So fleht es noch am hohen Kreuzesstamm,
Als es im Blute hieng.
Reich, Vater! mir durch dein Erbarmen,
Im Todeskampf die Liebesarmen!
Bewahre mich! :,:

Ich trau auf dich.
Da Tod und Hölle schäumt,
Und mit erhitzter Wut
Der Juden Volk mich aus dem Lande räumt.
Hältst du mich nur in Hut;
So kann ich, wenn mich alle hassen,
Auch sterbend Trost und Hoffnung fassen
Ich trau auf dich. :,:

Du bist der Herr.
Ich leide dir zum Ruhm.
Mein Blut verkläret dich,
Vor aller Welt. Dein Volk, mein Eigenthum,
Nah't diesen Strömen sich,
Und nah't sich ihnen mit Entzücken,
Und mit entflammten Glaubensblicken,
Du bist der Herr. :,:

Blutbräutigam!
Nimm unser Opfer hin.
Du hast uns Heil gebracht,
Und uns erlöst, und deines Vaters Sinn
Uns wieder hold gemacht.

Nun

Nun wird sein Zorn uns nicht mehr schröcken;
Nun wird dein Kreuz uns schon bedecken!
Blutbräutigam! :,:

Bethörte Welt!
Du eilst mit heißer Brust
Den alten Götzen nach.
Doch weil dein Herz, nach Adams böser Lust
Den Bund so frevelnd brach:
So kann auch nicht vor Gottes Augen
Dein Opfer und dein Name taugen.
Bethörte Welt! :,:

Immanuel!
Dich schmückt nun ew'ger Glanz.
Gott ist dein schönster Theil.
Itzt trägt dein Haupt den unverwelkten Kranz,
Die Hand den Donnerkeil,
Die, so den Geist der Gnaden spotten,
Mit großem Eifer auszurotten.
Immanuel! :,:

Gott war mit dir!
Ihm eilte sehnsuchtsvoll
Dein ganzes Herze nach.
Wenn schon die Welt auf dich, von Hasse toll,
Des Todes Urtheil sprach:
So war dein Vater doch zur Seiten;
So konnte doch dein Fuß nicht gleiten!
Gott war mit dir.

Er war dein Schild.
Bis ins Versöhnungsgrab
Begleitete er dich.
Da hielt sein Arm auch die Verwesung ab.
So scharf der Schlangenstich:

So

So konntst du doch, von seinen Waffen
Umschanzt, im Felsen sicher schlafen.
Er war dein Schild.

Erhöhter Held!
Nach deiner Leiden Lauf
Nimmt dich, als seinen Gott,
Mit Siegsgeschrey der offne Himmel auf.
Die Höll ist nun zum Spott,
Du aber von der Engel Orden
Dem Vater gleich, verehret worden.
Erhöhter Held!

O welche Pracht
Umgiebt itzt deinen Thron!
Stralt um dein Angesicht!
Nun fühlest du, des Vaters größter Sohn!
In unumschränktem Licht
Die Fülle der erhabnen Freuden,
Die weder Feind noch Wechsel leiden.
O welche Pracht!

Der 17. Psalm.

Erhöre mich, mein Gott! und kröne mein Verlangen.
Mein Herz, das ohne falsch zu deinem Thron gegangen,
Baut, frey von allem Stolz, itzt seine Sicherheit
Auf deiner Hände Macht, und seine Redlichkeit.

Du prüfest, Herr! mein Herz. Sprich du in meiner Sache;
Daß nicht des Feindes Wut dein Kind zuschanden mache.
Du läuterst mich des Nachts; besuchst und prüfest mich.
Drum blickt mein Auge, Gott! auch nur allein auf dich.

Ich habe meinen Mund der Wahrheit eingeweihet.
Ein Feind, der Menschentand in deine Kirche streuet,
Und in dein Heiligthum erdachte Träume flicht,
Fängt doch mit allem Schein, Herr! meine Seele nicht.

Erhalte meinen Fuß auf deinen Friedenswegen,
Und laß mich, Herr, durch nichts von ihnen abbewegen.
Wie schwach ist nicht der Mensch! Er gleitet, eh ers meynt,
Wenn nicht dein Gnadenlicht stets seine Brust bescheint.

Drum ruf ich itzt zu dir: Verschleuß doch nicht die Ohren!
Erhalte deinen Knecht in Zions stillen Thoren,
Wo Licht und Unschuld herrscht, ein Quell der Freude flißt,
Und wo Gerechtigkeit sich mit dem Frieden küßt.

O Heyland derer, die im Glauben dir vertrauen!
Laß auf den matten Geist doch deine Güte thauen;
Die Güte, die, wenn Noth und Feind und alles stürmt,
Mir sanften Trost verschafft, und mächtig mich beschirmt.

Bewahre mich, mein Gott! wie man bewahrt sein Auge;
Daß ich aus deiner Huld stets neue Kräfte sauge.
Dein Flügel decke mich. Der Schatten deiner Macht
Umfließe mich, so bald ein Unglückswetter kracht.

O sieh doch, wie sie, Herr! nach meiner Seele stehen!
Wie ihre Ferten stolz auf mein Verderben gehen!
Und wie dein armes Kind, von dieser Schaar umringt
In äusserster Gefahr bethränte Lieder singt!

Ihr feurig Auge zielt, zur Erde mich zu werfen;
Und das gezückte Schwerd auf meinen Kopf zu schärfen.
Wie Löwen lauren sie, von Rachbegier erhitzt,
Bis ihr erboster Schwarm der Unschuld Blut verspritzt.

Mein Glaube sagt es mir: Du wirst mich, Herr! erretten,
Und wenn sie noch so viel Gewalt und Ränke hätten;
Dein Arm legt ihren Stolz in Asche, Graus und Staub,
Und macht aus ihrer Schaar in kurzem einen Raub.

Zwar füllst du ihren Bauch, mein Gott, mit deinen Schätzen;
Und es gefällt dir, sie in Ueberfluß zu setzen.
Du mehrest ihr Geschlecht; kein Kummer nagt ihr Herz,
Und ihre Zeit verfließt wie unter stetem Scherz.

Doch

Doch dies ist Schattenwerk. Ich soll dein Antlitz schauen,
Und durch Gerechtigkeit viel schönre Hütten bauen.
Da wird dein Knecht, mein Gott! mit Himmelsbrod gefüllt,
Sobald er erst erwacht nach deinem Ebenbild.

Der 18. Psalm.

Herr, meine Burg, mein Gott, mein Schild und Schutz!
Mein Fels, mein Hort, mein Horn und meine Stärke!
Dich liebt mein Herz. Entzückt durch deine Werke
Kann ich der Noth, und allen Feinden Trutz,
Ja, stärkst du mich, so kann ich auch der Höllen
So Widerstand als Sieg entgegen stellen.

Dir soll mein Geist allzeit gewidmet seyn,
Dein großes Lob auf hellgestimmten Saiten
In Sarons Thal voll Innbrunst auszubreiten,
Um dein Altar den Weihrauch hinzustreun,
Der, wenn sein Duft bis vor dein Antlitz steiget,
Dir, Ewiger! mein dankbar Herz bezeuget.

Ich lag ja schon (betrübter Augenblick!)
Du weißt es, Herr! umschränkt in Todesschlingen,
Und Belials geschwärzte Bäche giengen
Bis an das Haupt. Des Satans Höllenstrick
Umfieng den Geist; itzt ließ er, schlau zu siegen,
Auf meine Brust die gift'gen Pfeile fliegen.

Hier lief die Angst durch Adern, Geist und Blut.
Ich schrie zu dir in deinem heilgen Tempel.
Du hörtest mich. Ein wunderbar Exempel
Von deiner Huld schlug Satans heisse Wut,
Schlug auch die Macht der ihm so gleichen Brüder
Und ihre List, mir zur Errettung, nieder.

Ja, Herr! dein Zorn macht, daß die Erde bebt,
Dein Zorn macht auch der Berge Grund erschüttern.

Der Mensch erblaßt, und Welten müssen zittern,
Sobald dein Grimm in ihren Kraisen schwebt.
Des Todes Dampf steigt auf aus deiner Nasen;
Itzt wird dein Mund verzehrend Feuer blasen.

Schon stralt der Blitz, dem du die Bahne zeigst,
Und Dunkelheit schwimmt unter deinen Füssen,
Indem du, Gott! den Eifer auszugießen,
Auf Fittigen des Windes niedersteigst.
Ein Cherub zeigt in wölkigtem Gezelte,
Wie viel dein Drohn, gerechter Herrscher! gelte.

Da trennet sich der Nebel dicke Nacht
Vor deinem Glanz mit Hagel und mit Blitzen;
Da sieht man erst, indem dein Donner kracht,
Die ganze Welt in kaltem Schröcken sitzen.
Dein Stral fährt aus, die Sünder zu zerstreuen;
Und Feld und Wald erbebt vor deinem Dräuen.

Wie stürzt sich dort ein grauser Wasserguß
Auf deinen Wink aus schwangern Wolken nieder!
Bald öffnet sich der Grund der Erde wieder,
Die ihren Schlund vor Angst eröffnen muß;
Ich aber kann, wenn auch der Abgrund offen,
Mit heiterm Sinn, Herr! deine Güte hoffen.

Die schickst du mir, du starker Zebaoth!
Auf mein Gebet aus deiner heilgen Höhe;
Drum, wenn ich nur in deiner Gnade stehe;
So acht ichs nicht, obgleich der Feind mir droht.
Du zeuchst mich doch, trotz allen meinen Hassern
Zuletzt gewiß aus allen Unglückswassern.

Du bist und bleibst, Herr! meine Zuversicht,
Und führest mich aus manchem Angstgedränge
In freyen Raum; und meiner Feinde Menge
Zerstreut dein Glanz, unwandelbares Licht!

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1756254273/phys_0068
DFG

O möcht ich dir in tausend frohen Liedern
Vor solche Treu den größten Dank erwiedern!

Ja, ja der Herr sieht meine Unschuld an;
Und weis mich frey von wissentlichen Sünden.
Stets wird er mich auf seinen Wegen finden;
Nie tritt mein Fuß auf die verlohrne Bahn;
Was Gott gebeut, behalt ich ja vor Augen:
Wie sollte nicht vor ihm mein Wandel taugen?

Darum vergilt er meiner Redlichkeit,
Und will sie nun mit seiner Hülfe segnen;
Den Frommen wird er doch mit Huld begegnen;
Mit Sündern nur ist er in stetem Streit.
Der Heil'ge kann, wie gut Gott sey, erkennen,
Da Sünder ihn, verkehrt, aus Blindheit, nennen.

Denn du, Herr, hilfst dem Volk, das elend ist;
Du niedrigest der Stolzen starren Scheitel,
Machsts um mich licht, des Feindes Anschlag eitel
Und fängst ihn bald mit aller seiner List;
Mit dir will ich die größten Heere zwingen!
Mit dir will ich auch über Mauern springen!

O Herr! dein Weg ist, wie dein Wort, stets rein.
Dein Schild bedeckt, die kindlich dir vertrauen.
Auf wen kann man, so wie auf dich, Herr! bauen?
Wo könnte wohl ein Gott, wie unser, seyn?
Du schenkst mir Kraft, und stellst mich auf die Höhe,
Daß ich dem Netz, schnell wie ein Hirsch, entgehe.

Du lehrest mich, wie man den Streit recht führt,
Und mit dem Arm den Bogen sicher spanne;
Dein Heil mein Schild, wenn man mit Fluch und Banne
Stets um mich kracht. Die Noth, die mich berührt,
Beugt zwar mein Herz, doch muß sie mir noch nützen;
Sie macht mich groß, o Herr, durch dein Beschützen!

Du schaffst mir Raum; und ich kann sicher gehn;
Du hältest mich, damit mein Fuß nicht gleite;
Mit dir bekomm ich Sieg und reiche Beute;
Mit dir will ich recht muthig widerstehn;
Ich will nicht ruhn, bis ich den Feind gedämpfet,
Und Sicherheit und Frieden mir erkämpfet.

O stärke mich zum Streit von oben her!
Du thusts, und wirst den stolzen Feind bezwingen.
Du lässest mirs, Herr, wider ihn gelingen,
Und treibst ihn weg, wenn er noch stärker wär.
Zwar schreyet er; doch du wirst ihn nicht achten;
Ganz ungehört muß er im Jammer schmachten.

So soll er dann wie Staub vom Winde fliehn;
Wie Koth will ich ihn von den Gassen räumen!
Dies böse Volk, die lauter Zank nur schäumen,
Vertilgt dein Arm, und läßt mein Glück nun blühn;
Und setzet mich, trotz allen, die mich neiden
Gekrönt mit Heil, zum Haupte vieler Heyden.

Nun muß auch der, den ich sonst nicht gekannt,
Vor meinem Thron den starren Rücken beugen,
Und willig sich, mir zu gehorchen, zeigen.
Nun fesselt ihn ein unauflöslichs Band!
Nun seh ich mich von aller Noth befreyet,
Mein Haupt erhöht, und jeden Feind zerstreuet!

Ja, Herr! du lebst! gelobt seyst du, mein Hort!
Gott meines Heils! dich will ich hoch erhöhen!
Du rächest mich; und die mir widerstehen,
Die Völker dämpst, Gott! dein allmächtig Wort.
Du zwingest sie, daß sie mein Joch nun tragen,
Und weiter nichts zu meinem Nachtheil wagen.

Drum dank ich dir, o Herr, vor aller Welt;
Lob will ich dir und deinem Namen singen,

Dein

Dein großes Heil half mir den Feind bezwingen;
Du thust mir wohl, hast mich zum Fürst bestellt,
Und wirst hinfort, auch meinen Kindeskindern,
Mit ewger Huld Gefahr und Drangsal mindern!

Der 19. Psalm.

Des Himmels ungemeßnes Rund
Macht uns des Schöpfers Ehre kund.
Die Veste, die dies Rund umfließt,
Verkündigts, wer ihr Meister ist.

Ein Tag sagt es dem andern an,
Wie viel der Herr an uns gethan;
Und jede Nacht stimmt kräftig bey,
Wie ungezählt sein Segen sey.

Es ist kein Volk so rauch und wild,
Das diese Stimme nicht erfüllt,
Und keine Sprache so entfernt,
Die dies nicht von Geschöpfen lernt.

In allen Landen findet man
Die Schrift, die dieses lehren kann;
Der Creaturen starker Schall
Preist ihren Schöpfer überall.

Das prächt'ge Wunder dieser Welt,
Die Sonne hat ihr eigen Zelt;
Woraus sie, wie ein Bräut'gam geht,
Den Schmuck und Fröhlichkeit erhöht.

Sie geht in dem bestimmten Krais,
Gleichwie ein Held, gekrönt mit Preis,
Von einem End' zum andern fort;
Und ihrem Stral entflieht kein Ort.

Doch, Herr! dein Wort ist schöner noch;
Dies lindert auch das härtste Joch;
Dies ist gewiß und macht uns klug,
Und giebt uns Stärk und Trost genug.

Dein Wort ist lauter, und ein Licht,
Das unsre Finsterniß durchbricht.
Die Furcht des Herrn nur macht uns rein,
Und wird, wie Gott, ohn Ende seyn.

Des Höchsten Wort ist alles wahr.
Es stellt den rechten Weg uns dar.
Des Goldes Würde weicht ihm weit,
Vor ihm ist Honig Bitterkeit.

Auch warnet mich dies theure Wort,
Daß Satans Pfeil mich nicht durchbohrt;
Ja, wer es hält, hat großen Lohn,
Und trägt die Seligkeit davon.

Doch, Gott! wer merkt, wie oft er fehlt!
Vergib die Sünde, die mich quält;
Auch die ich oft unwissend thu,
Die decke mit Erbarmen zu.

Bewahr mich, daß des Stolzen List
Nicht endlich meiner mächtig ist;
So werd ich ohne Wandel seyn,
Und nie durch Frevel mich entweihn.

O Herr, mein Hort und Retter, hör',
Was Herz und Mund vor dich nunmehr
In aller Einfalt dargebracht;
Hör' es zum Preise deiner Macht!

Der 19. Psalm.

(Freye Uebersetzung.)

Herr! dem viel tausend Geister
Als ihrem Gott und Meister
Auf den gestirnten Bühnen
Mit reinem Herzen dienen!

Wir, dieser Erden Gäste
Wir können an der Veste
Und an des Himmels Sternen
Dein prächtig Wesen lernen.

Denn diese Himmelsheere
Erzählen deine Ehre;
Und diese großen Werke
Verkünd'gen deine Stärke.

So schnell die Zeiten wandern,
Sagts doch ein Tag dem andern:
Durch Gott sind seine Stunden
Gemacht, und auch verschwunden.

Des Mondes mattes Feuer,
Das unsrer Nächte Schleyer
Mit seinem Glanz durchwebet,
Lehrt, daß ein Schöpfer lebet.

Da ist kein Volk, noch Sprache,
Wo die Natur nicht mache,
Daß wir von deinen Händen
Verklärte Proben fänden.

So weit die Sonne brennet,
Und man Geschöpfe kennet,
So weit giebt sich dein Wesen
Den Sterblichen zu lesen.

Ja, dieser Fürst der Lichter
Lauft dir, du großer Richter!
Im angewiesnen Kraise
Zu unumschränktem Preise.

Wie Helden nach den Siegen,
Verlobte mit Vergnügen
Zu blumenreichen Höhen
Aus ihren Kammern gehen.

So schickt sie ihre Stralen,
Die ganze Welt zu malen,
Und geußt die goldnen Flammen
Auf dieses Rund zusammen.

Doch in noch schönern Zügen,
Zu göttlichem Vergnügen
Zeigt uns dein vest Gesetze *
Die theuren Gnadenschätze.

Ja, dies erquickt die Seele
In ihrer Trauerhöhle;
Ist lauter, rein und richtig,
Schön, ohne Wandel, wichtig.

Wenn Welten untergehen:
So wird es doch bestehen;
Es übertrifft noch immer
Des feinsten Goldes Schimmer.

Hier sind ich süsse Weiden;
Hier sind erhabne Freuden.
Gott schenkt sie seinen Knechten
In Zions heil'gen Rechten.

Die

* Denn durch das Gesetz verstehet David fast in allen Psalmen das ganze geoffenbarte Wort Gottes, und folglich auch das Evangelium von der Gnade Gottes in Christo Jesu.

Die leiten meine Gänge,
Damit ich dem Gedränge
Verführerischer Haufen
Nicht darf ins Netze laufen.

O wohl den edlen Seelen,
Die sie zum Leitstern wählen;
Ihr Lohn ist groß; sie können
Sich Gottes Kinder nennen.

Zwar, welcher Mensch kann merken,
Wie oft er wohl mit Werken
Die reine Tugendstraße
Unwissentlich verlasse?

Vergib mir, Gott! die Fehler,
Die als verborgne Mähler
Noch itzt den Geist beflecken,
Und noch im Herzen stecken!

Entzeuch mich auch dem Joche,
Daß nicht der Stolze poche,
Mit prahlerischen Blicken
Dein Kind zu unterdrücken.

So werd ich großer Sünden
Mich stets unschuldig finden,
Und ohne Wandel leben,
Und deinem Ruhm erheben.

Laß dir doch wohlgefallen
Gott! meines Mundes Lallen!
Du weißt, daß mein Verlangen
Allein auf dich gegangen.

Mein Hort, und mein Erlöser!
Dein Glanz wird täglich größer!
O laß mein herzlich Flehen
Zu deinem Ruhm geschehen!

Der 20. Psalm.

Herr! den du uns zum Fürst gegeben,
Den höre nun in aller Noth!
Laß deinen Namen auf ihm schweben.
Beschütz ihn, starker Zebaoth!
Hilf ihm vom Heiligthum herab,
Und sey du selbst sein Hort und Stab.

Sein Opfer müsse vor dir tügen!
Es müsse fett und lieblich seyn!
Nach seinem Wunsch sich alles fügen,
Und stetes Glück sein Herz erfreun!
Daß du uns hilfst, ist unser Ruhm.
Auf dich wagt es dein Eigenthum.

Getrost auf deines Namens Ehre
Wird es Panier und Muth erhöhn.
Du König aller Kön'ge! höre
Stets unsers Landesvaters Flehn.
Ich merke schon, daß deine Treu
Auch unserm Fürsten nahe sey.

Vom Himmel hörst du seine Klagen.
Dein Arm hilft ihm gewaltiglich.
Zwar trotzt der Feind auf Roß und Wagen:
Doch unser Herz denkt nur an dich;
Und weis, bey aller Wut und List
Daß du doch unser Retter bist.

Nun ist der Feind gestürzt! Nun lieget
Er hülflos da in seinem Blut!
Doch dein bedrängtes Häuflein sieget,
Und steht itzt stark und voller Muth.
Hilf, Herr! und laß, so oft wir schreyn,
Auch unser Flehn erhörlich seyn!

Der 20. Psalm.

(Freye Uebersetzung.)

Du Stifter unsrer Obrigkeiten!
Du Herrscher über alle Welt!
Der du, die Tugend auszubreiten,
Selbst ihre Thronen aufgestellt;
Sey ihnen, Jacobs Licht und Heil,
Mit deiner Weisheit stets zu Theil!

Schenk ihnen reichlich, Zions Retter!
Die Hülf' aus deinem Heiligthum;
So wird der Ausspruch dieser Götter
Ein neuer Stral von deinem Ruhm;
So wird bey uns das Elend klein
Und Billigkeit im Schwange seyn.

Es sey das Opfer ihrer Hände
Vor dir ein lieblicher Geruch.
Kein Unrecht bring' in ihre Wände
Gott! deinen schröckensvollen Fluch.
Gib ihnen, was ihr Herz begehrt,
So lang ihr Herz sich zu dir kehrt.

Wir werfen nun auf deinen Namen
O Gott! Panier und Hoffnung auf.
Steigt doch schon itzt von Jacobs Samen
Ein heisser Dank zu dir hinauf;
Lobsingend rühmet unser Mund
Daß uns Gott stets zur Seite stund!

Ja, es versichert mich mein Glaube,
Daß mein Gebet zum Himmel dringt;
Wie, wenn zuletzt des Noah Taube
So Zweig als Hoffnung mit sich bringt;
So wird des Herrn Gesalbter sehn:
Kein Unfall könn' ihm mehr geschehn.

Der Herr schickt ihm vom heilgen Himmel
Die Hülfe, die sein Herz begehrt.
Erregt der Feind auch ein Getümmel:
Getrost, der Arm, der ewig währt,
Krönt doch gewiß zu seiner Zeit
Sein Haupt noch mit Zufriedenheit.

Was pocht ihr denn auf Roß und Wagen,
Ihr stolzen Kinder dieser Welt?
O laßt euch doch die Wahrheit sagen,
Daß euer Loos aufs schlimmste fällt;
Ihr stürzt und fallt, wie euer Glück
Ja euer vorig Nichts zurück.

Wir aber denken an den Namen
Des Herrn, und stehen felsenvest.
Sein Wort, das ist uns Ja und Amen
Ein Wort, das niemals uns verläßt;
Das auch, wenn nichts zu hoffen ist,
Doch Hoffnung in die Seele gießt.

Hilf, Herr! noch ferner deinen Knechten,
Und segne Richter, Volk und Land,
Und mach' itzt unter den Gerechten
Aufs neue deinen Ruhm bekannt.
Ja zeige, daß du, höchster Geist!
Dem Flehn des Heil'gen gnädig seyst!

Der 21. Psalm.

Dem du den Zepter zugedacht,
Der Held, den Zion ehret;
Freut sich in deiner großen Macht,
Die seinen Feind verstöret.
Du giebst ihm, was sein Herz nur fleht;
Nie wird sein Wunsch von dir verschmäht;
Du segnest ihn unendlich.

Sein

Sein hocherhabnes Haupt schmückst du
Mit einer goldnen Krone;
Und schenkst ihm nach dem Kampfe Ruh,
Ihm, dem geliebten Sohne.
Du legest Lob und Schmuck auf ihn,
Und ewig wird sein Name blühn
O Herr, durch deine Hülfe!

Mit Freuden deines Angesichts
Wirst du ihn, Gott! erquicken.
Im Glanz des allerreinsten Lichts,
Das Menschen nicht erblicken,
Wird dein Gesalbter ewig seyn.
Er hofft ja, Herr, auf dich allein:
O darum wird er bleiben!

Der Feind wird seine starke Hand
In ew'ger Qual empfinden;
Und, wer sich wider ihn gewandt,
Den wird sein Rachschwerd finden.
Schon ist das Feuer angeschürt,
Das seine Hasser fressen wird,
Am Tage seines Grimmes.

Du setzest dies Geschlecht zum Fluch,
Und tilgst es von der Erde,
Daß ihr blutgier'ger Urtheilspruch
Bestraft und eitel werde.
Es wartet auf dich Druck und Müh'.
O Herr! steh auf! verfolge sie;
Daß wir dich ewig loben.

Der 21. Psalm.

(Freye Uebersetzung.)

Herr! der du deinen theuren Sohn
Mit Hülf und Kraft von deinem Thron

Zum

Zum Mittleramte schmücktest!
Gott! der du auch, da Höll und Tod
Ihn schon mit Untergang bedroht,
Doch gnädig nach ihm blicktest!
Siehe!
Mühe,
Schmerz und Wunden
Sind verschwunden.
Nach dem Leiden
Lebt er nun in ewgen Freuden!

In jenen Wohnungen des Lichts,
Im Glanze deines Angesichts
Erhebt er deine Güte.
Da rühmt die Wunder deiner Huld
Nach unsrer ausgesöhnten Schuld
Sein göttliches Gemüthe.
Nun preist
Sein Geist
Deiner Liebe
Starke Triebe,
Die ihn hielten,
Als schon Erd und Himmel brüllten.

Ja, Herr! was nur sein Herz begehrt,
Wornach sich nur sein Wunsch gekehrt,
Das hast du ihm geschenket.
Denn nur auf unsre Seligkeit,
Auf deinen Ruhm und Herrlichkeit
War stets sein Sinn gelenket.
Kronen,
Thronen,
Und ein Regen
Deiner Segen
Muß ihm werden!
Sel'ger Wechsel der Beschwerden!

Ums Leben bat er, Vater, dich,
Da Trost und Vater von ihm wich:
Du gabst ihm langes Leben.
Wer mißt itzt seiner Tage Lauf?
Das Lob? den Schmuck, den du ihm drauf
In deinem Schoos gegeben?
Freunde,
Feinde,
Alle müssen
Zu den Füssen
Jesu fallen,
Und von seinem Ruhm erschallen.

Du, den mein Glaube zärtlich spürt,
Du hast es glücklich ausgeführt,
Was ich zum Leben brauchte.
Des Vaters Rechte hielt dich vest,
Als von des ärgsten Grimmes Pest
Der Feinde Rachen rauchte.
Schnöde,
Spröde
Und mit Spotte
Sucht die Rotte
Dich zu tödten.
Gott sieht drein; und sie erröthen.

Sein Zorn, gleich einem Feuer, frißt
Das Volk, das seinen Bund vergißt,
Die mörderische Bande!
Noch trägt ihr Same diesen Fluch,
Und ist (welch harter Richterspruch!)
Ein Scheusal aller Lande.
Erde!
Werde
Bey der Sache
Dieser Rache

Die noch brüllet,
Werde doch mit Furcht erfüllet!

Man dachte böses dir zu thun,
Lamm Gottes! und nicht eh zu ruhn,
Bis du vertilget wärest.
O Weisheit, die du Macht und List,
So fein und schlau sie immer ist,
Doch stets zuschanden kehrest.
Sünder!
Kinder!
Hört: es flogen
Von dem Bogen
Seines Köchers
Pfeile des erzürnten Rächers!

Erhebe dich in deiner Kraft,
Und dämpfe, was uns Schaden schafft,
Und, die dein Zion stören.
So soll auch unser Herz und Mund
Dich, Herr! und deinen Gnadenbund
In lauten Liedern ehren.
Rühre,
Führe
Selbst die Heyden
Zu den Freuden,
Zu den Kränzen,
Die so schön in Zion glänzen!

Der 22. Psalm.

(Ein Gebet des Meßias.)

Mein Vater! solltest du mich hassen?
Ach Gott! wie hast du mich verlassen!
Ich heul', und deine Hülfe weicht.
Des Tages ruf ich; und vergebens.

Ich

Ich fleh' dich, Ursprung meines Lebens,
Bis die durchweinte Nacht verstreicht.
Hast du dein zärtlich Herz verwandelt?
Nein! Wißt, daß Gott stets heilig handelt,
Er, dessen Lob in Zion tönt;
Wie, wenn der Väter Glaub' ihn suchte,
Er allen ihren Feinden fluchte:
So werd' auch ich mit Schutz bekrönt.

Doch wie? soll nicht mein Herz entbrennen?
Ich bin ein Wurm, kein Mensch zu nennen,
Der Großen und des Pöbels Spott;
Da alle, die den Jammer sehen,
Nur höhnend vor mir über gehen,
Und fragen: Wo ist nun dein Gott?
Klag's doch dem Herrn, dem du vertrauet,
Daß, wenn er hilft, man sodann schauet,
Er habe Lust zu dir gehabt.
Wie scharf durchschneidet dies die Seele!
Wer lindert diesen Schmerz mit Oele?
Wer ists, der mich mit Troste labt?

Der du mein Elend abgewogen,
Aus Mutterleibe mich gezogen,
Und mich, als Säugling schon erhört;
Die Angst ist nah; und du trittst ferne?
Komm, hilf, damit ein jeder lerne,
Daß deinen Rathschluß nichts zerstört.
Du siehst mich ängstlich auf dich harren.
Denn mich umgeben große Farren,
Und fette Ochsen stürmen los.
Sie sperren den begier'gen Rachen,
Ein schröcklich Grab vor mich zu machen,
Verbirg mich, Gott! in deinen Schoos.

Wie Wasser bin ich ausgeschüttet.
Der Bau der Glieder ist zerrüttet;
Dem Wachse gleich, zerschmilzt das Herz.
Es schwinden alle meine Kräfte.
Die Zunge starrt, beraubt der Säfte.
In Todesstaub wirst mich der Schmerz.
Denn Hunde haben mich umgeben.
Die Rotten, die itzt um mich schweben,
Durchgraben mördrisch Hand und Fuß.
Bald möcht ich die Gebeine zählen.
Noch freuen sie sich, mich zu quälen,
Noch bleibt ihr Wunsch nur mein Verdruß.

Die tolle Pracht der Welt zu büßen,
Wird meine Kleidung mir entrissen;
Man wirft das Loos um mein Gewand.
Herr! meine Stärke! willst du schweigen?
Was säumst du, diesem Volk zu zeigen,
Ich sey der, welchen du gesandt?
Vom Schwerd errette meine Seele,
Die einsam, Gott! in dunkler Höhle
Nach Hülf und Troste zu dir ächzt.
Reiß mächtig mich aus jenem Rachen
Des wider mich erboßten Drachen,
Der nur nach meinem Blute lächzt.

So soll auch, Herr! dein großer Namen
Dem auserwählten, heil'gen Samen
Durch meinen Mund gepredigt seyn.
Rühmt, will ich dann dein Volk erwecken;
Vor ihm muß selbst die Höll erschröcken.
Erlöste! stimmet jauchzend ein!
Er ists, der euch in Gnaden höret,
Das Reich der Finsterniß zerstöret,
Und Hungrige mit Wollust füllt;

Er

Er ists, aus dessen reicher Liebe,
Wenn man uns auch aus Kedar triebe,
Vor uns ein Strom des Lebens quillt.

Bis an der Welt entferntes Ende *
Hebt betend eure Glaubenshände
Ihr Heyden! auf zum Heiligthum.
Kommt! schwört zu seiner Kreuzesfahne;
Betretet die itzt offne Bahne;
Verherrlicht unsers Gottes Ruhm.
Er herrscht im Himmel und auf Erden,
Ihm muß der Fette dienstbar werden,
Wie der, so nur im Staube liegt;
Ihn nennen späte Kindeskinder
Den einz'gen Trost gebeugter Sünder,
Der über Grab und Hölle siegt.

Der 23. Psalm.

Ist Gott mein Hirt, was kann mir jemals fehlen?
Was kann mein Herz noch weiter heimlich quälen?
Vor seinem Glanz weis ich, daß Sorg und Sünde
Gar bald verschwinde.

Er weidet mich auf immer grünen Auen.
Welch Heil kann ich in seinem Worte schauen?
Den matten Geist kann er bey frischen Quellen
Zufrieden stellen.

Muß ich im finstern Thale traurig wallen;
So fürcht' ich nichts. Er läßt mich doch nicht fallen.
Bey mir ist Gott; und auch das schärfste Leiden
Wird uns nicht scheiden.

* Da in dem vorhergehenden 28. V. dieses Psalms die Ermahnung Davids zum heilsamen Gebrauch der abgehandelten Wahrheit an.
der Meßias redend eingeführt worden: so fängt sich hingegen mit dieser Strophe, oder dem

Sein Stab und Stecken kann mich mächtig trösten.
Er wird, wenn meiner Feinde Wut am größten,
Aus seinem Schatz mir auch in schwersten Zeiten
Den Tisch bereiten.

Mein Haupt salbt er mit Oel, das Herz mit Gnaden;
Wer ist so stark, mir weiter noch zu schaden?
Den Durst nach Heil, den sonst nichts könnte füllen,
Weis er zu stillen.

Barmherzigkeit und Gutes wird mein Leben
So lang' ich bin, in reichem Maaß umgeben;
Daß da, wo Gott in Zions Lobe thronet,
Auch sein Knecht wohnet.

Der 24. Psalm.

Die Erd' und was darinnen ist;
Das Meer, so weit es prächtig fließt,
Die Welt mit Sonne, Mond und Stern;
Dies alles, alles ist des Herrn.

Des Herrn, der seine heil'ge Stadt
Durchs Blut so vest gegründet hat,
Daß sie, wenn alles untergeht,
Gleichwohl wie Berge Gottes steht.

Wer darf sich dieser Stäte nahn?
Wen nimmt er zum Genossen an?
Nur den, der durchs Versöhnungsblut
Die schweren Schulden von sich thut.

Nur den, der reines Herzens bleibt,
Sich nie zu falscher Lehre schreibt,
Des Meyneids sich nicht schuldig macht,
Nur dem ist Segen zugedacht.

Ja,

Ja, Segen und Gerechtigkeit
Theilt Gott, der Quell der Seligkeit,
Dem, welcher vor sein Antlitz tritt,
Recht überschwenglich gnädig mit.

Verlohrne Sünder! machet doch
Die Thore weit, die Thüren hoch!
Und, soll euch recht geholfen seyn,
So nehmt den Ehrenkönig ein.

Ihr fragt: wer dieser König sey?
Nichts, nichts kommt seiner Größe bey.
Er ist der Herr von ew'ger Kraft,
Der allem Streit bald Ende schafft.

Eröffnet fröhlich Thor und Thür!
Geht aus der Finsterniß herfür;
Er kommt, der Herrscher Zebaoth;
Vor ihm fleucht Sünde, Höll' und Tod.

Der 25. Psalm.

Herr! nach dir verlanget mich!
Doch ich hoffe, Gott! auf dich.
Sollt ich da verlohren seyn?
Soll mein Feind sich meiner freun?

Nein, das Herz, das dir vertraut,
Hat noch nie auf Sand gebaut;
Nur, die deine Zucht verschmähn,
Werden Schand und Unglück sehn.

Zeige, Herr! mir deinen Weg,
Und damit ich nie vom Steg
Deiner Wahrheit irre geh',
Gib mir Weisheit aus der Höh.

Großer Gott von Rath und Kraft,
Du bists, der mir Hülfe schafft;
Täglich, und bey aller Pein
Harrt die matte Seele dein.

Denke der Barmherzigkeit,
Gott! die sich zu aller Zeit
Ueber jeden, der dich bat,
Unumschränkt bewiesen hat!

Denke nicht der Sündenschuld,
Die der Jugend deine Huld
Schon so früh, so oft entwandt,
Und dein Bild in mir verbannt.

Laß vielmehr in Ewigkeit,
Vater! deine Mildigkeit
Statt des strengsten Rechts ergehn,
Und dein Kind vor dir bestehn.

Ja, der Herr ist fromm und gut.
Seht, was sein Erbarmen thut!
Sünder, sucht sein Angesicht;
Fleht ihn an um Huld und Licht.

Kommt nur elend und gebückt,
Wenn die Last euch niederdrückt;
Macht euch seine Liebeshand,
Selbst den Lebenspfad bekannt.

Denen, die im Bunde stehn,
Und in seinen Rechten gehn,
Sind, bey allem Angstgeschrey
Seine Wege Güt' und Treu.

Herr! deß Name heilig ist,
Schau den Mittler, Jesum Christ,
Und erlaß die Missethat
Die dich schwer beleidigt hat.

Wen die Furcht des Herrn regiert:
Wird den besten Weg geführt.
Seine Seele wird stets rein,
Und sein Same glücklich seyn.

Ihm macht selbst des Höchsten Mund
Den geheimnißvollen Bund,
Der den Klügsten Dünkel war,
In dem schönsten Lichte klar.

Herr! mein Auge sieht auf dich.
Endlich zeuchst du doch wohl mich
Aus dem Netze, das die Welt
Mir so hinterlistig stellt.

Deiner Gnade Süßigkeit
Laß in banger Einsamkeit
Meines Herzens Angst zerstreun,
Und die beste Labung seyn.

Voll Erbarmung schau die Noth,
Die ein Heer von Sünden droht,
Und der Feinde List und Macht
Wider mich schon ausgedacht.

Nimm das allergrößte Gut,
Meine Seel' in deine Hut.
Herr! sie traut auf dich allein;
Kann mein Hoffen eitel seyn?

Schlecht und recht, voll Redlichkeit
Sey mein Sinn zu aller Zeit.
Großer Gott! Erbarme dich
Ueber Israel und mich!

Der 26. Psalm.

Die Unschuld weint zu dir um Hülfe.
Auf, Herr! und schaffe du mir Recht.
Zeuch mich, wie Mosen aus dem Schilfe,
Aus allem, was die Seele schwächt.
Ich hoff auf deine Vatertreu:
Welch Feind kommt mir nun weiter bey?

Ich bin gerecht in deinem Sohne.
Prüf und versuche meinen Sinn;
Wenn ich auch sonst vor deinem Throne
Noch mancher Fehler schuldig bin.
Durch ihn muß deine Gnade mein,
Der Wandel voller Wahrheit seyn.

Ich sitze nicht bey eiteln Leuten,
Die mit verstellter Freundlichkeit
Des Nächsten Untergang bereiten;
Von diesen allen bleib ich weit.
Das macht, ich glaub und bin gewiß:
Es stimmt nicht Licht und Finsterniß.

In Unschuld wasch ich meine Hände,
Wenn da und dort ein Fluch erschallt.
Herr! dein Altar bleibt bis ans Ende
Mein angenehmster Aufenthalt.
Da bildet Zions Danklied mir
Die Größe deiner Wunder für.

Wie sehr lieb ich doch, Herr! die Stätte,
Da deines Namens Ehre wohnt!
Wie freudig steigt da mein Gebete
Zu dem, der in der Höhe thront!
Wie freudig hofft hier meine Brust,
Daß du mir, Gott! noch Beystand thust!

Ach

Ach raffe doch nicht meine Seele
Mit den verlohrnen Sündern hin,
In deren finstern Mörderhöhle
Ich nie nach Blute durstig bin.
Die sich mit bösen Tücken blähn,
Und gierig nach Geschenken sehn.

Ich aber geh mit graden Schritten
Den Weg der Unschuld muthig fort;
Nur leite selbst bey allen Tritten
Mich, Herr! durch dein erleuchtend Wort.
Erlöse mich nach deiner Huld,
Und ahnde nicht verborgne Schuld.

So soll mein Mund von deinem Ruhme
In der Versammlung offen seyn!
So will ich in dem Heiligthume
Mich dankbar deiner Gnade freun!
Ich weis, Herr, daß mein Lobgeschrey
Dir mehr, als tausend Opfer sey!

Der 27. Psalm.

Der Herr mein Licht! so weicht die Nacht.
Der Herr mein Heil! was könnte mich erschröcken?
Wenn Erd und Himmel um mich blitzt und kracht:
So wird sein Gnadenflügel doch mich decken.
Ist sein Erbarmen nur noch mein Panier:
Was schadet mir? :,:

Versammle dich, erboste Schaar!
Tritt wider mich, mein Fleisch im Grimm zu fressen.
Der in der Höhe wohnt, der wird fürwahr
Mich und den alten Bund wohl nicht vergessen.
Gemach! sonst lauft ihr an, und fallt zurück
Im Augenblick! :,:

Ich bin getrost, wenn schon ein Heer,
Ein ganzes Heer sich wider mich empöret.
Ja, wüßt' ich nicht, was Gottes Allmacht wär:
So würde freylich meine Ruh gestöret.
Allein an ihn hält sich bey aller Wut
Mein Glaubensmuth :,:

Eins bitt' ich noch; das hätt ich gern.
In seinem Hause lebenslang zu bleiben;
Zu schaun den schönen Gottesdienst des Herrn,
Sein Wort im Tempel immerdar zu treiben.
Was könnte mir in so viel Noth und Pein
Erfreuter seyn? :,:

Er decket mich zur bösen Zeit,
Wenn alles um mich stürmt, in seiner Hütte.
In ein Gezelt, das wohl kein Feind entweiht,
Verbirgt mich heimlich seine Wundergüte.
Auf einen Fels, der keinem Sturme wich,
Erhöht er mich :,:

Ja, ja, er wird mein Haupt erhöhn.
Mit Schröcken sollt ihrs sehn, ergrimmte Feinde!
Dann will ich froh in seinen Tempel gehn.
Da soll sein Lob in heiliger Gemeinde,
Da soll sein Nam' auf meinen Lippen ruhn.
Das will ich thun! :,:

Herr, wenn ich ängstlich zu dir schrey:
So hör' in Gnaden deines Knechtes Bitten.
Mir fällt zum Trost dein eignes Wort itzt bey:
Ihr sollt in meinen Schoos die Klagen schütten.
Ich komm' und werf auf dich der Sorgen Heer,
Die mir zu schwer :,:

Verbirg vor mir dein Antlitz nicht.
Verstoß mich nicht im Zorn, Gott mein Erretter!

Im

Im Finsterniß sey du mir selbst das Licht.
Zerstreu die aufgethürmten Unglückswetter.
Erhalt mich, wenn sich alles abgewandt,
Mit deiner Hand :,:

Du nimmst mich auf, Herr! bin ich gleich
Von Vater und von Mutter ganz verlassen.
Bleib ich in dir und deiner Gnade reich:
So mag mich auch mein nächster Blutsfreund hassen;
Ich biete freudig unter deinem Schutz
Den Falschen Trutz :,:

Herr! weise mir doch selbst die Bahn,
Und leite mich um meiner Feinde willen;
So, daß ich zuversichtlich hoffen kann
Du werdest niemals ihren Wunsch erfüllen.
Sie zeugen falsch, und legen ohne Scheu
Mir Unrecht bey :,:

Ich aber denke noch dein Heil
Im Lande der Lebendigen zu schauen.
Nur unverzagt mein Herz! Ist Gott dein Theil:
So kannst du seiner Gnade sicher trauen;
Und fällt dir auch noch mancher Kummer ein:
So harre sein. :,:

Der 28. Psalm.

Herr, mein Hort! ich schrey dir nach.
Solltest du noch länger schweigen:
Ach so würde mich die Schmach
Trostlos in die Grube beugen.
Höre bald mein ängstlich Flehn:
Und laß Gnad' und Rettung sehn.

Heil'ger Gott! zu dir allein
Heb' ich die gerungnen Hände.

Laß

Laß doch meinen Tod nicht seyn,
Wie des Uebelthäters Ende,
Dem, wenn er schon freundlich thut,
Doch die List im Herzen ruht.

Gib ihm, Herr! nach seiner That.
Straf ihn nach den bösen Werken,
Und vereitle seinen Rath.
Denn er will dein Thun nicht merken;
Alles, was dein Arm gethan,
Sieht er mit Verachtung an.

Darum wird ihn auch dein Zorn
Plötzlich, nach Verdienst, zerbrechen.
Sein Gewissen wird der Dorn
Aufgewachter Sünden stechen;
Und durch nichts in Ewigkeit
Wird er von der Qual befreyt.

Lob sey dir, mein Gott! gesagt,
Daß du meine Stimme höreſt,
Und die Bosheit, die mich plagt,
Mit so starker Hand zerstöreſt;
Bleib, wenn sie noch ferner billt,
Meine Burg, mein Fels und Schild.

Herz und Mund soll deinem Ruhm
Fröhlich Dank und Opfer bringen,
Und in deinem Heiligthum,
Gott! von deiner Güte singen,
Die mich, deinen Knecht, bis itzt
Bey so viel Gefahr beschützt.

Nun du segensreicher Gott!
Hilf noch ferner deinem Volke.

Fühlt

Fühlt dein Erbtheil Haß und Spott,
So vertreib auch diese Wolke,
Bis du zum Gerichte gehst,
Und sie ewiglich erhöhst.

Der 29. Psalm.

Auf, ihr Gewalt'gen! ihr Götter der Erden!
Bringt eure Opfer dem obersten Gott.
Fußfällig vor seinem Throne zu werden:
Achtet euch niemals aus Stolze für Spott.
Seht seine Werke.
Rühmt diese Stärke,
Die eure Ohnmacht wohl niemals erreicht.

Bringt ihm die Ehre des herrlichen Namens
Die ihm von euch und von allen gebührt.
Betet als Glieder des heiligen Samens,
Betet ihn an, doch mit Unschuld geziert;
Das ist die Krone,
Die eurem Throne
Bleibende Hoheit und Würde verschafft.

Höret die Stime des Herrn auf den Wassern (Off. 17, 15.)
Höret den Donner, der alles bezwingt,
Wie er auch unter den wildesten Hassern
Mächtig und herrlich die Seelen durchdringt.
Cedern zerbrechen
Von seinem Sprechen!
Cedern des Libanons werden bewegt!

Seht, wie sie muthigen Kälbern gleich, lecken! *
Seht, wie der Sirion hüpfet, und bebt!

Alles

* Lecken ist ein altdeutsches Wort, und heißt hüpfen, springen, hinten ausschlagen. Lutherus hat es mehrmals gebraucht; vergl. Apostg. 60, 5.

Alles erfüllt diese Stimme mit Schröcken;
Alles, was wider sie stolz sich erhebt.
Nie wirkt die Hitze
Hauender Blitze,
Wie dieses, alles erschütternde Wort!

Bis in die innersten Winkel der Seele
Dringt es in schnellen Bewegungen fort!
Es macht aus jeder verwüsteten Höhle,
Ja selbst aus Kades, den fruchtbarsten Ort.
Dieses zerschmettert,
Dieses entblättert
Wälder mit unüberwindlicher Kraft.

Wie Gott, die Sündfluth ehdem anzurichten,
Hoch auf dem Stule der Herrlichkeit saß:
So wird auch kein Zeitlauf sein Zepter zernichten;
Menschliche Hoheit verwelkt zwar, wie Gras.
Doch seine Hände
Werden ohn Ende
Zion mit Segen und Stärkung erfreun.

Der 30. Psalm.

Ich preise dich mit Herz und Mund,
Daß du mich, Gott! erhöhet;
Ich seh, wie meiner Feinde Bund
Dem Nebel gleich, zergehet.
In meiner Angst schrie ich zu dir.
So gabst du dann Gesundheit mir,
Und was mein Wunsch begehrte.

Warf hie und da des Todes Pfeil
Die Sicherheit zur Höllen:
So ließ hingegen mich dein Heil
Durch nichts zu Boden fällen.

Ihr

Ihr Heiligen! lobsingt dem Herrn,
Und rühmt die Huld, die nah und fern
So reichlich sich ergießet.

Sein Zorn währt einen Augenblick,
Und er hat Lust zum Leben;
Oft heißt ein widriges Geschick
Den Abendlang uns beben:
Doch bald zeigt uns das Morgenroth
Ein nahes Ziel der großen Noth,
Die nächtlich Thränen preßte.

Ich sprach, da mirs noch wohl ergieng:
Nie werd ich unterliegen:
Die ganze Welt ist zu gering,
Mein Hoffen zu besiegen;
Allein, kaum war dein Angesicht
Im Zorne wider mich gericht't,
Da bebt ich schon für Schröcken.

Ich will in aller meiner Noth
Herr! zu dir flehn und rufen.
Kein Mensch gedenkt dein, wenn er todt;
Und auf des Grabes Stufen
Verkündigt niemand deine Treu.
Hier schallt kein frohes Lobgeschrey;
Hier herrscht die bängste Stille.

Sey gnädig, Herr! und höre mich.
Wie? kannst du ewig schweigen?
Nein, endlich kehrt mein Jammer sich
In einen muntern Reigen.
Du zeuchst mir endlich aus den Sack,
In welchem ich so traurig lag,
Und gürtest mich mit Freude.

Alsdenn soll auch mein Lobgesang
Gott! niemals stille werden.
Dir will ich nicht nur lebenslang,
Im Jammerthal der Erden;
Nein, auch noch in der Ewigkeit,
Im Schoos der höchsten Seligkeit
Die reinsten Opfer bringen.

Der 31. Psalm.

Laß mich nicht zuschanden werden.
Gott! auf dich vertraut mein Geist!
Rette mich aus den Beschwerden.
Zeige, wie gerecht du seyst.
Und neige dein' Ohren zu meinem Gebete,
So oft ich zum Throne der Gnaden hintrete.
Da stelle dein herrlicher Name sich mir
Zum Felsen, zur Burg der Verlassenen für!

Ja, du wolleſt selbst mich leiten,
Und aus allen Netzen ziehn,
Welche Feinde mir bereiten,
Die sich um mein Unglück mühn.
Ach Herr, meine Stärke, wenn Sorgen mich quälen!
Dir will ich die Seele zur Obsicht befehlen,
Du hast mich erlöset, du treueſter Gott!
Nie werd' ich in deiner Gemeinschaft zu Spott!

Darum haß ich lose Lehren,
Und vertrau allein auf dich;
Nichts kann meine Freude stören.
Auch im Elend siehst du mich
Mit Blicken der Liebe, mit zartem Erbarmen
Und hältst mich in deinen allmächtigen Armen,
Daß jeder, der meine Vertilgung gesucht,
Die schnelle Zernichtung des Anschlags verflucht.

Sey

Sey mir gnädig; denn für Schmerze
Welkt schon die Gestalt dahin.
Wie durchwühlt die Angst das Herze!
Lust und Zeit und Kräfte fliehn.
Ein ängstliches Seufzen verkürzet mein Leben.
Itzt bin ich mit Schröcken der Sünden umgeben;
Itzt seh ich den Richtstul; da bebt mein Gebein,
Und sinket für Wehmuth und Todesfurcht ein.

Dennoch will ich auf dich hoffen;
Dennoch bist du, Herr! mein Gott.
Bleibt dein Vaterherz mir offen:
Acht' ich nicht des Feindes Spott.
Es steht ja in deinen gewaltigen Händen
Die Zeit und das Mittel, mein Elend zu wenden;
Laß du nur dein Antlitz mit fröhlichem Schein
Und gnädiger Hülfe mich Armen erfreun.

Laß mich nicht zuschanden werden,
Denn mein Glaube ruft dich an;
Thu den Kindern dieser Erden,
Wie sie, Herr! an mir gethan.
Auf! bringe die falschen Verläumder zum Schweigen,
Die mich durch die frechsten Verhöhnungen beugen,
Bis dort, wo der Haufe der Finsterniß brummt,
Die lästernde Zunge auf ewig verstummt.

Ach wie groß ist deine Güte,
Die du auf verborgne Art
Dem dich fürchtenden Gemüthe
Gott! so reichlich vorgespart!
Du weist mich für jedermanns Trotz zu verstecken,
Vor zänkischen Zungen ganz sicher zu decken,
Gelobt sey die Gnade mit Worten und That,
Die sich auch an mir so verherrlichet hat!

Zwar sprach ich in meinem Zagen:
Gottes Auge sieht mich nicht!
Dennoch hörtst du meine Klagen,
Und es schien dein Gnadenlicht.
Auf, liebet ihn doch, diesen Herrn, ihr Erlösten!
Er weis seine Heiligen reichlich zu trösten;
Drum wenn euch der Stolze verachtet und plagt,
So harrt eures Gottes und seyd nicht verzagt!

Der 32. Psalm.

O selig, wem der Herr die Sündenschuld erlasen!
Welch ein getrostes Herz kann solcher zu ihm fassen!
Gott sieht die Missethat, die er zuvor gethan,
Durch Christum ausgesöhnt, als nicht geschehen an.

Zwar wollt ich anfangs noch die Missethat verschweigen.
Allein du wußtest bald das stolze Herz zu beugen;
Wie schwer war deine Hand auf mir bey Tag und Nacht!
Wie bald war mein Gebein durch mein Geheul verschmacht't!

Mein Saft vertrocknete; (So wirds im Sommer dürre!)
Von deinem Licht entfernt gerieth ich in die Irre;
Bis ich die Missethat, die mich und dich getrennt,
Dir mit zerknirschtem Geist und ohne falsch bekennt.

Ich sprach: Ich will dem Herrn mein Unrecht frey bekennen;
Bald sah ich gegen mich dein Vaterherz entbrennen;
Bald öffnete sich mir dein holder Liebesschoos,
Du sprachst mich von der Schuld und Strafe gnädig los.

Und dafür werden dich, Herr! alle Heil'gen bitten.
Daß, wenn Gefahr und Angst, gleich Wasserströmen, wüten,
Die, welchen du das Kleid des Heils selbst angelegt,
Gleichwohl kein Unglücksfall jemals zu Boden schlägt.

O Gott! du wolltest mich für aller Angst bewahren!
Mein Schild ist deine Huld. Und ich will mit den Schaaren!
Die jauchzend und erlöst zu deinem Berge gehn,
Auf deines Namens Ruhm mit lauter Stimm' erhöhn.

Du hast mir zugesagt: Ich will dich unterweisen,
Ich zeige dir den Weg, du kannst ihn sicher reisen;
Mein Auge leitet dich, was hält dich noch zurück?
So freundlich locket mich dein holder Gnadenblick!

Ach Sünder! seyd nicht mehr, gleich unvernünft'gen Thieren,
Die Zaum, Gebiß und Zwang, wenn sie nicht wollen, führen;
Gebraucht das helle Licht, das euch der Herr verliehn,
Das Herz von Sünden ab, in seine Furcht zu ziehn.

Wie schröcklich häuft ihr euch die wohlverdienten Streiche!
Hingegen, welches Heil genießt in Gottes Reiche
Der, so den Tugendweg vorsetzlich nicht verfehlt?
Jauchzt, Heilige! ihr habt das beste Theil erwählt!

Der 33. Psalm.

Belebt von heil'ger Freude,
Erfüllt mit Preis und Ruhm,
Kommt, Schafe seiner Weide!
In Gottes Heiligthum.
Laßt eure Harfen klingen;
Stimmt frohe Psalter an.
Ermuntert euch, zu singen,
Was Gott an euch gethan.

Ja, singt ihm neue Lieder!
Rührt euer Saitenspiel.
Fallt zärtlich vor ihm nieder,
Wie David niederfiel.
Dies Wort des Herrn bestehet;
Er hält, was er verspricht,

Und wenn die Welt vergehet,
Vergeht doch dieses nicht.

Er kommt mit Strafgerichten,
Und übt Gerechtigkeit.
Er schmückt die Welt mit Früchten
Der höchsten Gütigkeit.
Sein Wort hat das Gebäude
Des Himmels aufgeführt,
Und uns zu Nutz und Freude
So prächtig ausgeziert.

Die Heere, die dort glänzen,
Erschuf aus nichts sein Geist;
Und schloß in veste Gränzen
Das Meer, das wütend fleußt.
Ihn müsse alles ehren!
Ihn fürchte alle Welt!
Bald kann sein Wink zerstören,
Was itzt sein Wort erhält.

Denn, was er spricht, geschiehet,
Was er gebeut, steht da;
Er, der ins Dunkle siehet,
Und allen Dingen nah',
Zernichtet die Gedanken
Verkehrter Listigkeit,
Und läßt den Anschlag wanken,
Der sich mit ihm entzweyt.

Doch du, o Volk der Gnaden!
Das er zum Erb' erwählt,
Was kann dir weiter schaden,
Da Gott mit dir vermählt?
Vom Himmel schaut sein Auge
Auf jedes Menschenkind;

Wie

Wie viel ihr Wesen tauge?
Was ihre Wege sind?

Er lenket ihnen allen
Das Herz durch stille Macht,
Läßt Fürsten kraftlos fallen,
Die stolz und frech gedacht,
Durch ihrer Roße Stärke
Dem Umsturz vorzubaun;
Die nur auf eigne Werke,
Nicht auf den Herrn vertraun.

Euch aber, deren Herzen
Die Furcht des Herrn regiert,
Euch, die bey allen Schmerzen
Zu Gott die Hoffnung führt;
Euch steht sein Auge offen,
Und wacht für euren Schutz;
Euch läßt es Rettung hoffen,
Und beut dem Tode Trutz.

Drum harret sein im Glauben;
Er ist euch Hülf und Schild.
Wenn Erd und Hölle schnauben,
Könnt ihr, durch ihn gestillt,
Euch seiner Güte trösten;
Gott! laß sie mit uns seyn,
Und, wenn die Noth am größten,
Uns deiner Gnade freun.

Der 34. Psalm.

Dich will ich, Höchster! ohn Unterlaß loben.
Voll deines Ruhmes soll stets mein Mund seyn.
Laßt, ihr Elenden! den Feind immer toben!
Euch wird Gott hören, und helfend erfreun.

Heiliger Samen!
Preise dein Namen;
Such' ihn durch ewigen Dank zu erhöhn!

Da ich sein Antlitz mit Zuversicht suchte,
Gab er mir Antwort aus Heiliger Höh';
Furcht und Entsetzen vor dem, der mir fluchte,
Mußten verschwinden. Er fiel, und ich steh'.
Kommet mit Haufen
Ihn anzulaufen;
Nie wird alsdenn eure Hoffnung beschämt.

Seht den Verlaßnen, der zu ihm geschrien,
Wie ihn Gott eilends mit Hülfe bedacht;
Und ihm den Schutz seiner Engel verliehen,
Die ihn bey allen Gefahren bewacht.
Schmecket die Liebe!
Sehet die Triebe,
Die euer Bestes so freundlich gesucht!

Fürchtet den Herrn, ihr geheiligten Kinder!
Nichts mangelt dem, der die Gottesfurcht übt.
Oft trifft der Hunger begüterte Sünder:
Ihr aber wißt, daß Gott alles euch giebt;
Was euch nur nöthig
Ist er erbötig,
Huldreich an euch, seinen Freunden, zu thun.

Kommet doch, Kinder! ich will es euch zeigen,
Wie man den Ewigen fürchtet und ehrt;
Soll euer Glück und Vergnügen recht steigen;
Wünscht ihr euch Tage, durch Gram nicht gestört:
Zähmet die Zungen.
Wem ists gelungen,
Der sie durch Falschheit und Lügen entweiht?

Lasset

Lasset vom Bösen und übet das Gute,
Suchet den Frieden, und jaget ihm nach.
Hoffet sodann mit bevestigtem Muthe,
Was euch der Höchste so theuer versprach:
Daß er die Thränen,
Daß er das Sehnen
Seiner Gerechten mitleidig erblickt!

Aber sein Antlitz droht ewige Rache
Allen, die wissentlich Sünde begehn.
Nie wird vor ihm ihre häßliche Sache,
Noch ihr Gedächtniß auf Erden bestehn.
Nur seinen Knechten,
Diesen Gerechten,
Hilft er mit mächtiger Hand aus der Noth.

Dem durchs Gesetz ganz zerbrochnen Gemüthe,
Das sein Verderben recht fühlet, und weint;
Naht sich der Herr mit erbarmender Güte.
Wenn auch manch finsterer Nebel erscheint:
Kehrt sich das Leiden
Dennoch in Freuden,
Denn aus dem allen erlöst uns der Herr!

Uns wird er alle Gebeine bewahren,
Daß deren keines Beschädigung nimmt.
Aber der Gottlose soll es erfahren,
Tödtendes Unglück sey allen bestimmt,
Die ihn verlassen,
Und sein Volk hassen,
Ewiglich haftet auf solchen die Schuld.

Hülf' und Erlösung aus allem, was kränket
Sollen die Seelen der Gläubigen schaun;
Die auf den Vater, der alle bedenket,
Unter den Stürmen des Unglücks vertraun.

Ja, ihre Seele
Wird aus der Höhle
Nagenden Kummers allmächtig gerückt.

Der 35. Psalm.

O Gott, der Unschuld stärkster Freund!
Auf, sey doch meiner Feinde Feind!
Ergreife Schild und Waffen.
Laß dein gezücktes Rachschwerd itzt,
Indem es auf die Feinde blitzt,
Mir Schutz und Rettung schaffen.
Sprich meiner Seele tröstlich zu:
Ich, ich bin deine Hülf und Ruh.
Es werfe dein gerechter Spruch
Auf meine Feinde Schand und Fluch;
Daß, wie die Spreu vom Wind zerstäubt;
vom Wind zerstäubt;
Dein starker Engel sie vertreibt.

Ihr Weg sey finster, schlüpfrig, wild,
Mit Dornen und Verdruß erfüllt,
Verfolgt durch dein Gerichte.
Sie haben nach dem Sinn der Welt
Ihr Netz ohn Ursach mir gestellt,
Und fassen Blutgedichte.
Herr! laß das Netz, das ihre Hand
Vor mich so heimlich ausgespannt,
Schnell ihnen selbst ein Fallstrick seyn!
Dann will ich deiner Hülf' mich freun;
Dann rühmt mein Geist: Wer ist dir gleich?
Wer ist dir gleich?
O Gott! an Macht und Gnade reich?

Es treten falsche Zeugen her.
O wie ist ihre Zunge schwer,
Vom Gifte schwarzer Lügen!

Sie

Sie kränken mich aus aller Macht,
Und sind nur freventlich bedacht,
Mir Herzleid zuzufügen.
So schlecht vergilt man meine Treu!
Wie zärtlich sprang ich ihnen bey,
Wenn Noth und Krankheit sie betraf!
Wie gern entbehrt' ich Lust und Schlaf!
Wie weint ich da die Augen roth,
die Augen roth,
Als wär' mein Freund und Bruder todt!

Und sie (o welch ein schändlich Herz!)
Erfreut mein Unglück und mein Schmerz.
Sie rotten sich zusammen.
Der Schaum des Volks empöret sich
Wie Meereswellen; freventlich
Mich Armen zu verdammen.
Aus Eigennutz und Heucheley
Fällt einer stets dem andern bey.
Mit ihren Zähnen knirschen sie.
Ach ist denn kein Erretter hie?
Wie lange sieht Gott Sündern zu!
Gott Sündern zu!
Ach, Herr! bring meinen Geist zur Ruh.

Reiß endlich das bedrängte Herz
Nach so viel Unruh, Noth und Schmerz
Aus ihrem Löwenrachen.
So soll alsdenn mein froher Mund
Die Wunder deiner Güte kund
Vor allen Völkern machen.
Laß ihren Rath, Gott! nicht bestehn,
Da sie mit Unglück schwanger gehn,
Da ihrer Falschheit heimlichs Gift
Stets deine stillen Kinder trifft;

Wie spottet doch die Satansbrut,
die Satansbrut,
Wie wächst bey unsrer Qual ihr Muth!

O Gott! du siehst es. Schweige nicht.
Entzeuch mir nicht dein Gnadenlicht.
Wach auf, mir Recht zu schaffen.
Bereite mit Gerechtigkeit
Dem Feinde, der den Tod mir dräut,
Die wohlverdienten Strafen.
Sonst spräche dieser Schwarm von mir:
Da, da; das eben wollten wir.
Er ist doch endlich unterdrückt!
Ach, Herr, wo diese Bosheit blickt,
Da schütte du auf solch ein Haus,
auf solch ein Haus,
Fluch, Schand und Unglück rächend aus.

Dagegen segne meinen Freund,
Der in der Noth mit mir geweint,
Und der mein Glück mir gönnet.
Er geh' mit mir ins Heiligthum,
Und preise deiner Gnade Ruhm,
Die sich von keinem trennet,
Der dich mit treuem Herzen liebt.
Wo deine Huld mir Ruhe giebt;
So soll mein Mund in Ewigkeit
Dich, Gott! und die Gerechtigkeit,
Die ich an mir so klar gesehn,
so klar gesehn,
Erfreut vor allem Volk erhöhn.

Der 36. Psalm.

Wie schändlich ist das Bild verlohrner Sündenknechte!
Mein Geist erschüttert sich vor diesem Zorngeschlechte.
Die Früchte zeigen es. Vor Gott und seiner Macht
Ist auch kein Funken Furcht, und alles wird verlacht.

Wie selbstgefällig schmückt dies Volk die schlimmste Sache!
Damit es desto mehr zu andrer Unglück wache;
Verblendet laufen sie erlognen Lehren nach,
Verachten Straf und Zucht, und suchen Ruhm in Schmach.

Auf ihrem Lager schwimmt ihr Herz in bösen Ränken;
Und nichts ist stark genug, den steifen Sinn zu lenken.
Die gröbste Frevelthat wird ohne Scheu verübt;
O wehe dem, der sich zu diesem Schwärm begiebt!

Herr! deine Güte reicht, so weit die Himmel gehen:
Herr, deine Wahrheit glänzt, so weit die Wolken stehen;
Den Bergen Gottes gleich ist die Gerechtigkeit,
Die deinen Thron umgiebt, und niemals sich entweiht.

Wie theuer ist, o Gott! dein ewiges Erbarmen;
Du bist die Zuversicht, der Schatten aller Armen,
Die du mit Wollust als mit einem Strome tränkst,
Und überschwenglich reich mit deinem Gut beschenkst.

Des Lebens Quell bist du. Laß uns in deinem Lichte
Das Licht des Lebens sehn, daß uns kein Irrgeist sichte.
Die Stralen deiner Huld laß über alle gehn,
Die dich, o Gott! erkannt, und deinen Ruhm erhöhn.

O laß es nicht geschehn, mein Gott, zu dem ich bete!
Daß mich mein stolzer Feind noch endlich untertrete.
Nein, schütte deinen Grimm auf das verruchte Haus
Des Volks, das dich nicht kennt, in vollen Strömen aus.

Der 37. Psalm.

Bey der Uebelthäter Glücke
Sey nicht neidisch, frommes Kind!
Auch im Fortgang ihrer Tücke
Glaube, daß sie elend sind.
Sie werden, gleich welkenden Blumen, verschwinden,
Drum laß dies den Vorsatz von neuem entzünden,
In Gottes Regierung gelassen zu ruhn,
Im Lande zu bleiben, und Gutes zu thun.

Er allein sey dein Vergnügen.
So wird, was dein Herz begehrt,
Sich nach deinem Wunsche fügen;
Wirf, was etwan dich beschwert,
Mit gläubiger Hoffnung auf diesen Regierer;
Erwähl' ihn in allem zum einigen Führer.
Er wird es wohl machen, daß endlich das Licht
Verdunkelter Unschuld recht glänzend anbricht.

Wart' auf ihn, und sey nur stille.
Dämpfe Murren und Verdruß,
Wenn dein Auge schon die Fülle
Des Gottlosen sehen muß.
Es ist noch ein Kleines, so muß er verderben;
Dann wird der Gerechte den Segen beerben,
Die Stäte des Sünders wird umgekehrt seyn,
Und du wirst des göttlichen Friedens dich freun.

Zwar, er droht mit wilden Blicken,
Spannt den Bogen, zeucht das Schwerd,
Schäumt von Zorn, dich zu zerstücken;
Doch von Gott wird ihm gewehrt.
Sein lachet der Höchste, und setzet ihm Schranken,
Zerbricht ihm den Bogen, verwirrt die Gedanken,
Und stößt ihm das Mordschwerd in eigene Brust,
Am Tage der Rache, der schon ihm bewußt.

Der

Der Gerechte bleibt gesegnet
Auch bey sehr geringem Gut.
So ein Unfall ihm begegnet:
Ist er doch in Gottes Hut.
Der kennet, als Vater, die Tage der Frommen,
Daß sie auch in Theurung die Nothdurft bekommen;
Indem er den Arm seiner Feinde zerbricht;
Verläßt er doch seine Geheiligten nicht.

Gleicht der Sünder oft den Auen,
Die der Frühling prächtig macht;
Sollt ihr doch in kurzem schauen,
Daß ein Richter oben wacht,
Der diese Verfluchten noch endlich zerstöret,
Und durch die Erhaltung der Seinigen lehret,
Der Weg der Gerechten gefalle dem Herrn;
Er bleib auch im Schatten des Todes ihr Stern.

Von der Jugend bis ins Alter
Hab ich dieses froh bemerkt,
Gott sey immer der Erhalter,
Der die Seinen kräftig stärkt.
Und sollt auch ihr Samen in Dürftigkeit weinen,
Wird dennoch sein Segenslicht über sie scheinen;
O kräftige Reizung, stets Gutes zu thun,
Vom Bösen zu lassen, in Gott zu beruhn!

Fließt von des Gerechten Lippen
Fromme Weisheit sanft herab;
Meidet er des Lebens Klippen;
Ist das Wort des Herrn sein Stab;
So lasset die List seiner Feinde nur toben;
Noch wird der Gerechte die Vaterhand loben,
Die, wenn ihn das Urtheil der Bösen verflucht,
Sein Unglück so kräftig zu hindern gesucht.

O wie manchen stolzen Sünder
Hat mein Auge schon gespürt,
Der, wie Babels eitle Kinder,
Trotz in Mund und Brust geführt.
Sein Glück schien dem blühenden Palmbaum zu gleichen,
Wie bald aber sah ich sein Glück auch schon weichen!
Ich gieng hin und wieder mit forschendem Sinn;
Schon war er vergessen, und alles war hin.

Bleibe demnach, Kind der Gnaden,
Vest in deiner Frömmigkeit,
Dann wird dir kein Feind mehr schaden,
Gottes Schutz ist dir bereit.
Er wird dein bewährtes Vertrauen belohnen,
Er wird deiner Schwachheit recht väterlich schonen,
Bald wirst du des Gottlosen Untergang sehn;
Bald wird die Erlösung aus Zion geschehn!

Der 38. Psalm.

Herr! straf mich nicht in deinem Zorn,
Und züchtige mich nicht in deinem Grimme.
Nun fühl' ich des Gewissens scharfen Dorn;
Nun bebt mein Herz vor deiner Drohungsstimme.
Die Pfeile deiner Hand verwunden mich.
Erbarme dich! :,:

Vor deinem Dräun verfällt mein Leib.
Kein Frieden ist in mir vor meinen Sünden.
O schwere Last; ich weis nicht, wo ich bleib!
Wo ist die Salbe, die mich heilt, zu finden?
Die Wunden meiner Thorheit eitern schon.
Ach Sündenlohn! :,:

Ich gehe krumm und sehr gebückt;
Den ganzen Tag mit Traurigkeit beschweret,

Die

Die allgemach den Geist zu Boden drückt;
Wie sehr hat sich doch alles umgekehret!
Ach aber, Herr! mein Seufzen und Begier
Ist doch vor dir :,:

Mein Herz erbebt. Die Kraft vergeht.
Die Augen werden schon von Thränen trübe.
Ich seh, daß auch mein Freund von ferne steht;
Die Größe meiner Pein verdrängt die Liebe.
Ja, was mir erst mein Kreuz recht bitter macht,
Der Feind erwacht! :,:

Er stellet meiner Seele nach;
Und denkt mit eitel List auf meinen Schaden.
Ich aber muß Verläumdung, Trotz und Schmach
Stillschweigend und gelassen auf mich laden.
Und bin bey allem, was er thut und spricht,
Als hört ichs nicht :,:

Ich aber harre, Herr! auf dich.
Du, Herr mein Gott! wirst mich gewiß erhören.
Nie wirds geschehn, daß meine Feinde sich
Bey meinem Fall die Schuld durch Freude mehren.
Nimm mich, den du zu stetem Kreuz gemacht,
In deine Acht :,:

Ich läugne nicht die Missethat.
Nein; vielmehr sorg ich, Gott! für meine Sünden.
Da dein Erbarmen keine Gränzen hat;
So laß mich, Vater! wieder Gnade finden.
Ach! des Erlösers reines Gottesblut
Macht alles gut :,:

Zwar, meine Feinde leben noch;
In stolzer Ruh, mit Macht und Glanz umgeben;

Allein, du wirst, o Gott, das harte Joch,
Womit sie drohn, von meinen Schultern heben;
Verlaß mich nicht, und eile, Herr! zu mir;
Ich traue dir! :,:

Der 39. Psalm.

Nun ist der veste Schluß getroffen;
Wie Gott in Wort und Werken rein,
So soll mein Mund der Wahrheit offen,
Der Sünde stets verschlossen seyn.
Die Gnade wird ihn heilsam zäumen.
Nie soll er Fluch und Schande schäumen;
Nie wider Gott und Menschen stehn;
Den schärfsten Schmerz will ich verschweigen,
Und nur durch stille Seufzer zeigen:
Auf wen des Glaubens Blicke gehn.

Oft will mein Herz von Gram entbrennen;
Die Angst reißt, wie ein Strom, mich hin.
Doch gib mir, Gott! nur zu bekennen,
Daß ich dem Ende nahe bin.
Du selbst hast meinem armen Leben
Sein Ziel, wie seine Last, gegeben.
Vor dir ists einer Spannen breit.
O wie gar nichts sind alle Stunden,
Die mir und andern so verschwunden!
Bewahre mich vor Sicherheit.

Wir gehn dahin, gleichwie ein Schatten;
Die Eitelkeit stört unsre Ruh;
Wir sorgen, sammlen, und ermatten,
Dann schließt der Tod die Augen zu.
Oft sehnen sich nach unserm sterben
Begierig unbekannte Erben;

Nun,

Nun, Herr! mein Gott! weß tröst' ich mich?
Vergib du mir nur alle Sünden.
Laß meines Feindes Anschlag schwinden.
Denn, ew'ger Gott! ich hoff auf dich.

Du wirst es thun, drum will ich schweigen.
Zwar fühl ich deine schwere Hand:
Doch wirst du endlich Gnad erzeigen,
So sehr auch itzt dein Zorn entbrannt.
Denn es verfällt schon mein Gesichte;
Die Schönheit wird durch dein Gerichte
Gleichwie von Motten, abgezehrt.
Ach wie gar nichts sind alle Sünder!
Doch weis und glaub ich auch nicht minder,
Daß Gott sein Ohr stets zu mir kehrt.

Nun, Jehovah! vernimm mein Schreyen.
Verwirf die heißen Thränen nicht.
Laß Trost und Rettung mich erfreuen,
Eh noch der Lebensfaden bricht.
Du wirst mich, Vater! nicht verkennen;
Ich darf dich meinen Schutzgott nennen,
Da ich dein Gast und Pilgrim bin;
Ich bins, wie alle meine Väter;
O nimm mich für dem Uebelthäter
In deiner Vorsicht Freystadt hin.

Der 40. Psalm.

(Ein Gebet des Meßias.)

Mein Glaube hat auf dich geharrt,
Gott! Urquell aller Freuden!
Ich war in tiefen Schlamm verscharrt,
Versenkt in Schmach und Leiden.
Doch du zogst mächtig mich hervor,
Hobst mich auf einen Fels empor,
Worauf ich sicher trete.

Du gabst mir, Gott! ein neues Lied
Von deiner Huld zu singen,
Wie mancher, der mich gläubig sieht,
Wird dafür Opfer bringen!
Wohl dem, der sich auf dich verläßt,
Und Stolz und Lügen, als die Pest
Der armen Seele fliehet!

Groß sind die Wunder deiner Hand,
Die dich bey uns verklären.
Groß ist dein Rath! Wer ihn erkannt:
Wird deinen Ruhm vermehren.
Nichts ist dir, ewger Vater! gleich.
Du bist an Macht und Gnade reich.
Das will ich ewig rühmen.

Die Schattenopfer konnten dir
O Vater! nicht gefallen.
Mich wähltest du; du riefest mir,
Ich war dein Knecht vor allen.
Ich sprach: Sieh da, ich komme schon,
Als Gottes- und des Menschensohn,
Die Sünden zu versöhnen.

Gott! deinen Willen thu ich gern.
Er ist ins Herz gegraben.
In allem Thun will ich den Herrn
Allzeit vor Augen haben.
Auch will ich die Gerechtigkeit,
Die Gott durch mich dem Sünder beut,
Dem großen Volk' erzählen.

Gott! deine Wahrheit, deine Treu,
Dein Heil und deine Güte
Rühmt ohne Menschenfurcht und Scheu
Mein kindliches Gemüthe.

Kein

Kein Feind verstopft mir meinen Mund;
Dein Ruhm soll allen Völkern kund
Durch meine Lippen werden.

Nur laß auch dein Erbarmen nicht
Sich, Vater! von mir wenden!
Reiß mich zuletzt aus dem Gericht
Mit segensvollen Händen.
Denn mich drängt Leiden ohne Zahl,
Kein Mensch ergründet meine Qual,
Ich kann für Angst nicht sehen.

Die schwere Last der fremden Schuld;
Die ich auf mich geladen,
Raubt mir den Anblick deiner Huld,
Läßt mich im Blute baden;
Gefällt es dir, so rette mich;
Verzeuch nicht, Gott! Erbarme dich!
Mein Herz hat mich verlassen.

Gerechter Richter! strafe die,
So wütend mich erwürgen,
Mit Fluch und Schande, Qual und Müh.
Sie hassen mich, den Bürgen,
Der das, was sie geraubt, bezahlt;
O wirf den Feind, der trotzig prahlt,
Zu meinen Füssen nieder!

Laß aber die recht fröhlich seyn,
Die gläubig nach dir fragen;
Und, die sich meinem Dienste weihn,
Laß allewege sagen:
Herr, unser Gott! sey hochgelobt!
Du hast, so sehr der Feind getobt,
Dein Werk hinaus geführet!

Zwar bin ich elend, arm und schwach
Um fremder Sünden willen;
Doch wirst du mich nach aller Schmach
Mit Preis und Ruhm erfüllen.
Mein Blick dringt durch der Zukunft Nacht;
Wie herrlich hast du mich bedacht,
Mein Vater, und Erretter!

Der 41. Psalm.

Gesegnet ist der Menschenfreund,
Den fremde Noth erweichet!
Ihm wird, so oft sein Kummer weint,
Von Gott die Hand gereichet.
Ein solcher wird vom Herrn geschützt,
Und, wenns auch ängstlich um ihn blitzt,
Beym Leben doch erhalten.

Ihm läßt es Gott stets wohl ergehn,
Und seinen Feinden fehlen;
Laßt Schmerz und Krankheit um ihn stehn,
Und ihn empfindlich quälen:
Von Gott, auf den sein Glaube blickt,
Wird er doch kräftiglich erquickt,
Und aus der Angst gerissen.

Wie herrlich lehrt dies alles nicht
Das Beyspiel unsers Bürgen! *

O

* Mit dem 5ten Vers dieses Psalms wird auf einmal der Messias redend eingeführt; da David im vorhergehenden über die göttlichen Gnadenbelohnungen der Wohlthätigkeit eine allgemeine Betrachtung angestellt hatte. Seine Seele war so voll von dem Verlangen nach dem verheissenen Erlöser, daß er bey allen Gelegenheiten von seiner Versöhnung zeugete, und um deswillen mehrmals mitten in seinen andern geistlichen Betrachtungen abbrach. Da aber diese schnelle Abwechselung der redenden

O hört, was er zum Vater spricht,
Als Höll und Tod ihn würgen:
Herr sey mir gnädig! sieh mein Herz;
Es bebt von innerlichem Schmerz,
Den fremde Schuld mir häufet.

Ach wie viel Arges läßt mein Feind
Von seinen Lippen kommen!
Er wünscht, es würde mir noch heunt
Das Leben weggenommen.
Mit falschen Tücken lauscht sein Blick,
Wie er der Unschuld einen Strick
Zu schnellem Falle lege.

Nur Böses denkt er über mich,
Und lästert vor dem Volke.
Er lästert; und schnell thürmet sich
Von Feinden eine Wolke,
Gott! wider mich Verlaßnen auf!
Ja, wenn er liegt, schreyt dieser Hauf,
So soll er ewig liegen.

Auch selbst mein Freund, dem ich vergnügt
Von meinem Brod gereichet,
Hat sich dem Schwarme beygefügt,
Der nur nach Unglück keichet;
Doch sey mir gnädig; Herr, mein Gott!
Und schaffe, daß zu Schand und Spott
Des Feindes Anschlag werde.

Hieran, mein Vater, werd' ich erst
Dein Wohlgefallen merken.

den Personen nicht allen Lesern sogleich in die Augen fällt: so habe ich sowohl hier, als sonst in meinen Liedern, der Deutlichkeit wegen, einen förmlichen Uebergang zu machen, vor nöthig gehalten.

Wenn du der Sünder Wut zerstörst,
Die wider mich sich stärken.
Wenn deine Hand den Feind zerbricht,
Und du mich vor dein Angesicht
Zu ew'gem Lobe stellest.

Der 42. Psalm.

Wie der gejagte Hirsch nach frischen Quellen schreyet,
So schreyt mein Herz zu Gott, der mich allein erfreuet,
Zu Gott, dem Lebensbrunn. Mein Gott! auf den ich trau,
Wenn komm ich doch dahin, daß ich dein Antlitz schau?

Ich schwime Tag und Nacht in ängstlich scharfen Thränen,
Man spricht: Wo ist dein Gott? dies mehrt mein täglich Sehnen;
Dies naget Mark und Brust; dies macht mir Qual u. Graus;
Ich schütte bey mir selbst die stillen Klagen aus.

Wie brünstig wünsch' ich nicht mit jenen heil'gen Chören,
Dort, wo dein Altar raucht, dich öffentlich zu ehren,
Frohlockend deinen Ruhm in Zion zu erhöhn,
Und nach so langer Flucht, Herr! in dein Haus zu gehn!

O was betrübst du dich, mein Herz! durch düstre Sorgen?
Sey still und harr' auf Gott! des Glückes heitrer Morgen,
Der dich zum Dank erweckt; der Hülfe segnend Licht
Fleußt doch wohl künftig noch von seinem Angesicht.

Mein Gott! die Traurigkeit verfinstert meine Seele.
In dieser Wildniß hier, in dieser Jammerhöhle,
Auf jenen Bergen dort, durch die mein Fuß sich drängt,
Bist du es Gott allein, an den mein Herz gedenkt.

Entsetzlich rauschen sie, die wilden Wasserwogen.
Auf jeder Welle kommt mein Untergang geflogen,
Der Abgrund öffnet sich; es brauset überall
Ein fürchterlicher Schlund, und droht mir Tod und Fall.

Des

Des Tages hast du mir, Herr! deine Huld versprochen.
Und flehend such' ich sie. Hat sich der Tag verkrochen:
So tritt dein Knecht getrost und hoffnungsvoll zu dir;
Und singt von deinem Ruhm; und stellt ihn herrlich für.

Ich sage: Gott, mein Fels! wie hast du mich vergessen!
Warum soll Feind und Gram den, der dir trauet, fressen?
Es dringt, gleichwie ein Mord durch Adern, Mark und Bein,
Wenn: Wo ist nun dein Gott? die Feinde täglich schreyn.

Doch, was betrübst du dich, mein Herz! durch düstre Sorgen?
Sey still und harr' auf Gott. Des Glückes heitrer Morgen,
Der dich zum Dank erweckt, der Hülfe segnend Licht
Fleußt doch wohl künftig noch von seinem Angesicht.

Der 43. Psalm.

Gott! richte du mich selbst, und führe meine Sache;
Geuß auf das arge Volk die Schalen deiner Rache,
Und schütze deinen Knecht vor jener Wut und List,
Womit so mancher Feind schon meinen Tod beschließt.

Du bist es, der mich stärkt; wie? willst du mich verstoßen?
Du läßt mich traurig gehn, je mehr sie sich erboßten;
O sende mir dein Licht und deine Wahrheit zu,
Daß ich in solcher Noth gewisse Schritte thu.

Daß ich, o Jehovah, zu deiner heil'gen Höhe,
Mit Andacht und Vertraun zu deiner Wohnung gehe,
Dir, ewig großer Gott! von dessen Thron allein
Die rechte Freude fließt, mein Saitenspiel zu weihn.

O was betrübst du dich, mein Herz! durch düstre Sorgen?
Sey still und harr' auf Gott. Des Glückes heitrer Morgen,
Der dich zum Dank erweckt; der Hülfe segnend Licht
Fleußt doch wohl künftig noch von seinem Angesicht.

Der 44. Psalm.

Ja, Gott! wir habens selbst gehört
Aus unsrer Väter Munde,
Wie mächtig du den Feind zerstört;
Wie treu du an dem Bunde,
Der ihnen Gnad' und Schutz verhieß,
Zu ihrer Zeit geblieben;
Wenn deine Hand die Heyden stieß,
Und Völker aufgerieben:
Hast du doch sie erhalten.

Denn nicht durch Schwerd, durch eigne Macht,
Sind sie ins Land gekommen;
Du, Herr! hast sie hinein gebracht;
Dein Licht hat diese Frommen
Durch Fluth und Wüste hingeführt,
Weil du an ihnen allen
Ein kindlich Herz zu dir verspürt,
Und holdes Wohlgefallen
An ihrer Unschuld trugest.

Nun, Herr, noch bist du Jacobs Gott,
Mein Helfer, und mein König!
Durch dich wird unser Feind zu Spott.
Sein Wüten schröckt uns wenig.
Hier kann zwar Schwerd und Bogen nicht
Mich wider ihn beschützen;
Doch du bist meine Zuversicht;
Dein Schutz wird mich erhitzen,
Dir ewig lobzusingen.

Warum verstößt du uns, dein Haus?
Läßt uns zu schanden werden?
Zeuchst nicht mit unsern Streitern aus?
Und häufest die Beschwerden?

Beraubt

Beraubt fliehn wir den stärkern Feind,
Der uns, gleich schwachen Schaafen,
Zerfleischt und frißt, daß es fast scheint,
Die Schwere deiner Strafen
Werd' uns noch ganz vertilgen.

Noch rührt dies alles nicht dein Herz;
Du hast uns hingegeben;
Wir sind der Nachbarn Hohn und Scherz,
Die sich nun stolz erheben;
Die uns Verlaßne kränkend schmähn,
Und recht empfindlich spotten!
Dies Elend muß ich täglich sehn,
Und diese Lästerrotten
Mit stummer Schande hören.

Wo kommt solch häufig Elend her?
Wer kann den Grund ermessen?
Hat unser Herz dich ungefehr,
Und dein Gebot vergessen?
Hats etwa deinen heilgen Bund
Mit leichterm Sinn geschändet?
Ist es an groben Lastern wund?
Ists etwan abgewendet
Vom Wege deiner Rechte?

Mit Finsterniß und schwerer Hand
Verfolgt uns dein Gerichte.
Ja, hätten wir, von dir gewandt,
Die Herzen und Gesichte
Zu fremden Göttern hingekehrt;
Das möchtest du wohl finden!
Dann wäre, was uns wiederfährt,
Verdienter Lohn der Sünden,
Und wir, wir müßten schweigen.

Allein,

Allein, um deinetwillen, Gott!
Ist von uns alle Morgen
Verfolgung, Schande, Tod und Spott,
Mit Zittern zu besorgen.
Erwecke dich, was schläfest du?
Herr! willst du uns verlassen?
Verschaffe deinem Erbtheil Ruh;
Wirf alle, die uns hassen,
Durch deine Macht darnieder.

O Gott! wie kann dein Antlitz sich
Bey solcher Noth verhüllen!
Erhör' uns, Herr! und wende dich,
Des Meeres Wut zu stillen.
Zur Erde sind wir schon gebeugt,
Und seufzen in dem Staube;
Gib, daß dein Herz sich zu uns neigt,
Damit wir nicht zum Raube
Grausamer Feinde werden!

Der 45. Psalm.

Ein Lied von Zions Heil und Freuden
* Quillt itzt aus der gerührten Brust.
Den großen König aller Heyden
Besing' ich itzt in heilger Lust;
Hört, wie von Gottes Geist erreget
Mein Mund sich, ihm zum Ruhm, beweget,
Und in die lautsten Töne bricht!
Du Schönster von den Menschenkindern!
Dein sanftes Wort kann alles lindern,
Dich läßt des Vaters Segen nicht.

Ja,

* Der Satz: Mein Herz lich; Mein Herz quillet, und kochet ein gutes Wort. dichtet ein feines Lied; heißt in der Sprache Davids eigent-

Ja, ja, umgürte deine Seite,
Streitbarer Held, und nimm das Schwerd;
Und schmücke dich, gewiß der Beute,
Des Sieges so gewiß, als werth!
Der Wahrheit, die fast untergangen,
Den Armen, die nach Trost verlangen,
Zeuch, großer Held! einher zu gut;
Wir kennen die erhabnen Werke
Von deiner unumschränkten Stärke
Die uns zum besten Wunder thut.

Scharf sind die Pfeiler deiner Rache.
Die Völker fallen bebend hin;
Du schützest die gerechte Sache,
Und dämpfst der Feinde stolzen Sinn.
Gott! in die spätsten Ewigkeiten
Wird sich dein Königreich verbreiten,
Nichts raubt den graden Zepter dir.
Wo ist ein Gott, wie du, zu finden?
Du hassest Frevel, Trug und Sünden,
Gerechtigkeit ist deine Zier.

Gott! darum hat mit Freudenöle
Dein Gott dich salbend ausgeschmückt,
Mehr, als er jemals eine Seele
Mit seinen Salbungen erquickt.
Von deinem königlichen Kleide
Strömt Sterblichen zu heilger Freude
Ein Duft, dem keine Würze gleicht;
Der König kommt aus dem Pallaste;
Mehr, als ein menschlich Auge faßte,
Erhaben, prächtig, schön und reich.

Noch mehr; in deinem Schmucke stehet
Der königlichen Töchter Chor;

O seht des Lammes Braut! sie gehet
Im köstlichsten Gewand hervor.
O Tochter! neige deine Ohren;
Vergiß das Volk, da du gebohren;
Zerreiß die Bande der Natur;
Dann wirst du erst für andern allen
Ihm, deinem König, wohl gefallen.
Er ist dein Herr. Ihm diene nur.

Dann bringt dir von den fernsten Gränzen
Die Tochter Zor Geschenke dar;
Und, die an Macht und Reichthum glänzen,
Versammlen sich vor dein Altar.
Wie herrlich bist du, Auserkohrne!
Du Königstochter!· Neugebohrne!
Wie prächtig bist du innerlich!
Da ist kein Gold, und kein Geschmeide,
Das nicht dem königlichen Kleide,
In dem du prangst, bey weitem wich'!

Befolgt von jungfräulichen Chören
Wirst du zum Könige gebracht;
Der, seine Freundinn recht zu ehren,
Mit ihr in süßer Freude lacht;
Bedaure nicht, was du verlohren;
Dir wird ein ganzes Volk gebohren,
Das einstens Kron' und Zepter trägt;
Wer kann so viel, als du, Herr! schenken?
An deine Huld will ich gedenken,
So lang' in mir das Herz noch schlägt!

Der 46. Psalm.

Gott ist unsre Zuversicht.
Gott ist unsre Hülf' und Stärke.
Ob auch Erd' und Himmel bricht,
Schafft er doch durch große Werke,

Daß

Daß die Noth, die um uns blitzt,
Selbst zu unserm Besten nützt.

Braust und wütet gleich das Meer;
Ueberschwemmt es alle Höhen,
Doch soll Zion sorgenleer
Wie auf sichern Felsen stehen;
Gott bewohnt und schützet sie,
Gottes Allmacht hilft ihr früh.

Königreiche fallen hin,
Heyden müssen sich erschüttern,
Und der Stolzen frecher Sinn
Vor der nahen Rache zittern;
Doch mit uns ist in der Noth
Jacobs Gott, Gott Zebaoth.

Kommt doch her, und schaut entbrannt,
Wie sein Zorn den Feind zernichtet;
Welch Zerstören seine Hand
Allenthalben angerichtet!
Wie sie, eh kein Mensch gedacht,
Alle Krieger still' gemacht!

Gott allein, (vergeßt es nicht!)
Gott nur ists, der Spies und Bogen
Durch ein einig Wort zerbricht,
Dessen Wink die Wasserwogen,
Tobten sie auch noch so wild,
Bald durch sein: Bis hieher; stillt.

Schweigt, ihr Völker! und gesteht:
Ich allein sey Gott zu nennen;
Ja, so weit die Schöpfung geht,
Sollt ihr meinen Ruhm erkennen.
Gott mit uns; troz aller Noth!
Uns beschützt Gott Zebaoth.

Der 47. Psalm.

Ihr Völker in der ganzen Welt!
Frohlockt mit Herz und Händen.
Jauchzt unserm Gott; erhebt den Held,
Der sich an allen Enden
Stets als den größten König zeigt,
An Hoheit alles übersteigt,
Und Feinden schröcklich bleibet!

Euch, die ihr seinen Zepter ehrt,
Läßt er mit sich regieren,
Bald sollt ihr diese Welt zerstört
Zu euren Füßen spüren.
Zu seinem Erbtheil wählt er euch;
Euch ist ein ewig Königreich
Und Jacobs Heil beschieden.

Den Himmel nahm er jauchzend ein,
Ihm sangen Cherubinen;
Wie? wollt ihr länger träge seyn,
Lobsingend ihm zu dienen?
Nein, auf! lobsingt, lobsingt dem Herrn,
Denn er ist Gott, und Jacobs Stern,
Ein König aller Menschen.

Mit klugem Lob erhöhet ihn,
Den König aller Heyden;
Von seinem Ruhme müßt ihr glühn,
An ihm die Seele weyden;
Für seinem königlichen Stul
Erzittert selbst der Höllenpful
Und bebt von seiner Stäte.

Seht, wie die Großen dieser Welt
Zu seiner Fahne schwören!

Und

Und sich, besiegt durch diesen Held
Zu ihm, als Gott, bekehren.
Wie groß bist du, Gott Abraham!
Dir beugen sich mit Jacobs Stamm
Die Schilde dieser Erden.

Der 48. Psalm.

Groß ist der Herr; groß ist sein Ruhm
In Zion, der Geliebten;
Sie bleibt sein werthes Eigenthum,
Die Freude der Betrübten;
Dort liegt des großen Königs Stadt,
Seht euch an ihrer Schönheit satt,
Bewundert ihre Mauern!

In ihr ist Gottes Ruhm bekannt;
Er tönt durch die Palläste;
Durch Gottes starke Wunderhand
Steht diese Stadt stets veste;
Zwar Könige verschworen sich,
Und stritten, Zion! wider dich,
Mit aufgethürmten Kräften.

Allein, sobald sie dich nur sahn,
Erstarrten ihre Sinnen,
Angst und Bestürzung fiel sie an,
Gleich den Gebärerinnen.
Ein Wind von starken Lenden kam,
Und jagte sie zu ewger Scham
Von den bewachten Thoren.

Ja, was die Väter uns erzählt,
Kann unser Auge sehen;
Nie hats der Stadt des Herrn gefehlt,
Nie darf sie hülflos flehen,

Gott, du erhältst sie ewiglich;
O laß doch deine Güte sich
Im Tempel uns verklären!

Gott! wie dein Nam, so ist dein Ruhm
In aller Welt zu merken;
Gerechtigkeit, dein Eigenthum,
Zeigt sich in allen Werken;
Ihr Töchter Juda, freuet euch,
Denn eures großen Königs Reich
Ist voller Gnad und Wahrheit.

Auf! machet euch um Zion her;
Wie schön ist sie! wie veste!
Zählt ihre Thürne; zählt das Heer
Der Mauern und Palläste!
Sagts denen, die erst künftig sind:
Mit ihr ist Gott; er führt sein Kind
Auch durch das Thal des Todes. *

Der 49. Psalm.

Hört, alle, die ihr itzt noch lebt,
Hört, Völker dieser Erden!
Die ihr in Pracht und Reichthum schwebt,
Und, die ihr die Beschwerden
Der Armuth und Verachtung fühlt,
Hört, was itzt meine Harfe spielt,
Ich will euch Weisheit lehren.

Mich schröcket nicht die böse Zeit.
Mich nagt nicht das Gewissen.

Nie

* Was im Deutschen ausgedrückt worden: Er führet uns wie die Jugend, heißt nach dem Ebräischen: Er führet uns bis in Tod.

Nie soll bey fremdem Glück aus Neid
Nur eine Thräne fließen.
Die stolzen Kinder dieser Welt
Vertrauen auf ihr Gut und Geld,
Und trotzen Gott und Menschen.

Doch, kann ihr Reichthum sie vom Fluch
Der Ewigkeit erretten?
O nein! sie trifft des Richters Spruch,
Wenn sie auch noch mehr hätten.
Kein bloßer Mensch versöhnt den Herrn,
Und wollt er noch so viel und gern
Von seiner Habe darben.

Würd auch der Sünder noch so alt
Bey seinen Herrlichkeiten;
Wird doch des Höchsten Rache bald
Ihm seinen Sarg bereiten.
Er stirbt, wie der, so nichts gehabt;
Und alles, was sein Herz gelabt,
Das muß er andern lassen.

O welche Thorheit! und Verlust!
Denkt, Sterbliche! zurücke.
Nur das allein wünscht eure Brust,
Das suchen eure Blicke:
Daß ihr in Ueberfluß und Pracht
Mit euren Kindern Tag und Nacht
Ohn Ende leben möchtet!

Doch wie? wird euer Wunsch erfüllt?
Ihr sterbt ja, gleich dem Viehe;
Da lehrt des Todes blasses Bild:
Ihr hattet nichts als Mühe.
So sehr der Enkel Eitelkeit
Euch blindlings manchen Lobspruch weiht,
So seyd ihr doch nur Thoren.

Ja, der Verwesung lange Nacht
Wird euch mit Fäulniß strafen;
Entblößt von aller eurer Pracht
Gleicht ihr gewürgten Schafen;
Und der, so itzt vor eurer Schaar
Nur ein verachtet Lichtlein war,
Wird über euch gebieten.

Mich aber wird des Höchsten Ruf
Vom Todesstaub erretten;
Der mich zu seinem Kind erschuf:
Bricht auch die letzten Ketten.
Der Sünder bleibe reich und groß;
Sein Haus sey stets dem Glück im Schoos,
Mich soll es doch nicht irren.

Was nimmt er denn im Sterben mit?
Wird Reichthum mit ihm fahren?
Versüßt sein Geld den letzten Schritt?
Nein, nein! nach wenig Jahren,
Da er sein schimmernd Glück geneußt,
Und sich im Sammeln selig preist,
Muß er von allem scheiden.

So fährt er seinen Vätern nach
Zu ew'gen Finsternissen.
O möchten diese Pein und Schmach
Doch alle Sünder wissen!
Kurz: wär ein Mensch noch so erhöht,
Wenn er allein aufs eitle geht:
So lebt und stirbt er viehisch.

Der 50. Psalm.

So weit der Stral der Sonne drang,
Vom Aufgang bis zum Niedergang
Ruft Gott verlohrnen Sündern zu:
Kommt, sucht bey mir die wahre Ruh.

Seht, wie von Gottes Angesicht
Der schöne Glanz aus Zion bricht;
Der Herr erscheint in aller Pracht,
Die Erd und Himmel stille macht.

Verzehrend Feuer macht ihm Bahn;
Ihn kündigt wilder Donner an,
Itzt thut der ganzen Welt sein Mund
Ihr Schicksal und sein Urtheil kund.

Als Richter ruft er: Höre mich;
Mein Volk! ich zeuge wider dich;
Ich bin dein Gott; mir kommt es zu,
Daß ich dir ernste Warnung thu.

Die Opfer, die du mir gebracht,
Bestraf ich nicht. Nur sey bedacht,
Soll mir dein Opfer lieblich seyn,
Zuerst dein Herz mir einzuweihn.

Der Farren und der Böcke Blut
Macht sonst dein böses Thun nicht gut;
Wer hat mir jemals was verehrt,
Das mir nicht schon zuvor gehört?

Es sind ja alle Thiere mein,
Die Berg und Thal und Wald durchschreyn;
Mein ist, was nur den Fittig hebt,
Und in den höchsten Lüften schwebt.

Meynst du vielleicht, es reize mich
Der Hunger, oder Durst, wie dich?
O wie so niedrig stellst du dir
Die Hoheit meines Wesens für!

Nein, opfre vielmehr lebenslang
Mir den so oft gelobten Dank.
Zu mir nur wend' in Nöthen dich;
Ich helfe dir; doch preise mich.

Du aber, du verworfne Brut,
Im Herzen falsch, von aussen gut,
Was nimmst du meinen theuren Bund
In deinen heuchlerischen Mund?

Du hassest ja des Geistes Zucht,
Verwirfst das Wort, das dich verflucht,
Läufst Dieb' und Ehebrechern nach,
Und tränkst mein Volk mit bittrer Schmach.

Das thust du, und ich sehe zu.
Da meynest du, ich sey wie du;
Allein mein Rachschwerd ist dir nah,
Und dann ist kein Erretter da.

Nur ihr, die ihr mir Opfer bringt,
Und dankbar meinen Ruhm besingt,
Ihr geht den Weg, der eurem Geist
Das rechte Heil und Leben weist.

Der 51. Psalm.

O du wesentliche Güte!
Vater der Barmherzigkeit!
Sey doch gnädig dem Gemüthe,
Das itzt nach Erbarmung schreyt.
Von der Wust, die mich beflecket,
Und in Herz und Adern stecket,

Wasche

Wasche mich mit Jesu Blut;
Dies macht alle Sünden gut.

Mein verwundetes Gewissen
Fühlt die schwere Missethat,
Die den Friedensbund zerrissen,
Und dich, Gott! beleidigt hat.
Sollt ich wohl von Unschuld sprechen?
Nein, die Menge der Verbrechen
Macht, daß du gerechter Fürst,
Allzeit Recht behalten wirst.

Ich bin Fleisch von Fleisch entsprossen;
Sündlich war mein erster Hauch;
Damals schon mit Fluch umflossen,
War ich reif zum ew'gen Rauch.
Doch dein weisliches Erbarmen
Fand ein Mittel, das mir Armen
Den verborgnen Frieden wies,
Und zum Leben Hoffnung ließ.

Laß den Thau der Gnaden fließen;
Mache mich mit Isop rein;
Dann wird mein befleckt Gewissen
Weiß wie Schnee und Wolle seyn;
Laß mich Freud' und Wonne schmecken,
Wende mein bisherig's Schröcken,
Und dein strafendes Gesicht
Fall' auf meine Sünden nicht!

Schaff in mir ein reines Herze,
Gib mir einen neuen Geist,
Der nicht mehr mit Sünden scherze,
Sondern dich mit Unschuld preist.
Gott! verwirf doch nicht mich Sünder,
Aus der Menge deiner Kinder;

Gib vielmehr, daß in der Welt
Mich dein Geist dir stets enthält.

Alsdenn soll mich nichts verhindern,
Und ich mache deinen Bund
Den verirrten Menschenkindern
Auch zu ihrer Rettung kund.
Gott, mein Gott! und Heyland! streiche
Alle Blutschuld aus, und reiche
Mir die Hand, und steh mir bey
Daß mein Danklied würdig sey.

Opfer ohne Buß' und Glauben
Die gefallen dir, Herr, nicht
Der nur kann das Herz dir rauben,
Dessen Herz in Wehmuth bricht;
Der sich ängstet und betrübet,
Daß er solchen Greul verübet;
Daß er wider dich gethan:
Nur dies Opfer nimmst du an.

Thu, Herr, wohl nach deiner Gnade
Zion, deinem Aufenthalt;
Daß kein Feind noch Fall ihr schade,
Bis die letzte Stimme schallt.
So wird mit Gebet und Singen
Man dir solche Opfer bringen,
Die, durch dich selbst rein und schön,
Wohlgefallig vor dir stehn.

Der 52. Psalm.

Menschenfeind! hör' auf zu toben;
Trotze nicht auf deine Macht.
Gott lebt ewig, der von oben
Ueber seine Heerde wacht.

Deine

Deine Zunge strebt nach Schaden,
Und ist so mit Trug beladen,
Daß sie, wie ein hauend Schwerd
Durch das Mark der Unschuld fahrt.

Böse Ränke, Falschheit, Lügen
Und was nur den Nächsten beugt,
Läßt du von den Lippen fliegen;
Meynst du, daß Gott ewig schweigt?
Nein! sein Grimm wird dich zerschlagen,
Und aus deiner Hütte jagen,
Bis er dich, durch nichts erlöst,
In das Land der Todten stößt.

Die Gerechten werdens schauen
Und mit Lust und Furcht gestehn,*
Seht, der ists, der sein Vertrauen
Nicht auf Gottes Macht ließ gehn!
Sondern nur auf Reichthum pochte,
Gift und Gall im Herzen kochte,
Und, je mächtiger er war,
Desto größre Noth gebahr!

Ich, der Gottes ew'ge Güte
Für den besten Anker hält,
Bleib' in seiner heilgen Hütte
Als ein grüner Baum gestellt.

* Dieses ist kein Widerspruch; so wenig, als wenn es in der Uebersetzung Lutheri heißt: Sie werden sich fürchten, und sein lachen. Es wird damit angezeigt, daß die Bewegungen des Vergnügens und der Furcht, davon jede ihren besondern Gegenstand hat, in dem Herzen der Gerechten bey dem Falle, von welchem hier die Rede ist, mit einer unmerklichen Geschwindigkeit abwechseln werden.

Gott, du wirst schon alles machen;
Dir befehl' ich meine Sachen.
Dein erhabner Nam allein
Kann in Trübsal mich erfreun!

Der 53. Psalm.

Ein blinder Thor nur denkt und spricht:
Es ist kein Gott vorhanden!
Das macht, sein Herz haßt Zucht und Pflicht,
Und liegt in Satans Banden.
Verwerflich ist sein ganzer Sinn;
Und jeder sinkt in Greuel hin,
Der Gottes Daseyn läugnet.

Allein von seiner heil'gen Höh'
Sieht Gott auf unser Wesen.
Ob man auf rechtem Wege geh',
Und Klugheit sich erlesen.
Er sieht, (was kann betrübter seyn?)
Nicht einen, dessen Seele rein
Und stark zum Guten wäre.

Ihr Uebelthäter, deren Wut
Das Volk des Herrn verwüstet,
Die ihr mit des Gerechten Blut
Euch sättiget, und brüstet!
Die ihr an kein Gebet gedenkt,
Und stets mit eitler Furcht euch kränkt!
Seyd ihr nicht zu besinnen?

O wißt, Gott, der sein Häuflein liebt,
Zerstreut, beschimpft und dämpfet
Den, der die Heiligen betrübt,
Und wider sie frech kämpfet.

Zu

Zu Spott und Schanden macht er ihn,
Ihn, und sein rasendes Bemüh'n,
Die Unschuld auszurotten.

Ach daß die Hülf' aus Zion her
Für Israel bald käme!
Und Gott, der Bande, die uns schwer,
Sich väterlich annähme!
Da würde Jacob fröhlich seyn,
Und Israel des Herrn sich freun,
Und ewig ihm lobsingen!

Der 54. Psalm.

Hilf mir, Gott! durch deinen Namen.
Schaff mir Recht durch deine Macht.
Sprich zu meinen Seufzern: Amen.
Sey auf meinen Schutz bedacht.
Stolze suchen mich zu stürzen,
Glück und Leben abzukürzen,
Stolze, deren Ueppigkeit
Auch vor dir, Gott! sich nicht scheut.

Du wirst meine Seele retten,
Herr! ich weis, du stehst mir bey,
Wirfst den Feind in schwere Ketten,
Und verherrlichst deine Treu.
Dann will ich dir Opfer bringen,
Und von deinem Namen singen;
Denn mein Auge sieht vergnügt,
Daß der Feind zu Boden liegt.

Der 55. Psalm.

Gott! erhöre meine Bitte;
Sollteſt du mein kläglich Flehn,
Welches ich vor dir ausschütte,
Länger noch so hart verschmähn?
Höre, wie mein Hasser schreyet,
Mich mit Fall und Tod bedräuet;
Schau mein Herz, wie sehr es bebt,
Und in Furcht des Todes schwebt.

Zittern ist mich angekommen,
Grauen hat mich übermocht,
Weil der Sünder schwachen Frommen
Ungestraft und immer pocht.
Ach, wünsch ich, ach hätt' ich Flügel!
Um itzt auf die sichern Hügel
Oder in die Wüsten hin,
Scheuen Tauben gleich, zu fliehn!

O wie munter wollt ich eilen,
Und, wenn Sturm und Nordwind brüllt,
Die verdünnten Lüfte theilen!
Herr! nur bleibe du mein Schild!
Theile die verschwornen Rotten,
Welche dich und mich verspotten,
Daß ihr Anschlag, der voll Gift,
Ihren eignen Scheitel trifft.

O wer kann doch ohne Schauern
Dies verworfne Volk besehn!
Was für Trug in ihren Mauern,
Was für Frevel da geschehn!
Welche Bosheit! was für Lügen!
Welcher Frevel! welch Betrügen
Ihre Gassen Tag und Nacht
Recht zu Mördergruben macht!

Doch,

Doch, wenn blos mein Feind mich drängte,
Litt' ichs mit gelaßnem Muth.
Wenn mich nur mein Hasser kränkte,
So entwich' ich seiner Wut;
Aber, daß auch mein Verwandter,
Daß mein Pfleger und Bekannter
Daß auch der mich quälen darf:
O das schmerzt gedoppelt scharf!

Doch, des Todes weiter Rachen
Oeffnet sich itzt, Falsche! schon,
Euch ein schröcklich Grab zu machen;
Seht da eurer Bosheit Lohn!
Ich will klagen, heulen, beten,
Und vor Gottes Antlitz treten;
Dreymal will ich täglich flehn,
Bis er meine Noth gesehn.

Er erlöset meine Seele
Von des schlauen Feindes List;
Und zeucht mich aus dieser Höhle,
Die voll falscher Seelen ist.
Er, der Gott, der ewig bleibet,
Hört mein Seufzen, und vertreibet
Diesen Schwarm, der unbekehrt
In den Schlund der Hölle fährt.

An die Redlichen und Stillen
Legen sie ergrimmt die Hand,
Und entweihn durch argen Willen
Gottes Bund, sich und das Land.
Glatt, wie Butter, sind die Lippen,
Und gleichwohl verborgne Klippen;
Ihre Worte sind gelind,
Da das Herz auf Krieg doch sinnt.

Was

Was dich etwa nagen möchte,
Wirf, mein Geist, auf deinen Gott;
Seine Vorsicht krönt Gerechte,
Und macht frey von Gram und Spott.
Aber, die nach Blute dürsten
Werden von dem Lebensfürsten,
Dessen Zorn ihr Leben kürzt,
Plötzlich in das Grab gestürzt.

Der 56. Psalm.

Menschen wollen mich versenken,
Aber, Gott, erbarme dich!
Täglich ängsten sie, und kränken
Und bestreiten wütend mich.
Doch auch fürchtend will ich hoffen,
Daß dein Herz mir immer offen;
Wird in dir mein Geist nur ruhn:
Was kann Fleisch und Blut mir thun?

Sie erhaschen meine Worte,
Und beschleichen mich mit List;
Schau, Herr, wie an jedem Orte
Dieser Haufe mich umschließt!
Meine Seele zu erhaschen,
Sich in meinem Blut zu waschen,
Strebt ihr aufgebrachter Sinn.
Doch wirf du sie zornig hin!

Zähle meine Flucht und Thränen,
Fasse sie in deinen Sack;
Ja, du thusts, und hörst mein Sehnen;
Deiner Rache schwerer Schlag
Treibt, indem ich nach dir blicke,
Den erboßten Feind zurücke,
Und versichert meinen Geist,
Daß du, Herr, auch mein Gott seyst.

Ich

Ich will rühmen, ich will loben
Herr! dein Wort, das ewig bleibt;
Mögen doch die Menschen toben!
Wen zu dir die Hoffnung treibt,
Dessen Wohlfahrt kann nicht wanken;
Gott, ich schwör; ich will dir danken,
Wie mein Herz dir längst gelobt,
Wenn auch alles Unglück tobt.

Du hast meine Seel' erhalten.
Deiner Vorsicht ist es leicht,
Huldreich über mir zu walten,
Daß mich nie kein Feind erreicht.
Nun, vor deinem Angesichte
Laß mich wandeln in dem Lichte,
Das, Herr! auch des Todes Nacht
Deinen Kindern lieblich macht.

Der 57. Psalm.

Sey mir gnädig; sey mir gnädig!
Auf dich, Gott! vertraut mein Sinn;
Ich bin aller Sorgen ledig,
Herr! wenn ich bey dir nur bin.
Stürmt es gleich durch Thal und Hügel,
O, der Schatten deiner Flügel
Giebt mir volle Sicherheit,
Bis das Wetter sich zerstreut.

Der du meinen Jammer endest,
Und der Allerhöchste bist,
Zu dir ruf ich, denn du sendest
Alles, was mir nützlich ist.
Will der Feind mich stolz versenken,
Kannst du es bald anders lenken;
Deine Güte, deine Treu
Macht mich immer wieder frey.

Zwar

Zwar das Volk, das mich umringet,
Hegt noch mehr, als Löwenwut;
Wie die Glut durch alles dringet,
So tobt ihr erhitzter Muth;
Spies' und Pfeilen, die verletzen;
Schwertern, die die Krieger wetzen,
Gleicht ihr Mund, der allezeit
Geifer der Verläumdung speyt.

Aber eile, Gott! und zeige
Deinen Ruhm in aller Welt;
Und erhebe dich, und beuge
Alles, was mir Netze stellt.
Drückt mein Feind die Seele nieder,
O so komm, und hilf du wieder;
Daß ihn selbst die Grub' entseelt,
Die er itzt vor mich gehöhlt.

Gott! dein Lob recht auszubreiten,
Ist mein ganzes Herz bereit;
Auf, du Psalter! auf! ihr Saiten!
Denn ihr seyd dem Herrn geweiht;
Ihm will ich des Morgens singen;
Ihm nur will ich Opfer bringen;
Oeffentlich, vor aller Welt
Bleibt mir dieser Zweck gestellt.

Ja, so weit die Himmel reichen;
Weist, Herr! deine Güte sich,
Und, so weit die Wolken streichen,
Zeigst du, als die Wahrheit, dich.
Unter allen Himmelschören
Müsse man dich, Höchster! ehren!
Ja, der Welt gesammter Krais
Mehre deinen Ruhm und Preis!

Der

Der 58. Psalm.

Menschenkinder! könnt ihr schweigen,
Da doch das Gewissen schreyt?
Wollt ihr stets die Unschuld beugen?
Richtet doch nach Billigkeit.
Doch, ihr tobt mit vollem Willen,
Und beleidiget die Stillen,
Ohne Furcht, und Maaß und Scheu;
Ja, ihr trotzt sogar dabey!

Ach! sie sind von Kindesbeinen,
Diese Sünder, ganz verkehrt,
Und, so fromm sie manchmal scheinen,
Doch mit Trug und List beschwert.
Nichts kann ihre Gunst erlangen;
Ihre Wut gleicht einer Schlangen,
Welche mit verstopftem Ohr
Den beschämt, der sie beschwor.

Gott! zerbrich die Löwenzähne,
Die sie auf dein Kind gewetzt;
Du weißt, wornach ich mich sehne,
Und was mich in Kummer setzt;
Wie die Wasser schnell verfließen,
Wie die Pfeile, die wir schießen,
Also plötzlich frißt dein Schwerd,
Alles, was sich von dir kehrt.

So verächtlich, als die Schnecke,
Die mit faulen Schritten schleicht;
So viel Grauen ich entdecke;
Und so scheuslich mir es deucht,
Wenn in vorgeeilten Stunden
Sich Geburten eingefunden;
So verächtlich kömmt auch mir
Alles Glück des Sünders für.

Wie, eh' sie zur Reife kamen
Oft der Sturm die Dornen schmeißt;
So ist der verruchte Samen!
Ihn sieht des Gerechten Geist
Umgestürzt durch tausend Plagen.
Und kann dabey fröhlich sagen:
Hier ist unsrer Feinde Blut!
Gott ist Richter; fasset Muth!

Der 59. Psalm.

Rette mich, mein Gott, von allen
Die mir nach der Seele stehn,
Die mich feindlich überfallen,
Und nach meinem Blute gehn.
Siehe, Herr, die wilden Haufen,
Wie sie frech zusammen laufen,
Mich, der ihnen nichts gethan,
Mit Gewalt und List zu fahn.

Gott! erwache du, und eile
Mir mit deinem Schutz zuvor;
Siehe drein, Herr! und zertheile,
Was sich wider mich verschwor.
O du Gott der Himmelsschaaren,
Wach' itzt auf, mich zu bewahren,
Suche heim der Heyden Macht,
Die in solche Noth mich bracht.

Ja, entzeuch, Herr, deine Gnade
Denen, die frech Böses thun;
Daß ihr Fuß auf keinem Pfade
Mag vor deinem Schröcken ruhn;
Daß sie bey der Abendstunde
Heulend, wie verjagte Hunde,
Die von Wut und Hunger glühn,
Durch die Stadt erschrocken fliehn.

Sie besprechen sich zusammen,
Mich nur bald gestürzt zu sehn;
Lachend wirst du sie verdammen,
Und ihr Fund wird nicht geschehn;
Sind sie mächtig? du bist stärker;
Zu dir flieh ich, wenn der Kerker,
Der mich itzt zwar noch verschließt,
Noch so vest und gräßlich ist.

Du eröffnest mir die Schätze
Deiner Güt' und Freundlichkeit,
Und machst, daß ich mich ergötze,
Wenn dein Arm den Feind zerstreut.
Gott! dies sag ich nicht aus Rache;
Nein, nur die gerechte Sache,
Die mir ihren Haß gebahr,
Leg ich vor dein Antlitz dar.

Herr, mein Schild, dämpf' und zerstöre
Durch die Größe deiner Macht
Die, so lauter falsche Lehre,
Lauter Widerspruch erdacht;
Tilge sie ohn alles Schonen;
Auf daß, die im Zion wohnen,
Ja, auf daß die ganze Welt
Dir, als Gott, zu Fusse fällt.

Laß sie, wie verjagte Hunde,
Die von Wut und Hunger glühn,
Heulend bey der Abendstunde
Durch die Gassen furchtsam fliehn;
Daß sie sich in Hunger winden,
Speise suchen, und nicht finden,
Essen, ohne satt zu seyn,
Und sich murrend bald zerstreun!

Dann bring ich, Herr, deiner Stärke
Früh ein heilig Danklied dar;
Dann erheb' ich deine Werke,
Dann besuch ich dein Altar;
Gott, mein Schutz in allen Nöthen,
Gott, mein Hort, will man mich tödten!
Gott, an Macht und Gnade reich,
O mein Gott! wer ist dir gleich?

Der 60. Psalm.

Gott, der du zornig warst, und uns fast ganz zerstreuet,
O gieb doch, daß dein Trost uns wiederum erfreuet;
Du hast die Erd' im Grimm beweget und zerschellt;
Heil' ihre Brüche nun, eh sie zusammen fällt.

Du hast ein Hartes uns, die wir dein Volk, erzeiget,
Du reichst uns einen Trank, der uns betäubt, und beuget;
Den Heil'gen erster Welt gabst du ein Unterpfand
Und Zeichen deiner Huld, wenn Noth und Druck sich fand.

Da wurde denn dein Volk von aller Sorge ledig;
Hilf uns auch itzt, o Gott, und sey uns Sündern gnädig.
Ja, seht, da ist der Herr! er spricht im Heiligthum,
Nun leb' ich wieder auf; Gott ist mein Schild und Ruhm.

So weit das heil'ge Land die fetten Gränzen rücket *
Wird alles unter mir und meiner Macht erblicket;
Mir ist der Moabit und Edom unterthan;
Philister! trotzt nicht mehr; nehmt meinen Zepter an!

Allein,

* Zur Erläuterung des 8. 9. und 10ten Verses dieses Psalms, welche in unsrer Uebersetzung ins Kurze gezogen worden, ist folgende Anmerkung dienlich: Sichem lag diesseit, und Suchoth jenseit des Jordans; und dieser Fluß machte die beyden Haupttheile des israelitischen Landes. Indem also David hier sagt: Ich kann Sichem austheilen, und Suchoth abmessen; so

Allein, wer hat mich wohl so ungemein gezieret?
Wer hat bis Edom mich, und bis hieher geführet?
Warst du es nicht, o Gott? der du itzt von uns weichst,
Und leider! weiter nicht mit unserm Heere zeuchst?

O steh uns mächtig bey in dem, was uns betroffen;
Von Menschen würden wir vergeblich Hülfe hoffen;
Mit dir wird, Herr! dein Volk erlauchte Thaten thun;
Und nach besiegtem Feind in sanftem Frieden ruhn.

Der 61. Psalm.

Du höre mein Geschrey, und merke, was ich bete.
Die Angst ermuntert mich, daß ich vor dich hintrete.
O stelle deinen Knecht auf eine Felsenhöh.
Du bist der starke Thurn, darauf ich sicher steh.

In deiner Hütte will ich, weil ich lebe, bleiben,
Hier deckt dein Fittig mich; hier kann mich nichts vertreiben;
O Gott, du höreſt ja, was dir mein Herz verspricht;
Wen deine Furcht regiert, dem fehlt dein Segen nicht.

Gib, Herr! dem Könige ein langbeglücktes Leben,
Und laß ihn stets vor dir in Heil und Ruhe schweben,
Erzeig ihm Güt' und Treu; bewahr ihn lebenslang,
Dann bring ich fröhlich dir den angelobten Dank.

so zeigt er dadurch an, daß das ganze Land disseits und jenseits des Jordans in seiner Gewalt stehe. Gilead, Manasse, Ephraim, Juda, sind wiederum Benennungen gewisser Stämme und Gegenden des israelitischen Landes, die sich dem David am längsten widersetzt hatten. Die beyden Redensarten: **Moab ist mein Waschtöpfen**, und über Edom will ich den Schuh werfen, geben die sklavische Dienstbarkeit, in welche David diese beyden Völker gebracht hatte, zu erkennen, daß sie sich auch zu den verächtlichsten Diensten, dergleichen die Gattung des Waschtopfes und das Nachtragen und Zubereiten der Schuhe ist, würden müssen gebrauchen lassen.

Der 62. Psalm.

Zu Gott, der immer hilft, ist meine Seele stille.
Er ist mein Hort und Schutz, und heilig ist sein Wille;
Mich stürzet wohl kein Fall, wie groß er immer sey;
Wie lange wütet ihr, ihr Feinde, ohne Scheu?

Gleich einer hangenden und ganz zerrißnen Mauer *
Fallt ihr und euer Glück, unfähig einer Dauer;
Zwar denkt ihr, wie ihr mich durch Lügen dämpfen wollt,
Mit Worten schmeichelt ihr, doch flucht das Herz entgrollt.

Allein auf Gott will ich mit stillem Harren trauen,
Er hilft, er ist mein Schutz; ich soll kein Unglück schauen,
Bey Gott nur ist mein Heil, mein' Ehr' und Zuversicht,
Hofft, Menschen, allezeit auf ihn, und wanket nicht!

Vor ihm könnt ihr getrost der Klagen euch entschütten;
Er ist die Zuversicht von Jacobs frommen Hütten;
Was ist der Mensch vor ihm? ein Nichts, ein Dampf, ein Traum;
Der mächtigsten Gewalt bemerkt man vor ihm kaum.

Verlasset euch doch nie auf frevelhafte Streiche;
Vereitelt nie das Herz durch diebische Gebräuche, **
Und fällt euch Reichthum zu, hängt nicht die Seele dran;
Bedenkt, daß Gott allein euch glücklich machen kann.

Gott

* Denn nach dem Grundtext drohet David den Sündern: Ihr werdet insgesammt, wie eine gebeugte Mauer, und wie eine umgeworfene Wand, umgekehret werden; davon die Uebersetzung des sel. Lutheri etwas abgehet.

** Der 11te Vers heißt im Ebräischen eigentlich: Vertrauet nicht auf Unterdrückung, und vereitelt euch nicht im Rauben. Wenn euer Vermögen wächset, so hänget nicht das Herz daran.

Gott hat ein Wort geredt, das hab ich oft gehöret,
Nur er allein besitzt die Macht, die nichts zerstöret,
Nur er ist gnadenreich, sieht die Person nicht an,
Und lohnt dort jeglichem, nach dem er hier gethan.

Der 63. Psalm.

O Gott, du bist mein Gott, zu dir erwach ich frühe,
Nach dir sehnt sich mein Geist, und giebt sich dürstend Mühe,
Nach dir verlangt mein Fleisch, wie, wenn das Erdreich lechzt,
Und nach der milden Fluth mit dürrem Munde ächzt.

Ich richte meinen Blick nach deinem Heiligthume,
Hier forsch' ich deine Macht, hier sing' ich deinem Ruhme,
Mein Leben ist mir nicht so lieb, als deine Huld,
Die heischt mein Loblied ab, und stärkt mich zur Geduld.

O könnt ich doch nur bald auf Zions heil'gen Höhen
Mit fröhlichem Gesang, und weil ich lebe, stehen;
Da würde sich mein Herz in heil'ger Unschuld freun,
Da würd' ich mich dir, Herr, zu ew'gem Dienste weihn!

Ich denke, Gott, an dich, so oft die müden Glieder
Zu ihrem Lager gehn; an dich gedenk ich wieder
Wenn mich der Morgen weckt; denn du, Herr, deckest mich
Mit deinem Flügel zu; wie billig preis' ich dich!

An dir, Herr! hängt mein Herz. Du läßt mich nicht verderben,
Der Feind sucht meinen Tod, und er muß selber sterben,
Er fällt ins eigne Schwerd, und wird bey allem Schein
Vermeynter Sicherheit der Würmer Speise seyn.

Ich freue mich in Gott; ihm hab ich mich verschworen;
Er hat zu seinem Kind und Erben mich erkohren,
Und jedem, der zu Trug und Lügen Zuflucht nimmt,
Ein ewges Schweigen dort im Schwefelpful bestimmt.

Der 64. Psalm.

Ach höre, starker Gott, die Stimme meiner Klage;
Damit des Feindes Grimm sich nicht mehr an mich wage;
Verbirg mich vor der Schaar, die sich zusammen schlägt,
Und nichts, als Blut und Tod itzt in Gedanken trägt,

Sie schärfen, wie ein Schwerd, die höllentflammten Zungen,
Ihr Wort ist wie ein Pfeil durch Mark und Bein gedrungen,
Den sie bald öffentlich, bald heimlich abgedrückt,
Nachdem sie sich zum Ziel, die Unschuld selbst erblickt.

So bös' ihr Anschlag ist, so sehr sind sie verwegen,
Und denken schlau darauf, wie sie mir Stricke legen;
Und sprechen: Itzund soll, was wir gedacht, geschehn;
Hier liegt das Netze schon, kein Auge kann es sehn!

Voll Schalkheit ist ihr Herz; und weis sich zu verstellen,
An krummen Ränken reich, den Frommen schlau zu fällen;
Doch, Gott, dein heisser Blitz trifft ihr verwegnes Haupt,
Empfindlich trifft er sie, eh' es ihr Trotz geglaubt.

Dann wird, wer es nur sieht, erstaunt bekennen müssen:
Das, das hat Gott gethan; laßt Freudenthränen fließen!
Gerechte! traut auf ihn; rühmt, Fromme! seine Ma[illegible];
Dies war des Höchsten Werk! seyd auf sein Lob bedacht!

Der 65. Psalm.

O Gott, man lobet dich in Zions stillen Chören,
Bezahlt dir sein Gelübd', und sucht dich froh zu ehren;
Denn du erhörst Gebet, und darum kommt auch hier
Mit kindlichem Vertraun, Herr! alles Fleisch zu dir!

Uns drückt die Sünde hart; du wollst sie, Herr! vergeben!
Wohl dem, den du erwählst, vor dir allzeit zu leben!
Wohl dem, der immerdar in deinem Tempel wohnt;
Gewiß, ein solcher wird mit reichem Trost belohnt!

Gott,

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1756254273/phys_0152
DFG

Gott, unser Heil, erhör' uns, die wir dich erkennen,
Nach der Gerechtigkeit, die wunderbar zu nennen;
Du bist die Zuversicht von allem, was da lebt,
Was auf der Erde wohnt, und in dem Meere schwebt.

Es ruht durch deine Macht der Berge schwer Gewichte;
Wenn Meer und Abgrund braust, so machst du sie zunichte;
Und tobt der Völker Wut, so wird auch deine Hand
Zum Schröcken aller Welt in ihrer Macht erkannt!

Ja, früh und spät erfüllst du alles, was sich reget,
Mit Freuden mancher Art; wenn deine Stunde schläget,
Suchst du das Land auch heim, und wässerst es, machsts reich;
Der Fülle deiner Huld ist, Herr! kein Brunnen gleich!

Du bists, du lässest das Getraide wohl gerathen;
Du baust unser Land, du feuchtest unsre Saaten,
Dein Regen tränkt die Fluhr, die schon der Stral verbrannt,
Und segnet das Gewächs durch unser ganzes Land.

Dein Segen krönt das Jahr mit mannigfaltgen Gütern,
Die Spuren deiner Huld sind überall zu wittern;
Die Wüste selbst wird fett, und trieft durch deinen Thau,
Die Hügel sind voll Lust, und voller Korn die Au.

Die Anger stehn bedeckt mit ungezählten Heerden;
O möchten wir dir doch dafür recht dankbar werden!
Denn alles dieses thust du so erbarmungsvoll,
Nur daß dich unser Geist mit Ruhm erkennen soll!

Der 66. Psalm.

Jauchzet Gott in allen Landen,
Und lobsinget seinem Ruhm.
Rühmt ihn! Denn aus allen Banden
Rettet er sein Eigenthum.
Sprecht zu Gott: Herr! deine Werke
Zeugen von der Wunderstärke,

Die des Feindes Macht und Trug
Augenblicks zu Boden schlug.

Alles müsse dir lobsingen!
Alles bete dich itzt an!
Alles müsse näher dringen,
Um zu sehn, was du gethan!
Kommt, bewundert und verehret
Den, der stets sein Volk erhöret,
Und es, wenn der Feind sich rührt,
Mitten durch die Fluthen führt.

Ewig wird sein Thron bestehen;
Ewig dauert seine Macht,
Seinem Blick kann nichts entgehen,
Alles hat sein Rath bedacht,
Was sich wider ihn empöret,
Wird durch seinen Arm zerstöret;
Rühmt, ihr Völker weit und breit,
Unsers Gottes Trefflichkeit!

Er verlängert unsre Tage,
Und bewahret unsern Fuß,
Und verschafft, daß jede Plage
Uns zur Läut'rung dienen muß;
Läßt er uns ins Netze fallen,
Unter schweren Lasten wallen,
Ja, durch Gluth und Fluthen gehn:
Eilt er doch, uns beyzustehn.

Herr, vor diese Treu und Güte
Bring ich dir mein Opfer dar,
Und mach itzt in deiner Hütte
Mein Gelübde fröhlich wahr;
Was ich in der Noth versprochen,
Wird im Glücke nicht gebrochen;

Nein,

Nein, itzt komm ich allem nach,
Was dir je mein Mund versprach.

Kommt, und hört, gerechte Seelen,
Was der Herr an mir gethan;
Kommt, ich will es euch erzählen:
Ihn fleht' ich in Nöthen an;
Er that, da ich schuldlos litte,
Nach dem Innhalt meiner Bitte
Lob sey ihm, daß er mein Flehn,
Und mich gnädig angesehn!

Der 67 Psalm.

Gott, sey uns gnädig! und verleih'
Uns deinen reichen Segen!
Gib, daß dein Antlitz uns erfreu',
Und leucht' auf allen Wegen!
Daß wir auf Erden deinen Rath,
Und unter allen Heyden
Dein Heil erkennen; früh und spat
Die Seele daran weyden,
Und ewig dafür danken!

Ja, Gott, die Völker sind erfreut,
Und jauchzen von Vergnügen;
Denn du regierst mit Billigkeit,
Und läßt die Unschuld siegen;
Dir dankt der Völker frohe Pflicht
Den Segen ihrer Gränzen;
O laß doch, Herr, dein Gnadenlicht
Auch unter uns stets glänzen,
Und alle Welt dich fürchten!

Der 68. Psalm.

Erhebe dich in deiner Kraft,
Die Feinde zu zerstreuen,
Daß sie, wie Rauch dahin gerafft,
Herr! deinen Zepter scheuen.
Wie Wachs in heisser Gluth zerfließt:
So laß ihr Werk zerrinnen;
Nur, wer gerecht und heilig ist,
Bey dem laß Herz und Sinnen
Sich überschwenglich freuen!

Lobsinget Gott; sein Name sey
Durch euren Mund verkläret!
Macht dem die Straßen sanft und frey,
Der durch die Wüsten fähret. *
Den Waisen und den Wittwen ist
Er Vater und auch Richter;
So weit der Stral der Sonne fließt,
Durch alle Himmelslichter
Wird er, als Gott, verherrlicht.

Die einsam und gebunden sind,
Weis dieser Herr zu retten,
Giebt ihnen Kind und Kindeskind,
Und sprenget ihre Ketten;
Und das zur recht' und besten Zeit.
Allein, die von ihm fallen,
Läßt er in dürrer Einsamkeit

Auf

* Baumgarten erläutert dieses so: der das verderbte, und zur Einöde gewordene menschliche Geschlecht heimsuchet; der die verlohrne Wohlfahrt der Menschen wieder herzustellen bemühet ist; in ihm ist der Name Jehovah, vergl. 2 Mos. 23, 21.

Auf ihren Wegen wallen,
Und ohne Trost verschmachten.

Gott, da sich deines Wesens Pracht
In Sinai enthüllte!
Da ward der Erdkrais scheu gemacht,
Dein schwarzer Donner brüllte;
Doch itzt strömt auf dein Eigenthum
Ein Regen voller Gnaden;
Der Herr, groß an Gewalt und Ruhm,
Erquickt den, der beladen
Zu seinem Erbe kehret.

Er giebt sein seligmachend Wort *
Mit Schaaren guter Boten;
Sein Blitz schlägt alle Mächte fort,
Die uns, sein Volk, bedrohten;

Uns,

* Baumgarten erklärt diesen 13-15. Vers also. Die Könige der Heerschaaren; das heißt, mächtige Herren werden die Flucht ergreifen, aber die Einwohnerinn des Hauses wird die Beute austheilen, das heißt, die Kirche Christi, deren Glieder ihrer Wehrlosigkeit und Schwäche halben unter dem Bilde einer Weibsperson vorgestellt werden, diese schwachen werden nicht nur siegen, sondern auch Vortheil erbeuten. V. 14. Wenn ihr liegen werdet zwischen den Kriegsordnungen (d. i. wenn ihr euch zum Kampfe fertig machen werdet) oder wenn ihr liegen werdet zwischen den Riegeln, das heißt, wenn ihr in der Klemme seyn werdet; oder wie es endlich gegeben werden kann: wenn ihr auf der Schlachtbank liegen werdet, so werdet ihr seyn, als Flügel einer Taube, die mit Silber überzogen sind, und als Federn mit dem feinsten Golde, d. h. der Glanz des allmächtigen Gottes, der sich in euch spiegeln wird, wird jedermann in die Augen fallen. Endlich Vers 15. Wenn der Allmächtige zerstreuet Könige in derselben; wenn Gott solche königliche Personen, als die Apostel sind, aussenden wird, so wird durch ihre Lehre alles erleuchtet werden.

Uns, die wir schwach und wehrlos stehn,
Soll Raub und Beute kränzen,
Auch sterbend macht sein Glanz uns schön
Wie Taubenflügel glänzen,
Und gleich dem Golde schimmern.

Wenn unser Gott, der alles kann,
Durch königliche Seelen
Sein Wort den Völkern kund gethan:
Bricht auch in finstern Höhlen
Ein heller Schimmer heilsam aus;
Der Berg, darauf Gott wohnet,
Ist groß und furchtbar; und das Haus,
Darinn er prächtig thronet,
Wird er niemals verlassen.

Gott fähret auf; sein Wagen blitzt
Von tausend Seraphinen;
Die Glut, die Sinai erhitzt,
Die muß auch hier ihm dienen,
Da er nach Kampf und blut'gem Sieg
Sich in die Höhe schwinget,
Die noch kein Sterblicher erstieg,
Und Gaben auf uns bringet,
Auch selbst auf die Rebellen!

Nun täglich sey der Herr gelobt!
Er wird, wenn Lasten drücken,
Und alles unaufhaltsam tobt,
Uns helfend doch erquicken.
Wir haben an ihm einen Gott,
Der Hülf und Beystand sendet;
Durch ihn wird selbst der Tod zu Spott,
Und aller Gram gewendet;
Herr, Herr, das ist sein Name!

Bald wird sein ausgereckter Arm
Der Feinde Kopf zerschmeissen;
Und diesen ganzen Frevlerschwarm
In tiefsten Abgrund reissen.
Gedenkst du noch ans rothe Meer?
Und dort an Basans Feinde? *
Und, wenn dein Joch noch schwerer wär',
Du heilige Gemeinde,
So wird er dich doch schützen!

Da sollst du denn den sichern Fuß
Ins Feindes Blute färben;
Und Hunde lecken diesen Fluß!
So ganz soll er verderben!
O Gott! man sieht erstaunt, und froh,
Was du dir vorgenommen,
Das muß, tobt gleich ein Pharao,
Zu seinem Zweck doch kommen!
Du bist mein Gott und König!

Dich, Herr, besingt der Heil'gen Dank
In frohen Jubelchören,
Ein Chor von Mägden läßt den Klang
Der starken Paucken hören!

Lobt

* Der 23. V. dieses Psalms heißt eigentlich: Ich will aus Basan zurück führen, und aus der Tiefe des Meeres zurück bringen; welches entweder so erklart wird: Ich will vom Morgen und Abend mein Volk sammlen; oder die Absicht Davids gehet dahin: Die Israeliten haben bey dem Ausgange aus Egypten und der Reise durch die Wüste sonderlich zwey große Gefährlichkeiten ausstehen müssen; die eine im rothen Meere, da sie Gott durch die Tiefe desselben endlich führte; die andere in der Gegend des Landes Basan, nach 4 Mos. 21, 33. da sie eine große Niederlage befürchteten. Auf diese beyden Fälle siehet hier der Prophet, und versichert: So spricht der Herr, aus aller nur ersinnlichen Noth will ich sie erretten.

Lobt Gott den Herrn, so rufen sie,
Der seine Gnadenquelle
Vor Israel, in aller Müh,
Auf alle Kummerfälle
Mit reichem Trost eröffnet.

Aus allen Stämmen Israel *
Erwählt er seine Knechte.
Vor allen salbt sein Geist mit Oel
Aus Benjamins Geschlechte
Den kleinen Paulus, dessen Muth
Dem neuen Gnadenreiche
Die allergrößten Dienste thut,
Und Satans list'ge Streiche
Durch hö'hre Kraft vereitelt.

Herr, der du selbst dein Reich gebaut,
Du wollst es auch bewahren;
Beschirm' das Volk, das dir vertraut;
Dann bringen große Schaaren
Von Fürsten dir Geschenke dar;
Wenn du die wilde Rotte,

Die

* Der 28. V. dieses Psalms heißt nach der Grundsprache: Bey dieser (nämlich Errichtung seines Reiches) ist Benjamin, der Kleine, ihr Vorsteher; wovon es in des sel. Baumgartens Erklärung der Psalmen heißt. Am füglichsten wird angenommen, daß in diesen Worten auf die Apostel gesehen werde, anzuzeigen, es werde jemand aus dem Stamm Benjamin herrschen, der dem Aeussern nach klein und unansehnlich seyn, aber das meiste zur Ausbreitung des Reiches Jesu beytragen würde. Nun finden wir in der Apostelgeschichte, wie auch Phil. 3, 5. 2 Cor. 10, 10. 1 Cor. 15, 8. alles dieses in der Person Pauli erfüllt. Die übrigen Worte dieses 28. Verses aber, welche in unsrer Uebersetzung nicht ausdrücklich stehen, sollen so viel sagen, daß auch aus den übrigen genannten Stämmen verschiedene zu Aposteln würden erwählt werden.

Die wider dich so feindlich war,
Mit ewgem Schimpf und Spotte
Durch deine Macht zerstreuest.*

Dann dient Egyptens König dir.
Der Mohr wird vor dir stehen;
Ihr Königreiche! kommt herfür!
Sein Lob recht zu erhöhen.
Lobsingt dem, der im Himmel thront,
Und seinen Donner stärket;
Wo er mit seinem Worte wohnt!
Da sieht man erst, und merket,
Wie viel es wirken könne!

Erkennt des Höchsten Wundermacht,
Und rühmt in Jacobs Hütten,
Wie herrlich er sein Volk bedacht,
So sehr sie oftmals litten;
Er wohnt in seinem Heiligthum,
Und rettet Jacobs Samen,
Und ist der Seinen Gott und Ruhm;
Verherrlicht seinen Namen
Und lobt ihn itzt und ewig!

Der 69. Psalm.

(Ein Gebet des Meßias.)

Gott! hilf mir, denn das Wasser dringt
Mir schon bis an die Seele;
Sieh, wie dein Knecht in Schlamm versinkt,
Aus welcher finstern Höhle
Mein

* Der 31. V. heißt: Schilt das Thier des Rohrs, den Haufen der Ochsen mit den Kälbern, die Völker. Das Thier des Rohrs ist das Crocodil, wodurch zunächst der König in Egypten, überhaupt aber alle weltliche Mächte, die sich wider den Meßias setzen, verstanden werden; durch die übrigen Ausdrücke aber wird die große Menge dieser Feinde vorgestellt.

Mein Seufzen kommt! Du hörst es nicht?
Die Fluth will mich ersäufen;
Mein Hals ist heisch; mein Auge bricht,
Da Qual und Angst sich häufen,
Und du dich stets verbirgest.

Mehr, als des Hauptes Haare, sind,
Die mich ohn Ursach hassen;
Und sich bey meiner Unschuld blind
Auf ihre Macht verlassen.
Ich zahle, was ich nicht geraubt;
O Gott! du wirst es wissen;
Nur fremde Thorheit drückt mein Haupt,
Nur fremde Schuld zu büßen,
Komm' ich in dein Gerichte.

Herr Zebaoth, wer dir vertraut,
Den laß nicht hülflos stehen,
Noch den, der auf mein Sterben baut,
Beschämt zurücke gehen.
Um deinetwillen trag ich Schmach,
Und bin itzt voller Schande.
Kein Bruder schätzt mein Ungemach,
Die nächsten Freundschaftsbande
Erwecken hier kein Mitleid.

O Gott, der Eifer vor dein Haus
Frißt alle meine Kräfte;
Ach! welche Schmähung steh ich aus!
Mein tägliches Geschäffte
Ist Weinen, Fasten, traurigseyn;
Worüber diese Rotten
In ihren Zechen sich noch freun,
Und singend meiner spotten,
Und spottend von mir waschen.

Ich

Ich aber bete, Herr, zu dir.
O Gott, durch deine Güte,
Durch deine Treue hilf itzt mir,
Und höre, was ich bitte.
Zeuch du mich mächtig aus dem Koth,
Damit ich nicht versinke!
Den Hasser, der mir schröcklich droht,
Kannst du mit einem Winke,
Wie Sturm und Fluthen dämpfen.

Wie tröstlich ist doch deine Huld!
O laß dein groß Erbarmen
Nach ausgesöhnter fremder Schuld
Mich väterlich umarmen.
Verbirg dein Antlitz nicht vor mir.
Laß deinen Schutz mich schauen;
Denn mir ist angst; nur noch zu dir
Erhebt sich mein Vertrauen.
Hilf um der Feinde willen!

Du kennst ja meine Schmach und Scham
Und alle, die mich hassen;
Mein Herz durchnaget tiefer Gram,
Kaum weis ich mich zu fassen.
Ich seh mich um, ob jemand sey,
Der Mitleid mit mir habe;
Allein kein Tröster tritt herbey,
Der mich durch Zuspruch labe,
Und den mein Elend jammre!

Mit Gall' und Eßig löschen sie
Den Durst, der mich verbrennet;
Gott! strafe sie mit Fluch und Müh',
Gott! der mein Elend kennet!
Ihr Tisch müß' ihnen selbst zum Strick,
Ihr Auge dunkel werden!

Dein zorniger, entflammter Blick
Verfolge sie auf Erden
Mit schröcklichen Gerichten!

Mach' ihre Häuser wüst' und leer,
Daß niemand drinnen wohne;
Dich selbst verlacht dies Mörderheer,
Und schimpft vor deinem Throne,
Daß du die Deinen übel schlägst.
Laß sie in ihren Sünden,
Die du bis itzt mit Langmuth trägst,
Ein schröcklichs Ende finden,
Und ohn' Erbarmung sterben!

Ja, tilge sie, wie sie verdient,
Gott, aus dem Lebensbuche;
Daß, wo des Frommen Name grünt,
Man sie vergeblich suche.
Zwar bin ich elend und bedrängt,
Jedoch, da deine Güte
Mit Hülf' und Schutz an mich gedenkt,
So soll auch mein Gemüthe
Hoch deinen Namen loben.

Ich weis es, dies gefällt dir mehr
Als Hörner, Blut und Klauen;
Wer geistlich elend, wird dein' Ehr'
Mit regen Freuden schauen,
Und wer dich sucht, dem wird das Herz
Von neuem wieder leben,
Da du der Armen Noth und Schmerz
So mächtig suchst zu heben,
Und die Gefangnen lösest!

Es lob' ihn Himmel, Erd und Meer,
Und, was sich drinnen reget!

Gott

Gott ists, der Zion sorgenleer
In Vaterarmen träget,
Und der die Städte Juda baut.
Der Same seiner Knechte
Besitzt das Land. Wer ihm vertraut,
Und liebet seine Rechte,
Wird ewig drinnen bleiben.

Der 70. Psalm.

Eile, Gott, mich zu erretten,
Hilf mir, Herr, durch deine Macht;
Strafe den mit Schimpf und Ketten,
Der auf meinen Tod gedacht,
Dessen Wunsch mein Unglück sucht,
Und der Unschuld höhnisch flucht.

Aber, die nach dir, Herr, fragen
Müssen allzeit fröhlich seyn!
Und von deinem Heile sagen:
Hochgelobt sey Gott allein!
Ich bin elend; eile du;
Und hilf bald mir, Herr, zur Ruh!

Der 71. Psalm.

Laß mich nicht zuschanden werden,
Denn ich traue, Herr, auf dich!
Aus der Menge der Beschwerden
Reiß, gerechter Helfer, mich.
Steigt mein Flehn zu dir empor:
Ach so neige mir dein Ohr.

Laß mich unter deine Flügel,
Als zu einem Felsen fliehn,
Dein Erbarmen ist ein Hügel,
Den die Wetter nicht beziehn;

Thu es, wie du zugesagt,
Da mich Feind und Unglück jagt.

Aus den Händen des Tyrannen
Rette mich, du starker Gott!
Will die Bosheit mich verbannen:
So mach' du sie selbst zu Spott;
Bis mein Herz in Stücken bricht
Bist du meine Zuversicht.

Herr! du bists, dem ich vertraue
Von der ersten Jugend an;
Daß ich itzt das Weltlicht schaue,
Das hast du, o Gott, gethan;
Ich bin vielen wunderbar;
Dies stellt dein Erbarmen dar.

Täglich soll mein Mund dich preisen,
Und voll deines Ruhmes seyn;
Du wirst dich mir gnädig weisen,
Bricht mein Alter gleich herein;
Werd' ich schwach: so schenkst doch du
Stärke, Trost, und Licht und Ruh.

Die mir nach der Seele stehen,
Fassen einen bösen Rath;
Gott, du hörst es, wie sie schmähen,
Da dein Knecht nicht Hülfe hat,
Jagt ihm nach, schreyt diese Brut,
Weil ihm niemand Beystand thut.

Eile, Herr, mich zu erretten,
Mein Gott, sey nicht fern von mir;
Strafe die mit Fluch und Ketten,
Deren schändliche Begier
Meinen Untergang gesucht,
Und mir unverdient geflucht.

Mein Vertrauen soll nicht gleiten;
Nein, dein Ruhm soll immermehr
Sich durch meinen Mund verbreiten.
Deines theuren Namens Ehr'
Stärkt mich in der Kreuzeslast,
Obschon dich mein Geist nicht faß't.

In des Höchsten Kraft und Gnade
Geh' ich unbesorgt einher;
Sicher, daß kein Feind mir schade,
Wenn er noch so mächtig wär!
Herr, dein stets gerechter Thron
Schützt mich, dir zum Preise, schon.

Du hast mich von Kindesbeinen
Was zum Leben dient, gelehrt,
Laß dein Antlitz mir auch scheinen,
Wenn das Alter mich zerstört,
Daß das Volk, so noch entfernt,
Einst durch mich dein Lob erlernt.

Du bist groß in allen Dingen,
O mein Gott, wer ist dir gleich?
Wer ist fähig, zu besingen,
Wie du, Herr, dein ganzes Reich
Mit Gerechtigkeit regierst,
Und durch Gnadenwunder zierst?

Oftmals läßt du mich empfinden
Viel und große Kümmerniß,
Dennoch muß sie bald verschwinden,
Denn du holest mich gewiß
Aus der Tiefe wieder vor,
Und hebst tröstend mich empor.

Darum dank ich deiner Treue,
O mein Gott, mit Psalterspiel!

Denn, so oft ich zu dir schreye,
Machst du des Erbarmens viel;
Meiner Harfe Jubelton
Schallt allein für deinen Thron!

Meine Lippen, meine Seele
Rühmen deine starke Macht,
Die mich aus der Unglückshöhle
Wiederum ans Licht gebracht;
Heiliger in Israel!
Dir dankt fröhlich Leib und Seel!

Die Gerechtigkeit des Herren
Soll mein stetes Loblied seyn;
Die sich wider mich noch sperren,
Wird sein Arm gar bald zerstreun,
Und, wer noch mein Unglück sucht,
Dem hat längst sein Wort geflucht.

Der 72. Psalm.

(Von dem Meßias.)

O Gott! gib dein Gericht dem Könige der Erden;
Laß die Gerechtigkeit durch ihn erworben werden,
Durch ihn, den Königssohn, sey, Herr, dein Volk befreyt,
Und, wer die Sünde fühlt, zu deinem Bild erneut!

Von nun an müsse sich auf Zions Berg und Hügeln
Fried' und Gerechtigkeit in vollem Glanze spiegeln;
Der Held aus Juda nimmt des armen Volks sich an,
Er, dessen strengen Zorn kein Frevler tragen kann.

Dir, Heil der ganzen Welt, dir wird man fürchtend dienen,
So lange Sonn und Mond auf den gewölbten Bühnen
Im alten Prachte stehn. Von Kind zu Kindeskind
Erschallt, wie groß und schön, Herr, deine Werke sind!

So

So sehr ein sanfter Guß das dürre Land erquicket,
So mild' und stärkend wird auch Zions Gott erblicket,
Er kommt; und seht, durch ihn wird der Gerechte blühn,
Mit ihm wird Fried und Ruh' in alle Gränzen ziehn.

Als König herrschet er, von einem Meer' zum andern,
Ihm unterwerfen sich, die in der Wüste wandern,
Der Feinde gräßlichs Heer wirft seine Hand in Staub,
Und macht, des Siegs gewohnt, aus ihnen einen Raub.

Bis an das fernste Meer wird sich sein Zepter schwingen,
Ihm werden Könige Geschenk' und Gaben bringen,
Ihm dient, was in der Welt nur groß und mächtig heißt,
Von Heyden selbst wird noch sein hoher Ruhm gepreist.

Warum? sein starker Arm wird die Elenden retten,
Sein mild und hülfreich Herz bricht ihre schwere Ketten,
Von Trug und Frevel macht sie sein Erbarmen frey,
Und zeigt, wie werth für ihm ihr Blut geachtet sey!

Er lebt, und seine Macht weis nichts von Ziel und Gränzen,
Sein ungemeßnes Reich wird itzt und ewig glänzen,
Ihm bringt man allezeit Gebet und Opfer dar,
Und täglich sammlet man sich vor sein Lobaltar.

Wie, wenn ein gutes Land die reichsten Saten decken,
So reichlich wird sich auch der Segen einst erstrecken,
Der auf die Sterblichen aus seiner Fülle fleußt,
Und ewig wird dafür sein Nam' und Thron gepreist.

So lange Sonn' und Mond im alten Glanze blitzen,
Wird sich der Nachwelt Trost auf seinen Namen stützen,
Durch ihn gesegnet, kniet der Heyden große Schaar
Mit geisterfülltem Ruhm vor seinen Sühnaltar.

Gelobet sey der Herr, den Israel verehret,
Der allein Wunder thut, und Feind und List zerstöret,
Gelobet sey sein Nam! Uns, und dem fernsten Land
Werd' seine Herrlichkeit je mehr und mehr bekannt!

Der 73. Psalm.

Und doch bleibt Gott der Trost, der Israel erquicket,
So lang es nur auf ihn mit reinem Herzen blicket;
Schier war mein schwacher Fuß dem Falle strauchelnd nah,
Als ich der Stolzen Glück in vollem Glanze sah.

Wie scharf verdroß es mich, daß sie im Wohlergehen,
Befreyt von Todesfurcht, vest wie Palläste stehen,
Was andre beugt und quält, trifft nie ihr freches Haupt;
Fast hielt' ich ihren Trotz für schuldlos und erlaubt!

Wie einen fetten Wanst sieht man sie frech sich brüsten,
Sie thun, und ungestraft, wornach sie nur gelüsten,
Vernichten, lästern, schmähn der Unschuld frommen Rath,
Und schimpfen hoch daher auf jedes Frommen That.

Was sie gesagt, das gilt, wie Götterspruche gelten,
Es sey auch noch so frech, so wird sie niemand schelten,
Des Pöbels Lüsternheit fällt ihnen schmeichelnd bey,
Und segnet ihre That durch wildes Lobgeschrey.

Was sollte, sprechen sie, Gott nach den Frommen fragen?
Der Höchste wird sich nicht mit kleinen Sorgen tragen;
So trotzt des Sünders Mund, den Reichthum, Ehr und Pracht
Der Tugend abgeneigt, zu Gottes Feind gemacht!

Solls denn vergeblich seyn, daß ich unsträflich lebe?
Daß ich mit so viel Ernst nach Pflicht und Unschuld strebe?
Streicht wohl ein Tag vorbey, der mich nicht weinen sah?
Ist meine Strafe nicht mit jedem Morgen da?

Schier hätte mein Verdruß so sündlich sich entdecket;
Und jedermann verdammt, den noch ein Laster schröcket;
Ich dacht' ihm lange nach, doch fiel es mir zu schwer,
Bis ich im Heiligthum sah, was ihr Ende wär.

Da

Da sah ich, wie du sie aufs schlüpfrige nur seßest,
Und unbemerkt das Schwerd auf ihre Scheitel wetzest;
Wie plötzlich stürzen sie! Wie schröcklich fällt ihr Glück
In eine finstre Nacht von langer Qual zurück!

Dann zeigt sichs, daß ihr Glück ein leichter Traum gewesen;
Von ihrer Herrlichkeit ist keine Spur zu lesen,
Ihr Ansehn fällt dahin, und ist, wie Spreu, verweht,
Und in der ganzen Stadt wird nun ihr Bild geschmäht.

Zwar kränkt michs innerlich, und sticht mich in den Nieren,
Daß ich ein Narr seyn muß, und selbst vor dir den Thieren
Nur gleich geachtet bin; doch bleib ich stets an dir,
Du hältst mich bey der Hand, und giebst mir Schutz und Zier;

Du leitest mich, wie es dein Rath für gut befindet;
Von dir kommt auch mein Kreuz, u. wird mein Wohl gegründet,
Denn endlich nimmst du mich, eh ich es denken kann,
Wenn Trübsal mich bewährt, mit Huld und Ehren an.

Bist du nur immer mein, mag Himmel, Meer und Erden
Und was darinnen ist, in nichts verwandelt werden!
Verschmachtet Seel' und Leib, so bist doch du mein Theil,
Und meines Herzens Trost; und nichts fehlt meinem Heil.

Wer wider dich gehur't, den wird dein Arm schnell stürzen,
Doch meine Lust ist das, das kann mein Leid verkürzen,
Daß sich mein ganzes Herz zu dir, o Gott, stets hält,
Nur deine Werke rühmt, und alles dir heimstellt!

Der 74. Psalm.

Gott, warum wirfst du uns, die Schafe deiner Weyde
Das Volk, das du erlöst, dein Erbtheil, deine Freude,
Das Zion, da du wohnst, mit zornerfülltem Sinn,
So gänzlich von dir weg, ins Feindes Rachen hin?

Ach,

Ach, stürze, Herr, den Schwarm, der itzt so frech sich brüstet,
Er hat dein Heiligthum mit wilder Hand verwüstet;
Schau, wie er in dein Haus die Götzengreuel stellt,
Und abergläubisch brüllt, und betend vor sie fällt.

Schon blinkt sein scharfes Beil, dein Bethel zu zernichten;
Schon raucht der heil'ge Bau; schon ist der Feinde Dichten
Auf Raub und Wut gestellt. Die Zeichen sehn wir nicht,
Und kein Prophet ist mehr, der tröstend mit uns spricht.

Ach Gott! wie lange soll der Widerwärt'ge schmähen?
Wie lange kann dein Zorn sein wildes Lästern sehen?
Warum kehrt deine Hand sich von uns Armen ab,
Und liegt im Schooße still? die uns sonst Hülfe gab?

Doch, Gott! von Alters her bist du mein Gott und Retter,
Der Helfer aller Welt, der König aller Götter,
Du trennst das wilde Meer durch deine große Macht,
Zerbrichst des Drachen Kopf, * wenn er auf Unglück wacht.

Ein Wink von dir zerschlug der Crocodilen Scheitel; **
Durch einen Wink von dir ward bald ihr Anschlag eitel;
Dein Volk sah sich erlöst; ihm ward, da, wo es heult,
Und Sand und Fels nur brennt, doch Wasser zugetheilt.

Du sprichst, und auf dein Wort versiegen Strom u. Quelle;
So Tag als Nacht ist dein; den Himmel machst du helle,
Durch dich kriegt Sonn' und Stern den vestgesetzten Lauf,
Blüht und verfällt ein Land, hört Frost und Sommer auf.

Gedenke

* Im 13. Vers heißt es eigentlich: Du hast zerbrochen die Köpfe der Wallfische im Wasser. Dieses gehet, sagt Baumgarten, auf die Ausführung der Israeliten aus Egypten; weil die Egyptier nach ihrer hieroglyphischen Schreibart ihre Könige unter dem Bilde des gemeldeten Meerthieres vorzustellen pflegten.

** Was die Crocodile in Absicht auf die Fische sind, imgleichen auf Thiere und Menschen, das sind die Egyptier wider Israel gewesen.

Gedenke doch, o Gott, daß, wer dein Volk verachtet,
Auch deinen Namen schmäht, auch dir zu schaden trachtet;
Wehrlos und unbeschützt, den Turteltauben gleich
Gib uns dem Thiere nicht, an List und Bosheit reich.

Gedenk' an deinen Bund; schon ist das Land verheeret,
Und unsre Wohnungen, wie sehr sind sie zerstöret!
Laß den Geringen nicht mit Schanden von dir gehn,
Er wird, so arm er ist, doch deinen Ruhm erhöhn.

Gott! eile doch einmal, dich helfend aufzumachen,
Gedenk' an jene Schaar, die täglich deiner lachen,
Führ' deine Sache aus; hör' wie der Feind itzt schreyt,
Und immer wütender der kleinen Heerde dräut!

Der 75. Psalm.

Wir danken dir, o Gott, wir danken dir; und preisen
Die Wunder die sich uns so nah und herrlich weisen;
Zu seiner Zeit, sprichst du, richt' ich ein recht Gericht,
Und stürze jeden Mund, der stolz und sündlich spricht.

Zwar zittert Land und Volk, wie die bewegten Aeste,
Doch halt ich es im Schutz, und seine Säulen veste,
Den Stolzen sag ich es: Pocht nicht auf eure Macht,
Und beugt den starren Kopf, eh' noch mein Donner kracht.

Sprecht nicht, Verblendete! noch sey nichts zu besorgen,
Nichts sey von Abend her, nichts sey auch noch von Morgen,
Das uns bedrohen sollt'; Gott, welcher hebt und stürzt,
Hat eures Glückes Ziel, als Richter, schon gekürzt.

Er hält in seiner Hand den vollen Taumelbecher
Und schenkt den Völkern ein, und schont, als strenger Rächer
Der Bösewichter nicht; die Hefen seiner Wut
Reicht er itzt strafend dar, und toll wird diese Brut.

O du Gott Israels, durch Zeit und Ewigkeiten
Will ich, so gut ich kann, dein herrlichs Lob ausbreiten;
Zerbrich des Sünders Horn; Erhöhe die Gewalt
Des Volkes, das vor dir gerecht und redlich wallt.

Der 76. Psalm.

In Juda ist der Herr bekannt,
In Jacob wird sein Name
Mit Ehrfurcht und mit Lust genannt;
Der auserwählte Same,
Den Salems kleiner Krais umschließt,
Weis, daß er Gottes Tempel ist,
Und Zion seine Hütte.

Daselbst zerbricht er Pfeil und Schild,
Und Schwerter, Spies' und Bogen,
So vest die Raubeberge sind: *
So stark die Meereswogen:
So bald sind auch, durch dich bedräut,
Die größten Helden in dem Streit,
Und Mann und Roß entschlummert!

Der Krieger Hände sinken hin
O Gott, von deinem Schelten,
Und Roß und Mann und Wagen fliehn,
Und nichts kann vor dir gelten,
Du bist erschröcklich; und wer mag,
Herr, deines Armes schweren Schlag
In aller Welt ertragen?

Sobald

* O du Mächtiger, sagt Asaph, du bist herrlich über die Berge des Raubes, dadurch werden alle gewaltsame Reiche, die sich durch Beraubung anderer zu vergrössern suchen, verstanden; heißt es in der Baumgartischen Erklärung, Theil 2. Seite 83.

Sobald dein Urtheil erst erschallt,
So bebt die Welt, und schweiget;
Weil deine richtende Gewalt
Den Armen Hülf' erzeiget;
Tobt Menschenzorn gleich wider dich:
So rettet doch dein' Ehre sich,
Und stets bist du gerüstet.

Bringt Opfer und Gelübde dar,
Die ihr den Herrn erkennet,
Kommt mit Geschenken zum Altar,
Die ihr ihn: Schröcklich! nennet;
Er nimmt den Fürsten ihren Muth,
Und hemmt die aufgeschwollne Wut
Der Könige auf Erden.

Der 77. Psalm.

Ich schrey in meiner Noth zu Gott,
Ich schrey, und werd erhöret,
Ich suche den Herrn Zebaoth,
So bald ein Fall mich störet;
Des Nachts heb' ich die Hand empor,
Und laß nicht ab, bis er sein Ohr
Recht tröstlich zu mir neiget.

Bin ich betrübt? ich denk an ihn,
Drängt mich die Angst? ich bete.
Ob Schlaf und Ruhe von mir fliehn,
Wenn ich vor Gott nur trete;
Und in die alten Zeiten geh,
Und, was daselbst geschehen, seh',
So wird mein Geist besänftigt.

Des Nachts nehm' ich mein Saitenspiel
Mit forschenden Gedanken;

Hat,

Hat, sprech ich, Gottes Zorn kein Ziel,
Wird seine Gnade wanken?
Ists aus mit seiner Güt' und Treu?
Ist nicht sein Wort von Falschheit frey?
Verschleußt er sein Erbarmen?

Doch sprach ich, als sein Arm mich schlug:
Das muß ich billig leiden,
Des Höchsten Hand ist stark genug,
Mich noch mit Heil zu kleiden.
Die vor'gen Wunder sagens mir,
Die stell' ich mir itzt lebhaft für,
Und rühme deine Thaten.

Wo ist ein Gott, so stark, wie du?
Wie rein sind deine Wege!
Daß deine Rechte Wunder thu',
Ist Kindern deiner Pflege,
Ja allen Völkern offenbar;
Das Schicksal Israels machts klar,
Die du gewaltig rettest.

Die Wasser sahen dich mit Graus,
Die Tiefen sahns, und schäumten,
Die Wolken gossen Fluthen aus;
Die Donner, die nicht säumten,
Den wilden Blitzen nachzufliehn,
Erschröckten alles, was sonst kühn
Die Macht des Schöpfers trotzte.

Im Meere war, o Gott, dein Weg;
Dein Pfad in großen Wassern.
Kein Auge fand den neuen Steg,
Der, fern von seinen Hassern
Durch Mosen und durch Aaron
Dein Volk, Egyptens Knecht und Hohn,
Wie eine Heerde führte.

Der 78. Psalm.

Mein Volk! was ich itzt sagen will,
Das hör', und nimms zu Ohren;
Sey lehrbegierig, und sey still;
Was Gott, eh' du gebohren,
Am grauen Alterthum gethan,
Was unsrer Väter Zeiten sahn,
Hat uns ihr Mund erzählet.

Wozu? daß wir der Gottheit Ruhm
Den spätsten Nachkömmlingen,
Die Sorge vor sein Heiligthum
Erzählen und besingen;
Das Zeugniß, das er ihnen gab,
Gebot er, über Zeit und Grab
Durch Lehren fortzupflanzen.

Die Kinder solltens weiter fort
Auch ihren Kindern sagen;
Daß sie, getrost auf diesen Hort,
In keiner Noth verzagen,
Und, seiner Wunderkraft bewust,
Mit Hoffnung und mit heilger Lust
Auf seinen Wegen bleiben.

Nicht wie die Väter, die gar bald
Abtrünnig von ihm wichen;
Ihr Herz war treulos, falsch und kalt,
Und reif zu allen Flüchen.
Sie achteten sein Bündniß nicht,
Vergaßen undankbar der Pflicht,
Dem Schöpfer zu gehorchen.

O welche Wunder that er doch
Auf ihrer Väter Schreyen,

Sie von Egyptens schwerem Joch
Allmächtig zu befreyen!
Sie führte Gottes starke Hand
Durchs Meer, das gleichwie Mauern stand,
Und auf sein Wort sich theilte.

Die Wolkensäule deckte sie
Für schwüler Sonnenhitze;
Des Nachts verkürzten ihre Müh
Des Feuers helle Blitze.
Der Felsen borst, das Wasser rann,
Zum Zeugniß, wie Gott helfen kann,
Wo alle Hülfe schwindet.

Noch sündigten sie wider ihn,
Versuchten ihren Retter:
Aus Felsen kann er Wasser ziehn,
Doch, dieser Gott der Götter,
Kann er mit seiner starken Hand
Uns auch in diesem dürren Land
Noch Fleisch und Brod verschaffen?

Dies hörte Gott; sein Zorn entbrannt',
Und tobt' in Jacobs Zelten,
Weil noch sein Volk den Arm verkannt,
Der über alle Welten
Zum Segen und zum Fluch gebeut;
Itzt ließ er auf sie weit und breit
Das Brod vom Himmel regnen.

Des Ost- und Südwinds schneller Flug
Mußt' itzt in ganzen Heeren
Der Wachteln ungewissen Zug
Zu ihrem Lager kehren.
Sie aßen, bis zum Ueberdruß,
Und bis des Höchsten Zorn und Schluß
Die Fürsten Jacobs würgte.

Noch

Noch konnte dieses alles nicht
Den starren Sinn erweichen;
Kein Wunder trieb dies Volk zur Pflicht,
Kein Schonen, und kein Zeichen.
Er schickte Tod und Fluch auf sie
So daß ihr ganzes Leben Müh'
Und Qual und Jammer wurde.

Zwar, wenn er würgte, suchten sie
Mit kläglichen Geberden
Und heuchlerischer Sprache, früh
Der Plage loß zu werden.
Die Zunge log von Besserung.
Doch war ihr Herz nicht vest genung,
An seinem Bund zu halten.

Lernt hier, was sein Erbarmen thut!
Gott hemmte seine Blitze;
Sie sind, gedacht' er, Fleisch und Blut
Noch bleib' ich ihre Stütze.
Dem Winde gleich, der schnell zerfährt,
Und nie zu uns zurücke kehrt,
Ist ihr vergänglich Leben.

Allein ihr Frevel ließ nicht nach,
Ihn ferner zu versuchen;
Und durch Erbitterung und Schmach
Dem Heiligen zu fluchen.
Was Zoan und Egypten sah,
War ihrem Geiste nicht mehr nah,
Das alles war vergessen.

Daß dort sein ausgereckter Arm
In Blut das Wasser kehrte,
Und durch des Ungeziefers Schwarm
Die Felder schnell verheerte,

Daß ihren Weinstock Hagel brach,
Der Blitz die Heerden tödtlich stach,
Und böse Geister tobten.

Ja, daß sein Zorn noch weiter gieng,
Und der Egypter Leben
Sein Ziel vom Würger schnell empfieng;
Daß er, sein Volk zu heben,
Sie sanft, gleichwie ein Hirt, geführt;
Daß keine Furcht ihr Herz berührt;
Daß ihre Feinde sanken;

Daß er sie bis hieher gebracht,
Zu dieser heilgen Stäte,
Und ihre Wohnung da gemacht,
Wo sonst ihr Feind sich blähte;
Das alles schätzt ihr Undank nicht;
Noch unterstund ihr Angesicht,
Sich wider ihn zu setzen.

Sie fielen abermals zurück,
Und wurden Uebertreter;
Verachteten den Gnadenblick,
Wie ihre starren Väter;
Dem losen Bogen glichen sie,
Den man zwar oft mit vieler Müh,
Doch stets vergeblich spannet.

Bald opferten sie auf den Höh'n,
Bald dienten sie den Göttern;
Der Herr ließ sie nicht schuldlos gehn;
Im Zorn sie zu zerschmettern
Verließ er, was ihm heilig war,
Die Wohnung Silo, den Altar,
Da sonst sein Opfer rauchte.

Dann ließ er ihre Heeresmacht
Von Feinden überwinden;

Und allen Vorzug, alle Pracht
Im Augenblick verschwinden;
Er übergab sein Volk dem Schwerd;
Sein Erbe ward im Zorn verheert,
Und Feuer fraß den Jüngling.

Die Hoffnung, sich vermählt zu sehn,
Verlohren alle Töchter;
Das Schwerd traf, und hier half kein Flehn,
Auch Priester, Zions Wächter.
Sie starben schnell und unbeklagt;
Doch Gott, der nicht von Herzen plagt,
Schien wieder zu erwachen.

Wie, wenn ein Held, durch Wein erhitzt,
Dem Feind entgegen rücket,
So kam itzt Gott. Von ihm umblitzt
Ward auch sein Feind zerstücket;
Mit ew'ger Schande lohnt' er ihm,
Verwarf die Hütten Ephraim,
Und straft' ihr ruchlos Wesen.

Du, Juda! wardst sein Eigenthum!
Er liebte Zions Höhen,
Hier sollte nun sein Heiligthum,
Sein Heerd' und Feuer stehen.
Aus diesem Stamme hob sein Schluß
Zu königlichem Ueberfluß
Den David von den Schafen.

Ja, von den Schafen holt' er ihn;
Er sollte Jacob weyden,
Und unter ihm das Erbe blühn,
Zum Schröcken aller Heyden;
Er that es auch mit aller Treu,
Und herrschte so, daß Jacob frey
Und Gott verherrlicht wurde.

Der 79. Psalm.

Herr! dein Erbe fühlt der Heyden
Tobende Gewaltsamkeit;
Wo sich sonst die Seelen weyden,
Dieser Tempel ist entweiht;
Mit Jerusalem ists aus;
Ihre Pracht ist Schutt und Graus,
Und die Leichen deiner Knechte
Frißt der Vögel Raubgeschlechte.

Von den Händen unsrer Hasser
Fließt der Unschuld reines Blut
Gleich den Strömen großer Wasser;
Niemand hemmet diese Wut;
Niemand ist, der hier begräbt;
Und, der sonst vor uns gebebt,
Spottet itzund unsrer Bande,
Und häuft täglich Noth und Schande.

Herr! wie lange soll dein Eifer
Ueber uns entzündet seyn?
Schütte deines Grimmes Geifer
Auf die Heyden, die uns dräun;
Die dich, Gott, noch nie erkannt,
Nie dich ihren Herrn genannt;
Die sich wider Jacob brüsten,
Und dein Erbe frech verwüsten.

Denke nicht der Mißhandlungen,
Die wir ehedem verübt;
Von Barmherzigkeit durchdrungen,
Hilf dem Volke, das dich liebt;
Schon wird unser Häuflein klein,
Aber, Gott, zu dem wir schreyn,
Hilf durch deines Namens Ehre,
Daß kein Fall dein Volk versehre.

Warum soll der Heyde sprechen:
Wo ist der Gott Jacobs itzt?
Willst du unser Blut nicht rächen,
Das ihr Grimm so frech verspritzt?
Laß es unsre Augen sehn,
Daß uns Schutz von dir geschehn,
Laß den Tod die Feinde plagen,
Und hör' unser ängstlichs Klagen.

Laß die Schmach, die diese Blinden
Deinem Namen angethan,
Siebenfältig sie empfinden.
Zeige, was dein Eifer kann!
Aber wir, die du erwählt,
Und der Heerde zugezählt,
Wollen, bis die Welten brechen,
Herr! von deinem Ruhme sprechen.

Der 80. Psalm.

Hirte, der du Joseph weidest,
Auf den Cherubinen thronst,
Dich mit Licht und Wahrheit kleidest,
Und in Jacobs Stämmen wohnst,
Steh, o Gott! uns hülfreich bey;
Tröst', und mach' uns wieder frey;
Denn, sobald dein Antlitz scheinet,
Hat auch Jacob ausgeweinet.

Herr Gott Zebaoth, wie lange
Wirst dein Zorn uns Arme hin?
Sieh' doch, Herr! wie schnell, wie lange
Unsre Lebenstage fliehn!
Thränenbrod ist unsre Kost;
Thränen sind auch unser Most;
Den reichst du in vollen Schalen,
Da indeß die Feinde prahlen.

Eile, Gott! dein Volk zu trösten,
Laß dein Antlitz heiter seyn.
Alsdenn sind wir die Erlösten,
Die sich deines Schutzes freun.
Holte deine starke Hand
Uns nicht aus Egyptenland,
In verstoßner Heyden Plätzen
Deinen Weinstock hinzusetzen?

Ihm hast du den Platz bereitet,
Und die Wurzeln tief gesenkt,
Daß sich sein Gewächs verbreitet,
Und sein Schatten Cedern tränkt;
Warum brichst du seinen Zaun?
Soll ihn jedermann zerhaun?
Sollen ihn die Säue wühlen,
Und itzt straflos darinn spielen?

Wende dich doch, Herr, und schaue,
Was die Wut der Feinde kann;
Suche heim, und sieh, und baue
Deinen Weinstock wieder an.
Du, dem es an Macht nicht fehlt,
Hast ihn selbst gepflanzt, erwählt;
Drum sieh drein, daß Glut und Wüten
Ihn nicht länger mehr zerrütten.

Um des Menschensohnes willen, *
Den du, Herr, bestätigt hast,
Schütz uns, wenn die Feinde brüllen,
Und erleichtre jede Last.

So

* Denn nach dem Grundtexte heißt es im 16. V. Um des Sohnes willen, den du bestätiget hast; und des Meßia wird im 18. V. noch einmal gedacht, da es heißt: Es sey deine Hand über den Mann deiner Rechten.

So soll dir, und zwar allein,
Unser Herz gewidmet seyn;
Tröst uns, laß dein Antlitz glänzen,
Daß uns Lust und Heil umkränzen!

Der 81. Psalm.

Dem Gott, der unsre Stärke ist,
Singt fröhlich! Jauchzt in Chören!
Die ihr von Freuden überfließt,
Laßt Psalm und Pauken hören!
Setzt die Posaunen kräftig an;
Itzt bricht der Neu- und Vollmond an,
Das Fest der Lauberhütten!

Dies ist ein Recht in Israel,
Ein Zeugniß, eine Weise,
Seitdem dies Volk Immanuel
Nach schwer' und langer Reise
Zu freyer Sicherheit gebracht,
Sie von den Ziegeln loß gemacht,
Die sie, als Sklaven, brannten.

Mich riefst du an; ich half dir aus;
Mein Volk! Ich wars, ich hörte,
Als sich des Wetters wilder Graus,
Dein Elend täglich mehrte.
Ich prüfte dich auf manche Art.
Itzt, da ich zeuge, sey nicht hart,
Was ich begehr', zu hören.

Kein fremder Gott sey unter dir;
Du sollst nichts von ihm wissen;
Ich bins, der aus dem Angstrevier
Egyptens dich gerissen.

Ich förderte dort deinen Lauf.
Thu itzt den Mund begierig auf,
Und laß mich ihn nur füllen.

O welche Widerspenstigkeit!
Mein Volk will mich nicht hören.
Durch eignen Sinn und Sicherheit
Wirst du dich selbst zerstören.
Ach wolltest du dein Herz mir weihn:
Bald wollt' ich deinen Feinden dräun,
Und sie im Grimme dämpfen!

Da sollte, der dich sonst gedrängt, *
Um deine Gunst sich mühen,
Und deine Wohlfahrt ungekränkt
Durch alle Zeiten blühen.
Den besten Waitzen solltest du,
Und Honig aus dem Fels dazu
Im Ueberfluß bekommen.

Der 82. Psalm.

Gott steht auf, sein Volk zu richten,
Er, der Götter Herr und Gott.
Richtet! denkt an eure Pflichten;
Macht die Unschuld nicht zu Spott.
Zieht den Bösewicht nicht vor,
Laßt ein unparteyisch Ohr
Armen, die verlassen gehen,
Gern und allzeit offen stehen.

Doch, sie lassen sich nicht lenken,
Und verachten mein Geheiß.

Nur

* Im Ebräischen heißt es: Die Feinde des Herrn sollen ihnen heucheln, d. i. sie sollen sich genöthigt sehen, wenigstens eine äusserliche Freundlichkeit gegen sie anzunehmen.

Nur in finstrer List und Ränken
Uebt sich ihr verlohrner Fleiß.
Dies dringt bis zu mir empor;
Dies verdämmt des Landes Flor,
Welches schon den Umsturz wittert,
Da der Grund erbebt und splittert.

Es ist wahr, ich nenn' euch Götter,
Meine Kinder, mein Geschlecht.
Doch es droht euch schon ein Wetter,
Denn ihr beugt des Armen Recht
Ihr sollt andern Menschen gleich
Endlich doch ins Todesreich
Als Tyrannen noch erkalten!
Herr! steh auf, Gericht zu halten!

Der 83. Psalm.

O mein Gott! wie kannst du schweigen?
Und so unerbittlich seyn?
Sieh das tobende Bezeigen,
Und des Feindes stolzes Dräun.
Sieh den Frevel, und die List,
Womit er geschäfftig ist
Die verborgnen, stillen Seelen
Mit erhabnem Haupt zu quälen.

Itzt sey, spricht die freche Bande,
Endlich noch durch unsre Hand
Jacobs Nam aus jedem Lande,
Und das ganze Volk verbannt.
Edom, Moab, Ismael,
Alles sucht nun Israel
Mit gemeinschaftlichen Waffen
Als ein Scheusal wegzuschaffen.

Doch,

Doch, der du dein Volk beschützest,
Da es Seb und Oreb drang;
Der du auf den Jabin blitzest;
Daß es keinem noch gelang,
Der dein Erbtheil überfiel;
Setz auch itzt der Wut ein Ziel,
Die sich wider dich empöret,
Und dein Heiligthum zerstöret.

Laß sie, gleich den Wirbelwinden,
Stets herumgetrieben seyn,
Und wie Stoppeln in den Gründen
Durch den stärksten Sturm zerstreun;
Wie die Flamme Wälder frißt,
Und Gebirge schnell durchschießt: *
So verzehre sie dein Wetter,
Herr der Menschen und der Götter!

Mach ihr Angesicht voll Schande,
Daß sie endlich in sich gehn,
Und sich in die sanften Bande
Deines Bündnisses verstehn.
Schaam und Schröcken dränge sie,
Bis die Noth sie zu dir zieh,
Und sie endlich noch erkennen,
Du allein seyst Herr zu nennen!

Der 84 Psalm.

Wie lieblich ist doch, Herr! die Stäte,
Da deines Namens Ehre wohnt.

Ich

* Wie ein Feuer die Berge anzündet, d. i. die Wälder auf den Gebirgen, welche noch weit schneller in Brand zu gerathen pflegen, als im Thal; so soll Gott seinen Feuereifer wider seine Feinde brennen lassen. Siehe Baumgarten l. c.

Ich sehne mich, und wünsch' und bete,
Zu seyn, wo mein Erbarmer thront.
Mein Leib und Seele freuen sich,
O Gott des Lebens! über dich.

Der Vogel hat ein Haus gefunden,
Die Schwalbe ruht in ihrem Nest,
O dreymal froh und sel'ge Stunden!
So oft mich meines Königs Fest
Mit Wollust, die die Seele rührt,
Zu seinem Altar hingeführt!

Wohl denen, die in deiner Hütte,
O Gott, zu allen Zeiten sind!
Ihr Lob erhebet deine Güte,
Dein Arm stärkt sie, wenn Noth sich findt;
Wohl dem, der, Herr! auf deiner Bahn
Dir unverrückt nachwandeln kann!

Die durch das Thal der Thränen wallen,
O welche Labung strömt auf sie!
Wie schön wird doch ihr Loos einst fallen!
Da bringt nach überwundner Müh *
Ihr Herz dem Lehrer Segen dar,
Der solch ein treuer Führer war.

Ja, Gott! ein Sieg soll nach dem andern
Den Auserwählten dienstbar seyn,

Bis

* Der 7. Vers heißt. Die Wanderer durch das Thal des Weinens machen dasselbe zum Brunnen, auch wird mit vielem Segen bekleidet der Lehrer. Kürzlich können diese dunkeln Worte so erläutert werden: Die Gläubigen halten selbst den Stand der Sehnsucht und Traurigkeit nach Gott für einen Stand der Erquickung, und es ist ihnen wohl dabey; Ps. 126. v. 5. 6. Ja ihr einiger Lehrer (welcher nach Matth. 23. v. 8. Christus ist) wird mit vieler Danksagung derer, die er zu Gott gebracht hat, überschüttet. Siehe l. c.

Bis sie dereinst aus Kedar wandern,
Und sich vor deinem Throne freun!
Gott Zebaoth! erhöre mich!
Gott Jacobs! auf, und zeige dich!

Gott, unser Schild, wirf deine Blicke *
Auf deines Sohnes Angesicht.
Ein Tag bey dir gewährt mehr Glücke,
Als sonst in tausenden geschicht.
Die Thüre deines Vorhofs macht
Mehr Lust, als aller Höfe Pracht.

Der Herr ist Sonn' und Schild der Frommen.
Der Herr gibt ihnen Gnad' und Ehr.
Wer erst zu seinem Frieden kommen:
Dem mangelt auch kein Gutes mehr.
Herr Zebaoth! wie groß! wie vest
Ist doch, der sich auf dich verläßt.

Der 85. Psalm.

Herr, der du vormals deinem Lande
Ein immer gnädig Herz gezeigt;
Und Jacobs, deines Volkes, Bande
Zertrennt, und dich zu ihm geneigt,
Herr, der du vormals alle Last
Der Missethat gehoben hast!

Der du, wenn sonst dein Zorn entflammte,
Ihn immer wieder abgelehnt,
Und, was uns sonst vor dir verdammte,
So gnädig durch dich selbst versöhnt!

Gott!

* Der 10. Vers heißt: O unser Schild, siehe, Gott, und gib Acht auf das Angesicht deines Gesalbten; das heißt: Erfülle alle deine Verheissungen von dem Messia, so wird uns allen wohl seyn.

Gott! unser Heyland! tröst' uns nun,
Und laß auch itzt das Rachschwerd ruhn!

Willst du uns ewiglich verwerfen?
Löscht gar nichts deinen Zorn mehr aus?
Willst du dein Schwerd noch ferner schärfen?
Wie? soll dein Volk, soll Jacobs Haus
Ohn alle Rettung untergehn?
Ach! eil' uns liebreich beyzustehn!

Ach! daß ich doch nur hören sollte,
Daß Gott zu seinem Volke sich
Mit Fried' und Segen wenden wollte!
Damit es ja nicht freventlich
Vom vorgesteckten Glaubensziel
Aus Ungeduld auf Thorheid fiel'!

Wenn uns die Furcht des Herrn regieret,
So ist auch seine Hülfe nah;
Dann wird das Land mit Ruhm gezieret,
Und Güt' und Treue wohnen da;
Gerechtigkeit und Friede sind
Wie Brüder, die ein Kuß verbind't.

Da wächst die Treue schnell auf Erden,
Von oben strömt Gerechtigkeit.
Da fliehen ängstliche Beschwerden,
Und alles, alles wird erfreut!
Ach Herr! dies Gute laß uns sehn,
Und stets dein Recht im Schwange gehn.

Der 86. Psalm.

O Gott! erhöre mich; und neige deine Ohren!
Mein Elend kennst du ja; ohn' dich bin ich verlohren;
Bewahre deinen Knecht, der dir in Unschuld dient,
Daß deine Hülfe bald, wie mein Vertrauen grünt.

Ja,

Ja, sey mir gnädig, Herr! ich rufe zu dir täglich;
Erfreue doch ein Herz, das sich so unbeweglich
Nach deiner Gnade sehnt! du bist ja jedem gut,
Der, wenn er zu dir schreyt, in deiner Liebe ruht.

Vernimm, Herr! mein Gebet, und meines Flehens Stime.
Schau, wie die Andacht itzt in meiner Noth entglimme!
Herr, dir ist keiner gleich; kein Gott ist so, wie du,
Und niemand, der so viel, als dein Erbarmen, thu.

Die deine Hand erschuf, die Völker werden kommen,
Und deines Namens Ruhm, den alle Welt vernommen,
Durch ihr Gebet erhöhn; und sagen: Gott allein
Ist Gott, und groß, und wird stets wundernswürdig seyn.

Herr, weise mir den Weg, worauf ich sicher gehe.
Damit dein Knecht allein in deiner Wahrheit stehe;
Dies eine schenke mir, daß sich in meinem Geist
Herr! deines Namens Furcht, so lang ich lebe, weist!

Ich danke dir, mein Gott, und das von ganzem Herzen,
Ja ewig rühm' ich dich, daß du die Höllenschmerzen
Die mein beklemmtes Herz (du weißts, wie scharf!) empfand,
Durch deine große Huld so mächtig abgewandt.

O Gott! es rotten sich die Stolzen, mich zu stürzen,
Tyrannen stehen auf, das Leben mir zu kürzen,
Sie fragen nichts nach dir; noch trägt sie deine Huld;
Wie groß ist deine Treu! wie weit reicht die Geduld!

Ach wende dich zu mir, zu deinem armen Knechte,
Dem Sohne deiner Magd hilf, Herr! durch deine Rechte.
Laß itzt von deiner Huld ein neues Zeichen sehn,
Und nach so vieler Angst mir wieder Gut's geschehn.

Dies alles thu, o Gott, vor meiner Hasser Augen,
Daß sie mit Schaam und Reu noch einzusehen taugen,
Daß du mein Helfer seyst, daß du mir treu verbleibst,
Und allen meinen Gram durch deinen Trost zerstäubst.

Der

Der 87. Psalm.

Sie steht auf einem vesten Grunde,
Die Stadt, in der Jehovah thront;
Die Stadt, die er im neuen Bunde
Mit Gnad und Heiligkeit bewohnt;
Schon Jacobs Wohnung hielt er werth,
Doch Zion wird noch mehr verklärt. *

Wie schön ist, was in deinen Thoren
Jerusalem! vom Herrn erschallt!
Es dringt bis zu der Heyden Ohren;
Auch Rahab solls, und Babel bald, **
Nebst Parus, Kusch und Tyrus sehn,
Daß sie mit dir im Bunde stehn.

Von dir, o Zion! wird man sagen,
Daß du an Kindern fruchtbar bist,
Und, daß noch in den letzten Tagen
Der Höchste selbst dein Bauherr ist,
Der deine Riegel veste macht,
Und über deinen Bergen wacht.

Er ists, der aller Völker Namen ***
Dem Lebensbuche einverleibt,
Und alle, die mit Busse kamen,
Zu seinen Kindern gnädig schreibt;

Seht,

* Zion und Jerusalem bedeuten hier die Kirche des Neuen Testamentes, so wie die Wohnungen Jacobs die Kirche des alten Bundes abbilden.

** Das heißt: Alle diese heydnische Länder und Oerter, selbst diejenigen, welche von den Israeliten am weitesten entfernt sind, sollen zu meiner Gemeine gesammlet, oder zur Erkenntniß des wahren Gottes gebracht werden.

*** Denn der 6. Vers heißt eigentlich: Jehovah wird selbst zählen, wenn er aufschreibet die Völker: auch dieser ist daselbst gebohren.

Seht, welches Heil auf alle fließt,
Die sein Verzeichniß in sich schließt!

Sie singen in verklärten Reihen,*
Sie singen sich einander zu;
Von allem, dessen wir uns freuen,
Von unsrer Lust, von unsrer Ruh,
Bist du, o Gott! der Quell und Grund,
Und dafür ehrt dich Herz und Mund.

Der 88. Psalm.

Mein Heyland! und mein Gott! ich schreye Tag u. Nacht,
O nimm mein Flehen an; hab auf mein Seufzen Acht;
Du siehst, wie sehr der Gram mein Antlitz schon entstelle,
Fast ist mein Leben hin, und nahe bey der Hölle.

Ich bin gleichwie ein Mann, der in die Grube fährt,
Wie ein Verlassener, zu dem sich niemand kehrt,
Verabscheut, und allein, wie ekelhafte Leichen,
Und wie die, so durchs Schwerd der Obrigkeit erbleichen.

Ja, Gott! ich bin, wie die, an die du nicht mehr denkst,
Die du mit langer Qual durch dein Entfernen kränkst;
Denn in die Finsterniß und Grube schwerer Sorgen
Hat mich dein schneller Zorn so lange schon verborgen!

Wie drücket mich dein Grimm! wie drängt mich diese Fluth!
Kein Freund kommt mehr zu mir, u. macht mir tröstend Muth;
Sie treten alle fern, und scheuen meine Plagen,
Und ich muß ohne Trost die härtsten Fesseln tragen.

Wie

* Die Worte Davids heissen eigentlich: Und sie werden sagen singend, als im Reihen: Alle meine Quellen sind in dir. Das heißt: Alles dasjenige, woraus ich meine Wohlfahrt erwarte und herleite, ist lediglich in dir, o Gott! zu suchen!

Wie jämmerlich verfällt von Kummer mein Gesicht!
Ach höre, was mein Mund, Gott! täglich zu dir spricht.
Wer wird im Grabe mehr an deine Wunder denken?
Und was für Opfer wird dir ein Verstorbner schenken?

Wer spricht wohl in der Gruft von deiner Güt' und Treu?
Wem fällt hier mehr das Lob von deinen Wundern bey?
O Nein! im öden Land, da man nichts mehr verstehet,
Wird auch dein Ruhm nicht mehr, du Ewiger! erhöhet.

Zu dir, Herr! schrey ich itzt; und früh bet' ich zu dir,
Warum verstößst du mich? und lässest über mir
Dein Gnadenantlitz nicht, wie vormals, weiter scheinen?
Die Ohnmacht hängt mir zu, und täglich muß ich weinen.

Dein Schröcken drückt mich so, daß ich fast zaghaft bin,
Dein Grimm geht über mich, und wirft mich ängstlich hin;
Wie starke Wellen sich im finstern Wetter treiben,
So droht auch itzt dein Zorn mich gänzlich aufzureiben.

Du machst, daß, den ich sonst für meinen Freund erklärt,
Aus Abscheu meiner Noth mir itzt den Rücken kehrt;
Die, welche sonst mit mir ein zärtlich Blut verbunden,
Sind, weil du dich verbirgst, auf einmal itzt verschwunden.

Der 89. Psalm.

Ja, ewig will ich, Herr! von deiner Gnade singen,
Und deiner Wahrheit Lob bis auf die Nachwelt bringen,
Ich sag es öffentlich, daß Gottes Huld und Treu
So rein und dauerhaft, als alle Himmel sey.

Du sprichst: Ich schwör' es ihm, dem auserwählten Knechte,
Ich schwör' und will es thun; ich will durch meine Rechte
Die Ehre seines Throns durch alle Zeiten baun,
Ja seinen Samen soll man immer darauf schaun.

Die Himmel werden, Herr! dies große Wunder preisen,
Und deiner Wahrheit Ruhm sich allem Volke weisen,
Wer ist dir, sagen sie, Herr! in den Wolken gleich?
Wen findet man, wie dich, in jedem Königreich?

Wie mächtig, und wie groß ist Gott in der Gemeine!
Wer bebt und zittert nicht bey seiner Gottheit Scheine?
Herr, groß von Rath und That! Ja; Herr Gott Zebaoth!
Wer ist in aller Welt so stark, wie unser Gott?

Das ungestüme Meer muß deinen Zepter ehren,
Die Wellen stillest du, so oft sie sich empören;
Du schlugest Rahab todt; dein ausgereckter Arm
Zerstreut' in schneller Flucht der Feinde wilden Schwarm.

Dein ist die ganze Welt, denn du hast sie gegründet,
Du schufst die Mitternacht; durch deinen Willen findet
Der Mittag seinen Ort; die Berge jauchzen dir,
Von dir kommt Tabors Pracht, und Hermons hohe Zier.

Gewaltig ist dein Arm, und hoch ist deine Rechte,
Wie bald fühlt deine Hand das sterbliche Geschlechte!
Die Vestung deines Stuls ist billiges Gericht,
Und Gnad und Wahrheit glänzt stets um dein Angesicht.

Ach wohl dem Volk, das dich, o Gott, recht würdig lobet!
Denn diese sinds allein, die, wenn sonst alles tobet,
In deinem Licht', o Herr, mit neuen Kräften gehn,
Und Tag und Nacht dein Lob, durch dich gerecht, erhöhn.

Sie rühmen sich des Herrn, der auch ihr Horn erhebet,
Ihr Schild und Schatten ist, und als ihr König, lebet;
Ja, deinem Heiligen that, Herr! vorlängst dein Mund
Die Wunder deines Heils in Traum und Bildern kund.

Ich habe, sprachst du da, den starken Held erkohren,
Der euch erlösen wird. Aus meinem Volk gebohren,
Wird er, mein Knecht, dereinst, als Davids Gegenbild
Mit meinem Oel gesalbt, ja ganz mit mir erfüllt.

Ihn

Ihn soll mein starker Arm in seinem Kampf erhalten,
Mit meiner Obhut will ich über ihm stets walten,
Kein Feind beschädigt ihn, und keiner dämpft sein Reich,
Wer ihm sich widersetzt, fühlt meiner Rache Streich.

Bey ihm, bey diesem Held, soll meine Wahrheit wohnen,
Ihm will ich gnädig seyn; hoch über alle Thronen
Will ich sein Horn erhöhn; die Wasser und das Meer
Verehren seine Macht, und seine Hand ist schwer.

Mich wird er, (Sünder, hörts!) vorzüglich: Vater! nennen,
Und mich vor seinen Gott, vor seinen Hort erkennen,
Er soll mein erster Sohn, mein Auserwählter seyn,
Die Fürsten dieser Welt sind gegen ihm nur klein.

Ihm will ich meine Huld in Ewigkeit behalten,
Und nie soll gegen ihn mein Vaterherz erkalten,
Es soll, durch mich gestützt, sein Thron so lange stehn,
Als Erd' und Himmel noch in ihren Kraisen gehn.

Doch, wo sich sein Geschlecht von meinen Rechten wendet,
Und mein Gesetz verläßt, und meine Ordnung schändet,
So wird auch ihrer Schuld, als Kindern böser Art,
Die Ruthe meiner Zucht unfehlbar aufgespart.

Von ihm, den ich gesalbt, soll meine Huld nicht weichen,
Noch, was ich zugesagt, ganz unerfüllt verstreichen,
Ich halte meinen Bund, und, was mein Mund versprach,
Dem allen komm' ich auch nach meiner Wahrheit nach.

Bey meiner Heiligkeit hab' ich ihm ja geschworen,
Niemals verlaß ich den, den ich zum Held erkohren,
Vor mir soll stets sein Stul, gleichwie die Sonne seyn,
Und durch kein Schicksal geht sein Same jemals ein.

Eh' soll das sanfte Licht des Mondes ganz verschwinden,
Noch sich mein Zeuge mehr, der Regenbogen, finden,
Eh mein Gesalbter sich von mir verlassen sieht,
Und sein erhabner Ruhm zu einer Zeit verblüht.

Doch wie? Itzt scheinst du ja, Herr! deinen Knecht zu hassen,
Und, den du selbst gesalbt, im Zorne zu verlassen?
Du störst ja seinen Bund, wirfst seine Krone hin,
Brichst seine Mauern ab; wo bleibt dein Vatersinn?

Ein jeder raubet ihn, der nur vorüber gehet,
Der Nachbar spottet sein; sein Feind wird hoch erhöhet,
Sein Schwerd verliert die Kraft, womit es sonst gewürgt,
Nachdem vor ihm im Zorn dein Antlitz sich verbirgt.

Itzt willst du ja nichts mehr von seiner Unschuld wissen,
Du stürzest seinen Stul, und seine Tage fließen,
Wie rauschend Wasser hin, mit Hohn und Schmach bedeckt,
O Gott! wie lange bleibt dein Gnadenblick versteckt!

Er seufzt zu dir: Mein Gott! wie kurz ist doch mein Leben!
Schufst du die Welt umsonst? wer wird das Unheil heben?
Wo lebt ein Mensch, den nicht zulezt des Todes Hand,
Wenn ich nicht Mittler bin, in Pfui der Hölle sandt'?

Gedenke doch, o Gott! wo ist die vor'ge Gnade?
Die du dem David schwurst? Ach, siehe doch, ich lade
Die Schmach der ganzen Welt, und ihren Fluch auf mich,
Und fühl' an ihrer statt den scharfen Schlangenstich.

Gedenke doch, wie sehr dich deine Feinde schmähen;
Zu welcher Lästerung sie deinen Knecht ersehen!
Gelobet sey der Herr, itzt und in Ewigkeit!
Es spreche: Amen, drauf, wer seiner Huld sich freut.

Der 90. Psalm.

Herr! du bist unsre Zuversicht,
Und bleibst es, bis die Welt zerbricht;
Eh noch die Berge standen,

Und

Und Erd' und Himmel sichtbar war,
Die dein allmächtig Wort gebahr,
Warst du, Gott, schon vorhanden.
Du bists, der Menschen sterben läßt,
Du sprichst dereinst zu ihrem Rest:
Kommt wieder, Menschen! aus der Gruft,
Ich bins, der eurem Moder ruft,
Vor dir, o Herr, sind tausend Jahr
sind tausend Jahr,
Nur wie der Tag, der gestern war.

Wir fahren wie ein Strom dahin,
Wir müssen, wie ein Traum entfliehn,
Und sind nur Gras zu nennen,
Das frühe blüht, das bald entfärbt,
Die Glut des Abends schon verderbt,
Wer wird den Grund nicht kennen?
Das macht dein Zorn, daß wir vergehn,
Dein Grimm läßt keinen Sünder stehn,
Denn du stellst, was der Mensch verbricht,
Ins Licht vor deinem Angesicht;
Wie ein Geschwätz fleucht unsre Zeit
fleucht unsre Zeit,
Dein Zorn führt uns zur Ewigkeit.

Das Ziel, das uns gesetzet war,
Sind siebzig oder achtzig Jahr,
Ists köstlich, so ists Plage;
Es fährt, als flögen wir davon,
Und doch, wer achtet, Herr! dein Drohn?
Wer glaubts, daß dein Zorn schlage?
Stell' unsern Tod uns lebhaft für,
Daß wahre Klugheit uns regier',
Herr! sieh uns wieder gnädig an,
Sey uns mit Liebe zugethan;

Erfüll' uns früh mit deiner Huld
mit deiner Huld,
Erlaß uns, Vater! alle Schuld!

So rühmen wir dich lebenslang,
So jauchzt dir unser Lobgesang,
Durch Zeit und Ewigkeiten,
Erfreu uns nach so langer Qual,
Und laß uns deinen Gnadenstral
Durchs Thal der Thränen leiten,
Laß uns, Herr! deine Werke schaun,
Die wir als Kinder, auf dich traun,
Zeig' uns dein freundlich Angesicht,
Herr unser Gott! verstoß uns nicht,
Laß unser Werk gefördert seyn
gefördert seyn,
Daß wir uns ewig deiner freun.

Der 91. Psalm.

Wer unter Gottes Schirme sitzt,
Und, wenn das Unglückswetter blitzt,
In seinem Schatten wohnet,
Der spricht: Gott! meine Zuversicht!
Ich hoff auf dich, du läßt mich nicht.
Der in der Höhe thronet,
Erlöst mich aus des Jägers Strick,
Und treibt die Pestilenz zurück,
Mit seinem Fittig deckt er mich,
Da ist mein Schutz, dahin flieh ich,
Sein wahres Wort ist Schirm und Schild
ist Schirm und Schild,
Und wenn auch Tod und Hölle brüllt.

Was in der Nacht entsetzlich ist,
Der Pfeil, den man des Tages schießt,
Wird meine Ruh nicht stören.

Die

Die Pest, die dort im Finstern schleicht,
Die Seuche, die am Mittag streicht,
Wird mich doch nicht versehren,
Ja, fallen auch zehntausend hin,
Doch weis ich, daß ich sicher bin,
Ich werd' es noch mit Augen sehn
Daß alle Frevler untergehn,
Kommt erst die Zeit, da Gott, mein Hirt
da Gott, mein Hirt,
Sich als Vergelter zeigen wird.

Der Herr ist meine Zuversicht,
Ich weis es, er verläßt mich nicht,
Mich wird kein Unfall rühren,
Kein Unglück trifft der Unschuld Haus,
Der Herr schickt seinen Engel aus,
Mich überall zu führen.
Sie tragen mich auf ihrer Hand,
Und heben allen Widerstand,
Ich kann auf Löw' und Ottern gehn,
Und frisch auf jungen Drachen stehn,
Mein Fuß stößt sich an keinen Stein
an keinen Stein,
Wie könnt' ich weiter zaghaft seyn?

Hört, wie sich unser Gott erklärt,
Ich weis schon, was dein Herz begehrt,
Ich eile, dich zu retten,
Dir ist mein Name wohl bekannt,
Drum bricht auch meine starke Hand
Die angedroh'ten Ketten;
Du rufst mich an, ich höre dich,
In allen Nöthen zeig' ich mich,
Ich rette dich, heb' dich empor,
Und bring dich an das Licht hervor,

Die Ewigkeit wird dir zu Theil
wird dir zu Theil,
Da offenbar' ich dir mein Heil.

Der 92. Psalm.

Wie angenehm ist doch die Pflicht,
Sich, Höchster, vor dein Angesicht
Mit Lob und Dank zu kehren!
Wie köstlich, wenn der Tag angeht,
Die Gnade deiner Majestät,
Des Nachts die Wahrheit ehren!
Wie tröstlich, daß mein Saitenspiel
Und Psalter selbst dem Herrn gefiel,
Der meine Seele fröhlich macht,
Wenn sie, auf seinen Ruhm bedacht,
An allen Orten froh erfährt
so froh erfährt,
Wie sich sein Arm an uns verklärt!

Wie groß ist, was dein Arm gemacht!
Wie tief der Rath, den du erdacht,
Wie dunkel deine Wege!
Ein Thörichter glaubt solches nicht,
Ein Narr verschmäht dein Gnadenlicht,
Und wählt die Lasterstege.
Hier grünt und wächst er zwar, wie Gras,
Der Sünder, der dein Wort vergaß,
Allein in kurzem dämpfst du ihn,
Da muß sein Glück auf ewig fliehn,
Du höchster Gott! nur du allein
nur du allein,
Bist Gott, und wirst es ewig seyn!

Ja, Herr, der Feinde Wut und List,
Die wider dich gerichtet ist,
Wird endlich doch sich legen,

Dagegen wird mein Horn erhöht,
Mein Haupt gesalbt, und mein Fuß geht
Auf neu gebähnten Wegen
An dem, was du dem Feinde thust,
Sieht dann mein Auge seine Lust,
Mein Ohr hört mit Vergnügen an,
Wie viel dein Arm für mich gethan,
Wie jeden, der mein Unglück sucht
mein Unglück sucht,
Herr! dein gerechter Mund verflucht.

Der Fromme wird den Cedern gleich,
Wie Palmen, in des Höchsten Reich
In ew'gem Flore stehen,
Gepflanzt in unsers Gottes Haus
Stößt ihn kein herber Fall heraus,
Nichts stört sein Wohlergehen,
Ja, wird er mit der Zeit auch alt,
Wird doch sein Bild nicht ungestalt,
Er bleibt doch fruchtbar, frisch und schön,
Sucht Gottes Ehre zu erhöhn,
Daß er, der Höchste, fromm und treu,
so fromm und treu,
Und daß kein Unrecht an ihm sey.

Der 93. Psalm.

Der Herr ists, der die Welt regiert,
Er ist mit Majestät geziert,
Geschmückt mit Pracht und Stärke.
An Größe ist sein Königreich
Der ganzen weiten Schöpfung gleich,
Und groß sind seine Werke.
Er hats zur Dauer angelegt,
Nichts ist, das seinen Thron bewegt;

Herr,

Herr, du bist ewig; zeige dich;
Die Wasserström' erheben sich.
Wie brausen sie! wie gellt das Ohr!
wie gellt das Ohr!
Wie hebt sich Tod und Well' empor!

Es schäumt das Meer; die Woge schwillt,
Strömt brausend, gräulich, schnell und wild,
Doch, Herr! du bist noch stärker.
Gott! der du in der Höhe thronst,
Und in der Heil'gen Lobe wohnst,
Brich deines Volkes Kerker!
Dein Wort ists, das der ganzen Welt
Die rechte Lehr' vor Augen stellt,
Dein Wort wirkt ächte Heiligkeit;
Dein Wort ists, das zu aller Zeit
Dein Haus so herrlich ausgeschmückt
so ausgeschmückt,
Und uns dein edles Bild eindrückt!

Der 94. Psalm.

Gott, dem die Rach' allein gebührt,
Gott, der mit Recht das Rachschwerd führt,
Erhebe dich zur Strafe!
Du großer Richter aller Welt,
Vergilt dem, der auf Hoffahrt hält,
Dem Würger deiner Schafe.
Wie lange soll der Bösewicht,
Der sündlich thut, und sündlich spricht,
Auf dich und mich Verläumdung speyn?
Wie lange soll er trotzig dräun?
Herr! schaue doch, er schlägt dein Kind
er schlägt dein Kind,
Und plagt die, so dein Erbe sind.

Sieh',

Sieh', wie sein blutbeflossnes Schwerd
Nach Fremdlingen und Wittwen fährt,
Und wie es Waysen tödtet!
Der Herr, so spricht er, sieht es nicht,
Was etwan in der Welt geschicht;
So sagt er unerröthet!
Allein, ihr Narren, merket doch,
Die ihr der Thorheit schimpflichs Joch
So blindlings und verwegen tragt,
Und Gottes Erbtheil feindlich plagt,
Wenn werdet ihr doch klüger seyn?
doch klüger seyn?
Wenn seht ihr eure Blindheit ein?

Soll, dessen Hand das Ohr gebaut,
Durch dessen Kraft das Auge schaut,
Soll der nicht sehn? nicht hören?
Der Heyden züchtigt, und der Welt
Das Licht der Wahrheit aufgestellt,
Wird den der Schein bethören?
Allein, der Herr weis, daß wir blind,
Und voll von eiteln Träumen sind;
Wohl dem, den deine Zucht bekehrt,
Und dessen Herz dein Wort verklärt,
Daß er in Noth vest an dir hält
vest an dir hält,
Bis daß der Sünder strauchelnd fällt!

Denn, Herr! dies glaub ich ewig vest,
Daß du dein Erbe nicht verläßt;
Solltst du dein Volk zernichten?
Recht bleibt doch endlich immer Recht,
Dem wird das redliche Geschlecht
Auch allezeit beypflichten.
Wer steht nun mir Verlaßnen bey?
Wer dämpft mit mir die Raserey

Des Frevlers, der sich stolz erhebt?
Ach, hättest du, Gott! nicht gelebt:
So wär' ich schon ins Grab gebracht
ins Grab gebracht,
Und mein' würd' auch nicht mehr gedacht!

Ich sprach, es strauchelt schon mein Fuß;
Doch mich erhielt dein Gnadenkuß;
Mich nagten Kümmernisse:
Doch deine Tröstungen allein
Vertrieben die geheime Pein
Und machten alles süsse.
Nie wird man dich bey denen sehn,
Die, Herr! dein heilig Wort verdrehn;
Sie dürsten nach schuldlosem Blut;
Allein dein Arm hält mich in Hut,
Ja, Herr mein Gott! du strafst sie noch
du strafst sie noch,
Vertilgst sie, und dann bricht mein Joch!

Der 95. Psalm.

Kommt her, frohlocket unserm Herrn,
Dem Hort des Heils, dem Morgenstern,
Kommt vor ihn her mit Danken!
Jauchzt ihm mit Psalmen heil'ger Lust,
Kein größrer Gott ist uns bewust,
Sein Thron kennt keine Schranken.
Ihm weicht, was sonst erhaben ist,
Sein ist, was aus der Erde sprießt,
Auch sind der Berge Höhen sein,
Sein ist das Meer; durch ihn allein
Strömts prächtig fort; ja seine Hand
ja seine Hand
Hat auch das Trockne ausgespannt.

Kommt,

Kommt, laßt uns vor ihm nieder knien,
Er hat das Leben uns verliehn,
Kommt, laßt uns niederfallen!
Er ist ja unser Gott; und wir
Das Volk, die Schafe, die schon hier
Auf seiner Weyde wallen.
Hört, wie er heute zu euch spricht,
Verstockt doch eure Herzen nicht,
Verschmäht nicht seinen Friedensrath,
Wie Jacob in der Wüsten that,
Das Volk, das, wenn ihm was gebrach
ihm was gebrach,
Bald murrend Frevelworte sprach.

Ja, eure Väter reizten mich.
Sie sahn mein Werk, empörten sich
Bey allen Liebesproben.
So sehr ich ganze vierzig Jahr
Langmüthig und verschonend war,
So sehr wuchs doch ihr Toben.
Ich sprach: Ihr Herz, ihr böser Sinn
Will immerdar den Irrweg hin,
Mein Weg steht dieser Brut nicht an;
Drum schwör' ich itzt, daß jedermann,
Der frevelnd sich von mir verirrt
von mir verirrt,
Zu meiner Ruh nicht kommen wird!

Der 96. Psalm.

Singt unserm Gott ein neues Lied.
Die ganze Welt sey itzt bemüht,
Das Lob des Herrn zu krönen;
Ja, prediget von Tag zu Tag,
Wie viel sein Heil an uns vermag,
Und singt in Jubeltönen.

Erzählt

Erzählt den Heyden seinen Ruhm,
Die Wunder vor sein Eigenthum;
Sprecht, unser Gott ist groß; und werth,
Daß alles seinen Ruhm verklärt,
Ihm ist kein Gott auf Erden gleich
auf Erden gleich,
Unendlich ist sein Königreich.

Der Völker Götter sind doch nichts.
Gott ist der Urquell alles Lichts,
Des Himmels großer Meister,
Ihn kleidet Herrlichkeit und Pracht,
Sein Heiligthum erfüllt die Macht
Verklärter sel'ger Geister;
Bringt her, ihr Völker, Lob und Ruhm,
Kommt jauchzend in sein Heiligthum.
Bringt seinem Namen Opfer dar.
Versammlet euch vor sein Altar.
Im heil'gen Schmuck versammlet euch;
versammlet euch;
Und fürchtet den, dem niemand gleich.

Sagts fröhlich, daß Gott König ist,
Daß alle Welt sein Zepter küßt,
Und daß sein Thron nicht wanke;
Er richtet alle Völker recht;
Sey fröhlich, sterbliches Geschlecht!
Und du, o Himmel, danke!
Meer! brause! und was drinnen schwebt!
Sey fröhlich, Feld! und was drauf lebt!
Rühmt ihn, ihr Bäume durch den Wald!
Er kommt, als Richter; und kommt bald;
Das Erdreich fühlt sein streng Gericht
sein streng Gericht;
Wahr ist das Urtheil, das er spricht.

Der

Der 97. Psalm.

Der Herr ist König; freue dich,
Du Erdreich! Es ermuntern sich
Die Inseln, ihn zu loben!
Ihn deckt der Wolken dunkles Kleid,
Erbarmung und Gerechtigkeit
Krönt seinen Thron dort oben!
Vor ihm geht flammend Feuer her,
Wie wird sein Zorn den Feinden schwer!
Sein Blitz strahlt auf die Erde hin,
Das Erdreich siehts, und will entfliehn,
Dem Wachse gleich, schmilzt Berg und Thal
schmilzt Berg und Thal,
So oft es dieser Herr befahl.

Die geltende Gerechtigkeit,
Die er verlohrnen Sündern beut,
Verkündigt Erd' und Himmel. *
Die Völker sehen seinen Ruhm,
Zuschanden wird das Heydenthum,
Mit allem dem Getümmel,
Womit es todten Götzen fröhnt,
Und Bilder abergläubisch krönt;
Ihr alle, die ihr Menschen heist,
Auch ihr, die man für Götter preist,
Ruft ihn allein verehrend an
verehrend an,
Ihn, diesen Herrn, der alles kann.

Ja,

* Der 6. Vers dieses Psalms wird vom seligen Baumgarten also erläutert: Alles zielt mit den Bewegungen der Natur und der Geschöpfe darauf ab, daß die Herrlichkeit des Meßiä gepriesen werde.

Ja, Zion hört es, und ist froh,
Denn hier ist mehr, als Salomo;
Es jauchzen Salems Töchter,
Daß du der Allerhöchste bist,
Und daß kein Gott dir ähnlich ist,
Dir, großer Menschenwächter!
Auf, die ihr Gott von Herzen liebt,
Sorgt, daß ihr ihn durch nichts betrübt;
Verabscheut jede Missethat,
Und, was den Schein des Argen hat,
So bleibt ihr auch durch ihn beschützt
durch ihn beschützt,
Wenn Welt und Satan noch so blitzt.

Ja, ihr, die ihr das reine Kleid
Vollgültiger Gerechtigkeit
Aus seiner Hand erhalten.
Die ihr euch, fromm zu seyn, bestrebt
Und nur nach seinem Beyspiel lebt,
Laßt seine Vorsicht walten!
Ihr seyds, vor die sein Gnadenlicht
Auch aus den Trübsalsnächten bricht,
Euch lebt die Freude wieder auf,
Euch fördert Gott den schweren Lauf,
Euch ist er immer Sonn' und Stern,
stets Sonn' und Stern,
Dankt ihm, und freuet euch des Herrn!

Der 98. Psalm.

Singt unserm Gott ein neues Lied,
Ihm, dessen Ruhm in Wundern blüht;
Er siegt mit seiner Rechten.
Sein heil'ger Arm zerknirscht den Feind,
Und macht, daß uns sein Heil erscheint,
Und macht uns zu Gerechten.

Den

Den sonst verborgnen Friedensweg,
Den durch sein Blut geweihten Steg
Macht seiner Zeugen froher Mund
Itzt dringend allen Völkern kund,
Und stellt der Welt die Gnade vor
die Gnade vor,
Die Gott dem Hause Jacob schwor.

Dies Heil, so er uns vorgestellt,
Dies große Heil sieht alle Welt;
Drum jauchzt, und rühmt, und singet,
Lobt ihn mit Harf' und Saitenklang,
Schafft, daß in euren Lobgesang
Posaun und Psalter klinget.
Stoßt die Trommeten kräftig an,
Jauchzt vor dem Herrn, der alles kann,
Der aller Welten König ist,
Und von Erbarmung überfließt;
Erwecket euch, ihn zu erhöhn
ihn zu erhöhn,
Und laßt die Töne munter gehn.

Des Meeres ungemeßner Schlund
Thu' brausend Gottes Allmacht kund!
Und was darinnen wohnet!
Es rausche jede Wasserfluth!
Ihr Berge, frohlockt, und faß't Muth! *
Der Herr, der allen lohnet,

* Diese Redensarten, heißt es l. c. können auf eine gedoppelte Weise erklärt werden; Entweder: daß diese leblosen Geschöpfe in ihrer Art Gott verehren, und von seiner Herrlichkeit zeugen; oder besser, daß damit alle Einwohner der Erden von allen Arten und Ständen, bestimmt, berechtiget, und verbunden seyn, auch wirklich durch den Geist Gottes dazu gebracht werden, dieses Heil des Meßiä zu besingen.

Der Richter kommt; das Erdreich bebt,
Er theilt, wie jedermann gelebt,
Belohnungen und Strafen aus;
Hört, alle Welt! mit Lust und Graus!
Doch, was er spricht, ist Billigkeit
ist Billigkeit,
Nie wird sein Thron durch Trug entweiht.

Der 99. Psalm.

Tobt, blinde Völker! immerhin.
Welt! rege dich mit frechem Sinn,
Der Herr wird König bleiben.
Auf Cherubinen sitzet er,
In Zion ist er groß und heer,
Und wird die Welt zerstäuben.
Erkennt, wie heilig und wie treu
Sein wunderbarer Name sey!
In seinem Reich liebt man das Recht,
Er schützet Jacob, seinen Knecht;
Und giebt Gericht und Frömmigkeit
und Frömmigkeit,
Dem Volk, das seinem Dienst sich weiht.

Von allem Unrecht ist er fern.
Erhebt, ihr Völker, diesen Herrn,
Und fallt zu seinen Füssen.
Wie Moses dort, und Aaron,
Mit Räuchwerk zu der Hütte flohn,
Und heil'ge Seufzer stießen;
Wie Samuel, der Priester, bat,
Und gläubig vor sein Antlitz trat;
Er hörte dieser Männer flehn,
Und ließ sich in der Wolke sehn,

Denn

Denn sein Gebot bewahrten sie
bewahrten sie,
Und flohn des Lasters gift'ge Müh'.

Herr! du bist unser Gott und Heil,
Du warst schon unsrer Väter Theil,
Du hörtest, wenn sie riefen;
Gott! reich an Langmuth und Geduld,
Du warfest ihre Sündenschuld
Ins fernsten Meeres Tiefen.
Doch, wenn ihr Frevel von dir wich,
So zeigte deine Strafe sich.
Laßt uns auf Zions Hügel gehn,
Und unsern Gott und Herrn erhöhn;
Ihr Völker! ruft den Herrscher an,
den Herrscher an,
Der allein heilig heissen kann!

Der 100. Psalm.

Jauchzt dem Herrn in aller Welt,
Dienet ihm mit heil'gen Freuden;
Kommt vor diesen starken Held,
Euch an seiner Huld zu weiden.
Lernt frohlockend, und entzückt,
Daß ihr Gott in ihm * erblickt.

Nicht wir selbst, nein, seine Huld
Hat uns sich zum Volk erwählet,
Und mit Tilgung aller Schuld
Seinen Schafen zugezählet.
Geht zu seinen Thoren ein,
Laßt das Herz voll Dankes seyn.

* In dem Meßias, zu dessen Lobe wir hier aufgefodert werden.

Ja, so oft ihr euren Fuß
Nur in seinen Vorhof setzet,
Ach, so lobt den Ueberfluß
Seiner Huld, die euch ergötzet.
Freundlich ist er, wahr, und rein,
Und so wird er ewig seyn.

Der 101. Psalm.

Von Gnade will ich singen;
Und, Herr! von deinem vesten Recht.
Dir will ich Psalmen bringen, *
Ich, dein zum Fürst gesalbter Knecht.
Ich wandle klug und redlich.
Wenn kommst du, Herr! zu mir? **
Was mir und andern schädlich,
Setzt nie mein Herz sich für;
Nie soll der Uebertreter
An meiner Seite stehn;
Nie soll sich ein Verräther
Durch mich gefördert sehn.

Verläumder ihrer Brüder
Vertilgt mein Eifer ungeschont.
Durch mich wird Stolzen wieder
Nach ihrem frechen Sinn gelohnt.
Nach fromm' und treuen Seelen
Sieht sich mein Auge matt.
Nur diese will ich wählen.
Kein Falscher findt hier statt.

Kein

* So heißt es nach dem Ebräischen.

** Denn eigentlich heißt der 2. Vers. Ich will klüglich handeln in dem Wege der Aufrichtigkeit, sagende: Wenn wirst du zu mir kommen?

Kein Lügner soll gedeyen.
Früh' schick' ich mich schon an,
Die Rotte zu zerstreuen,
Die Zion irren kann.

Der 102. Psalm.

Laß mein Geschrey und Beten
Vor dir, o Gott! erhörlich seyn.
Und hüll' in meinen Nöthen
Dein Antlitz nicht in Wolken ein.
Dein Ohr laß offen stehen.
Ruf ich, so sey nicht weit.
Denn, wie ein Rauch vergehen
Die Tage meiner Zeit.
Verbrannt sind die Gebeine.
Das Herz verdorrt, wie Gras.
Ich seufze, heul' und weine,
Und dies ohn' Unterlaß.

Wie in die öden Wälder
Das Käußlein wild und schüchtern flieht;
Und einsam durch die Felder
Die Furcht den scheuen Vogel zieht:
So flieh ich das Gelärme
Der mir verhaßten Welt,
Den Umgang wilder Schwärme,
Der mir nur Netze stellt.
Es schmähn mich, die mich hassen.
Und, täglich ihre Wut
Durch Spotten auszulassen,
Wächst ihr verwegner Muth.

Mit Asch' und Staub bestreuet,
Verschling' ich hartes Trübsalsbrod.

Den Wein, der sonst erfreuet,
Versalzt die Thräne herber Noth.
Das macht dein Zorn und Drohen,
Das mich zu Boden schmeißt.
Mein Leben ist verflohen,
Wie sich ein Pfeil entreißt.
Wie Schatten schnell vergehen,
Wie Gras verdorrt und fällt.
Nur du, o Gott, bleibst stehen,
Zerfiel auch gleich die Welt.

Erhebe dich, die Armen
Zu Zion gnädig anzuschaun.
Die Zeit, dich zu erbarmen,
Die Stunde, Zion auszubaun
Ist warlich schon gekommen.
Herr! deiner Knechte Flehn
Wünscht, diesen Bau vollkommen,
Und wünscht, ihn bald zu sehn.
Daß Könige der Erden
Zu deinem Eigenthum
Alsdenn versammlet werden!
Herr! fördre deinen Ruhm.

Ja, Gott, der Zion bauet,
Kehrt sich zu der Verlaßnen Flehn.
Den Armen, der ihm trauet,
Wird dieser Vater nie verschmähn.
Rühmt seine Gütigkeiten!
Die Nachwelt lese sie!
Damit in spätsten Zeiten
Sein Lob noch immer blüh'.
Von seiner heil'gen Höhe
Sieht unser Gott herab,
Hört des Gefangnen Wehe,
Und löst die Fesseln ab.

Er

Er thuts, damit sein Samen
Und jedes Reich in dieser Welt,
Vor seinem theuern Namen
Mit Ruhm und Andacht niederfällt.
Verzehrt sich meine Stärke;
Droht mir des Todes Staub:
So bet' ich: Vater! merke;
Ich bin des Grabes Raub.
Verkürze nicht mein Leben.
Herr! du bleibst für und für!
Mich aus der Gruft zu heben
Das steht allein bey dir.

Du hast die Welt gegründet;
Den weiten Himmel wölbtest du.
Wenn beydes bricht und schwindet:
Bleibst du doch, Herr, in sel'ger Ruh.
Wenn sie dereinst veralten,
Wie ein getragnes Kleid,
Und auseinander spalten,
Bleibst du in Ewigkeit.
Ja, du bist Gott ohn Ende!
Der Fromme wird gedeyn,
Und Segen deiner Hände
Wird sein Geschlecht erfreun.

Der 103. Psalm.

Lobe den Höchsten, hocherfreute Seele!
Schwing' dich lobsingend aus der Trauerhöhle,
Lobe den Namen, der so groß und mächtig,
Heilig und prächtig!

Solltst du die Wohlthat, die er unermessen
An dich verschwendet, undankbar vergessen?
Er, der dir alles, was du schlimm verübet
Gnädig vergiebet?

Der die Gebrechen, die dein Herz verwunden,
Allesamt heilet? Der dich alle Stunden
Mächtig beschirmet? Der mit Huld dich krönet?
Und sich versöhnet?

Er, der da macht, daß dein Mund fröhlich singet,
Der dich im Alter, Adlern gleich, verjünget?
Der stets der Unschuld Recht und Schutz bedenket,
Wenn man sie kränket?

Er ließ einst Mosen seine Wege wissen;
Er ließ in Jacob seine Lehre fließen.
Er ist barmherzig, überschwenglich gütig,
Er ist langmüthig.

Er wird nicht immer feindlich sich geberden.
Nein, der itzt haddert, wird bald gnädig werden.
Nein, er vergilt uns nicht nach so viel Sünden,
Die sich noch finden.

Die ihn nur fürchten, wird er schon erhalten.
Ueber die läßt er seine Gnade walten.
Die wird er höher, als die Himmel stehen,
Einstens erhöhen.

Weiter noch, als sich Ost und Westen trennen,
Wird er die Sünde von uns scheiden können.
Zärtlich, wie Väter ihre Kinder führen,
Wirst du ihn spüren.

Ist ihm doch unsre Ohnmacht unverborgen;
Daß wir nur Staub und Gras sind, als am Morgen
Jugendlich blühet, und, wenn Sturm entstehet,
Plötzlich vergehet.

Nur seine Gnade trotzt die Ewigkeiten.
Seine Getreuen wird sie stets begleiten.
Daß er gerecht sey, wird noch Kindeskindern
Ihren Gram mindern.

Wenn

Wenn sie sein Bündniß treu und redlich halten,
Und im Gehorsam dessen nicht erkalten,
Der seinen Stul, so weit der Himmel gehet,
Prächtig erhöhet.

Lobet den Herrn, ihr seine starken Helden,
Engel! erweckt euch, seinen Ruhm zu melden,
Lobet den Herrn, ihr Schaaren edler Geister,
Lobt euren Meister.

Die ihr, als Diener, was er will, vollbringet.
Schafft, daß sein Lob die ganze Welt durchdringet.
Lobet den Herrn. Mein Geist! sie zu erreichen.
Thu du desgleichen.

Der 104. Psalm.

Auf, Seele! Gott zu loben.
Mein Gott, wie schön bist du geschmückt!
Wie prächtig wird von oben
Das Licht, das dich umgiebt, erblickt!
Des Himmels weite Kraise
Dehnst du, gleich einem Fell;
Wölbst sie zu deinem Preise,
Und fährst auf Wolken schnell.
Auf Fittigen der Winde
Fleucht unser Gott daher;
Er ruft, und seht, geschwinde
Regt sich der Engel Heer.

Ja, Herr! du bists; dein Sprechen
Beveſtigte des Erdreichs Grund.
Die Tiefen durchzubrechen,
Vermocht', o Gott, allein dein Mund.
Vor deines Donners Tönen
Fliehn Berge grundlos hin;

Du

Du winkst; sie stehn, und krönen
Das Land mit viel Gewinn.
Die Thäler steigen nieder
Zum angewiesnen Ort,
Und nichts verrückt sie wieder;
Ihr Ziel bestimmt dein Wort.

Du lässest Brunnen quellen.
Sie fließen zwischen Bergen hin.
Zu diesen Wasserfällen
Kann nun der Durst des Wildes fliehn.
An ihren Ufern steigen
Erhabne Bäum' empor.
Und unter ihren Zweigen
Singt schon der Vögel Chor.
Du machst das Land voll Früchte;
Du sorgst auch vor das Vieh;
Durch dich wächst Gras und Fichte,
Durch dich gedeyen sie.

Den Menschen zu ernähren,
Schmückt deine Hand die fette Saat,
Sein Brod ihm zu gewähren,
Auch dazu weis dein Sorgen Rath.
Vor der Betrübten Seele
Schufst du den Rebensaft;
Der Bäume Blut, das Oele
Giebt ihnen Reiz und Kraft.
Wie prächtig sind die Wälder
Des Libanons geziert!
Wer hat auf unsre Felder
So vielen Schmuck geführt?

Euch, cedernreiche Hügel!
Dich, schattenvoller Tannenwald!
Benistet das Geflügel.
Schon hör' ich, wie der Reiger schallt.

Ich

Ich seh auf steilen Höhen
Der Gemsen muntern Sprung,
Und dort Caninchen gehen,
Und alles hat genung.
Wer wird dir, Schöpfer! gleichen?
Dies alles schuf dein Wort;
Und deiner Größe Zeichen
Weist mir ein jeder Ort.

Das Jahr geschickt zu theilen,
Kriegt Sonn und Mond gewisse Bahn.
Hört, wie die Thiere heulen,
Wenn sich der Nächte Schatten nahn!
Die jungen Löwen brüllen,
Um Raub dem Himmel zu,
Des Hungers Pein zu stillen;
Dann eilen sie zur Ruh,
Sobald der Tag erwachet,
Und sein verjüngter Schein
Die Menschen munter machet,
Die sich der Arbeit weih'n.

Ja, Herr Gott! deine Werke
Wie schön sind sie! wie groß und viel!
Ich seh' es nun, und merke,
Herr, deine Weisheit hat kein Ziel.
Voll deiner Liebesproben
Ist ja die ganze Welt;
Die Fluthen, die dort toben,
Hast du, Herr, aufgeschwellt.
Wie wimmelts hier von Thieren!
Von groß und kleiner Art!
Die hier sich scherzend rühren,
Wenn Stral und Fluth sich paart.

Wir alle, die wir leben,
Erwarten unser Brod von dir.

Und das wirst du uns geben,
Zu rechter Zeit; das hoffen wir.
Wir sammlen, wenn du schenkest,
Dein Segen macht uns reich;
Wenn du dein Herz verschrenkest,
Wird unser Antlitz bleich.
Wir schwinden und vergehen,
Wie Staub in reger Luft,
Und können da nur stehen,
Wenn uns dein Othem ruft.

Dein Hauch giebt unsrer Erde
Verneuerte Gestalt und Zier.
Aus Kummer und Beschwerde
Bringst du ein Freudenlicht herfür.
Ja, Herr, dein Ruhm wird bleiben;
Du liebst, was du gemacht,
Läßt nicht dein Werk zerstäuben,
Du hältst es wohl in Acht
Dein Blick erschüttert Welten,
Setzt Berg' in volle Glut;
Wer steht vor deinem Schelten?
Wem sinkt nicht Herz und Muth?

Dem Höchsten will ich singen.
Das will ich thun mein Lebenlang.
Ihm will ich Opfer bringen;
So lang' ich bin, ehrt ihn mein Dank.
O möchte doch mein Lallen,
Die Frucht der Redlichkeit,
Dem allzeit wohl gefallen,
Deß sich die Seele freut!
O möcht' ich bald das Ende
Der Bösewichter sehn!
Erhebt euch, Herz und Hände!
Ihn lobend anzuflehn.

Der 105. Psalm.

Dankt unserm Gott, verkündigt seinen Namen.
Ihr, Jacobs Kinder! Abrams ächter Samen! *
Sey, du erwähltes Volk des Eigenthumes
Voll seines Ruhmes!

Singt von ihm; lobt ihn! Sprecht von seinen Werken!
In seinem Ruhm sucht euer Herz zu stärken.
Es freue sich, wer nach dem Höchsten fraget,
Wenn Kreuz ihn plaget.

Ja, fragt nach ihm! Lernt seine Macht verehren!
Sucht stets sein Antlitz; (sollt' er euch nicht hören?)
Denkt seiner Wunder; denkt auch seiner Worte,
An jedem Orte!

Der Herr ist Gott, und Richter aller Welten;
Der Bund, den er gemacht, wird ewig gelten;
Des Worts, das er versprach, wird er gedenken,
Den Eyd nicht kränken.

Er schwur ihn Abraham, und allen seinen Kindern.
Und keine Zeit wird seine Treu vermindern;
Er schwur: Dies Land sollt ihr mit allen Gaben
Zum Erbtheil haben.

Er sprachs, da ihrer nur noch wenig waren,
Da sie als Fremdlinge, noch lauter Druck erfahren,
Da man sie zwang, von einem Reich zum andern
Betrübt zu wandern.

Kein Mensch durft' ihnen ungerochen schaden;
Auch Fürsten nicht; den Fluch auf sie zu laden,
War schon genug, wenn wir in unsern Nöthen
Zum Himmel flehten.

Die

* Diese Benennungen sind aus dem 6. V. dieses Psalms genommen.

Die ich gesalbt, sprach Gott, die sollt ihr ehren,
Wer sie verletzt, den wird mein Grimm zerstören,
Wer sie beleidigt, wird gewiß an ihnen
Sich Fluch verdienen.

Zwar schickt er Theurung einst in Jacobs Gränzen.
Allein auch hier ließ er sein Antlitz glänzen,
Vor ihnen her zog Joseph, der Geliebte,
Den Prüfung übte.

Dem warf man seine Füß' in Stock und Eisen
Bis daß der Herr kam, seine Treu zu weisen,
Und dem, den Wort und Kreuz so schön bewährte,
Mit Heil verklärte.

Itzt eilte Pharao, ihn loszulassen,
Und ihn, als seinen Liebling zu umfassen;
Ja, ihn als Mitregenten selbst zu küssen,
War er beflissen.

Egyptens Aelteste und Weise hören
Aus Josephs Mund viel achtungswerth're Lehren,
Als all' ihr Witz, so weit er sich erstreckte,
Bisher entdeckte.

Und so ward Israel in Hams Bezirken
Ein Gast und Fremdling. Doch der Vorsicht Wirken
Ließ Jacobs Haus auch unter den Beschwerden
Zum Volke werden.

Zwar sah Egypten dies mit schelen Blicken,
Und schwur, dies Volk mit List zu unterdrücken;
Doch sieh, ein Aaron und Moses kommen
Zum Schutz der Frommen.

Dies große Paar, durch welche Wunderzeichen
Versuchten sie, den König zu erweichen!
Hier mußte die Natur ihr Wort vernehmen,
Und sich bequemen.

Der

Der Herr ließ Finsterniß Egypten decken;
Blut ward ihr Wasser; und der Frösche Quäcken
Die auch in ihrer Fürsten Kammern krochen,
Bestraft' ihr Pochen.

Er sprach; da sah' man ekelhafte Haufen
Wimmelnden Ungeziefers gräßlich laufen.
Er goß den schwersten Hagel, Blitz und Flammen
Auf sie zusammen.

Itzt rief er Heuschrecken, und Kefer-Heeren,
Um, was vom Wetter übrig, zu verzehren,
Und alles Gras, mit allen Landesfrüchten
Ganz zu vernichten.

Drauf mußten alle Erstgeburten sterben;
Ein Engel war's, der schlug die ersten Erben.
Dann konnt' sich Israel mit allen Schätzen
In Freyheit setzen.

Egypten jauchzt, daß nun ihr Schröcken weichet.
Der Gott begleitet sie, dem kein Gott gleichet.
Er thuts in einer Wolk' und Feuersäule
Zu ihrem Heile.

Er sättigt sie mit süßer Himmelsspeise;
Zerbricht den Fels, und tränkt sie auf der Reise,
Und tränkt sein Eigenthum in dürren Wüsten
Mit Liebesbrüsten.

Denn er gedenkt, was er vorlängst versprochen;
An jenen Bund, den keine Zeit gebrochen,
Er denkt an Abraham, und sein Geschlechte
Schützt Gottes Rechte.

Nun läßt er sie im Eigenthum der Heyden
In Reichthum, Glück und aller Wonne weyden,
Um nun, aus Dankbarkeit, auf ihre Pflichten
Ihr Herz zu richten.

Der 106. Psalm.

Dankt dem Herrn, dem Gott der Liebe,
Ewig währet seine Treu.
Kein Mensch lebt, der es beschriebe,
Wie unendlich groß er sey!
Wohl denen, die stets seine Rechte bewahren!
Herr! laß mich die gnädige Rettung erfahren,
Die du deinem Volke so huldreich versprachst?
Ein Wort, das du, Ewiger! niemals noch brachst.

Laß uns deiner Auserwählten
Hergestellte Wohlfahrt sehn;
Und die, so dein Erbtheil quälten,
Wie die leichte Spreu verwehn.
Wir haben gesündigt, Herr! wie unsre Väter,
Ja, ja, vor dir sind wir, o Gott! Uebertreter,
Verwerflicher Aeltern verwerfliches Bild,
Im Herzen und Wandel mit Bosheit erfüllt.

Unsrer Väter starre Sinnen
Waren in Egyptenland
Durch kein Wunder zu gewinnen,
Und mit dir stets unbekannt.
Am Schilfmeer verletzten sie deine Gebote.
Noch halfst du aus allem, was dort sie bedrohte;
Zur Ehre des Namens, der ewiglich währt,
Und sich auch an Sündern durch Langmuth verklärt!

Herr! dein Eifer schalt die Wellen;
Bald mußt' alles trocken seyn.
Israel in Raum zu stellen,
War dein Arm noch nicht zu klein.
Du warfst ihre wütend verfolgende Hasser
So viel ihrer waren, in schröckliche Wasser,

Da

Da glaubten sie * endlich an dich und dein Wort,
Und setzten lobsingend den Wanderstab fort.

Doch sie schlugen in der Wüste
Leider zeitig wieder um;
Reizten Gott durch schnöde Lüste
Und vergaßen seinen Ruhm.
Zwar gab er, was hier ihre Lüsternheit flehte,
Doch folgte der Ekel gar bald dem Gebete,
Und machte die Speise dem Volke verhaßt;
Ihr sinnlich Begehren ward ihnen zur Last!

Wider die geweihten Brüder,
Mosen, und auch Aaron
Regte sich ihr Aufruhr wieder,
Und das Volk sprach ihnen Hohn.
Die Erde verschlang die rebellische Rotte.
Durchs Feuer des Himmels ward Korah zu Spotte,
Mit allen, die, wider die Ordnung empört,
In Israels Lager die Ruhe gestört.

Horeb sah mit neuen Sünden
Dies verstockte Volk befleckt,
Denn, wer kann die Tück' ergründen,
Die in unsern Herzen steckt?
Hier war es, wo sie vor vergossenen Bildern
Wie Kälber gestaltet, die Gottheit zu schildern,
Abgöttisch die Herzen und Knie gebeugt,
Und schändliche Proben des Abfalls gezeigt.

Gottes, der so große Werke
In Egypten vor sie that,
Dessen wunderbare Stärke
An dem Schilfmeer sie vertrat,

* Unsre Väter.

Des Gottes hatt' Israel itzt schon vergessen,
Sein Eifer entbrannte, sie alle zu fressen,
Doch betend hielt Moses den Riß diesmal auf,
Und hemmte des strafenden Endurtheils Lauf.

Noch blieb Jacob ungebrochen,
Und verachtete das Land,
Und das Wort, das Gott gesprochen,
Und ward murrend abgewandt,
Da hub er, der Richter, die donnernden Hände,
Und drohte der Bosheit ein schröckliches Ende,
Und drohte, was sollt' ihnen schröcklicher seyn?
Sie fern in die heydnischen Länder zu streun.

Nichts erweichte diese Steine,
Und man sah in kurzer Zeit,
Diese frevelnde Gemeine
Durch des Peors Dienst entweiht.
Sie aßen vom Opfer der leblosen Götter,
Und reizten die Allmacht, ein rächerisch Wetter
Auf ihre so treulosen Häupter zu ziehn;
Dem sie noch durch Pinehas Fürspruch entfliehn.

Ihre wandelbaren Sinnen
Stellten sich aufs neue dar,
Als ihr mürrisches Beginnen
Mosen unerträglich war.
Am Wasser des Hadders zerplagten sie Mosen,
O, schrien sie, wären wir doch noch in Gosen!
Trotz dem, der uns in diese Wüste geführt;
Ein Wort, das auch Mosen zur Ungeduld rührt.

Kaum sahn sie sich im Besitze
Canaans durch Gottes Macht:
Als sie seines Eifers Blitze
Abermals auf sich gebracht.

Gott

Gott sprach: Diese Heyden soll Israel dämpfen,
Doch Israel, statt wider Heyden zu kämpfen,
Ließ ihnen das Leben, und ließ es geschehn,
Die Heyden in Canaan wohnend zu sehn.

Ja, sie lernten ihre Sitten,
Und in kurzem sah die Welt
Auch so gar in Jacobs Hütten
Götzenbilder aufgestellt.
Sie opferten (wer kann die Grausamkeit schildern?)
So Töchter als Söhne den heydnischen Bildern,
Befleckten das Land, und sich selber mit Blut
Und trennten sich hurend vom ewigen Gut.

Endlich kam des Höchsten Strafe,
Er ward seinem Erbe gram.
Und die sonst geliebten Schafe
Macht' er itzt durch Trübsal zahm.
Es mußten sie heydnische Fürsten regieren,
Doch bald ließ er sich wiedrum gnädiger spüren,
Und dacht' an das Bündniß, mit ihnen gemacht,
Und hatt' auf ihr Schreyen erbarmungsvoll Acht.

Hilf uns, Herr, Gott unsrer Väter!
Sammle ferner deine Schaar,
Die bis itzt, als Uebelthäter
In die Welt zerstreuet war,
Versammle sie wieder, Herr! durch deinen Namen,
Dann jauchzt dir auch Jacobs erretteter Samen:
Gelobt sey der Höchste zu ewiger Zeit,
Ihr Völker, sprecht: Amen, und lobt ihn erfreut!

Der 107. Psalm.

Erlöste! die der Herr aus mancher Noth gerissen,
Seyd auf den besten Dank vor euren Gott beflissen.
Wie freundlich ist der Herr! Ihn ändert keine Zeit,
Und seine Güte währt in alle Ewigkeit.

Vom Mitternacht, vom Meer, vom Abend u. vom Morgen
Versammlet er sein Volk, das unter Druck und Sorgen
Auf ungebähntem Weg' in öder Wüste gieng,
Und nirgends einen Platz zu seiner Ruh empfieng.

Da sahe man sie fast vor Durst und Hunger schmachten;
Allein sie schrien zum Herrn, der nie sein Volk verachten,
Noch sie verlassen wird. Der führt' auf ebner Bahn
Sie an den sichern Ort, wo ihr Fuß ruhen kann.

Diese sollen froh bekennen:
Herr! Du bist unendlich gut!
Wer kann alle Wunder nennen,
Die dein Arm an Menschen thut?

Die Seele seines Volks, die Durst und Hunger quälte,
Macht' er in Wollust fett, daß kein Gut ihnen fehlte;
Die, deren Augen sonst nur Zwang und Fesseln sahn,
Weil ihn ihr Herz verließ, nahm seine Langmuth an.

Denn darum mußten sie durch Unglück weiser werden,
Und darum traf sie auch die Menge der Beschwerden;
Allein sie schrien zum Herrn, der ihre Bande brach,
Und Heil und Wohlergehn folgt' ihren Schritten nach.

Diese sollen froh bekennen:
Herr! Du bist unendlich gut!
Wer kann alle Wunder nennen,
Die dein Arm an Menschen thut?

Sein

Sein auserwähltes Volk in Freyheit auszuführen,
Zerschlug sein starker Arm die felsenvesten Thüren,
Noch zog ihr thöricht Herz sich neue Strafen zu
Verwarf das Himmelbrod, und haßte seine Ruh.

Aufs neue riefen sie zum Herrn in ihren Nöthen,
Er half, und ließ sein Volk nicht durch die Schlangen tödten,
Er sandte nur sein Wort, so wurden sie gesund,
Und so verneute sich der schon zerrißne Bund!

Diese sollen froh bekennen:
Herr! Du bist unendlich gut!
Wer kann alle Wunder nennen,
Die dein Arm am Menschen thut?

Sie wagten sich sodann auf ungewisse Wellen,
Doch sahen sie auch hier in wunderbaren Fällen,
Was Gottes Allmacht kann. Er spricht: der Sturmwind heult,
Nun scheints, daß sie der Tod auf jeder Well' ereilt.

Nun schleudert sie der Sturm mit gräßlichem Getümmel
Bald in den Abgrund hin, und wieder bald gen Himmel,
Sie taumeln hin und her, und wissen keinen Rath,
Bis erst in dieser Angst ihr Herz vor Gott hintrat.

Er hörte bald ihr Flehn, und hieß die Wellen schweigen,
Und sie, von Schaden frey, ans sichre Ufer steigen,
Wie wurden sie hier froh! wie priesen sie die Hand,
Die Meer und Wind regiert, und Schmerz und Noth verbannt!

Diese sollen froh bekennen:
Herr! Du bist unendlich gut!
Wer kann alle Wunder nennen,
Die dein Arm an Menschen thut?

Vertrocknete sein Zorn des ganzen Landes Bäche,
Und lächzte oftmals schon die ausgebrannte Fläche,
Daß ein sonst fruchtbar Land nun weiter nichts mehr trug,
Da wohlverdienter Fluch in seine Gränzen schlug:

Was that da unser Gott? Er wässerte das Dürre,
Und rief den Hungrigen nun wieder aus der Irre,
In ihre Stadt zu gehn, die Aecker zu besä'n,
Und jährlich ihre Frucht frohlockend abzumäh'n.

Er segnete sein Volk, daß es sich merklich mehrte,
Und Vieh und Reichthum wuchs. Der, so sie sonst verstörte,
Da noch ein wüster Fluch auf Jacobs Stämme fiel,
Sah itzt dies Volk beschützt, und alles Jammers Ziel.

Gerechte sollen stets dergleichen Wunder sehen.
Der Sünder wird erstaunt bey ihrem Glücke stehen;
Wer klug ist, merke dies; und lern' zu seiner Ruh,
Wie wohl, wie wohl der Herr stets seinem Volke thu!

Der 108. Psalm.

Ja, Gott! es ist mein Ernst, dir will ich dichtend singen,
Es ist mein Ernst und Ruhm, ein Loblied dir zu bringen;
Seyd, Harf und Psalterspiel! des Morgens schon geschickt!
Auf! auf! daß jedes Volk mein dankbar Herz erblickt!

So weit der Himmel ist, so weit reicht seine Gnade.
So weit die Wolken gehn, findt man sich auf dem Pfade
Von deiner Wahrheit noch. Erhebe dich auch itzt,
Daß deiner Ehre Glanz durch alle Lande blitzt.

Daß deine Freunde, Herr! einmal erledigt werden;
Erhöre mein Gebet, und mildre die Beschwerden;
Du thusts; schon hör' ich es; wie munter wird mein Herz!
Gott spricht im Heiligthum, und endigt meinen Schmerz.

In

In seiner Kraft will ich Suchoth und Sichem zwingen *
Manaß' und Gilead zu meinem Erbe bringen,
Durch ihn wird Ephraim noch meines Hauptes Macht,
Und Juda, der Rebell', zu seiner Pflicht gebracht.

Durch ihn muß Moab mir einst noch den Waschtopf reichen,
Und Edoms stolzes Volk die Segel knechtisch streichen,
Und der Philister Heer erschrocken vor mir fliehn;
In kurzem soll mein Glück aus ihrem Falle blühn.

Allein, wer wird mich wohl in diese Vesten führen?
Wer bringt in Edom mich? Wo kann ich Beystand spüren?
Bey dir, Herr! du wirsts thun; Gott! dessen starke Hand
Bisher uns ganz verstieß, und unsre Helden band.

Herr, schaff uns in der Noth den Beystand aus der Höhe.
Ich weis, daß Menschengunst und Hülfe nicht bestehe.
Mit Gott erst sind wir stark, und wollen Thaten thun,
Bald heißt sein mächt'ger Wink all' unsre Feinde ruhn.

Der 109. Psalm.

Gott, mein Ruhm! ach, willst du schweigen?
Hör' doch meiner Feinde Schmähn;
Wie sie mich durch Falschheit beugen,
Und mich stets zum Ziel ersehn!
Hör' doch ihren bittern Hohn,
Und, wie sie ohn' Ursach drohn!

* Sichem und Suchoth (heißt es an dem oft angeführten Orte) waren Länder disseit und jenseit des Jordans, daß also David sagen will: Auf beyden Seiten des Jordans, im ganzen israelitischen Lande will ich meine Oberherrschaft beweisen. Sein Reich stund manchmal gar wankend, er hatte zuweilen nicht einen sichern Platz darinnen, sein eignes Volk, sein eigner Sohn trieb ihn gar zum Lande hinaus; aber eben dieser Ausspruch zeuget von seinem Vertrauen auf Gott.

Dafür, daß ich sie geliebet,
Stehen sie itzt wider mich.
Doch ich bete. Mich betrübet
Auch ihr Haß nicht sonderlich;
Denn ihr Undank straft sich noch,
Und fühlt endlich Satans Joch.*

Jeder sey von diesen Frechen
Gott! vor deinem Stul verdammt!**

Sein

* Denn der 6. Vers dieses Psalms heißt eigentlich: Setze den Bösewicht über ihn, und der Satan wird stehen zu seiner Rechten.

** Damit man die folgenden Verwünschungen ohne Anstoß lesen könne, will ich des sel. D. Baumgartens Anmerkung hieher setzen. Es heißt im Anfange seiner Erklärung dieses Liedes: Es ist derselbe gar nicht aus einem natürlichen sündlichen Triebe, nicht aus einer Rachbegierde, wovon etwan ein und anderer Ausdruck dieses Psalms eine wahrscheinliche Vermuthung erregen könnte, sondern ebenfalls aus Eingeben des heil. Geistes geschrieben worden; in welchem David nicht von seiner eigenen Person, nicht von Umständen, die ihn selbst betroffen, allein redet, sondern von Christo. Das wird noch deutlicher, wenn wir den 8. V. dieses Psalms mit Apostelgesch. 1, 16. und 20. vergleichen. Aus Vergleichung dieser Stellen erhellet, daß auch in diesem Psalm der Meßias selbst von seinen bittern Leiden rede, und sich Gottes Schutz und Hülfe ausbitte. Ich setze noch folgendes hinzu: Wollte man auch hier den David, als die eigentlich redende Person annehmen, oder aus manchen andern Psalmen seine harten Worte gegen die Feinde anführen; so würde doch dieses alles noch kein rachgieriges Gemüth bey diesem frommen Könige beweisen, indem er in allen dergleichen Stellen als ein Prophet redet, der seinen Feinden, die allemal auch Feinde Gottes waren, in einer lebhaften Anrede die unausbleiblich bevorstehenden Gerichte Gottes ankündiget, nicht mit dem lieblosen Wunsche, sie mit Leib und Seele verlohren zu sehen, sondern in der guten Absicht, sie vor diesen Gerichten zu warnen, und auf bessere Gedanken zu bringen.

Sein Gebet sey ein Verbrechen!
Und in deinem Zorn entflammt,
Stürz' ihn vor der Zeit ins Grab,
Daß sein Amt ein andrer hab'!

Seine Kinder mach' zu Waisen,
Und zur Wittwe mach' sein Weib!
Daß sie Brod des Elends speisen,
Und sein Stamm im Fluche bleib!
Sein mit Trug gebautes Haus
Sauge Feind und Wucherer aus!

Niemand müß' ihm Guts erzeigen!
Niemand stütze sein Geschlecht!
Er, mit allen seinen Zweigen,
Werde des Verwüsters Knecht!
Seiner Väter Missethat
Tilge nichts in deinem Rath!

Darum, daß er ohn Erbarmen
Den Elenden unterdrückt,
Und am Untergang des Armen
Sein verruchtes Herz erquickt;
Den er blindlings sich gewählt,
Dieser Fluch kommt unverfehlt.

Da er nicht des Segens wollte:
Wird er auch fern von ihm seyn.
Da er schnöden Lüsten zollte,
Hüll' er in den Fluch sich ein,
Der bis in sein Inures dringt,
Und ihn zur Verzweiflung zwingt.

Dieser Fluch werd' ihm zum Kleide,
Das er täglich an sich trägt,
Wie ein Gürtel, der ihn schneide,
Wo er sich nur immer regt;

So

So geschehe jedermann,
Der mich feindlich lästern kann!

Aber, du Herr der Erlösten!
Sey mit mir, und rette mich.
Deine Huld nur kann mich trösten,
Um dein selbst erbarme dich!
Welche Noth gleicht meinem Schmerz?
O wie bebt mein müdes Herz!

Wie der Rauch muß ich verschwinden,
Den ein schneller Wind vertreibt,
Und wie könnt' ich Stärke finden,
Da mich steter Hunger treibt?
Schon mein Fleisch ist weggegrämt,
Und die Schenkel sind gelähmt.

Ja, so oft sie mich nur sehen,
Bin ich dieser Frevler Spott.
Eile, Herr! mir beyzustehen,
Thu es, gnadenreicher Gott!
Stell' es ihnen merklich dar,
Daß dein Arm mein Helfer war!

Segne du, wenn sie mir fluchen;
Laß ihr Werk zurücke gehn,
Wenn sie mein Verderben suchen!
Aber mich wollst du erhöhn.
Zeuch sie an mit Fluch und Schmach,
Und dein Grimm folg' ihnen nach!

So will ich dir, Ew'ger! danken,
Oeffentlich, Herr! will ichs thun.
Nie läßt du den Armen wanken.
Bey dir kann er sicher ruhn.
Du entfernst von ihm den Tod,
Den sein Feind ihm angedroht!

Der 110. Psalm.

Einst sprach der Herr zu meinem Herrn,
Setz' dich zu meiner Rechten,
Bis deine Feinde nah' und fern,
Gleich überwundnen Knechten
Zum Schemel deiner Füsse sind;
Dein Zepter wird der Herr geschwind
Herab aus Zion senden.

Du starker Held aus Davids Stamm!
Herrsch' unter deinen Feinden.
Nach deinem Sieg' wird, theures Lamm!
Von deinen heil'gen Freunden
Ein willig's Opfer dir geweiht;
Dein Volk vermehrt sich weit und breit,
Wie sich der Thau verbreitet.

Der Herr that einen vesten Eid:
Du bist zum ew'gen Priester
Wie Melchisedech eingeweiht.
Der Herr wird, als Verwüster,
Zur Zeit, wenn erst sein Zorn entbrennt,
Die Fürsten, die dich nicht erkennt,
Den Töpfen gleich, zerschmeissen.

Er wird in einer großen Schlacht
Die blinden Heyden richten,
Er wird das Haupt von starker Macht
Im Augenblick zernichten;
Wenn er, mit Fluch und Qual bedeckt,
Den Bach des Trostes erst geschmeckt,
Wird er sein Haupt erheben. *

Der

* Baumgarten erläutert diese dunkele Stelle folgendermassen: Er wird trinken vom Bache auf dem Wege, heißt so viel: Er wird mitten unter seinen Leiden manche göttliche Tröstung

Der III. Psalm.

Von ganzem Herzen dank ich dir
Im Rathe der Gemeine.
Wie groß ist deiner Werke Zier!
Von ihrem hellen Scheine
Entsteht die allerreinste Lust,
In jeder aufmerksamen Brust;
Was du thust, das ist löblich!

Gott, dessen Treue niemand schätzt,
Hat seiner Wunderliebe
Ein glänzend Denkmaal aufgesetzt;
Aus väterlichem Triebe
Giebt er den Frommen Kleid und Brod,
Und will in aller ihrer Noth
An seinen Bund gedenken.

Dem Volke, das er sich erkiest,
Entdeckt er seine Thaten;
Von seiner Hände Werken ist
Noch keines mißgerathen.
Die Rechte, die er uns befahl,
Sind gut und heilig allzumal,
Und werden ewig stehen.

Auch werden sie mit aller Treu
Und Redlichkeit gehalten.
Drum steht er seinem Volke bey;
Nie wird sein Herz erkalten.
O nein! sein Bund bleibt ewig stehn.
Sein Nam ist heilig, hehr und schön,
Bey allen, die ihn fürchten.

Wo

stung und Erquickung genießen; siehe 1 Sam. 14, 25. u. f., ingleichen B. der Richter K. 7, 4. u. f. Er wird das Haupt empor heben: Er wird voller Freude und standhafter Hoffnung seinen Lauf fortsetzen.

Wo seine Furcht das Herz regiert,
Muß wahre Weisheit blühen.
Wer darnach seinen Wandel führt:
Wird großen Vortheil ziehen.
Er hat der ächten Klugheit Ruhm,
Sie ist und bleibt sein Eigenthum,
Und leitet ihn im Segen.

Der 112. Psalm.

Wohl dem, den Furcht des Höchsten führt!
Und sein Gesetz vergnüget.
Sein Same wird vom Herrn geziert
Mit Segen, der nicht trüget.
Sein Haus hat Reichthum und die Fülle,
Was sein gerechter Wunsch nur will,
Wird allzeit ihm gewähret.

Den Frommen soll auch in der Nacht
Des Trostes Licht aufgehen,
Vom Herrn, deß Gnade, Huld und Macht
Nie sattsam zu erhöhen.
Wohl dem, der voll Erbarmung ist!
Und gerne leiht, und nie vergißt,
Gerechtigkeit zu üben!

Ein solcher bleibet ewiglich.
Und sein wird nie vergessen.
Zeigt manchmal eine Plage sich,
So darf ihn Furcht nicht pressen;
Sein Herz hofft unverzagt auf Gott,
Und weis, ein jeder wird zu Spott,
Der ihn schuldlos verfolget.

Er streut den Armen reichlich aus.
Das bringt ihn hoch zu Ehren.

Gerech-

Gerechtigkeit erhält sein Haus; *
Kaum wirds der Sünder hören:
So knirscht er mit den Zähnen laut.
Denn das, worauf der Frevler baut,
Ist allemal verlohren.

Der 113. Psalm.

Ihr Knechte Gottes, lobt den Herrn!
Lobt seinen heil'gen Namen
Gelobet sey er nah' und fern!
Und itzt und ewig! Amen!
Vom Aufgang bis zum Niedergang
Sey er der Heiligen Gesang,
Ihr Ruhm, und ihre Freude!

Unendlich ist der Herr erhöht,
Hoch über alle Heyden.
So weit der große Himmel geht,
Muß Ehr' und Schmuck ihn kleiden.
Ja, ja, wer ist, wie unser Gott?
Der hohe Herrscher Zebaoth,
Der auf das Niedre siehet?

Er richtet die Geringen auf,
Die nach Errettung dürsten!
Und fördert des Verlaßnen Lauf,
Und setzt ihn zu den Fürsten.
Der Unfruchtbaren ödes Haus
Schmückt er mit holden Kindern aus.
Laßt: Halleluja! schallen!

Der

* Im Texte heißt es eigentlich: Seine Gerechtigkeit bleibt immer und ewiglich. Und sein Horn wird erhöhet mit Ehren.

Der 114. Psalm.

Als Jacob aus Egypten kam,
Sein Haus aus fremdem Lande,
Da machte Gott die Feinde zahm,
Da sprungen ihre Bande.
Da wurden wir sein Heiligthum,
Sein auserwähltes Eigenthum,
Und seiner Herrschaft Erbe.

Das Meer sah es, und floh hierauf.
Der Jordan selbst stund stille.
Die Berg' und Hügel hüpften auf,
Wie Lämmer in der Fülle; *
Was war dir, Meer! daß du dich wandtst?
Was war dir, Jordan! daß du standst?
Euch, Hügeln! daß ihr hüpftet?

Vor ihm, dem Herrn, erbebten itzt
Des Erdreichs vesten Gründe.
Wenn seiner Allmacht Stral erst blitzt:
Gehorchen Meer' und Winde.
Er kehrt den Fels in Wasserseen,
Aus Steinen läßt er Ströme gehn:
Soll nicht die Welt erzittern?

Der 115. Psalm.

Nicht uns, Herr! nein, nicht uns gebührt,
Nur dir allein die Ehre.
Erweis' itzt, daß dich Wahrheit ziert,
Und Huld dir zugehöre.
Wo ist ihr Gott? so spottet zwar
Der blinden Heyden freche Schaar:
Allein, du wirsts nicht dulden.

Im

* Das heißt, die auf fetter Weide sind.

Im Himmel ist er, unser Gott,
Was er nur will, muß kommen.
Der Heyden Götzen sind ein Spott,
Von Gold und Erz genommen,
Von Menschenhänden nur gemacht,
Sprachlos, und blind und ohne Macht,
Und taub, und ohn' Empfindung.

Sie haben Händ', und greifen nicht,
Ihr Fuß kann sich nicht regen.
Wer hört einmal, daß ihr Mund spricht?
Die dieses nicht erwegen,
Die solche Götzenbilder baun,
Und alle, die darauf vertraun,
Sind allesammt ein Greuel.

Doch du, sein Volk! hoff auf den Herrn.
Er ist dir Schild und Hülfe.
Haus Aaron! hoff auf den Herrn!
Er ist dir Schild und Hülfe.
Die ihr ihn fürchtet, hofft auf ihn,
Sein Arm wird euch aus allem ziehn,
Worüber ihr itzt jammert.

Im Segen denkt der Herr ja noch
An uns, und Jacobs Erbe.
Wer ihm nur dient, erfährt es doch,
Daß Hoffnung nicht verderbe.
Er segnet beyde groß' und klein,
Für euch wird auch ein Segen seyn,
Für euch und eure Kinder.

Ja, der den Himmel einst gebaut,
Wird euch nicht minder segnen.
Und auf euch, die ihr ihm vertraut,
Erbarmungsströme regnen.

Der

Der Himmel überall ist sein.
Die Herrschaft kommt von ihm allein,
Die wir auf Erden haben.

Die Todten können dich, mein Heil!
Im Grabe doch nicht loben.
Drum sey dein Lob an unserm Theil
Nicht länger aufgeschoben!
Wir loben dich in Ewigkeit,
Nur dir bleibt unser Herz geweiht,
Dir sey Lob, Preis und Ehre!

Der 116. Psalm.

Das ist mir lieb, daß Gott mich hört,
Und auf mein Flehen merket.
Daß er sein Ohr stets zu mir kehrt,
Und mich im Jammer stärket.
Drum will ich auch mein Lebenlang,
Ich sey nun fröhlich, oder bang,
Ihn, meinen Gott, anrufen.

Des Todes Strick' umfiengen mich,
Mich traf die Angst der Höllen.
Verdruß und Jammer häuften sich.
In diesen harten Fällen
Rief ich: Herr! rette meinen Geist!
Du thatst, und zeigtest mir, du seyst
Gerecht, und auch barmherzig.

Der Redlichkeit bist du, Herr! hold;
Drum wenn ich schier vergehe,
Wenn manche stille Thräne rollt,
So hilfst du aus der Höhe.
Sey nun zufrieden, o mein Herz!
Der Herr wird dir nach allem Schmerz
Doch wieder Guts erzeigen.

Du zogst mich aus des Todes Schlund,
Mein Auge von den Thränen,
Den Fuß vom Gleiten; ja dein Mund
Befriedigte mein Sehnen.
Vor dir, Herr! will ich, weil ich bin
Mit kindlichem und treuem Sinn
Wie Abraham einst, wandeln.

Ich gläub', und darum red' ich auch,
Doch werd' ich sehr geplaget.
Ich sprach im Zagen: Trug und Rauch
Ist jeder, der mich naget.
O Gott, deß Wohlthun täglich steigt,
Wie kann ich, was du mir erzeigt
Dir immermehr vergelten?

Ich will mit stillem Glaubensmuth
Den Kelch des Leidens nehmen,
Und zur heilsamen Kreuzesglut
Gelassen mich bequemen.
Was ich dem Höchsten angelobt,
Will ich, ob Feind und Spötter tobt,
Vor allem Volk bezahlen.

Wie werth ist vor dir, großer Gott!
Das Sterben deiner Kinder!
Dies stärkt mich wider Wut und Spott;
O Herr! ich bin ein Sünder!
Dein Knecht nur, ein Sohn deiner Magd!
Zerbrich den Kerker, der mich plagt,
Die Bande, die mich drücken.

Dann bring ich auch vor dein Altar
Die Opfer meiner Lieder
Mit dankerfüllter Seele dar;
Schau gnädig auf mich nieder!

Was

Was dir mein treues Herz versprach,
Dem komm' ich öffentlich auch nach,
Im Vorhof' deines Hauses.

Der 117. Psalm.

Lobet den Herrn, und preist ihn alle Heyden!
Stets wird uns seine Huld und Wahrheit weiden;
Sie waltet über uns und unserm Samen
Ewiglich. Amen!

Der 118. Psalm.

Dankt dem Herrn, denn seine Güte
Kennet weder Ziel noch Maaß.
Und sein freundliches Gemüthe
Zeigt sich uns ohn' Unterlaß.
Es sage nun Israel voller Vergnügen:
Kein Zufall kann Gottes Erbarmung besiegen!
Es sage lobsingend auch Aarons Haus:
Kein Zeitpunkt löscht je seine Mildigkeit aus!

Das muß jedermann gestehen,
Den die Furcht des Höchsten zeucht,
Seiner Liebe Tief' und Höhen
Bleiben, wenn sonst alles weicht.
Ich rief in der Angst zu dem Throne der Gnaden,
Er eilte, mich aller Gefahr zu entladen;
Der Herr ist mit mir, darum fürcht' ich mich nicht,
Was kann mir ein Mensch thun, so trotzig er spricht?

Gott macht, um mich zu erretten,
Daß es meinem Feinde fehlt;
Bald trägt dieser selbst die Ketten,
Die sein Grimm vor mich gestählt.

Wie gut ists, dem Herrn, und nicht Menschen vertrauen!
Mit ihm will ich bald alle Heyden zerhauen.
So fürchterlich mich auch ihr Haufen umringt!
So bald weis ich, daß sie der Herr doch verschlingt.

Sie umgeben mich, wie Bienen,
Wie ein dicker Rauch im Wald,
Doch, wie oft ists schon erschienen,
Daß auf sie das Unglück prallt?
Sie stossen mich tückisch, zum Fall' mich zu bringen;
Doch, Herr, du läßts nicht ihrer Bosheit gelingen,
Gott! du bist mein Retter, mein Psalm und mein Heil!
Wenn dein Schild mich decket, so trifft mich kein Pfeil.

In den Hütten der Gerechten
Schallt ein frohes Siegeslied,
Da ihr Blick an Satans Knechten
Gottes Arm verherrlicht sieht.
Die Rechte des Höchsten hat alles bezwungen.
Der Sieg ist der Rechten des Höchsten gelungen,
Die Rechte des Höchsten erhöht dieser Krieg,
Die Rechte des Höchsten behauptet den Sieg.

Nein, nicht ewig werd' ich sterben,
Ich geh' wieder aus der Gruft,
Da mein Mund dann meinen Erben
Neue Tröstungen zuruft.
Zwar hat mich der Eifer des Vaters gerichtet,
Doch aber nicht gänzlich im Tode zernichtet,
Eröffnet die Thore der heiligen Stadt,
Je mehr mein Herz Triebe zur Dankbarkeit hat!

Seht, da ist die rechte Pforte!
Die Gerechten gehn hinein,
Auch ich will an diesem Orte
Vater! meinen Dank dir weihn.

Der

Der Stein, den die Bauleute wenig geschätzet,
Ist itzund ein Eckstein, der manchen verletzet,
Wahrhaftig! dies ist von dem Ew'gen geschehn!
Wir haben dies Wunder mit Augen gesehn.

Gott hat diesen Tag geschaffen,
Laßt uns freun, und fröhlich seyn!
Flöß' dem Hirten und den Schafen
Herr! selbst Muth und Stärkung ein!
Heil dem! der da kommt in des Ewigen Namen,
Ja, Heil sey auch euch, dem erlöseten Samen,
Der Herr ist es, der uns so gnädig bedenkt,
Und Licht und Errettung von oben her schenkt.

Schmückt das Fest mit frischen Mayen!
Schmückt das ganze Heiligthum!
Du bist Gott; dir Dank zu weihen,
Heischt die Pflicht, und ist mein Ruhm.
Dich will ich, Erbarmer! in Ewigkeit preisen;
Lobt ihn, Auserwählte! mit lieblichen Weisen.
Rühmt, daß er so freundlich und gnadenreich ist,
Die Quelle des Guten, die ewiglich fließt!

Der 119. Psalm.

Wohl dem, der ohne Wandel lebt,
Und im Gesetz sich übet!
Der, es zu halten, sich bestrebt,
Und Gott recht sucht, und liebet!
Denn, die auf seinen Wegen gehn,
Thun nichts, als was gerecht und schön;
Und das ist, Herr! dein Wille.
O gib, daß ich mit aller Treu,
Und rechtem Ernst beflissen sey,
Wie ich ihn stets erfülle.

Schau ich allein auf dein Gebot,
So bin ich wohl bewahret.
Dank sey dir, Herr Gott Zebaoth
Daß du mirs offenbahret.
Herr, deine Rechte halt' ich vest,
Ich weis, daß du mich nicht verläßt,
Wie könnt' ich sichrer gehen?
Wie trifft ein Mann den rechten Weg?
Er wandle nur auf deinem Steg;
So wirst du ihn erhöhen.

Von ganzem Herzen such' ich dich,
O daß ich niemals glitte!
O daß mein Thun nie freventlich
Mit deinem Worte stritte!
Ich schließ' es vest ins Herz hinein,
Gelobet seyst du, Herr allein!
Ach zeig' mir deine Rechte.
Sodann macht sie mein froher Mund
Auch andern Seelen wieder kund,
Zur Freude deiner Knechte.

Mehr, als mich alles Gold ergötzt,
Macht dein Gesetz mir Freude.
Von dem, was du, Herr! eingesetzt,
Red' ich, trotz allem Neide.
Auf deinen Weg geht nur mein Blick.
Von diesem weich' ich nicht zurück,
Nie will ich ihn vergessen.
Hilf deinem Knecht' aus aller Noth,
So bleibt mein Thun, bis in den Tod
Nach deinem Wort' gemessen.

Die Wunder deines Worts zu sehn,
Eröffne mir die Augen,

Daß

Daß sie, was uns von dir geschehn,
Recht zu empfinden, taugen;
Auf Erden bin ich nur ein Gast.
Dein Wort erleichtre mir die Last,
Die mich zu Boden kehret;
Die Sehnsucht nach dem rechten Pfad',
Den dein Gesetz bezeichnet hat,
Hat schier mein Herz verzehret.

Die Stolzen hat dein Mund verflucht,
Die dein Gebot verachten;
Nun, da mein Geist dein Zeugniß sucht,
Laß mich in Noth nicht schmachten.
Es sitzen Fürsten wider mich,
Allein dein Knecht ermannet sich,
Und spricht von deinen Rechten.
An diesen find' ich meine Lust,
Sie sind die Räthe meiner Brust,
Wenn Menschen mit mir fechten.

Erquicke mich nach deinem Wort'.
Schier liegt mein Geist im Staube.
Doch du erhörest mich, mein Hort!
Zu dir nur seufzt mein Glaube.
Herr, lehre mich nur deinen Weg,
Den einzigen, den besten Steg,
Dann rühm' ich mit Vergnügen,
Die Wunder deiner Majestät;
So oft mein Herz für Gram vergeht,
Hilf durch dein Wort mir siegen.

Bewahr mich für der falschen Bahn,
Und gönn' mir deine Rechte.
Den Weg der Wahrheit nehm' ich an,
Ihn wählen deine Knechte.

An deinem Zeugniß hang' ich vest,
Nur, daß du Herr! mich nicht verläßst!
Wenn mich dein Trost erquicket,
So weis ich vest, daß meinen Fuß
Kein scheinbar Glück, und kein Verdruß
Von deinem Pfade rücket.

Den Weg, den dein Gesetz uns weist,
Zeig mir in deinem Lichte,
Damit sich Lebenslang mein Geist
Nach deinem Worte richte.
Hilf, daß mein ganzes Herz es halt',
Nie müß' es im Gehorsam kalt,
Nie wankelmüthig werden!
Herr! neig' es selbst mit starkem Reiz,
Zu deinem Zeugniß, nicht zum Geiz,
Zum Himmel, nicht zur Erden!

Von falscher Lehre wende doch
Herr! alle meine Blicke,
Gib, daß mich unter deinem Joch
Der freud'ge Geist erquicke.
Laß deinen Knecht mit vestem Muth,
Dein Wort der Seelen größtes Gut,
Allein für göttlich schätzen;
Halt ab die Schmach, die mich bedroht,
Und laß dein Wort in aller Noth
Auch meine Brust ergötzen.

Herr! laß mich deine Gnade sehn,
Hilf mir, wie du versprochen.
An denen, die mich feindlich schmähn,
Laß mich nicht ungerochen.
Auf dein Wort nur verlaß' ich mich.
Weh mir, wenn deine Wahrheit sich
Von meinem Munde trennte!

Wenn

Wenn meine Hoffnung anderswo,
Als nur in dich, mein A und O,
Den Anker werfen könnte!

Itzt, immer und in Ewigkeit
Will ich dein Wort bewahren,
Dies giebt mir rechte Fröhlichkeit,
Dies such' ich in Gefahren.
Vor Königen schäm' ich mich nicht
Von deinen Zeugnissen, mein Licht!
Mit Freudigkeit zu sprechen!
An deinem Worte hab' ich Lust,
Es ist die Freude meiner Brust,
Die keine Fälle schwächen.

Erinn're mich selbst an dein Wort.
Du heißst' mich darauf bauen,
Es bannt Verdruß und Schwermuth fort,
Und stärket mein Vertrauen.
Die Stolzen haben ihren Spott,
Allein ich weiche nicht, mein Gott!
Von dem, was du befohlen.
Bedenk' ich erst, wie du regierst,
Und von der Welt her alles führst;
Kann ich mich bald erholen.

Mein Eifer ist auf die entbrennt,
Die dein Gesetz verlassen;
Ich, den man nur als Pilgrim kennt,
Will's desto vester fassen.
Es ist mein täglicher Gesang,
Mit ihm wird mir die Nacht nicht lang,
Ihm kann kein Reichthum gleichen;
O Gott, von dem, was du gebeutst,
Soll, wenn mich Welt und Satan reizt,
Mein Fuß doch niemals weichen.

Schon

Schon mehrmals hab' ich es gesagt,
Das halt' ich für mein Erbe,
Wenn ich, o Gott! nur unverzagt
In deinem Dienste sterbe!
Ich fleh' vor deinem Angesicht,
Ach Gott, mein Gott! verlaß' mich nicht!
Laß Huld für Recht ergehen.
Ich geb' auf meine Wege Acht,
Und bin geflissentlich bedacht,
Dein Lob recht zu erhöhen.

Die böse Schaar beraubet mich:
Sollt' ich dein Wort verlassen?
O nein, des Nachts selbst preis' ich dich,
Und will dich froh umfassen.
Ich halte mich zu denen nur,
Die nicht nach Trieben der Natur,
Nein, in der Wahrheit wandeln.
Herr! deiner Güt' ist alles voll.
Ach zeig' mir, was ich halten soll,
Und lehr' mich richtig handeln.

O wie viel Gutes thust du mir,
Mir, deinem armen Knechte!
O daß ich dir doch auch dafür
Ein reines Opfer brächte!
Gib mir Erkenntniß, und dabey,
Daß ihr mein Wandel ähnlich sey,
Und eile, mich zu stärken!
Vorhin, eh' mich die Ruthe schlug,
Fiel ich in Irrthum, Wahn und Trug;
Itzt lern' ich dein Wort merken.

Du freundlicher und guter Geist!
Ach lehr' mich deine Rechte.

Wenn

Wenn man Verläumdungsgeifer schmeißt,
So hilf du deinem Knechte.
Der Feinde Herz ist dick', wie Schmeer;
Doch dein Gesetz, deß' ich begehr',
Erfüllt mein Herz mit Freude.
Nachdem du, Herr! durch sanfte Last
Bey mir den Stolz gebrochen hast,
Ist dein Wort meine Weide.

Ja, Gott! dein Wort lieb' ich weit mehr
Als Gold und Silberstücke.
Nun schufst du mich zu deiner Ehr',
Zu meinem Heil' und Glücke:
So mach du mich auch selbst gelehrt,
Daß, wer mich siehet oder hört,
Sich meines Wandels freue.
Ich hoff' auf dich, und weis gewiß,
Daß dein Gericht kein Hinderniß,
Und kein Betrug entweihe.

Ja, da du mich demüthigtest,
Hast du, Herr, treu gehandelt.
Nun, wenn die Angst mich wieder preßt,
So laß mich unverwandelt
Die erste Gnade tröstlich schaun;
Du sagsts, und auf dich kann ich traun,
Erbarmer! laß mich leben,
Und, wie mich nur dein Wort ergötzt,
Sey dieser Zweck mir stets gesetzt,
Der Tugend nachzustreben.

Ach! daß doch dein gerechter Arm
Die Stolzen niederschlüge!
Ihr Lügen macht mir lauter Harm;
Drum hilf doch, daß ich siege.

Dein Wort bekenn ich öffentlich,
O daß doch die Gerechten sich
Vertraulich zu mir thäten!
Doch, wenn ich auch verlassen bin,
So laß doch niemals meinen Sinn
Auf falsche Wege treten.

Mein Geist sehnt sich nach deinem Heil,
Und hofft auf deine Worte.
Mein Glaubensblick schwingt sich in Eil
Zu deines Hauses Pforte.
Wenn tröstest du mich, seufz' ich hier,
Der Rauch der Trübsal' hat mich schier
Empfindlich ausgesogen.
Wie lange wart' ich ohne Frucht?
Wenn wird mein Feind von dir verflucht?
Wenn stillst du diese Wogen?

Der Stolze, der dein Wort verlacht,
Sucht listig mich zu stürzen;
Durch Lügen, Bosheit, Trug und Macht
Will er mein Leben kürzen.
Ich aber weiche nicht von dir,
Allein erbarme dich; hilf mir,
Erquicke mich durch Gnade.
Daß ich in deinem Dienst getreu,
Und deinem Mund' gehorsam sey,
Und meinem Heil nichts schade.

O Herr! dein Wort bleibt ewiglich,
So weit der Himmel gehet,
Durch dich erhält der Erdkrais sich,
Was du gesagt, bestehet.
Dir dient die ganze weite Welt.
Drum, wenn dein Trost mich nicht enthält,
Muß ich im Kreuz verschmachten.

Herr!

Herr! nie vergeß' ich dein Gebot,
Denn dies erquickt mich in der Noth,
Drum laß mich darauf achten.

Ich bin ja, Herr! dein Eigenthum.
Dein Wort ist mein Verlangen.
Die Sünder suchen darinn Ruhm,
Daß sie ins Netz mich fangen.
Ich aber seh' nur auf dein Wort.
Die Zeit nimmt endlich alles fort;
Nur dieses Wort bestehet.
Wie hab' ich das so herzlich lieb!
Du siehst, wie dieser heil'ge Trieb
In Wort' und Werke gehet!

Durch dein Gesetz machst du mich klug,
Und weiser, als die Feinde.
An diesem Schatze hab' ich gnug!
Dies Wort macht deine Freunde
Gelehrter, als die Lehrer sind,
Mehr, als man bey den Alten findt,
Hat mirs Verstand gegeben.
So sey denn dies mein vester Schluß:
Nur deinen Weg betritt mein Fuß,
Nur dein Wort lenkt mein Leben.

Ich weiche nicht von dieser Bahn,
Du hast mich sie gelehret.
Was man nur lieblich nennen kann,
Hat mir dein Wort gewähret;
Es ist weit mehr, als Honig, süß;
Auf jeden Fall machts mich gewiß,
Drum haß' ich falsche Wege.
Dies Wort bleibt meines Fusses Licht,
Und leitet, wenn mir Rath gebricht,
Mich auf dem rechten Stege.

Ich schwör', und halt' es unverletzt,
Dein Wort will ich bewahren,
Die Rechte, die du uns gesetzt,
Im Wandel offenbaren.
O Herr! du hast mich tief gebeugt;
Jedoch, wenn nur dein Wort sich zeigt,
So weichen Traurigkeiten;
O möchtest du, wie sonst geschehn,
In Gnaden auf mein Opfer sehn,
Und mich noch ferner leiten!

Die Seele, welche du mir gabst,
Die trag' ich stets in Händen.
Das Wort, mit welchem du mich labst,
Soll niemand von dir wenden.
Zwar legt der Feind mir Netz' und Strick,
Allein ich irre nicht zurück;
Ich weis, was du gedräuet.
Ich seh' dein Wort für Reichthum an,
Den mir die Zeit nicht rauben kann.
Und der mich ewig freuet.

Ich neige mein Herz immerdar
O Herr! zu deinen Rechten.
Der Flattergeister leichte Schaar
Zähl' ich zu Satans Knechten.
Ich hasse sie. Nur dein Gebot
Ist meine Lust; und alle Noth
Kann dieses nur versüssen.
Du bist allein mein Schirm und Schild,
Wenn Feind und Mißgunst schröcklich billt,
Läßt du mich Schutz genießen.

Ihr Bösewichter, weicht von mir!
Dem Herrn nur will ich dienen.

Zeuch

Zeuch du mich aus der Kluft herfür,
Und laß mich vor dir grünen.
Soll meine Hoffnung eitel seyn!
Ach, flöß' mir neue Kräfte ein,
Und laß mich doch genesen!
Dann lieb' ich dich allein, mein Hort,
Und mein Vergnügen ist dein Wort,
Wie es bisher gewesen.

Die deinen Rechten widerstehn,
Wirst du im Grimm zertreten.
Sie gleissen zwar von aussen schön,
Und prahlen mit Gebeten,
Allein es ist doch nichts, als Trug.
Und solche Heucheley ist gnug,
Dein Rachschwerd zu erwecken.
Wie Schlacken, wirft dein Grimm sie hin;
O darum laß, Herr, meinen Sinn
Dein Wort zum Ziel sich stecken.

Ja, ja, ich fürchte mich vor dir,
Daß mir die Haut fast schauert;
Erstaunungsvoll stell' ich mir für,
Wie lang' dein Eifer dauert!
Dies hält mich dann recht kräftig an,
Daß ich, Herr! deiner Rechte Bahn
Nie wissend überschreite;
Ach übergib mich nicht dem Feind,
Der wider mich so arges meynt,
Damit ich ja nicht gleite!

Ja, Herr! vertritt du selbst dein Kind!
Und tröst' es in Beschwerden,
Daß die, so mir gehäßig sind,
Nie meiner mächtig werden.

Mein Augen sehnen sich, mein Hort!
Nach deinem Heil, und deinem Wort;
O laß mich Trost erlangen!
In deinem Wort' erleuchte mich;
Ich bin dein Knecht; drum laß durch dich
Mich Unterricht empfangen.

Gewiß, es ist die höchste Zeit,
Der wüsten Schaar zu steuren,
Die deinen Bund so frech entweiht;
Doch ich will ihn erneuren.
Ich liebe dein gerecht Gesetz,
Weit über Gold und andre Schätz',
Ich lieb's, und wills stets halten,
Und hasse jeden falschen Weg;
Mein Eifer auf dem rechten Steg
Soll nimmermehr erkalten.

Wo deines Wortes Licht durchdringt,
Da giebts Verstand und Freude;
Ein Wort, das solche Früchte bringt,
Ist meines Herzens Weide.
Und das bekenn' ich öffentlich.
Ach Herr! sey gnädig! wende dich,
Mich eilends zu erretten,
Das pflegst du allen ja zu thun,
Die nur in deiner Liebe ruhn,
Und nicht in Satans Ketten.

Laß meinen Gang bevestigt seyn,
Auf deines Wortes Steige,
Daß sich kein Trug, noch böser Schein
In meinem Wandel zeige.
Erlöse mich aus aller Noth,
Die mir der Menschen Frevel droht,
So halt' ich deine Rechte.

Mein

Mein Auge fließt bey fremder Schuld;
Es sieht der Feinde deiner Huld
Verblendetes Geschlechte.

Nun, Herr! du und dein Wort ist gut,
Auch ists dein ernster Wille,
Daß Wahrheit und ein heil'ger Muth
Des Menschen Herz erfülle.
Schier stürzt mein Eifer mich ins Grab.
Der Widersacher trennt sich ab,
Von dir und deinen Lehren.
Doch dein geläutertes Gebot
Will ich, dein Knecht, in aller Noth
Mit aller Lust verehren.

Bin ich verachtet vor der Welt!
Sollt' ich drum von dir gehen?
Ich weis, wenn alles bricht und fällt,
Bleibt deine Wahrheit stehen.
Ja, Vater! die Gerechtigkeit,
Die mir des Mittlers Blut verleiht,
Wird ewig vor dir bleiben.
So häufe sich dann Angst und Qual,
Dein Wort bleibt immer meine Wahl,
Nichts soll mich von dir treiben.

Von ganzem Herzen ruf' ich itzt:
Herr! höre doch mein Flehen.
Gib, daß dein Geist mich unterstützt,
Den rechten Weg zu gehen.
Dich ruf' ich an; o hilf mir doch!
Zerbrich der Lüste schweres Joch,
Ich komme früh' und schreye.
Die Hoffnung ist auf dich gericht't;
Und wünscht, daß nur dein Gnadenlicht
Mein ganzes Herz erneue!

Aus Gnaden, Herr! erhöre mich,
Und stärke mich von oben.
Schau, wie die Feinde wider dich
Und meine Unschuld toben.
Sie brechen freventlich dein Wort;
Ach, weiche doch von mir nicht fort!
Da ihre Schwerter blinken.
Nun, Herr, dein Wort ist alles wahr.
Die Ewigkeit machts offenbar;
Kann dieser Grund wohl sinken?

Sieh' meine Noth, und rette mich,
Nie will ich dein vergessen,
Führ' meine Sache mächtiglich,
Wenn Feind und Gram mich pressen.
Erquicke mich durch deinen Mund;
Weh' allen, die, Herr! deinen Bund
Und dein Gesetz verachten!
Ach Herr! nach der Barmherzigkeit,
Die dein Wort jedem Sünder beut,
Laß mich beständig trachten.

Gott! meiner Hasser ist zwar viel;
Allein ich will nicht weichen,
Dein Wort bleibt immerdar mein Ziel;
Laß deiner Gnade Zeichen
Zur Stärkung deines Knechtes sehn.
Dein Wort kann nimmermehr vergehn,
Sein Glanz wird ewig blitzen.
Der Fürsten aufgebrachte Wut
Sucht itzt ohn' alle Schuld mein Blut,
Doch dein Wort wird mich schützen.

Wie einer, der viel Beute kriegt,
Freu ich mich deiner Lehre.

Dann

Dann aber werd' ich mißvergnügt,
Wenn ich von Lügen höre.
Denn Lügen sind mir eine Qual.
Dich lob' ich täglich siebenmal
Um deiner Rechte willen.
Ich weis, den, der sie redlich liebt,
Und auch in seinem Wandel übt,
Wird Fried' und Freud' erfüllen.

Ich warte, Höchster! auf dein Heil,
Und thu nach deinem Worte;
Sind deine Zeugnisse mein Theil;
Siehst du an jedem Orte
Mich stets nach dieser Regel gehn,
So wirst du auch stets bey mir stehn,
Und meine Klage hören:
Ach, unterweise mich, mein Hort!
Und rette mich nach deinem Wort,
Dich will ich ewig ehren.

Von dir und deinem Wort' will ich
Sodann beständig sprechen.
Recht ist dein Wort; nur stärke mich,
Und hilf die Lüste brechen.
Herr! mich verlangt nach deinem Heil.
Erhalte mich, daß dich, mein Theil!
Mein Geist stets loben könne.
Ich bin verirrten Schafen gleich,
Ach such' und bring' mich in dein Reich,
Daß nichts mich von dir trenne!

Der 120. Psalm.

Ich rief zu dir in meiner Noth.
Du hörtest mich. Doch, Herr! es droht
Noch itzt die falsche Zunge mir,
Und Lügner treten frech herfür.

Errette dein verlaßnes Kind,
Du weißt, was falsche Zungen sind.
Du weißt, was böse Mäuler thun,
O heiß' auch diese Wellen ruhn.

Gleichwie ein Pfeil, der alles trennt,
Wie Feuer in Wachholdern brennt,
So ist das Lügenmaul ein Schwerd,
Das giftig durch die Seele fährt.

Weh mir, daß ich ein Fremdling bin
Bey einem Volk, von wüstem Sinn!
Dein Knecht irrt unter Mesech noch,
Und träget Kedars hartes Joch.

Wie lang' und schwer wird mir die Zeit,
Wo man sich immerdar entzweyt!
Ich halte Ruh; allein ein Wort
Reißt sie sogleich zum Kriege fort.

Der 121. Psalm.

Mein Augen heb' ich auf zu dir.
Von deinem Berge hilfst du mir.
Die Hülfe kommt von deiner Macht,
Die Erd' und Himmel vorgebracht.

Getrost, mein Herz! dein treuer Hirt
Schafft, daß dein Fuß nicht gleiten wird.
Der dich behütet, schlummert nicht,
Auch Finsterniß ist vor ihm Licht.

Der Herr, dein Gott, bewahret dich.
Und mehrt die Leidenshitze sich,
So wird von seiner rechten Hand,
Dir immer Schatten zugewandt.

Er hindert, daß der Sonnen Licht
Des Tags dich nicht beschwerlich sticht,
Und daß dir auch die dunkle Nacht
Nicht Schaden noch Entsetzen macht.

Er halte ferner dich in Hut,
Beschütze Seele, Leib und Gut,
Dein Aus- und Eingang sey allzeit
Durch ihn gesegnet und erfreut!

Der 122. Psalm.

Ich freue mich, so oft man spricht:
Laßt uns vor Gottes Angesicht,
Und zu den Thoren Salems gehn,
Gemeinschaftlich ihn zu erhöhn!

Jerusalem ist ja die Stadt,
Die Gott dazu erwählet hat,
Daß man, von seinem Lobe voll,
Darinn zusammen kommen soll.

Hier gehn die Stämme froh hinauf,
Und predigen der Wunder Lauf,
Die Gott an Israel gethan,
Und feuren sich zum Danken an.

Hier stehn die Stühle des Gerichts.
Dem Throne Davids mangelt nichts; *
Ihr Wohlstand sinket nie zurück,
Auf! auf! und wünschet Salem Glück!

* Im Ebräischen heißt es: Diese Stühle sind gestellet, oder gesetzet, daß sie nämlich unaufhörlich dauern, und nicht wie die Reiche dieser Welt umgestoßen werden sollen.

Sprecht: Wohl dem, der dich, Zion! ehrt!
Dein Friede sey durch nichts gestört.
In deinen Mauren bleibe Ruh!
Heil ströme den Palläſten zu!

Um meiner Brüder willen soll
Mein Herz, der reinſten Wünſche voll,
Sich ganz dem Flor des Tempels weihn,
Und auf dein Wohl gerichtet seyn!

Der 123. Psalm.

Zu dir, der du im Himmel ſitzeſt,
In der Verklärten Lobe wohnſt,
Und ſchröcklich aus den Wolken blitzeſt,
Und auf den Cherubinen thronſt,
Zu dir heb' ich die Augen auf;
Ach hemme meines Jammers Lauf!

Wie Knecht' auf ihrer Herren Hände,
Wie Mägd' auf ihre Frauen ſehn,
So ſehn auch wir auf dich ohn' Ende,
Bis uns von dir, Herr! Schutz geſchehn.
Ach Gott, ſchau uns in Gnaden an,
Du biſts allein, der retten kann!

Herr! ſey uns gnädig! ſey uns gnädig!
Die Schande, die man uns beweiſt,
Erſtickt ſonſt, machſt du uns nicht ledig
Den dir allein ergebnen Geiſt.
Ach ſieh, wir ſind der Stolzen Spott!
Hilf uns; denn du biſt unſer Gott!

Der 124. Psalm.

Ja, wo der Herr nicht bey uns wäre,
Wenn Menschen wütend auf uns gehn,
So fräßen uns die wilden Heere,
Und völlig wär's um uns geschehn.
Der Zorn der zügellosen Brut
Brennt wider uns in voller Glut.

Ja, wo der Herr nicht bey uns wäre,
Ach, so ersäuft' uns wohl die Flut!
Ach, so versänken wir im Meere!
Und so verschläng' uns ihre Wut!
Gelobt sey Gott, der uns noch liebt,
Und nicht in ihre Zähne giebt!

Durch ihn ist unsre Seel' entronnen,
Wie Vögel dem gelegten Strick.
War schon das Netz für uns gesponnen,
So blüht durch ihn doch unser Glück.
Uns hilft die unumschränkte Macht,
Die Erd' und Himmel vorgebracht.

Der 125. Psalm.

Wer Gott vertraut, wird immer siegen,
Er bleibt, wie Zion, ewig stehn.
Um Salem seh' ich Berge liegen,
Um uns wird Gottes Allmacht gehn;
Von nun an bis in Ewigkeit
Weis ich, daß er uns Schutz verleiht.

Das Zepter wütender Tyrannen
Drückt länger nicht die kleine Schaar;
Da sie die Menschlichkeit verbannen,
Ist Unschuld immer in Gefahr,

Sich aus Verdruß, wie oft geschehn,
Nach falscher Rettung umzusehn!

Thu wohl den gut' und frommen Herzen,
Der du gerecht und gnädig bist!
Doch die, so mit der Bosheit scherzen,
Und, wer auf krummen Wegen ist,
Die alle tilg' im Eifer aus;
Nur Friede sey in Jacobs Haus!

Der 126. Psalm.

Ja, wenn Gott die Gefangnen hören,
Und Zions Kerker öffnen wird,
Da weis ich, daß in frohen Chören
Sich unser Geist für Lust verirrt!
Da wird der Mund voll Lachens seyn,
Und lauter Jubellieder schreyn.

Dann werden auch die Heyden sprechen:
Seht, was der Herr an Jacob thut.
Der Herr erwacht, sein Volk zu rächen,
Wie billig freut sich unser Muth!
Herr! auf dein Wort versiegt das Meer,
Ach stell' auch unsre Freyheit her!

Die Thränen säen, erndten Freude,
Sie gehen eine Zeitlang hin,
Und weinen unter Druck und Leide,
Doch mit dem köstlichsten Gewinn.
Mit Freuden kommen sie zurück,
Und volle Garben sieht ihr Blick.

Der 127. Psalm.

Ja, wo der Herr das Haus nicht bauet,
So ists um unsre Müh' geschehn.
Wo er nicht wacht, und auf uns schauet,
Wie kläglich wirds da um uns stehn!
Der Herr allein wacht spät' und früh,
Umsonst ist aller Wächter Müh.

Umsonst ists, daß ihr früh aufstehet,
Und daß ihr nachmals lange sitzt,
Und kummervoll zu Tische gehet;
Denn dem, den Gott erst unterstützt,
Dem fällt in sorgenloser Ruh
Vergnügen, Glück und Wohlfahrt zu.

Ja, Kinder sind des Himmels Gabe,
Und Leibesfrucht schenkt er allein;
Doch daß man Freud' an ihnen habe
Muß ihre Zucht nicht läßig seyn;
In starker Hand nur wirkt ein Pfeil:
So giebt die Zucht erst Kindern Heil.

O wohl dem Manne, dessen Köcher
Voll von dergleichen Pfeilen ist!
Der fürchtet nicht im Thor den Rächer,
Der scheuet weder Macht noch List.
Zur Pflicht hielt' er die Seinen an:
Wer ist, der ihnen schaden kann?

Der 128. Psalm.

Wohl dem, den Furcht des Herrn regieret,
Und der auf seinen Wegen geht!
Mit Segen wird sein Thun gezieret,
Wohl ihm! Sein Haupt wird hoch erhöht,
Ja, wohl dir, Mann! du hast es gut;
Dein Heil wächst unter Gottes Hut.

Wie, wenn um deines Hauses Seiten
Sich ein fruchtbarer Weinstock schlingt;
Wie wenn, die Anmuth auszubreiten,
Ein fetter Oelbaum höher dringt:
So schmückt auch deinen Tisch und Haus
Ein Weib mit frommen Kindern aus.

Schau! solcher Segen krönt Gerechte,
Die in der Furcht des Höchsten stehn.
Aus Zion läßt auf solch Geschlechte
Der Herr den reichsten Segen gehn.
Dein Auge sieht in vollem Gang'
Die Wohlfahrt Salems lebenslang.

Vertilgt sein Arm die Brut der Sünder,
Und reißt sie mit der Wurzel aus,
So siehst du deiner Kinder Kinder,
Und steter Segen krönt dein Haus.
So sey denn, du erwählte Schaar!
Im Fried' und Segen immerdar!

Der 129. Psalm.

Von Jugend auf, so muß ich klagen,
Hat man mich warlich oft gedrängt;
Von Jugend auf, o was für Plagen!
Jedoch, so sehr man mich gekränkt,
So freventlich man mir gepocht,
Hat man doch nie mich übermocht.

Der Pflüger zog auf meinem Rücken
Die Furchen zwar empfindlich tief.
Doch wußte Gott mich zu erquicken,
Wenn Schweiß und Zähre von mir lief.
Der Herr, der stets gerecht und treu,
Hieb der Gottlosen Seil' entzwey.

O müßten doch, die Zion hassen,
Zurück, ja gar zu Grunde gehn!
O müßten sie auf unsern Gassen,
Wie dürres Gras, verächtlich stehn!
Das, eh' die Sichel drüber fährt,
Der Sonne Glut schon ausgezehrt!

Wie Saaten, die ein Gift getroffen,
Daß sich des Schnitters Hand nicht füllt;
Daß keine Ernte mehr zu hoffen,
Und keines Menschen Segen gilt!
Bey welchen jedermann erschrickt,
Und nichts, als Fluch und Zorn erblickt!

Der 130. Psalm.

Aus der Tiefe ruf' ich kläglich
Herr, zu dir, erhöre mich!
Siehe, Vater! wie beweglich
Fleht itzt meine Seele dich!
Schreibst du unsre Sünden an:
Ach so ists um uns gethan!

Doch nein! du vergiebst die Sünde,
Daß sich wieder unser Fuß
Auf den Weg der Tugend finde.
Und, ob ich schon harren muß,
Hoff' ich dennoch auf dein Wort,
Und so harr' ich ruhig fort.

Ja, von einer Morgenwache
Bis zur andern harr' ich dein;
Israel! laß deine Sache
Nur dem Herrn befohlen seyn!
Ihm kommt Huld und Rettung zu,
Er giebt Jacob Heil und Ruh.

Der 131. Psalm.

Herr, der alle Herzen kennet,
Stolz, das weißt du, bin ich nicht.
Was man eiteln Hochmuth nennet,
Lenkt mich nie von meiner Pflicht.
Niemals streb' ich, mir zur Schmach,
Allzugroßen Dingen nach.

Ja, wenn ich mein Herz nicht stillte:
O so würd' es voller Pein,
Und, wenn mich dein Geist nicht hielte,
Wie entwehnte Kinder seyn.
Israel! hoff auf den Herrn,
Trau ihm itzt und ewig gern!

Der 132. Psalm.

Denke, Herr! an Davids Jammer,
Und, was einst sein Mund dir schwur.
Ich geh' nicht in meine Kammer,
Noch auf meines Hauses Flur,
Schlaflos bleib' ich bis zur Zeit,
Daß ich Gott ein Haus geweiht.

Eine Wohnung für den Namen,
Der in Jacob herrlich ist,
Hat der auserwählte Samen
Nach so langer Zeit erkiest,
Da sonst Silo der Altar,
Bald ein andrer Ort, es war. *

Ruhe

* An dem angeführten Orte heißt es: Einige verstehen diese Worte von David allein, daß er so viel damit sagen wolle: Ich habe schon zu Bethlehem Ephrata, das heißt, von meiner Kindheit an, ein Verlangen nach dem Gottesdienste gehabt; Und: in dem

Ruhe hier, du und die Lade
Deiner wunderbaren Macht,
Heil, Gerechtigkeit und Gnade
Sey stets deiner Priester Pracht.
Die sich deinem Dienste weihn,
Laß sich allewege freun.

Gott! um des Meßiä willen *
Wende nicht dein Angesicht!
Und vergiß nicht zu erfüllen,
Was dein theurer Eid verspricht.
Einst sitzt noch auf Davids Thron,
Selbst mein eingebohrner Sohn.

Wird mein Zeugniß deinen Söhnen
Immer werth und heilig seyn:
Will ich sie zu Fürsten krönen,
Nichts stürzt ihre Thronen ein,
Ewig will ich sie erhöhn,
Ewig soll ihr Stul bestehn.

Zion hat der Herr erwählet,
Hier wohnt er in voller Pracht,
Sorgt, daß ihrem Wohl nichts fehlet,
Und hat gnädig sie bedacht;
Er ist ihrer Armen Theil,
Ihrer Priester Freud' und Heil.

Hier

dem Felde des Waldes ꝛc. würde heissen, auf der Tenne Arnans, auf dem Berge Moria, welcher, ehe er zur Erbauung eines Altars zurechte gemacht worden, nach 1 Chron. 21. v. 18. mit vielen Bäumen besetzt gewesen, haben wir sie funden.

* Der 10. V. heißt eigentlich: Um Davids, deines Knechtes willen, wende nicht zurück das Angesicht deines Gesalbten; wodurch der Erlöser verstanden wird.

Hier soll das Horn Davids grünen, *
Hier soll sein Gesalbter stehn,
Und der Welt zur Leuchte dienen,
Und sein Feind mit Schimpf vergehn.
Siegeskränze, die stets grün,
Sollen um sein Haupt her blühn.

Der 133. Psalm.

O wie schön! wie lieblich stehet
Frommer Brüder Einigkeit!
Die durch keinen Fall zergehet,
Und kein Mißverstand entzweyt!
Schön, wie jener Balsam ist,
Der von Arons Haupte fließt.

Wie der Thau von Hermons Hügeln
Auf die Berge Zion fällt;
Unter Gottes Gnadenflügeln
Bleibt ein solches Haus gestellt.
Ihm wird Segen, Lust und Heil
Ewiglich von Gott zu Theil.

Der 134. Psalm.

Auf! lobt den Herrn, ihr alle seine Knechte!
Die ihr in seinem Tempel Tag' und Nächte
Mit aufgehabnen Händen vor ihm stehet,
Und ihn erhöhet.

Lobt ihn im Heiligthum, den Gott der Götter,
Aus Zion segnet euch der Herr, der Retter,
Der Erd' und Himmel, und was man drauf schauet,
Aus nichts gebauet.

Der

* So heißt es nach dem Ebräischen. Das Horn, das heißt, die Stärke Davids, ist abermals der Meßias, wie denn diese ganze Vorstellung Luc. 1, 69. gar deutlich auf den Heyland der Welt gezogen wird.

Der 135. Psalm.

Ihr Knechte Gottes, lobt den Herrn!
Lobt ihn und seinen Namen.
Verkündiget es nah' und fern,
Erzählt es seinem Samen;
Wie freundlich unser Gott stets sey!
Lobsinget ihm und seiner Treu
Im Vorhof seines Hauses.

Der Herr hat Jacob sich erwählt,
Und Israel zum Erbe.
Da Huld und Macht ihm niemals fehlt:
Wer ist, der uns verderbe?
Der Heyden Götter sind doch nichts,
Der Herr ist groß, ein Quell des Lichts
Und aller Seligkeiten.

Der Herr thut alles, was er will
Im Himmel und auf Erden.
Er macht des Meeres Wellen still,
Er läßt die Wolken werden.
Er setzt den Blitzen Flügel an,
Bestimmt dem Regen seine Bahn,
Und heißt den Sturmwind brüllen.

Er schlug dort beyd' an Mensch und Vieh
Egyptens Erstgeburten.
Sein Wunderarm bezähmte die,
So wider ihn stolz murr'ten.
Egyptenland und Pharao!
Euch zeigt' er seine Wunder so,
Daß ihr für Schröcken starrtet!

Er schlug der Heyden Fürsten todt,
Die wider sein Volk stritten.

Sein Schwerd, von ihrem Blute roth,
Verheerte ihre Hütten.
Dich, Og! dich, Sihon! traf sein Blitz,
Und euer königlicher Sitz
Ward Israel zum Erbe.

Dein Name, Herr! bleibt ewiglich
Dein Ruhm wird immer grünen.
Ja, täglich zeigt er größer sich,
Denn allen, die dir dienen
Erweist du täglich neue Huld,
Schenkst ihnen die gehäufte Schuld,
Und züchtigst ihre Feinde.

Nun, Herr! nur du allein bist Gott,
Was du willst, das muß kommen.
Der Heyden Götzen sind ein Spott,
Von Gold und Erz genommen,
Von Menschenhänden nur gemacht,
Sprachlos und blind, und ohne Macht,
Und taub, und ohn' Empfindung.

Sie haben Händ', und greifen nicht,
Ihr Fuß kann sich nicht regen,
Wer hört einmal, daß ihr Mund spricht?
Die dieses nicht erwägen,
Die solche Götzenbilder baun,
Und alle, die darauf vertraun,
Sind insgesamme verwerflich.

Haus Israel! ermuntre dich!
Dem Höchsten lobzusingen.
Die Kinder Levi rüsten sich,
Ihr Danklied darzubringen.
Erhebt den süssen Jubelton,
Ihr von dem Hause Aaron,
Und wer zu Salem wohnet!

Der 136. Psalm.

Der Herr ist freundlich; bringt ihm Dank,
Dem Gott der Götter, lebenslang!
Dem Herrn, der allen Herrn gebeut,
Und dessen Wunder alles scheut.

Antwort.

Dank sey dir, Herr! denn deine Treu
Ist ewig, und wird täglich neu!

Er schuf den Himmel ordentlich,
Durch ihn erhält die Erde sich.
Aufs Wasser legt' er ihren Grund,
Die großen Lichter schuf sein Mund.

Dank sey dir, Herr! denn deine Treu
Ist ewig, und wird täglich neu.

Die Sonne, die den Tag regiert,
Den Mond, der unsre Nächte ziert,
Die Sterne, die dort prächtig stehn,
Aus nichts hieß er dies alles gehn.

Dank sey dir, Herr! denn deine Treu
Ist ewig, und wird täglich neu.

Er zog uns aus Egyptens Noth,
Er schlug die Erstgeburten todt,
Durch starken Arm und mächt'ge Hand
Macht' er sich seinem Volk bekannt.

Dank sey dir, Herr! denn deine Treu
Ist ewig, und wird täglich neu.

Er spricht; so muß das Schilfmeer stehn;
Und sein Volk trocken durchhin gehn.
Doch Pharao mit seiner Macht
Wird in den Wellen umgebracht.

Dank sey dir, Herr! denn deine Treu
Ist ewig, und wird täglich neu.

Er führt' uns durch die Wüste fort,
Und war auch hier noch unser Hort,
Schlug große Fürsten vor uns her,
Itzt war sein Arm den Heyden schwer.

Dank sey dir, Herr! denn deine Treu
Ist ewig, und wird täglich neu.

Dann theilt' er ihre Länder aus,
Zum Erb' erhielt sie Jacobs Haus,
Er dacht' an uns, da man uns drang,
Und in beschwerte Fesseln zwang.

Dank sey dir, Herr! denn deine Treu
Ist ewig, und wird täglich neu.

Er ists, der unsre Feinde schlug,
Der allem Fleische Speise gnug,
Und alles Heil der Welt gewährt;
Sein Ruhm sey ewiglich verklärt!

Dank sey dir, Herr! denn deine Treu
Ist ewig, und wird täglich neu.

Der 137. Psalm.

An Babels Wassern saßen wir,
Und unsre Augen thränten,
Indem wir uns nach Zions Zier
So lang' vergeblich sehnten.
Wir hiengen unsre Harfen auf,
Und ließen unserm Schmerz den Lauf,
Unfähig alles Trostes.

O wie empfindlich war die Schmach,
Womit die Wut der Heyden

Hier

Hier unser jammernd Herz zerbrach!
Laßt, riefen sie, mit Freuden
Uns itzt ein Lied von Zion hör'n;
Ach! sollten wir dich, Gott! entehr'n?
In einem fremden Lande?

Jerusalem! vergeß' ich dein:
So soll mich Gott nicht achten;
Kann etwas mich, wie du, erfreun,
So will ich ewig schmachten!
Gedenke, Herr! was Edom spricht:
Jerusalem sey hingericht't
Rein ab! bis auf den Boden!

Verstörte Tochter Babel! hör'!
Gar bald wirst du erniedert.
Wohl dem, der dir das, und noch mehr,
Als du uns thust, erwiedert!
Wohl dem, der wider dich ergrimmt,
Von deiner Brust die Kinder nimmt,
Und an die Steine schmettert!

Der 138. Psalm.

Ich danke dir von ganzem Herzen,
Ich singe dir vor aller Welt;
Dein Name lindert meine Schmerzen,
Wenn mich dein Tempel in sich hält,
So preis' ich deine Güt' und Treu,
Und, wie dein Name herrlich sey!

Ruf' ich dich an, so wollst' du hören,
Und neue Kräfte mir verleihn.
Dich müssen alle Fürsten ehren,
Und deinem Wort' gehorsam seyn!
Und allenthalben mach' ihr Mund
Die Größe deiner Ehre kund!

Der Herr ist hoch; allein er siehet
Aufs Niedrige, und hälts in Hut.
Nichs ist, das seinem Blick entfliehet,
Auch nicht des Stolzen Uebermuth;
Wenn mich die Angst mit Haufen drückt:
So werd' ich doch durch ihn erquickt.

Es mag der Zorn der Feinde wüten,
Doch reicht der Herr mir seine Hand;
Sein rechter Arm wird mich behüten,
Und endet meinen Jammerstand,
Herr! deine Huld bleibt für und für!
Vollende nur dein Werk in mir!

Der 139. Psalm.

Herr! du erforschest mich, und kennest meine Wege.
Ich sitze, oder steh, so sind dir meine Stege
Ja die Gedanken selbst von fern bereits bekannt,
Ich liege, oder geh, so hält mich deine Hand.

Ach sieh, es ist kein Wort, o Herr! vor dir verborgen.
Du weist, und ordnest selbst des ganzen Lebens Sorgen.
Herr, dies begreif' ich nicht; zu wunderlich, zu hoch
Ist solch Erkenntniß mir; o wer erklärt mir's doch!

Wohin soll ich vor dir und deinem Geiste fliehen?
Wo kann ich deinem Blick, du Höchster! mich entziehen?
Führ' ich gen Himmel gleich, so bist du dennoch da,
Stürz' ich zur Hölle mich; auch hier bist du mir nah'.

Ja, nähm' ich mir auch gleich der Morgenröthe Flügel,
Und blieb' an Rand' des Meer's, und auf dem höchsten Hügel,
So führte mich auch hier, Gott, deine rechte Hand,
So blieb' ich dir auch hier so nahe, als bekannt.

Sprächʼ ich, es sollte mich die Finsterniß bedecken,
Doch würde mich das Licht von deinem Daseyn schrecken;
Denn

Denn auch die Finsterniß ist vor dir helles Licht,
Die Nacht glänzt, wie der Tag, vor deinem Angesicht.

Du warest über mir in meiner Mutter Leibe,
Dein Arm hat mich geformt, so wie ich bin und bleibe.
Ich danke dir, daß du mich wunderbar gemacht,
Dein Werk ist wundervoll; dies hält mein Herz in Acht.

Du kanntest mein Gebein, eh' ich ans Licht gekommen,
Da ich im Dunkeln erst die Bildung angenommen,
Dein Auge sah' mich schon, eh' ich bereitet war,
Und jeder künft'ger Tag war deinen Blicken klar.

Wie köstlich sind vor mir, Gott! deine weisen Schlüsse!
Wie groß ist ihre Zahl! Eh', als ein Mensch sie wisse,
Eh' zählt' er leichter noch des ganzen Meeres Sand.
Auf dich ist Tag und Nacht mein forschend Herz gewandt.

O möchte doch dein Grimm, o Gott! die Sünder schlagen,
Und, die mein Blut begehr'n, schnell von mir Armen jagen!
Sie lästern ohne Scheu, und stets empöret sich
Ihr unbiegsames Herz so wider mich, als dich.

Ich hasse, großer Gott! die alle, so dich hassen,
Es thut mir schmerzlich weh, daß sie dein Wort verlassen,
Ich hasse sie im Ernst, und darum sind sie itzt
Auch wider mich und dich so heftiglich erhitzt.

Erforsche mich, o Gott, und prüfe, wie ichs meyne,
Erfahr' es, ob ich bin, was ich von aussen scheine,
Sieh', ob vielleicht mein Fuß auf bösen Wegen geht,
Und leite mich den Weg, der ewig mich erhöht.

Der 140. Psalm.

Errette mich, mein Gott! von den verkehrten Leuten,
Die falsch im Herzen sind, und täglich mit mir streiten,
Von deren Lippen nichts, als Gift der Ottern bricht,
Und deren Zunge scharf, wie eine Schlange sticht.

Bewahre mich, o Gott! vor dieser Frevler Händen,
Die ihren Sinn allzeit auf mein Verderben wenden;
Du weißt, ihr Stolz hat längst ein Netz für mich gespannt,
Allein du bist mein Gott; halt über mir die Hand.

O Herr! vernimm mein Flehn; du bist mein starker Retter,
Beschirmst mein Haupt im Streit, deckst mich im Unglücks-
wetter.
Herr! laß dem Bösewicht den Willen nicht geschehn,
Er möchte künftig sich in seiner Bosheit blähn.

Das Unglück, das mein Feind mir listig zubereitet,
Das fall' auf seinen Kopf. Wie du mich stets geleitet,
So steh' mir ferner noch auch wider diesen bey,
Wirf deinen Blitz auf ihn, und mach' mich wieder frey.

Wie sollt' ein böses Maul von dir gesegnet werden?
Nein, du Herr! tilgst es aus, und siehest die Beschwerden
Der Armen gnädig an, und führst sie stets so mild,
Daß ihr erfreutes Herz ein steter Dank erfüllt.

Der 141. Psalm.

Ich rufe, Herr! zu dir; ach eile, mich zu retten.
Vernimm mein ängstlich Flehn, und brich die schweren
Ketten!
Laß mein Gebet vor dir, wie ein Rauchopfer seyn,
Heb' ich die Händ empor, so stimm' den Wünschen ein!

Behüte minen Mund, bewahre meine Lippen,
Entferne stets mein Herz von den Verführungsklippen,
Daß niemals ich dein Knecht zur bösen Rotte schlägt,
Noch das gelüsten läßt, wohin ihr Sinn sie trägt.

O daß der Fromme mich durch Warnung freundlich schlüge!
Ich weis, daß dieses mehr, als Balsam, mich vergnüge.
O würde mein Gebet doch niemals kalt, noch matt!
Wo fänd' alsdenn die List des Feindes jemals statt?

O möchtest du doch selbst die falsche Brut zerstören,
Die lauter Menschentand und falsche Träume lehren!
So würde man denn sehn, daß meine Lehre treu,
Des Herzens bester Trost, und allein richtig sey.

Wie wenn der scharfe Pflug die Felder tief durchwühlet,
So hat dein Häuflein auch des Feindes Grimm gefühlet,
Der unser Fleisch und Bein zur Hölle hin zerstreut;
Doch, Herr! ich trau auf dich, sey du uns nur nicht weit!

Bewahr' uns für dem Strick, den uns die Bosheit leget.
Laß jedem Bösewicht, was er im Herzen heget,
Zu eignem Fluch gedeihn, uns frey vorüber gehn,
Ihn aber selbst im Netz, das er uns stellte, sehn.

Der 142. Psalm.

Ich schrey zu meinem Gott; ich fleh mit lauter Stimme,
Und klag' ihm meine Noth. Bey meines Feindes Grimme,
In jeder Angst schütt ich mein Herz vor ihm nur aus;
Bald nimmt er sich mein an, und dämpfet Furcht und Graus.

Wohin mein Fuß sich kehrt, legt mir die Bosheit Stricke,
Schau ich zur Rechten hin, weicht auch mein Freund zurücke,
Es kennt mich niemand mehr, ich weis nicht zu entfliehn,
Kein Mensch will weiter sich um meine Rettung müh'n.

So schrey ich denn zu dir. Herr! du bist meine Stärke,
Die beste Zuversicht, der Pfeiler meiner Werke,
Mein Theil, so lang' ich noch in dieser Hütte bin,
O merk' auf mein Geschrey, und stärk' den blöden Sinn.

Errette mich, mein Gott, von allen, die mich hassen.
Mir sind sie viel zu stark. Die Bande, die mich fassen,
Brich mächtiglich entzwey. Dann sing' ich dir ein Lied,
Das alle Redlichen zu deinem Lobe zieht.

Der 143. Psalm.

Herr! höre mein Gebet um deiner Wahrheit willen.
Du liebst Gerechtigkeit, und wirst mein Seufzen stillen.
Geh doch nicht ins Gericht, o Gott! mit deinem Knecht,
Vor dir ist doch, o Herr! kein Sterblicher gerecht.

Der Feind verfolget mich, und schlägt mich ganz danieder.
Schon lauft die Todesangst durch die erschrocknen Glieder.
Vor Wehmuth ist mein Herz im Leibe schon verzehrt,
Mein Geist vergeht, o Gott! wo es noch länger währt.

Ich denke, mir zum Trost, an die vergangnen Zeiten.
Wie du, Herr! damals schon, die Heiligen zu leiten,
Erleuchte Wunder thatst. Wenn dies mein Herz erwägt,
So fühl' ich auch, daß sich die Schwermuth wieder legt.

Zu dir, o treuer Gott! erheb' ich Herz und Hände.
Ich schmachte nur nach dir, (o daß ich Hülfe fände!)
Wie wenn der Sonnen Glut das Erdreich ausgesengt;
O Herr! erhör' mich bald, eh' ich mich todt gekränkt!

Verbirg dein Antlitz nicht im Zorn vor deinem Knechte.
Du weißt, daß ich alsdenn den Todten gleichen möchte;
Früh' schenk' mir deine Huld; ich hoffe ja auf dich,
Zeig' mir den rechten Weg, denn nach dir sehn' ich mich.

Errette mich, mein Gott! von allen, die mich hassen.
Auf dich und deine Huld will ich mich blos verlassen.
Was dir, Gott, wohlgefällt, nach dem nur laß mich stehn,
Und durch den guten Geist, auf ebner Straße gehn.

Erquicke mich, mein Gott! um deines Namens willen.
Du bist gerecht, und wirst noch meinen Jammer stillen.
Du bist die Liebe selbst; verstöre meinen Feind,
Ich bin dein Knecht; drum sey du stets mein Schutz und Freund.

Der 144. Psalm.

Gelobet sey der Herr, der mich selbst streiten lehret!
Mein Retter, und mein Schutz, der meinen Feind zerstöret,
Mein Schild und meine Burg, worauf ich einzig trau,
Der Herr, durch welchen ich mein Volk bezwungen schau'!

O Herr! was ist der Mensch, daß du ihn so bedenkest?
Was ist ein Menschenkind, daß du dich selbst ihm schenkest?
Ist doch der Mensch, wie Nichts, und seine Zeit fleucht hin,
Noch schneller, als der Wind, und leichte Schatten fliehn.

Bewege, starker Gott! den Himmel und die Erde,
Rühr' das Gebirge an, daß es voll Flammen werde,
Laß deine Blitze los, und schröcke meinen Feind,
Erhebe deine Hand, daß für mich Hülf' erscheint!

Ja, rette mich, o Gott! ich bin im großen Wasser.
Gib meine Seele nicht dem Unsinn meiner Hasser,
Bey denen falsche Lehr' und Heucheley sich findt,
Damit sodann dein Knecht auf neue Psalmen sinnt.

Du giebst den Fürsten Sieg, und weißt mich von den Bösen,
Die schon ihr Schwerd gezückt, gewaltig zu erlösen.
Erlöse mich nun auch von dieser fremden Hand,
Die sich zu falscher Lehr' und Heucheley gewandt!

Laß unsre Söhne, Herr! wie frische Pflanzen blühen;
Und, gleichwie Pfeiler sich um die Palläste ziehen,
Auch unsrer Töchter Heil und Anmuth uns erfreun,
Ja, unsre Kammern stets voll deines Segens seyn;

Daß unsre Heerden auch zu hundert tausend tragen,
Daß unter uns kein Weh, kein Schade, keine Klagen;
O wohl dem Volk, auf das ein solcher Segen fließt!
Doch, wohl dem noch viel mehr, dem Gott stets gnädig ist!

Der

Der 145. Psalm.

Ich will, mein Gott! mein Fürst! dich ewiglich erhöhen.
Groß soll dein Name stets vor meinen Augen stehen.
Dein Lob soll jeden Tag in meinem Munde seyn,
Dir, Herr! und deinem Ruhm will ich mich ewig weihn.

Groß ist der Herr; sein Lob hat, wie er selbst, nicht Schranken.
Ihm wird noch Kindeskind für seine Werke danken.
Von seiner schönen Pracht eröffnet sich mein Mund,
Und macht der ganzen Welt des Höchsten Wunder kund.

Damit auch andre, Herr! von deinen großen Werken
Erfreute Zeugen sind, und deine Güte merken,
Und die Gerechtigkeit, die bey dir thront, verstehn,
Denn Recht und Gnade sinds, die ewig dich erhöhn.

Der Herr ist allen hold, sein Mitleid sorgt für alle.
Lobt ihn, ihr Heiligen! mit frohem Jubelschalle!
Die ganze Welt lob' ihn! Denn seinem Königreich
Und seinem Ruhm' und Schmuck ist nichts auf Erden gleich.

Sein Thron steht ewiglich. Stets wird sein Zepter siegen,
Er hält den, welcher sinkt; und, die danieder liegen,
Die hebt er huldreich auf. Herr! aller Augen sehn
Auf dich, zu seiner Zeit ihr Brod dir abzuflehn.

Du öffnest deine Hand, daß alles, was da lebet,
Durch dich in lauter Lust und Wohlgefallen schwebet.
O Herr! dein Weg ist recht, und heilig ist dein Thun,
Nur laß mich immerdar in deiner Führung ruhn.

Der Herr ist allen nah', die vor sein Antlitz treten;
Die nur mit ganzem Ernst zu ihm in Nöthen beten.
Er stillet die Begier der Frommen, die da schreyn,
Und lässet ihr Gebet allzeit erhörlich seyn.

Der

Der Herr bewahret die, so ihn recht kindlich lieben.
Vor seinem Blitz wird bald der Sünder Schwarm zerstieben.
Mein Mund! bereite dich, sein Lob stets zu erhöhn;
O thät' es jedermann! wie wohl würd' es uns gehn!

Der 146. Psalm.

Lobe den Herrn, mein Herz! So lang' ich lebe,
Bleibt er mein Ruhm. Bis ich den Geist aufgebe,
Soll mein Gesang (o möcht' er ihm gefallen!)
Von ihm nur schallen.

O nicht auf Fürsten müsset ihr vertrauen,
Menschen sind sie, auf die doch nicht zu bauen,
All' ihr' Entwürfe müssen doch im Sterben
Plötzlich verderben.

Wohl dem, der Gott nur seine Hülfe nennet,
Der keine Hoffnung, als auf ihn nur, kennet.
Er hat die ganze Welt aus nichts gebauet.
Ihm nur vertrauet!

Was er versprochen, wird er ewig halten.
Ueber Verfolgten wird sein Arm stets walten.
Hungrige speist er, und aus Noth und Ketten
Kann er erretten.

Er weis den Blinden das Gesicht zu geben.
Die, so gefallen, wird er mildreich heben;
Er liebt Gerechte. Fremdlinge und Wayfen
Will er stets speisen.

Gottloser Menschen Anschlag läßt er fehlen.
Ewig wird dieser König Zion wählen.
Klopfet, ihr Heil'gen! jauchzend in die Hände!
Lobt ihn ohn' Ende!

Der

Der 147. Psalm.

Ihr Menschen! lobt den Herrn. Denn unsern Gott zu preisen,
Das ist das Köstlichste. Ihm Ehre zu erweisen,
O das ist schön und hold! Der Herr baut Salem aus,
Und sammlet wiederum sein sonst verjagtes Haus.

Er heilet alle die, so mit zerbrochnen Herzen
Vor ihm um Gnade flehn; er lindert ihre Schmerzen,
Die Sterne zählet er, und kennt sie namentlich,
Du, Gott! bist groß und stark, o wer begreifet dich!

Wer sieht die Regeln ein, nach welchen du regierest?
Den Sünder unterdrückst? den Frommen seelig führest?
Singt diesem großen Gott, ihr Menschenkinder! Dank!
Und mischt in euer Lied der Harfen sanften Klang.

Den Himmel kann er bald in finstre Wolken hüllen,
Und, wenn das Erdreich lechzt, den Durst mit Regen stillen,
Auf hohen Bergen wächst durch seinen Segen Gras,
Er giebt dem Vieh, ja selbst den Raben ihren Fraß.

Der Herr, Herr, hat nicht Lust an eines Rosses Stärke.
Noch an jemands Gebein. Nur der Gerechten Werke,
Die stets in seiner Furcht, auf seinen Wegen gehn,
Die sind ihm angenehm, und die will er erhöhn.

Auf! auf, Jerusalem! den Herrn vergnügt zu preisen,
Auf! Zion! lobe Gott mit auserwählten Weisen.
Die Riegel deiner Stadt macht er von neuem vest;
Er ists, der dein Geschlecht im Segen leben läßt!

Der Herr läßt Fried' und Ruh in deinen Gränzen thronen,
Und dich im Ueberfluß von allen Gütern wohnen,
Auch giebt er dir sein Wort, das schnell die Welt durchläuft,
Und mit ihm eigner Kraft ans Herz des Sünders greift.

Von

Von ihm kommt Schnee und Reif, die er aus seinen Höhen,
Wie Woll' und Asche streut; er läßt die Schloßen gehen,
Wer bleibt vor seinem Frost? Er spricht, so schmilzt das Eis,
Er ruft dem Schnee, und macht das ganze Erdreich weiß.

Er zeiget Israel sein Wort und seine Rechte.
So aber thut er nicht dem heydnischen Geschlechte,
Das stets im Dunkeln bleibt, und in der Irre geht.
Der Herr sey unter uns dafür allzeit erhöht!

Der 148. Psalm.

Ihr Himmel! lobt den Herrn, ja lobt ihn in der Höhe.
O daß der Engel Heer stets jauchzend vor ihm stehe!
Auf! lobt ihn Sonn' und Mond! ihr Sterne, die ihr blitzt
Ihr Himmel überall, die sein Arm unterstützt.

Ihr alle sollt den Herrn und seinen Namen ehren;
Er spricht, und so geschichts; nichts kann sein Werk verstören,
Er hält es ewiglich, und ordnet seinen Gang;
Singt seinem Ruhm dafür, ihr Menschen! lebenslang!

Ihr Tiefen sonder Grund! ihr Fisch' in allen Gründen!
Ihr, Feuer! Hagel! Schnee! und Dampf zusammt den Winden!
Die ihr sein Wort vollzieht, ihr Berg'! und Cedern! schallt
Von seiner Gottheit Ruhm, daß alles wiederhall't.

Ihr Thier', und alles Vieh! ihr Vögel, und was webet,
Ihr Könige der Welt! die Thron und Macht erhebet,
Ihr alle! jung und alt, seyd auf sein Lob bedacht,
Von euch und allen sey ihm Preis und Dank gebracht!

Sein hoher Name glänzt, so weit der Himmel gehet,
Und seines Volkes Horn wird stets durch ihn erhöhet,
Ihr Heiligen! lobt ihn! und du, Volk Israel!
Du Volk des Eigenthums! lob' ihn mit Leib und Seel'!

Der

Der 149. Psalm.

Auf! singt ein neues Lied dem Herrn in der Gemeine.
Daß jeder Heilige zu seinem Lob erscheine!
Auf! freu' dich, Israel! des Herrn, der dich gemacht,
Des Königs, welcher dich, sein Zion, stets bewacht.

Im Reigen sollt ihr itzt des Höchsten Namen preisen.
Mischt Pauk' und Harfenschall in eure Jubelweisen!
Der Herr hilft seinem Volk, dem heiligen Geschlecht,
Und herrlich hilft er dem, den Noth und Kummer schwächt.

Gerechte! freuet euch! auf eurem Lager preiset,
Wie viel der Herr an euch Huld, Treu und Macht beweiset!
Die schärfsten Schwerter giebt er euch in eure Hand,
Durch euch übt' er die Rach' in seiner Feinde Land.

Durch euch bestraft sein Grimm die Völker dieser Erden.
Daß ihre Könige und Edle, Sklaven werden,
Die unter eurem Joch, in euren Fesseln gehn.
So will Gott jedermann, der ihm nur dient, erhöhn!

Der 150. Psalm.

Lobt Gott in seinem Heiligthum.
Erkennt und preiset seinen Ruhm,
Lobt ihn in seiner großen Macht,
Und seiner Thaten ew'ge Pracht.

Lobt mit Posaun' und Psaltern ihn,
Rührt eure Harfen frisch und kühn.
Erregt der Pauken starken Schall,
Und Pfeif' und Saiten überall.

Lobt ihn mit Cymbeln, deren Klang
Durch aller Ohren lieblich drang.
Ja, wo nur Geist und Othem da,
Das lobe Gott! Halleluja!

× ❖ ×

Register

Register der Melodien.

Der 1. Psalm gehet nach: Wer nur den lieben Gott läßt ꝛc.
Die freye Uebersetzung desselben nach: Wie wohl ist mir, o Freund.
Der 2. Psalm nach: Es kostet viel ein Christ zu seyn.
Die freye Uebersetzung nach: Christe du Beystand ꝛc.
Der 3. Psalm nach: Wer nur den lieben Gott läßt walten.
Die freye Uebersetzung nach: Eins ist Noth, ach Herr.
Der 4. Psalm nach: Wer nur den lieben Gott ꝛc.
Die freye Uebersetzung nach: Schatz über alle Schätze.
oder: Valet will ich dir geben.
Der 5. Psalm nach: Von Gott will ich nicht lassen.
Die freye Uebersetzung nach: Christus der uns selig macht.
Der 6. Psalm nach: Es kostet viel ein Christ zu seyn.
Die freye Uebersetzung nach: O Traurigkeit, o Herzeleid!
Der 7. Psalm nach: Wer nur den lieben Gott läßt walten.
Die freye Uebersetzung nach: Was Gott thut, das ist wohl ꝛc.
Der 8. Psalm nach: Wer nur den lieben Gott läßt ꝛc.
Die freye Uebersetzung nach: Jesu meine Freude.
Der 9 Psalm nach: Der Herr hat alles wohl gemacht.
Die freye Uebersetzung nach: Lobe den Herren, den mächtigen König.
Der 10. Psalm nach: Jesus meine Zuversicht.
Der 11. Psalm nach: Der Herr hat alles wohl gemacht.
Der 12. Psalm nach: Herr! nun laß im Friede.
Der 13. Psalm nach: Es kostet viel ein Christ zu seyn.
Der 14. Psalm nach: Herr es ist von meinem Leben.
Der 15. Psalm nach: Es woll' uns Gott genädig seyn.
Der 16. Psalm nach: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Register der Melodien.

Die freye Uebersetzung nach: Es ist genug, so nimm Herr ꝛc.
Der 17. Psalm nach: O Gott du frommer Gott, du Brunnquell.
Der 18. Psalm nach: Nun geht mein Leib dem schwarzen.
Der 19. Psalm nach: Der Herr hat alles wohl gemacht.
Die freye Uebersetzung nach: Nun laßt uns Gott dem Herren.
Der 20. Psalm nach: Wer nur den lieben Gott läßt walten.
Die freye Uebersetzung nach eben derselben Melodie.
Der 21. Psalm nach: Allein Gott in der Höh sey Ehr.
Die freye Uebersetzung nach: Wie schön leuchtet der Morgenstern.
Der 22. Psalm in eigner Melodie.
Der 23. Psalm nach: Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen.
Der 24. Psalm nach: Der Herr hat alles wohl gemacht.
Der 25. Psalm nach: Nun komm der Heyden Heyland.
Der 26. Psalm nach: Wer nur den lieben Gott ꝛc.
Der 27. Psalm nach: Es kostet viel, ein Christ zu seyn.
Der 28. Psalm nach: Jesus meine Zuversicht.
Der 29. Psalm nach: Süßester Jesu, wohin bist du kommen.
Der 30. Psalm nach: Es ist das Heil uns kommen her.
Der 31. Psalm nach: Eins ist Noth, ach Herr dies eine.
Der 32. Psalm nach: O Gott, du frommer Gott.
Der 33. Psalm nach: Valet will ich dir geben.
Der 34. Psalm nach: Süßester Jesu, wohin bist du kommen.
Der 35. Psalm nach: Herzlich lieb hab ich dich, o Herr.
Der 36. Psalm nach: O Gott, du frommer Gott.
Der 37. Psalm nach: Eins ist noth, ach Herr, dies eine.
Der 38. Psalm nach: Es kostet viel ein Christ zu.
Der 39. Psalm nach: Wie wohl ist mir o Freund der ꝛc.
Der 40. Psalm nach: Es ist das Heil uns kommen her.
Der 41. Psalm nach: Allein Gott in der Höh sey Ehr.
Der 42. Psalm nach: O Gott, du frommer Gott.
Der 43. Psalm nach eben derselben Melodie.
Der 44. Psalm nach: Es woll uns Gott genädig seyn.

Der

Register der Melodien.

Der 45. Psalm nach: Wie wohl ist mir o Freund.
Der 46. Psalm nach: Jesus meine Zuversicht.
Der 47. Psalm nach: Allein Gott in der Höh sey Ehr.
Der 48. Psalm nach: Es ist das Heil uns kommen her.
Der 49. Psalm nach eben derselben Melodie.
Der 50. Psalm nach: Der Herr hat alles wohl gemacht.
Der 51. Psalm nach: Jesu meines Lebens Leben;
oder: Du o schönes Weltgebäude.
Der 52. Psalm nach der vorhergehenden Melodie.
Der 53. Psalm nach: Allein Gott in der Höh sey Ehr.
Der 54. Psalm nach: Du o schönes Weltgebäude.
Der 55. Psalm nach eben derselben Melodie.
Der 56. Psalm nach eben derselben Melodie.
Der 57. Psalm nach eben derselben Melodie.
Der 58. Psalm nach eben derselben Melodie.
Der 59. Psalm nach eben derselben Melodie.
Der 60. Psalm nach: O Gott du frommer Gott.
Der 61. Psalm nach eben derselben Melodie.
Der 62. Psalm nach eben derselben.
Der 63. Psalm nach eben derselben.
Der 64. Psalm nach eben derselben.
Der 65. Psalm nach eben derselben.
Der 66. Psalm nach: Jesu meines Lebens Leben.
Der 67. Psalm nach: Es woll' uns Gott genädig seyn.
Der 68. Psalm nach eben derselben.
Der 69. Psalm nach eben derselben.
Der 70. Psalm nach: Gott des Himmels und der Erden.
Der 71. Psalm nach eben derselben.
Der 72. Psalm nach: O Gott du frommer Gott.
Der 73. Psalm nach eben derselben.
Der 74. Psalm nach eben derselben.
Der 75. Psalm nach eben derselben.
Der 76. Psalm nach: Allein Gott in der Höh sey Ehr.
Der 77. Psalm nach eben derselben.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1756254273/phys_0291
DFG

Der 78. Psalm nach eben derselben.
Der 79. Psalm nach: Freu dich sehr o meine Seele.
oder: Herr es ist von meinem Leben.
Der 80. Psalm nach eben derselben Melodie.
Der 81. Psalm nach: Allein Gott in der Höh sey Ehr.
Der 82. Psalm nach: Herr es ist von meinem Leben.
Der 83. Psalm nach eben derselben.
Der 84. Psalm nach: Wer nur den lieben Gott läßt ꝛc.
Der 85. Psalm nach eben derselben.
Der 86. Psalm nach: O Gott, du frommer Gott.
Der 87. Psalm nach: Wer nur den lieben Gott.
Der 88. Psalm nach: Mein Augen schließ' ich itzt ꝛc.
Der 89. Psalm nach: O Gott, du frommer Gott.
Der 90. Psalm nach: Herzlich lieb hab' ich dich, o Herr.
Der 91. Psalm nach eben derselben.
Der 92. Psalm nach eben derselben.
Der 93. Psalm nach eben derselben.
Der 94. Psalm nach eben derselben.
Der 95. Psalm nach eben derselben.
Der 96. Psalm nach eben derselben.
Der 97. Psalm nach eben derselben.
Der 98. Psalm nach eben derselben.
Der 99. Psalm nach eben derselben.
Der 100. Psalm nach: Jesus meine Zuversicht.
Der 101. Psalm nach: Nun lob mein Seel den Herren.
Der 102. Psalm nach eben derselben.
Der 103. Psalm nach: Christe du Beystand.
Der 104. Psalm nach: Nun lob mein Seel den Herren.
Der 105. Psalm nach: Christe du Beystand deiner Kreuzgemeine.
Der 106. Psalm nach: Eins ist Noth, ach Herr dies Eine.
Der 107. Psalm nach: O Gott, du frommer Gott.
Der 108. Psalm nach eben derselben.

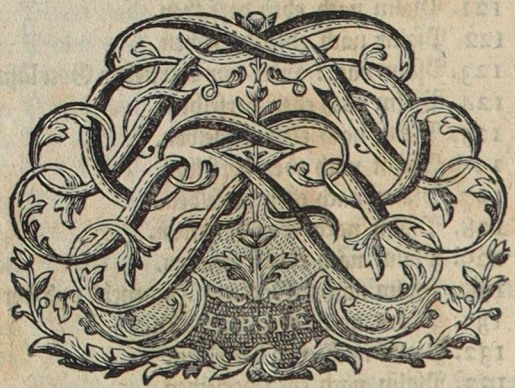
Der

Der 109. Psalm nach: Gott des Himmels und der Erden.
Der 110. Psalm nach: Nun freut euch lieben Christen gemein.
Der 111. Psalm nach eben derselben.
Der 112. Psalm nach eben derselben.
Der 113. Psalm nach eben derselben.
Der 114. Psalm nach eben derselben.
Der 115. Psalm nach eben derselben.
Der 116. Psalm nach eben derselben.
Der 117. Psalm nach: Herr unser Gott laß nicht zu schanden.
Der 118. Psalm nach: Eins ist Noth, ach Herr dies Eine.
Der 119. Psalm nach: Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld.
Der 120. Psalm nach: Der Herr hat alles wohl gemacht.
Der 121. Psalm nach eben derselben.
Der 122. Psalm nach eben derselben.
Der 123. Psalm nach: Wer nur den lieben Gott läßt walten.
Der 124. Psalm nach eben derselben.
Der 125. Psalm nach eben derselben.
Der 126. Psalm nach eben derselben.
Der 127. Psalm nach eben derselben.
Der 128. Psalm nach eben derselben.
Der 129. Psalm nach eben derselben.
Der 130. Psalm nach: Gott des Himmels und der Erden.
Der 131. Psalm nach eben derselben.
Der 132. Psalm nach eben derselben.
Der 133. Psalm nach eben derselben.
Der 134. Psalm nach: Herr unser Gott laß nicht.
Der 135. Psalm nach: Es ist das Heil uns kommen her.
Der 136. Psalm nach: Der Herr hat alles wohl gemacht.
Der 137. Psalm nach: Es ist das Heil uns kommen her.
Der 138. Psalm nach: Wer nur den lieben Gott läßt.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1756254273/phys_0293
DFG

Register der Melodien.

Der 139. Psalm nach: O Gott, du frommer Gott.
Der 140. Psalm nach eben derselben.
Der 141. Psalm nach eben derselben.
Der 142. Psalm nach eben derselben.
Der 143. Psalm nach eben derselben.
Der 144. Psalm nach eben derselben.
Der 145. Psalm nach eben derselben.
Der 146. Psalm nach: Herr unser Gott laß nicht zuschanden.
Der 147. Psalm nach: O Gott, du frommer Gott.
Der 148. Psalm nach eben derselben.
Der 149. Psalm nach eben derselben.
Der 150. Psalm nach: Der Herr hat alles wohl gemacht.



Psalme die von Christo handeln.

Nun: 16. 18. 22. 24. 31. 35. 40. 41. 45. 55. 68. 69.
72. 75. 78. 88. 89. 93. 99. 94. 109. 110. 145.

Die 7 Buß Psalme sind
Nun 6. 32. 38. 51. 102. 130. 143.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1756254273/phys_0295
DFG



Landesbibliothek
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker

http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1756254273/phys_0298

DFG

Landesbibliothek
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker

http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1756254273/phys_0299

DFG



Landesbibliothek
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker

http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1756254273/phys_0300

DFG

der Kluft herfür,
ir grünen.
g eitel seyn!
Kräfte ein,
enesen!
llein, mein Hort,
n ist dein Wort,
sen.

hten widerstehn,
zertreten.
n aussen schön,
eten,
ts, als Trug.
ist gnug,
erwecken.
dein Grimm sie hin;
meinen Sinn
sich stecken.

e mich vor dir,
ast schauert;
ich mir für,
dauert!
recht kräftig an,
er Rechte Bahn
te;
t dem Feind,
ges meynt,
eite!

t du selbst dein Kind!
werden,
ig sind,
erden.